

### Abschlußbericht über eine Studie zum Freizeitverhalten einiger Gruppen der Betriebs- und Schuljugend in der Stadt Grimma, Bezirk Leipzig

Forschungsbericht / research report

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1967). *Abschlußbericht über eine Studie zum Freizeitverhalten einiger Gruppen der Betriebs- und Schuljugend in der Stadt Grimma, Bezirk Leipzig*. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-405034>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**ZIJ - Projekt  
1967**

**00/5**

Zentralinstitut für Jugendforschung

A b s c h l u ß b e r i c h t

über eine Studie zum Freizeitverhalten einiger  
Gruppen der Betriebs- und Schuljugend in der  
Stadt Grimma, Bezirk Leipzig







12. Die FDJ sorgt dafür, daß unsere Freizeit interessant und abwechslungsreich gestaltet wird

das stimmt vollkommen +3 +2 +1 0 -1 -2 -3 das stimmt K überhaupt nicht  
teils- teils

- - - - -

Die nächsten Fragen betreffen das Fernsehen und das Rundfunkhören

- 13. Haben Sie die Möglichkeit, fernzusehen?
1. ja, zuhause
2. ja, bei Freunden
3. ja, bei Verwandten oder Bekannten
4. ja, ..... (andere Möglichkeiten wie Klubhaus usw.)
5. nein, ich habe keine Möglichkeit, fernzusehen

Wenn mit "ja" geantwortet:

- 14. Können Sie selbst entscheiden, welche Sendungen Sie sich ansehen, oder bedarf es dazu der Zustimmung Ihrer Eltern?
1. Meine Eltern überlassen mir die Entscheidung
2. Meine Eltern überlassen mir die Entscheidung, beraten mich aber
3. Meine Eltern entscheiden, welche Sendungen ich sehen darf
15. Von wem und wie oft erhalten Sie Anregungen, sich bestimmte Sendungen des Fernsehens anzusehen?

Table with 5 columns: sehr oft, oft, ab u. zu, sel- ten, gar- nicht. Rows: 1. von den Eltern, 2. von den Lehrern oder Meistern, 3. von Freunden u. Bekannten, 4. von .....

- 15. Sehen Sie die Jugendsendungen unseres Fernsehfunks (Basar, Palette der Jugend)
1. ja, ständig
2. häufig
3. selten
4. nie

Wenn Antwortmöglichkeit 1,2,3 zutrifft:

- 17. Gefallen Ihnen diese Sendungen im Allgemeinen?
gefallen sehr +3 +2 +1 0 -1 -2 -3 gefallen über K
teils- teils haupt nicht





22. Was tun Sie, wenn Ihnen eine Sendung des Deutschen Fernschfunks nicht gefällt?

1. Ich sehe sie mir trotzdem an
2. ich schalte das Gerät ab
3. ich schalte das Westfernsehen ein

23. Wie beurteilen Sie das Sehen und Hören von Sendungen westlicher Sender?

1. ich lehne es entschieden ab und trete dagegen auf
2. ich höre und sehe, nicht, weil es sich nicht gehört
3. ich bin zwar gegen das Abhören und Sehen von politischen Sendungen, nicht aber gegen Musiksendungen
4. ich bin nicht gegen das Abhören und Sehen von Sendungen aller Art, das muß jeder mit sich selbst ausmachen

24. Ich selber höre und sehe westliche Sendungen

sehr oft +3 +2 +1 0 -1 -2 -3 nie K  
 ab und zu

25. Besitzen Sie oder Ihre Eltern ein Radiogerät? (Standgerät)

1. ja
2. nein

26. Besitzen Sie selbst ein Kofferradio?

1. ja
2. nein

Wenn ein Kofferradio vorhanden ist:

27. Mit wem und wie oft hören Sie damit?

	sehr oft	oft	ab u. zu	selten	gar nicht
1. allein					
2. mit Familienangehörig.					
3. mit Freunden oder Bekannten (z.B. auf der Strasse)					
Nur für Mädchen:					
4. mit einer guten Freundin					
5. mit meinem Freund					
Nur für Jungen:					
6. mit einem guten Freund					
7. mit meiner Freundin					

28. Wieviel Stunden hören Sie durchschnittlich in der Woche Radio?

1. so gut wie gar nicht
2. bis zu 3 Stunden
3. bis zu 6 Stunden
4. bis zu 10 Stunden
5. über 10 Stunden

Wenn Sie Besitzer eines Kofferradios sind oder bei anderen Kofferradio-Besitzern zuhören:

29. Wieviel Stunden entfallen von dieser Gesamtsumme etwa auf das Kofferradio?

1. gesamte Zeit
2. mehr als die Hälfte
3. etwa die Hälfte
4. weniger als die Hälfte
5. fast gar nicht

30. Wie oft hören Sie folgende Sendungen?

	sehr oft	oft	ab u. zu	selten	gar nicht
1. Schlagersendungen					
2. Opernsendungen und klassische Musik					
3. Operettensendungen					
4. Sendungen aus dem politischen Zeitgeschehen (einschl. Nachrichten)					
5. Wirtschaftssendungen					
6. naturwiss. u. techn. S.					
7. Sportsendungen					
8. eine andere Sendung:					
.....					

31. Welche Rundfunkstationen hören Sie am liebsten?  
 — (auch solche außerhalb der DDR) (bitte nicht mehr als 5 Angaben)

-----

-----

-----

-----

-----



39. Mit wem sehen Sie sich einen Film an?

	sehr oft	oft	ab und zu	selten	gar nicht
1. allein					
2. mit Familienangehörigen					
3. mit Schulkameraden oder Arbeitskollegen					
4. mit Freunden oder Bekannten außerhalb der Schule oder des Betriebes					
<u>Nur für Mädchen:</u>					
5. mit einer guten Freundin					
6. mit meinem Freund					
<u>Nur für Jungen:</u>					
7. mit einem guten Freund					
8. mit meiner Freundin					

40. Wie oft besuchen Sie eine Theatervorstellung?

1. etwa einmal im Monat
2. etwa zweimal im Monat
3. etwa einmal im Halbjahr
4. seltener
5. nie

41. Und wie oft gehen Sie ins Konzert?

1. mehrmals im Jahr
2. einmal im Jahr
3. aller Jahre einmal
4. nie

Sicher lesen Sie Zeitungen und Bücher. Bitte beantworten Sie auch folgende Fragen:

42. Wie oft lesen Sie in einer Tageszeitung?

1. täglich (bzw. fast täglich)
2. oft
3. nur gelegentlich
4. fast nie

43. Wann haben Sie das letzte Mal ein Buch gelesen?

1. hin gerade dabei
2. vor einer Woche
3. vor zwei Wochen
4. vor einem Monat
5. vor zwei Monaten
6. das ist schon länger her

44. Nur für Mädchen:  
Haben Sie eine "gute Freundin"?

1. ja
2. nein

Nur für Jungen:

Haben Sie einen "guten Freund"?

1. ja
2. nein

- 45. Wie muß Ihrer Meinung nach eine "gute Freundin" (für Mädchen) oder ein "guter Freund" (für Jungen) sein? (Stichworte genügen!)

Nur für Unverheiratete:

46. Nur für Mädchen:

Haben Sie einen festen Freund oder Verlobten?

- 1. ja
- 2. nein

Nur für Jungen:

Haben Sie eine feste Freundin oder Verlobte?

- 1. ja
- 2. nein

- 47. Achten Sie bei der Wahl Ihrer engeren Freunde auf deren politischen Standpunkt?

- 1. ja, das ist für mich sehr wichtig
- 2. ja, aber nur nebenbei
- 3. das spielt gar keine Rolle

- 48. Sind Sie in einem Kreis junger Leute, der sich regelmäßig oder öfters trifft? (nach dem Unterricht bzw. der Arbeitszeit)

- 1. ja, regelmäßig
- 2. ja, öfters
- 3. nein

- 49. Was wird in diesem Kreis junger Leute meistens getan?

-----  
 -----  
 -----

- 50. Wer gehört zu diesem Kreis? (bitte ohne Angaben von Namen aufführen)

Wieviel Jungen (etwa) -----

Wieviel Mädchen (etwa) -----

Wie alt sind die meisten -----

Sind es vorwiegend: 1. Klassenkameraden

2. Arbeitskollegen

3. Bekannte aus der näheren Umgebung

4. Sportfreunde

oder 5. -----

6. ....

- 51. Wie nennt sich dieser Kreis?

-----

Jetzt möchten wir von Ihnen noch etwas über Ihre Lebenseinstellungen erfahren:

52. Sind Sie überzeugt, daß sich die sozialistische Gesellschaftsordnung in Weltmaßstab durchsetzen wird?

1. ich bin sehr sicher
2. ich glaube schon
3. zur Zeit keine feste Meinung
4. ich bezweifle es
5. nein

53. Wie würden Sie sich selbst einschätzen? Sind Sie

1. überzeugter Atheist
2. überzeugt von einer Religion und deren Gott
3. Anhänger anderer Auffassungen
4. bei dieser Frage noch unentschieden

54. Wenn Sie so über sich nachdenken: Sind Sie im allgemeinen mit sich selbst zufrieden?

1. sehr zufrieden
2. fast zufrieden
3. wenig zufrieden
4. ganz unzufrieden

55. Bitte durchdenken Sie noch folgende interessante Frage:

Sind Sie stolz, ein junger Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein?

1. ja, sehr
2. ja
3. etwas schon
4. weder-noch
5. nein
6. zur Zeit keine feste Meinung

56. Bitte überlegen Sie: Haben Sie Ihre Meinung nach einen festen politischen Standpunkt?

1. ja, das kann ich von mir behaupten
2. so ungefähr ist es
3. das kann ich kaum behaupten
4. nein, das kann ich noch nicht von mir behaupten

Für alle: Bitte geben Sie noch an:

57. Mitglied in

1. SED
2. FDJ
3. FDGB
4. DDF
5. GST (welche Sportart?: .....
6. DTSB(welche Sportart?: .....
7. Neuerorkollektiv
8. Interessenzirkel (welcher? .....
9. ....
10. ....

58. Geschlecht

- 1. männlich
- 2. weiblich

59. Haben Sie noch Vater und Mutter?

Vater: 1. ja 2. nein

Mutter: 1. ja 2. nein

60. Beruf des Vaters oder Erziehungsberechtigten (möglichst genaue Angabe!)

-----

Nur für Arbeiter und Angestellte des ESG und MAG:

61. Sind Sie verheiratet?

- 1. nein
- 2. ja

62. Haben Sie Kinder?

- 1. nein
- 2. ja (wieviel: .....,)

63. Eigener Beruf: .....

Nur für Schüler und Berufsschüler:

64. Klassenstufe:

- 1. 10. Klasse AOS
- 2. 10. Klasse EOS
- 3. Berufsschüler 1. Lehrjahr
- 4. Berufsschüler 2. Lehrjahr
- 5. Berufsschüler 3. Lehrjahr
- 6.

65. Bitte erinnern Sie sich an Ihre Halbjahreszensuren. Welche Noten hatten Sie in den Fächern

1. Russisch	1	2	3	4	5
2. Staatsbürgerkunde	1	2	3	4	5
3. Mathematik	1	2	3	4	5
4. Deutsch	1	2	3	4	5
5.	1	2	3	4	5
6.	1	2	3	4	5

66 ESG

MAG

67

*Parteien*

## Gliederung

	Seite
Fragebogen Freizeit-Umfrage 1967	2-13
Gliederung	14-15
I. 0. Vorbemerkungen	16
0.1 Ziel der Studie	16-17
0.2 Untersuchungsmethoden	17-19
0.3 Zusammensetzung der Stichprobe	19-22
1. Freizeitverhalten allgemein (Überblick)	23
1.1 Freizeitbudget (Wochenprotokoll, allgemeine Verteilungen)	23-27
1.2 Planung der Freizeit	27-28
1.3 Beurteilung des Umfanges der Freizeit durch die Jugendlichen	28-30
2. Anregungen zur Gestaltung der Freizeit	31
2.1 Eltern	31-39
2.2 Lehrer, Meister	40-41
2.3 Zusammenfassung und Schlußfolgerungen	41
3. Interessen und Freizeiterwartungen	42
3.1 Interessenstruktur	42-63
3.2 Freizeitwünsche	64-67
4. Übereinstimmung von Erwartungen und Realverhalten	68-70
II. Einzelne Freizeitbereiche und Tätigkeitsinhalte	
5. Freizeitpartner und Geselligkeit	71
5.1 Gesamtüberblick	71-72
5.2 Eltern	72-77
5.3 gleichgeschl. Freundschaften	77-80
5.4 verschiedengeschl. Freundschaften	81-86
5.5 Freundeskreis	87-100
6. Jugendorganisation	101-143



7. Massenkommunikationsmittel	144
7.1 Fernsehen allgemein	144-170
7.2 Jugendfernsehen	171-215
7.3 Rundfunk	216-238
7.4 DT 64	239-251
7.5 Westsender	252-281
7.6 Presse	282-297
7.7 Film	298-324
7.8 Buch	325-336
7.9 Theater und Konzert	337-345
7.10 Weiterbildung und Hausaufgaben	346-350
7.11 Notwendige Verrichtungen-	351
7.12 Nachtschlaf	352
7.13 Wegezeiten	353
7.14 passives Verhalten	354-355
7.15 gesellschaftliche Arbeit	356-357
7.16 aktives Gestalten (einschl. eigene künstl. Tätigkeit)	358-364
7.17 Sport	365-366
7.18 Geselligkeit	367-368
7.19 Veranstaltungsbesuch	369-370
7.20 Arbeit in Garten und Haus	369-370
7.21 Handarbeiten	371-373
7.22 individuelle Tätigkeiten	374-375

o. Vorbemerkungen

o.1 Ziel der Studie

Die vorliegende Freizeitstudie hat zum Ziel, den für die Führung der Jugendpolitik verantwortlichen Leitungen wissenschaftlich fundierte Angaben über den Inhalt der Freizeit lernender und arbeitender Jugendlicher in einer Kleinstadt der DDR zur Verfügung zu stellen. Von den bisher durchgeführten Untersuchungen zur Freizeitgestaltung Jugendlicher unterscheidet sich diese Studie dadurch,

- daß die Freizeit von Jugendlichen einer typischen Kleinstadt zum Gegenstand genommen wurde. Die Stadt Grimma hat 17. 000 Einwohner; in der DDR gibt es etwa 200 Städte ähnlicher Größenordnung und mit ähnlichem kleinstädtischen Charakter, in denen etwa 25 % der Gesamtbevölkerung wohnen;
- daß das Freizeitverhalten sowohl der Schuljugend als auch der Betriebsjugend untersucht wurde, wodurch sich die wertvolle Möglichkeit eines Vergleiches beider Gruppen ergibt;
- daß mehrere Forschungsmethoden miteinander kombiniert wurden, wodurch eine außerordentlich große Anzahl von Informationen gewonnen werden konnten, die sich gegenseitig ergänzen und kontrollieren. Außerdem ist die Analyse der Motivation bestimmter Seiten des Freizeitverhaltens hervorzuheben.

Neben der allgemeinen Analyse der Freizeitinteressen, der Freizeitwünsche und des realen Freizeitverhaltens war die Studie auf die detaillierte und tiefgehende Erforschung der folgenden drei Fragenkomplexe gerichtet:

- Der Einfluß des sozialistischen Jugendverbandes auf das Freizeitverhalten. Die Studie sollte zeigen, inwieweit es dem Jugendverband gelingt, die Freizeit der Jugendlichen entsprechend den Bedürfnissen der Gesellschaft und der Jugendlichen selbst zu gestalten. Besonders interessierte die Resonanz einiger Formen der ideologischen Beeinflussung im Freizeitraum (FDJ-Schuljahr z.B.).
- Die sozialen Kontaktformen, in denen Jugendliche ihre Freizeit verbringen.

Aus bereits vorliegenden Untersuchungen geht hervor, daß die Jugendlichen einen beträchtlichen Teil ihrer Freizeit mit Freizeitpartnern verbringen. Diese Freizeitpartner haben meist großen Einfluß auf Freizeitverhalten und -interessen. Sie sind neben dem Inhalt eine weitere Dimension des Freizeitverhaltens, deren Kenntnis für die zielgerichtete erzieherische Einwirkung unabdingbar sind.

- Der Einfluß der Massenkommunikationsmittel auf das Freizeitverhalten. Im Mittelpunkt stehen dabei die Massenmedien Fernsehen und Rundfunk. Die Studie ist dabei auch auf die Analyse des Einflusses westlicher Rundfunk- und Fernsehsender gerichtet.

## o.2 Untersuchungsmethoden

Die verschiedenen Aufgaben der Untersuchung wurden in drei zeitlich aufeinanderfolgenden Phasen gelöst.

Erste Phase: Ihr Ziel bestand in der möglichst exakten, wirklichkeitsadäquaten Erfassung des Freizeitverhaltens der Jugendlichen. Als Methode wurde das sog. offene Freizeitprotokoll angewendet. Bisher wurden mit Hilfe dieses Verfahrens nur die Dimensionen Zeit und Inhalt erfaßt. In unserer Untersuchung gingen wir einen Schritt weiter. Die Jugendlichen wurden gebeten, Angaben über zwei weitere Dimensionen zu machen: über die sozialen Kontaktformen, in denen ein bestimmter Inhalt realisiert wird; und weiterhin darüber, wie der betreffende Inhalt bewertet wird, in welchem Grade er gefällt oder mißfällt. Die Jugendlichen erhielten ein Heft im Format A 4, in das sie 8 Tage lang - vom Aufstehen bis zum Schlafengehen - alle Tätigkeiten nach den Dimensionen wann, was, wie, mit wem - geordnet eintrugen, die mehr als 15 Minuten beanspruchten. Bei der Betriebsjugend wurde eine Woche mit einem arbeitsfreien Sonnabend ausgewählt. Die Schüler der erweiterten Oberschule führten ihr Heft 2 Wochen lang, d.h. in einer normalen Schulwoche und in einer Woche mit beruflicher Grundausbildung. Ausgewertet wurde nur die "Nichtarbeitszeit". (bei den Schülern entsprechend die "Nichtschulzeit")

Fast alle Vpn führten ihr Heft willig und gewissenhaft, was nicht zuletzt auf eine ausführliche Erläuterung der Zielstellung sowie einen intensiven persönlichen Kontakt zu den Jugendlichen in der Zeit der Protokollführung und eine gute Unterstützung durch die

Lehrer bzw. Leiter in den Betrieben erreicht wurde. Der Name brauchte nicht angegeben zu werden. Stattdessen wurde jedes Heft mit einer dreistelligen Kennziffer versehen, die den Vpn die notwendige Anonymität sicherte, zugleich aber auch eine Zuordnung des Heftes zu den übrigen Untersuchungsergebnissen ermöglichte. Die Führung der Protokolle fand zu folgenden Terminen statt:

AOS:	14.3. - 21.3.
EOS:	31.3. - 14.4.
Betriebe:	10.3. - 18.3.

Zweite Phase: Am letzten Tag der Protokollführung wurde allen Vpn im Gruppenversuch ein Fragebogen vorgelegt, der schriftlich zu beantworten war. Der Name brauchte wiederum nicht angegeben zu werden. Lediglich die Kennziffer wurde vom Protokollheft auf den Fragebogen übertragen. Gleichzeitig mit dem Fragebogen erhielten die Vpn einen standardisierten Interessentest, der von Dr. Hennig entwickelt wurde.

Dritte Phase: Auf der Grundlage einer ersten Auswertung der Befragungsergebnisse wurde schließlich mit ca. 120 Jugendlichen ein Tiefeninterview durchgeführt (23.-30.5.). Sein spezielles Ziel bestand in der Gewinnung von Begründungen zu den vorliegenden Antworten, d.h. von Informationen über die Motivation bestimmter Seiten des Freizeitverhaltens. Die Interviews wurden gemäß einem standardisierten Interviewleitfaden durchgeführt und dauerten im Mittel etwa 75 Minuten. Am Ende wurden die Vpn (nach Zusicherung völliger Diskretion) gebeten, die Kennziffern ihres Protokollheftes bzw. des Fragebogens zu nennen. Auf diese Weise ist es möglich, Protokoll, Fragebogen und Interviewergebnisse einander zuzuordnen und die resultate aller Phasen miteinander in Beziehung zu setzen.

Die Auswertung erfolgte im wesentlichen mit den gleichen Verfahren wie bei der "Umfrage 66". Der Bericht stützt sich vor allem auf eine Analyse der Prozentverteilung zu den einzelnen Fragen des Fragebogens und des Interviews sowie zu den Kategorien des Wochenprotokolls. Wo es notwendig erschien, wurden die Differenzen zwischen den Prozentwerten (z.B. zwischen Jungen und Mädchen zum gleichen Sachverhalt) mit Hilfe eines von Dr. Ludwig entwickelten Verfahrens,

in einigen Fällen mit dem Kolmogorow-Smirnow-Test auf ihre statistische Bedeutsamkeit (Signifikanz) geprüft. Die Korrelation zwischen verschiedenen Sachverhalten (z.B. zwischen den Ergebnissen des Fragebogens, zwischen Fragebogen und Interview, Fragebogen und Interessentest, Wochenprotokoll und Fragebogen usw.) wurden mit Hilfe der Mehrfelderkorrelation (C) und der Vierfelderkorrelation ( $r_{tet}$ ) berechnet.

### o.3 Zusammensetzung der Stichprobe

#### - Fragebogen und Interessentest:

	Jungen	Mädchen	ges.
10. Klasse der ACS (4 von 7 in Grimma vorhandenen Kl.)	28	61	89
10. Klasse der EOS Grimma (Totalerfassung)	52	40	92
Berufsschüler (fast ausschließlich des VEB MAG, Chemieanlagenbauer mit Abitur, 1. u. 2. Lehrjahr)	43	6	49
Junge Facharbeiter des ESG	32	22	54
Junge Arbeiter des ESG, ohne Abschluß der 10. Kl., meist als angelernte Kräfte tätig)	14	16	30
Junge Intelligenz des MAG	15	2	17
Verwaltungskräfte (vorwiegend MAG)	2	17	19
	<u>186</u>	<u>164</u>	<u>350</u>

#### - Wochenprotokoll:

	Jungen	Mädchen	ges.
AOS	25	60	85
EOS	45	42	87
BBS	42	6	48
Arbeiter	32	25	57
Arb. ohne Abschluß 10. Kl.	8	10	18
Int.	15	2	17
Verw.	2	21	23
	<u>169</u>	<u>166</u>	<u>335</u>

Die Angaben zum Wochenprotokoll werden in der Regel als Durchschnittswerte für alle zur jeweiligen Gruppe gehörigen Jugendlichen gegeben, unabhängig davon, ob tatsächlich alle Vpn der Tätigkeit nachgegangen sind oder nicht. In einigen Fällen wird auch die relative Häufigkeitsverteilung angegeben, aus der dann hervorgeht, wieviel Vpn der konkreten Tätigkeit (mit welchem Zeitanteil) nachgegangen sind

- mündl. Interview:

	Jungen	Mädchen	ges.
ECS	22	36	58
Arbeiter	35	26	62
	57	62	119

=====

Weitere Angaben zur Zusammensetzung der Stichprobe (anhand des Fragebogens) :

Mitgliedschaft in Parteien und Massenorganisationen:

- |         |                     |
|---------|---------------------|
| 1. SED  | 5. GST              |
| 2. FDJ  | 6. DTSB             |
| 3. FDGB | 7. Neuererkollektiv |
| 4. DSF  | 8. Interessenzirkel |

	1	2	3	4	5	6	7	8
ges.	7	84	58	37	13	33	1	10
m	10	85	63	40	22	41	3	11
w	4	82	52	34	4	25	-	9
AOS	-	93	2	18	8	40	-	10
EOS	-	99	62	76	12	33	-	22
BBS	14	94	86	25	41	47	-	6
Arb.	17	74	83	33	7	24	4	2
Arb.o.A-	13	33	73	10	7	20	3	3
Int.	35	65	94	29	-	29	12	6
Verw.	-	63	100	26	11	21	-	5

Parteizugehörigkeit der Eltern:

	k.A.	nicht Mitgl.	NDFD	SED	LDPD	CDU	DBD	Mitgl. aber un- bekannt, in welcher P.	weiß ich nicht
gesamt	7	51	3	29	1	2	2	2	3
AOS	2	43	8	39	-	1	-	5	3
EOS	2	46	1	39	2	2	7	1	-
BBS	18	47	-	25	2	2	-	2	4
Arb.	7	61	4	20	-	4	-	-	4

	K.A.	nicht Mitgl.d.	NDPD	SED	LDPD	CDU	DBD	Mitgl.d. aber un- bekannt, in welcher P.	weiß ich nicht
Arb.									
o.A.	10	63	-	13	-	3	-	3	7
Int.	12	77	6	6	-	-	-	-	-
Verw.	11	63	-	21	5	-	-	-	-

Bei der EOS Grimma handelt es sich um eine Schule mit Internat. 31 Schüler der von uns befragten Schüler wohnen in diesem Internat. Diese Tatsache und damit verbundene bessere Möglichkeiten der erzieherischen Einflußnahme sind bei der Interpretation der Ergebnisse zu beachten.

Bei beiden Betrieben handelt es sich um Schwerpunktbetriebe des Elektrogeräte - bzw. Chemieanlagenbaues. Das Elektroschaltgeräte-werk ist ein Betrieb mit anerkannt guter Leitungstätigkeit und hohen Produktionserfolgen. Es gibt kaum ein Investitionsobjekt in der DDR, in dem nicht elektrische Anlagen des ESG installiert werden. Etwa die Hälfte der von uns befragten jungen Facharbeiter sind Mitglieder sozialistischer (z.B. Brigade "8.März" und eine sozialistische Jugendbrigade, die bereits zweimal mit dem Staatstitel ausgezeichnet wurde. Bei den Arbeitern o.A. handelt es sich um sog. "Teilberufler", um Abgänge aus 8. und noch niedrigeren Klassen. Sie erhalten eine 1 1/2-jährige Ausbildung (2-3 Tage Theorie in der Woche) und arbeiten dann meist in der Vorfertigung und Farbspritzenanlage des Betriebes. Im Werk arbeiten etwa 200 Jugendliche, von denen etwa 120/130 in der FDJ organisiert sind. Zentrum der Jugendarbeit ist die BBS in Borsdorf. Diese räumliche Trennung macht sich negativ bemerkbar. Zum Zeitpunkt der Untersuchung war die FDJ-Arbeit sehr schwach entwickelt. Ein hauptamtlicher FDJ-Sekretär stand nicht zur Verfügung. Die Erfolge in der Jugendarbeit wurden durch eine allgemeine gute politische Arbeit erreicht, zum Teil durch die Gewerkschaft, nicht aber durch die FDJ. Es gibt eine ausgezeichnete Teilnahme der Jugendlichen an der Neuererbewegung (35 % der Neuerer sind Jugendliche). Der Betrieb erhielt mehrere Auszeichnungen auf den MMM. Wenig Einfluß wird im Bereich der Freizeit genommen. Unterstützung seitens des Rates der Stadt ist nicht vorhanden. Der VEB MAG ist ebenfalls ein Schwerpunktbetrieb des Chemieanlagenbaus unserer Republik. Seine drei Hauptaufgaben sind:

Hauptauftragnehmerschaft für komplette Chemieanlagen, die Leitbetriebsfunktion für die Erzeugnisgruppe Rohrbündelwärmeübertrager sowie die eigene Produktion von Rohrbündelwärmeübertragern und Spezialapparaten für die chemische Industrie.

Im Werk arbeiten ca. 2000 Beschäftigte, davon sehr viel Jugendliche (Durchschnittsalter 38,4 Jahre). Die FDJ-Organisation zählt 413 Mitglieder. Ein hauptamtlicher Sekretär ist vorhanden. Schwierig ist die Arbeit mit den Lehrlingen, die aus 65 Orten bei Grimma kommen, - 80 % von ihnen sind an bestimmte Fahrverbindungen gebunden.

Aus diesem Betrieb werden 2 Berufsklassen, Ausbildungsrichtung Chemieanlagenbau mit Abitur, 1. u. 2. Lehrjahr ausgewählt. Dazu Angehörige der Intelligenz (Jungingenieure) und junge Verwaltungsangestellte.



## 1.1 Freizeitbudget (Wochenprotokoll, allgemeine Verteilung)

Der Darstellung des Wochenprotokolls liegt folgende Kategorisierung zugrunde:

- 27 Nachtschlaf
- 28 notwendige Verrichtungen (waschen, Schuhe putzen,  
Essen einnehmen u. a.)
- 29 Hausaufgaben (nur AOS, EOS und BBS)
- 31 passives Verhalten (Tagesschlaf, Ruhezeit, Sonnenbad)
- 32 Weiterbildung (nur Arbeiter, Int. und Verwaltung)
- 34 Gesellschaftliche Arbeit außerhalb der Arbeits- und  
Schulzeit
- 36 aktives Gestalten (Basteln, Zeichnen, Musizieren, Volks-  
tanz, Laienspiel u. a.)
- 37 Lesen
- 38 Sport
- 40 Geselligkeit (Tanz, Restaurant, Klubhaus, Gespräche mit  
Freunden, Spaziergänge m. Familie u. a.)
- 42 Teilnahme an Veranstaltungen (Kino, Theater u. a.)
- 43 Arbeit im Garten und Haus
- 44 Handarbeiten
- 45 individuelle Tätigkeit wie Sammeln, Rätselraten,  
Korrespondenz
- 46 Fernsehen
- 47 Radio hören
- 49 Wegezeiten

## 1.1.1 Wochenprotokoll - Häufigkeitsverteilung in Minuten:

		27	28	29	31	32	34	36	37	38	40	42	43	44	45	46	47	48
AOS	m	543	91	76,8	4,2	-	12,0	10,0	34,4	25,2	52,0	16,8	71,2	0	24,0	59,2	31,2	50,4
	w	567	110	82,2	8,8		3,8	5,5	23,5	17,1	49,6	15,8	79,8	15,2	22,6	54,0	17,5	45,3
	g	560	105	80,7	7,2		6,2	6,8	26,7	19,5	50,3	16,1	76,6	10,7	23,0	55,5	23,1	46,8
EOS	m	539	93		9,7		8,2	11,3	39,3	24,0	65,7	4,4	46,2	0,0	24,0	56,0	13,6	83,6
	w	536	107		12,8		6,9	6,2	36,9	8,8	64,3	11,4	71,9	7,1	28,0	48,0	16,9	68,1
	g	538	100		11,3		7,6	8,8	38,1	16,6	65,0	7,8	56,4	3,4	25,9	52,1	15,1	76,1
EBS	m	521	98	91,4	8,3		5,7	2,1	35,9	19,1	98,6	8,6	46,1	0,3	38,0	65,7	23,1	73,3
	w	495	107	60,0	6,7		18,3	13,3	20,0	6,7	53,3	10,0	70,0	35,0	40,0	53,3	23,3	73,3
	g	511	99	87,5	8,1		7,3	3,5	33,9	17,5	92,9	8,7	48,7	4,6	38,3	64,2	23,7	73,3
Arb.	m	494	94	-	15,9	16,3	15,3	8,4	25,9	11,9	105,0	8,4	83,2	0,0	26,2	56,8	15,9	60,1
	w	478	109		11,2	0,0	2,4	2,8	15,2	2,4	76,0	11,2	112,0	26,8	28,8	64,0	21,6	63,2
	g	487	100		13,8	9,1	9,6	5,9	21,2	7,7	92,3	9,6	95,6	11,7	27,3	60,0	18,4	61,7
Arb. o.Ab. lo.K.	m	510	75		6,3	0,0	0,0	3,7	33,7	11,2	95,0	11,2	85,0	0,0	22,5	55,0	17,5	47,5
	w	459	110		21,0	0,0	3,0	3,0	21,0	6,0	110,0	10,0	102,0	18,0	10,0	62,0	20,0	64,0
	g	487	83		14,4	0,0	1,6	3,3	26,6	8,3	103,0	10,5	94,4	10,0	15,6	58,8	18,8	56,6
Int.	m	490	108		14,6	49,3	7,3	4,0	40,0	16,7	98,7	29,3	96,0	1,3	18,6	42,6	13,3	50,6
	w	495	140		10,0	30,0	0,0	15,0	65,0	0,0	60,0	40,0	140,0	10,0	20,0	40,0	45,0	60,0
	g	490	112		14,1	47,1	6,5	5,3	42,9	14,7	94,1	30,6	101,2	2,4	18,8	42,4	17,1	50,6
Ver- wal.	m	495	110		5,0	0,0	60,0	0,0	15,0	15,0	120,0	10,0	30,0	0,0	100,0	30,0	35,0	40,0
	w	503	111		6,2	17,1	0,9	2,4	20,0	7,6	94,2	5,7	115,0	21,0	22,8	56,0	6,2	48,5
	g	502	111		6,1	12,0	6,1	2,2	19,5	8,3	96,5	6,1	108,0	19,0	29,5	54,0	9,5	47,8

1.1.2		Wochenprotokoll - Prozentverteilung						
		27	28	29	31	32	34	36
AOS	m	49,4	8,3	7,0	0,38	-	1,1	0,9
	w	50,6	9,8	7,3	0,8	-	0,3	0,5
	g	50,5	9,5	7,3	0,6	-	0,6	0,6
EOS	m	49,0	8,5		0,9	-	0,7	1,0
	w	47,4	9,5		1,1	-	0,6	0,5
	g	48,0	8,9		1,0	-	0,7	0,8
BBS	g	45,6	8,8	7,8	0,7	-	0,7	0,3
Arb.	m	47,7	9,1	-	1,5	1,6	1,5	0,8
	w	46,8	10,7	-	1,1	-	0,2	0,3
	g	47,3	9,7	-	1,3	0,9	0,9	0,6
Arb. o.A.	m	52,4	7,7	-	0,6	-	-	0,4
	w	45,0	10,8	-	2,1	-	0,3	0,3
	g	49,1	8,4	-	1,4	-	0,2	0,3
Int.	m	45,4	10,0	-	1,4	4,6	0,7	0,4
Verw.	w	48,4	10,7	-	0,6	1,6	0,1	0,2

37	38	40	42	43	44	45	46	47	49
3,1	2,3	4,7	1,5	6,5	-	2,2	5,4	2,8	4,6
2,1	1,5	4,4	1,4	7,1	1,4	2,0	4,8	1,6	4,0
2,4	1,8	4,5	1,5	6,9	-	2,1	5,0	2,1	4,2
3,6	2,2	6,0	0,4	4,2	-	2,2	5,1	1,2	7,6
3,3	0,8	5,7	1,0	6,4	0,6	2,5	4,2	1,5	6,0
3,3	1,5	5,8	0,7	5,0	0,3	2,3	4,7	1,3	6,8
3,0	1,6	8,3	0,8	4,3	0,4	3,4	5,7	2,1	6,5
2,5	1,1	10,1	0,8	8,0	-	2,5	5,5	1,5	5,8
1,5	0,2	7,5	1,1	10,9	2,6	2,8	6,3	2,1	6,2
2,1	0,7	9,0	0,9	9,3	-	2,7	5,8	3,6	6,0
3,5	1,1	9,8	1,2	8,7	-	2,3	5,6	1,8	4,9
2,1	0,6	10,8	1,0	10,0	1,8	1,0	6,1	2,0	6,3
2,7	0,8	10,4	1,1	9,5	1,0	1,6	5,9	1,9	5,7
3,7	1,5	9,1	2,7	8,9	-	1,7	3,9	1,2	4,7
1,9	0,7	9,1	0,5	11,1	2,0	2,2	5,4	0,6	4,7

Anteil der Freizeit

Den Anteil der Freizeit berechnen wir

- a) bei den Schülern (AOS, EOS, BBS) : Nichtarbeitszeit (NA) minus Nachtschlaf, notwendige Verrichtungen, Hausaufgaben, Wegezeiten.  
 b) bei den anderen Gruppen (Arb., Arb.o.A., Int. und Verw.) : ~~FAZ~~ minus Nachtschlaf, notwendige Verrichtungen und Wegezeiten.

	NAZ in Minuten	NAZ in Std.	FZ in MStd.	FZ.in Min.	FZ in % von NAZ
AOS ges.	1114,2	18,57	5,36	321,7	28,98
m	1101,4	18,36	5,67	340,2	30,93
w	1117,7	18,63	5,22	312,2	27,97
EOS <sup>++</sup> ges.	1120,1	18,67	5,14	308,1	27,51
m	1108,7	18,48	5,04	302,4	27,49
w	1130,7	18,84	5,32	319,2	28,25
BBS ges.	1122,2	18,71	5,86	351,4	31,38
Arb.ges.	1030,9	17,19	6,37	382,2	37,11
m	1037,3	17,29	6,49	389,2	37,56
w	1024,6	17,08	6,24	374,4	36,71
Arb.ges. o.A.	991,9	16,53	6,09	365,3	36,82
m	973,6	16,23	5,69	341,1	35,03
w	1019,0	16,99	6,43	386,0	37,84
Int. m	1080,3	18,01	7,20	431,7	39,97
Verw.w.	1037,6	17,30	6,26	375,1	36,07

Besonders auffällig sind die Unterschiede zwischen den Schülern und der Betriebsjugend. Die Betriebsjugend verfügt über mehr Freizeit als die Schüler (einschl. BBS), im Schnitt beträgt der Unterschied ca. 10 %, d.h. etwa 1 Stunde.

So beträgt der mittlere Umfang der Freizeit bei den Schülern der AOS (ges.) 5,36 St., bei den Arbeitern dagegen 6,37 Stunden. Hier fällt natürlich ins Gewicht, daß die Untersuchung in einer Woche mit einem arbeitsfreien Sonnabend durchgeführt wurde, d.h. unter Bedingungen, wie sie jetzt generell anzutreffen sind.

xx)

Diese Zeilen + Prozentwerte beziehen sich auf beide protokollierten Wochen. Die spezifischen Werte für die beiden Wochen werden in einer Zusatzstudie dargestellt.

Zu beachten ist dabei, daß wir es hier mit Durchschnittswerten zu tun haben, die für 1 Tag berechnet wurden. Die Verteilung der Freizeit auf die einzelnen Wochentage geht dabei verloren. Sie hat natürlich bei den Arbeitern (freier Sonnabend) ein anderes Bild, als bei den Schülern. Die Freizeitgestaltung am Wochenende wird in einer speziellen Studie untersucht. In unserem Falle ist nur ein allgemeiner Vergleich des durchschnittlichen Freizeitumfanges angestrebt und erreicht worden. Bei den EOS-Schülern ist noch zu beachten, daß sich die berechneten Angaben ~~(mit Ausnahme der Hausaufgaben)~~ auf beide protokollierten Wochen beziehen. Davon ist die eine Woche eine normale Schulwoche, die andere eine Woche der Berufsausbildung im Betrieb. Gewisse Unterschiede in der Verteilung des Budgets werden durch diese Zusammenfassung nivelliert. In einer Zusatzstudie werden beide Wochen getrennt aufgeführt.

## 1.2 Planung der Freizeit

Hierzu wurde folgende Frage gestellt:

"Wie gestalten Sie Ihre Freizeit?"

1. Ich plane die Freizeit überwiegend
2. Ich plane mehr und überlasse weniger dem Zufall
3. Teils - teils
4. Ich überlasse mehr dem Zufall und plane weniger
5. Ich überlasse es überwiegend dem Zufall. "

Die Verteilung hat folgendes Bild:

		1	2	3	4	5	k.A.
AOS	alle	9	25	36	25	6	
	m	11	43	25	18	4	
	w	8	16	41	28	7	
EOS	alle	6,5	26	42	17	8	
	m	8	33	40	8	11,5	
	w	5	17,5	45	30	2,5	
BBS	alle	12	51	26,5	10	-	
Arb.	alle	17	17	35	22	2	
	m	19	16	31	22	12,5	
	w	14	18	41	23	4,5	
Arb.o.A.		13	23	20	20	17	7
Int.	alle	23,5	29	23,5	23,5	-	
Verw.	alle	21	21	37	16	5	
gesamt		11	29	34	19	7	0,5

	<u>1</u>	<u>2</u>	<u>3</u>	<u>4</u>	<u>5</u>	<u>k.A.</u>
m	13	36	29	14	8	
w	10	20	40	24	5	1

Die Zusammenfassung für die positiven Positionen 1 und 2 ergibt:

	<u>alle</u>	<u>m</u>	<u>w</u>
AOS	34	54	24
EOS	32,5	41	22,5
BBS	63	-	-
Arb.	34	35	32
Arb.o.A.	36	-	-
Int.	53	-	-
Verw.	42	-	-
gesamt	40	49	30

Vier von zehn Jugendlichen der Gesamtgruppe geben an, ihre Freizeit überwiegend zu planen bzw. mehr zu planen und weniger dem Zufall zu überlassen. Dieses Ergebnis erscheint uns nicht völlig unbefriedigend, bleibt jedoch den gesellschaftlichen Forderungen (vgl. z.B. Staatsratsbeschuß Jugend und Sozialismus) zurück. Es wird die pädagogische Aufgabe sichtbar, den Jugendlichen die Fähigkeit anzuerziehen, selbst ihre Freizeit sinnvoll zu planen. Diese Aufgabe gilt für die Mädchen offensichtlich in höherem Maße als für die Jungen, halten doch nur 3 Mädchen im Vergleich zu 5 Jungen der Gesamtgruppe die Positionen 1 und 2 für sich zutreffend. Zweifellos besteht hier auch ein Zusammenhang mit der stärkeren Belastung der Mädchen und jungen Frauen im Haushalt.

Überraschend sind die Unterschiede zwischen AOS- und EOS-Schülern einerseits und BBS-Schülern andererseits, die <sup>den</sup> ersten Platz auf der Rangreihe besetzen (6 von 10 entschieden sich für Position 1 und 2; dabei beachten wir, daß es sich hier vorwiegend um männl. Schüler handelt). Die Ursachen dieser Unterschiede müßten noch näher untersucht werden.

### 1.3 Beurteilung des Freizeitumfanges durch die Jugendlichen

Auf die Frage "Haben Sie genügend Freizeit?" wurde folgendermaßen geantwortet:

		1	2	3	2+3	4			
		völlig ausrei- chend	es geht gerade	etwas zu wenig		viel zu we- nig			
AOS	alle	19	39	<del>18</del> <sup>24</sup>	38	77	<del>48</del> <sup>34</sup>	2	1
	m	32	36	68	29	75	29	-	4
	w	13	41	54	43	84	46	3	
EOS	alle	1	40	<del>41</del>	36	76	<del>41</del>	23	
	m	2	48	50	37	85	50	13	
	w	-	30	20	35	65	25	35	
BBS	alle	4	35		45	80		16	
Arb.	alle	18,5	39	57,5	24	63	44,5	18,5	
	m	9	41	50	31	72	50	19	
	w	32	36	68	14	50	32	18	
Arb.o.A.	alle	40	37		10	47		13	
Int.	alle	12	35		24	59		29	
Verw.	alle	21	26		37	63		16	
gesamt		14	38		33	71		15	0,3
	m	13	38		34	72		14,5	0,5
	w	14	38		32	70		16	

Für eine analytische Betrachtung fassen wir besonders die beiden extrem positiven bzw. negativen Antwortmöglichkeiten ins Auge. In der Gesamtgruppe sind beide Positionen gleich stark vertreten; dieses Bild ändert sich jedoch in den Untergruppen. Besonders fallen zunächst die Unterschiede zwischen AOS-Schülern einerseits und EOS- sowie BBS-Schülern andererseits auf. Jeweils 8 von 10 Schülern meinen, daß "es gerade geht" mit dem Umfang der Freizeit bzw. daß ihnen "etwas zu wenig" zur Verfügung steht. In dieser Hinsicht unterscheiden sie sich also nicht. Es fällt aber auf, daß die restlichen Schüler diametral entgegengesetzte Antworten geben. Während sich 2 von 10 AOS-Schülern für "völlig ausreichend" entschieden, belegen 2 von 10 EOS- bzw. BBS-Schülern die Position "viel zu wenig". Dabei trifft für die EOS-Schüler tatsächlich zu, daß sie über weniger Freizeit verfügen als die AOS-Schüler (vgl. 1.1), die BBS-Schüler dagegen haben mehr Freizeit als beide Gruppen der AOS- und EOS-Schüler. Hier wird die subjektive Wertung des Sachverhaltes recht deutlich. Noch klarer wird die Subjektivität des Urteils darüber, ob man genügend Freizeit hat, wenn wir noch die Arbeiter betrachten. Auch hier meinen 2 von 10, daß sie "viel zu wenig" Freizeit haben, obwohl dieser Gruppe wesentlich mehr Freizeit zur Verfügung steht als den Gruppen der Schüler.



Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Arb. o.A. rel. zufrieden mit ihrem Freizeitumfang sind. 4 von 10 entschieden sich für "völlig ausreichend", weitere 4 für "es geht gerade". Offensichtlich spielt hier die Tatsache eine Rolle, daß diese Gruppe ihre Freizeit wenig zielgerichtet verbringt (keine Zeitinvestition für Weiterbildung, kaum gesellschaftl. Arbeit). Insgesamt sind die Ergebnisse dieser Frage wenig ergiebig, sie geben nur einige sehr allgemeine Anhaltspunkte, die stets in Relation mit dem Realverhalten zu sehen sind.

## I. 2. Anregungen zur Gestaltung der Freizeit

Auswertung der Fragen

Fragebogen Nr. 4, 5

Interview Nr. 8, 9, 10, 11

Korrelation F4/Int 8

Untersucht werden soll:

1. Einfluß des Elternhauses
2. Einfluß von Lehrern und Meistern
3. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen
4. Reliabilität zwischen Fragebogen und Interview *erwartet*

### 2.1.1. Einfluß des Elternhauses

Fragetext:

Fragebogen Nr. 4 (Interview Nr. 8) (Angaben in Klammern geben die Ergebnisse des Interviews an)

"Erhalten Sie von Ihren Eltern Hinweise für die Gestaltung der Freizeit?"

- |                   |           |
|-------------------|-----------|
| 1. ja, regelmäßig | 4. selten |
| 2. häufig         | 5. nie    |
| 3. ab und zu      |           |

### I. Allgemeine Häufigkeitsverteilung

	1.	2.	3.	4.	5.
Insgesamt	0,9	13,4	36,9	31,7	16,0
	(4,2)	(16,0)	(41,2)	(22,7)	(16,0)

In beiden Verteilungen bestehen gleiche Tendenzen: Etwa die Hälfte der Befragten gibt an, "selten" oder "nie" von den Eltern Hinweise zu erhalten. Von einer mehr oder weniger regelmäßigen Einflußnahme (Pos. 1 u. 2) sprechen nur 14 % (bzw. 20%).

Um dieses Resultat einschätzen zu können, muß man sich vor Augen halten:

1. - daß wir mit der Frage nicht das tatsächliche Verhalten der Eltern eruieren, das exakterweise nur durch Beobachtung zu erfassen wäre, sondern die Widerspiegelung der elterlichen

Erziehungsmaßnahmen im Bewußtsein der Heranwachsenden. Die Einstellung zum Elternhaus im allgemeinen und zu den Hinweisen, die die Gestaltung der Freizeit betreffen, im besonderen, beeinflussen Inhalt und Zahl der erinnerlichen Anregungen.

2. - daß die Befragten in erster Linie solche Hinweise der Eltern rekapitulierten, die von diesen sprachlich fixiert in bewußter erzieherischer Absicht gegeben wurden. Anregungen zur Gestaltung der Freizeit beschränken sich im Elternhaus aber nicht auf derartige Hinweise. Einen weitaus größeren Einfluß hat zweifellos das vorgelebte Beispiel der Eltern, familiäre Freizeitgewohnheiten und Traditionen. Diese Faktoren werden jedoch von den Heranwachsenden gewöhnlich nicht als elterliche Einflußnahme erlebt und deshalb auch nicht reflektiert. Wenn wir also unter den Befragten nur 2 von 10 finden, deren Eltern regelmäßig Hinweise zur Gestaltung der Freizeit geben, so heißt das nicht, daß das Elternhaus nur in 2 von 10 Fällen die Freizeitgewohnheiten der Heranwachsenden beeinflusst - sei es in positivem oder negativem Sinne.
3. Bei der Beurteilung der Prozentzahlen ist weiterhin in Rechnung zu stellen, daß ein Teil der Befragten bereits einen eigenen Haushalt führt und die Frage lediglich aus der Retrospektive heraus beantworten konnte.

## II. Verteilung der Geschlechter

	1	2	3	4	5
gesamt m	1,1 (5,3)	12,4 (10,5)	35,5 (38,6)	35,5 (26,3)	14,5 (19,3)
gesamt w	0,6 (3,2)	14,6 (24,2)	38,4 (43,6)	27,4 (19,4)	17,7 (12,9)

Wesentliche Geschlechtsunterschiede bestehen nicht. Die landläufige Meinung, daß Eltern gegenüber einer Tochter größere erzieherische Aktivität walten ließen, bestätigt sich in unseren Ergebnissen nicht.

### III. Verteilung der Schul- und Betriebsgruppen

	1	2	3	4	5
AOS	0,0	12,4	43,8	25,8	18,0
EOS	1,0	20,7	35,9	37,0	5,4
BBS	0,0	16,3	42,9	34,7	6,1
Arbeiter	1,8	3,7	37,0	35,2	22,2
Arb. o. Ab.	3,3	13,3	43,3	10,0	26,7
Int.	0,0	0,0	5,9	58,9	23,5
Verw.	0,0	15,8	10,5	26,3	42,1
Insgesamt	0,9	13,4	36,9	31,7	16,0

#### Grundtendenzen:

- In der Gesamtgruppe zeigt sich, daß ca. die Hälfte aller Jugendlichen "selten/nie" Hinweise erhält. Das Elternhaus nimmt noch ungenügend Einfluß auf die Gestaltung der Freizeit der Heranwachsenden.
- Nur jeder 8. (von 10) Jugendlichen erhält "regelmäßig" und "häufig" Anregungen. Jeder 3. Jugendliche (von 10) erhält gelegentlich Hinweise.
- Mehr EOS als AOS und auch BBS erhalten "häufig" Anregungen.
- Int., Verw. und Arbeiter geben häufig "selten und "nie" an. Dies ist erklärlich, da größere Selbständigkeit gegenüber Eltern, teilweise eigene Familien.

#### 2.1.2. Stellung der Kinder zum Fehlen elterlicher Hinweise

An die über 80 % der Befragten, die keine oder nur geringfügige Hinweise von ihren Eltern erhielten, stellten wir die Frage:

#### Interview 9

"Empfinden Sie das als Nachteil?"

			Nachteil	kein Nachteil	k.A.
I.	Allgemeine Verteilung	insges.	14,7	84,2	1,0
II.	Verteilung d. Geschlechter	ges. m	12,5	85,4	-
w		17,0	83,0	2,1	
III.	Verteilung d. Schul- und Betriebsgruppen	Schüler m	5,6	94,4	-
w		16,7	83,3	-	
ges.		11,9	88,1	-	
Arb. m		16,7	80,0	3,3	
w		17,4	82,6	-	
ges.	17,0	81,1	1,9		

Die überwiegende Mehrheit der Befragten sieht in dem hier in Rede stehenden Verhalten ihrer Eltern keinen Nachteil für sich, lediglich 15 % wünschten sich Anregungen zur Gestaltung der Freizeit von ihren Eltern.

#### 2.1.3. Elterliche Hinweise zur Gestaltung der Freizeit

Fragetext:

Interview Nr. 10

"Was sind das für Hinweise, die Sie von Ihren Eltern erhalten?"

Die von den Befragten angegebenen Hinweise wurden in folgenden Kategorien zusammengefaßt:

##### 1. Allgemeine Hinweise

"Hinweise zum Verhalten" Sch, m

"Sieh Dir mal das oder das an" Sch, m

"Wie ich die Freizeit am besten verbringen soll, nicht sinnlos" Sch, m

"Eltern achten darauf, daß die Freizeit nicht vergammelt wird" Sch, w

"Zeit besser einteilen" Sch, w

"Meine Eltern sagen mir, was ich machen soll, oder was ich nicht machen soll." Sch, w

##### 2. Hilfe bei der Hausarbeit

"Essen zubereiten" Sch, m

"Fenster und Türen streichen" Sch, m

"Kohlen holen" Sch, m

"Garten ungraben" Sch, m

"Moped reparieren" Sch, m

##### 3. Für die Schule arbeiten

"Meist soll ich mehr lernen in der Freizeit" Sch, m

"... mehr die schulischen (FDJ)-Veranstaltungen besuchen" Sch, m

4. Theater, Konzert  
 "Hält mich an, ins Theater zu gehen" Sch, m  
 "Wenn ein gutes Stück im Theater gebracht wird, weisen sie mich darauf hin, daß ich mitkommen könnte" Sch, w.
5. Kino  
 "Manchmal werden Filme empfohlen" A., m
6. andere Veranstaltungen, Veranstaltungen allgemein  
 "Wenn im Kulturbund etwas Bestimmtes los ist" Sch, m  
 "Ich soll in Arbeitsgemeinschaften gehen und Veranstaltungen besuchen" Sch, w.
7. Bücher, Artikel  
 "Wenn ein Buch herauskommt, macht mich mein Vater darauf aufmerksam" Sch, m  
 "Ich soll wertvolle Bücher lesen" Sch, w  
 "Vater empfiehlt vor allem, technische Bücher zu lesen" A, m
8. Künstlerische Selbstbetätigung; Basteln  
 "Vater gibt viele Hinweise beim Zeichnen, da er selbst zeichnet" Sch, w  
 "Mutter lehrt Schneidern" Sch, w  
 "Eltern schenken Bastelbücher als Anregung" Sch, w  
 "Mutti sagt: 'Sticke doch mal etwas.'" Sch, w
9. Musizieren  
 "Könntest mal wieder Akkordeon spielen, damit Du es nicht ganz verlernst" Sch, w  
 "Vater besorgt Noten zum Klavierspiel" Sch, w
10. Fernsehen, Rundfunk  
 "Auswahl im Fernsehen" Sch, w  
 "Mutti rät mir, was ich mir im TV ansehen soll" Sch, w
11. Sport, Baden  
 "Kannst baden fahren, wenn es schön ist" Sch, w  
 "Sporttreiben, Tischtennispielen" Sch, m

12. Ausflüge

"Geben Ziele für Radtouren an" A, w

"Hinweise über Reiseziele am Wochenende und im Urlaub" A, w

13. Kontaktpartner

"Mit wem ich meine Freizeit gestalten soll" Sch, w

"Mit Freundinnen treffen" Sch, w

"Soll unter Menschen" A, w

14. Einschränkungen

"Nicht stundenlang Schularbeiten" Sch, m (1x)

"Bremsen den Sporteifer, damit sich die Zensuren nicht so verschlechtern" Sch, m (2x)

"... nicht so viel Fernsehen" Sch, w (1x)

"... nicht zu engen Kontakt zu Jungen" Sch, w (2x)

15. Verhaltenshinweise

"Nicht so auf der Straße 'rumlungern, nicht an der Ecke 'rumstehen" A, w

"... daß ich mich vorsehen soll, daß ich mit anderen nichts kaputt machen soll, nicht randalieren" A, w

"Nicht zu spät nach Hause kommen, auf mich selbst aufpassen" A, w

"Eltern schimpfen: Raubbau an Gesundheit - bis spät in der Nacht Biertrinken und Schularbeiten ..." A, m

16. Sonstiges

"Wenn in meinen persönlichen Dingen etwas zu machen war" A, m

"Schickt mich an die frische Luft" Sch, w

17. Keine Antwort, keine Erinnerung

"Weiß ich nicht so genau" Sch, w

"Ich weiß nicht, was ich da sagen soll. Ich kann machen, was ich will" A, w

Die Antworten verteilten sich auf die Kategorien wie folgt  
(Angaben als absolute Häufigkeiten):

Kategorie	Sch.m.	Sch.w.	Arb. m.	Arb.w.	Insges.
1. Allgemeine Hinweise	5	4	2	-	11
2. Hilfe bei Hausarbeit	6	1	5	3	15
3. Schularbeiten	4	6	3	-	13
4. Theater, Konzert	3	4	2	-	9
5. Kino	2	5	1	-	8
6. Veranstaltungen	1	2	1	-	4
7. Bücher, Artikel	6	17	4	-	27
8. künstl. Selbstbetätigung	-	3	1	3	7
9. Musizieren	1	4	-	-	5
10. Fernsehen, Rundfunk	6	6	2	-	14
darunter Rundfunk	1	-	-	-	1
11. Sport	1	6	4	-	11
12. Ausflüge	2	5	3	4	14
13. Kontaktpartner	-	2	-	2	4
14. Einschränkungen	3	2	-	1	6
15. Verhaltenshinweise	-	-	4	3	7
16. Sonstiges	-	1	1	1	3
17. k.A.	4	4	15	14	37

Die relativ geringe Anzahl von Befragungspersonen zwingt neben anderen Gründen zu einer vorsichtigen Interpretation der Ergebnisse. Hingewiesen sei nur auf einige Auffälligkeiten:

#### I. Allgemeine Verteilung

Am häufigsten werden Hinweise zum Lesen von Büchern und Zeitschriften/Zeitungsartikel gegeben.

Mit erheblichem Abstand folgen Hinweise fürs Fernsehen, für Sport und Wandern.

Etwa gleich oft erwähnen die Eltern zur Mithilfe bei der Hausarbeit oder zur Erledigung schulischer Aufgaben.

Beachtlich ist die große Anzahl derer, die keine bzw. eine aus-



weichende Antwort gaben. Es darf angenommen werden, daß in diesen Fällen tatsächlich keine oder nur geringe Anregungen von den Eltern ausgehen.

Teilweise kam in den Aussagen der Befragten zum Ausdruck, daß Eltern und Heranwachsende den gleichen Beschäftigungen nachgehen. Einige dieser wenigen Beispiele seien noch angeführt:

"Mutter lehrt Schneidern." Sch, w.

"Vater gibt viele Hinweise beim Zeichnen, da er selbst zeichnet"  
Sch, w.

"...ich bastele mit meinem Vater zusammen." A, m.

## II. Verteilung der Geschlechter

Beachtenswert ist die häufige Nennung von Hinweisen zum Lesen, die Eltern ihren Töchtern geben.

Andererseits fällt auf, daß die jungen Männer häufiger als die jungen Mädchen zur Mithilfe in der Hauswirtschaft ermahnt werden bzw. sich häufiger als jene ermahnt fühlen.

## III. Verteilung der Schul- und Berufsgruppen

Wenn auch mit Vorbehalt, so lassen sich doch beim Vergleich von Schülern und jungen Arbeitern unterschiedliche Erziehungsintentionen der Eltern feststellen.

Offensichtlich werden bei den Arbeitern bedeutend weniger Hinweise gegeben. (Beachte den hohen Anteil der k.A.-Position)

Zum Teil erklärt sich dieser Sachverhalt aus der größeren Selbstständigkeit der Betriebsjugend gegenüber ihren Eltern als dies bei den Schülern der Fall ist. (Eine Arbeiterin sagt z. B.: "Ich weiß gar nicht, was ich da sagen soll. Ich kann machen, was ich will.") Zum Teil muß aber auch eine geringere erzieherische Einflußnahme des Elternhauses angenommen werden. Von den befragten Arbeiterinnen erhielt nur ein geringer Teil Anregungen für bildende oder musische Freizeitbeschäftigungen. Eine beachtliche Zahl der Hinweise waren vielmehr Ermahnungen, sich außer Haus anständig zu benehmen. Ein Grund mehr, auch im Rahmen des Arbeitskollektives erzieherische Aufgaben zu realisieren und nach Möglichkeiten

zu suchen, Anregungen zur Gestaltung der Freizeit zu vermitteln.

#### 2.1.4. Befolgung der elterlichen Ratschläge

Fragetext:

Interview Nr. 11

"Richten Sie sich im allgemeinen nach den Hinweisen Ihrer Eltern?"

Die Frage wurde nur an die Befragten gerichtet, die Hinweise erhalten. (Beantwortung der Frage Int. 8 mit a, b, c oder d).

##### I. Allgemeine Häufigkeitsverteilung (n = 100)

	ja	nein	k.A.
Insgesamt	86,0	5,0	9,0

##### II. Verteilung der Geschlechter

	ja	nein	k.A.
gesamt m	78,3	6,5	15,2
gesamt w	92,6	3,7	3,7

##### III. Verteilung der Schul- und Betriebsgruppen

	ja	nein	k.A.
Schüler	94,5	1,8	3,6
Arbeiter	75,6	8,9	15,6

In der Mehrheit werden elterliche Hinweise befolgt, von den Schülern häufiger als von Arbeitern, von den weiblichen Befragten bedeutend häufiger als von den männlichen.

## II. 2.2. Anregungen zur Gestaltung der Freizeit durch Lehrer und Meister

Fragetext:

Fragebogen Nr. 5

"Erhalten Sie von Ihren Lehrern oder Meistern Anregungen zur  
Gestaltung der Freizeit?"

- 1. ja, regelmäßig
- 2. häufig
- 3. ab und zu
- 4. selten
- 5. nie

### I. Allgemeine Verteilung

	1	2	3	4	5	k.A.
Insgesamt	0,0	1,8	13,5	37,8	45,1	2,3

Nur etwa jeder 7. Jugendliche erhält Hinweise, alle anderen "selten" oder "nie". Offensichtlich sehen Lehrer und Meister keine erzieherische Aufgabe darin, auf die Gestaltung der Freizeit ihrer Zöglinge Einfluß zu nehmen.

### II. Verteilung der Geschlechter

	1	2	3	4	5	k.A.
gesamt m	0,0	3,2	18,3	37,1	38,7	2,7
gesamt w	0,0	1,8	13,5	37,8	45,1	1,8

Wesentliche Geschlechtsunterschiede bestehen nicht.

### III. Verteilung der Schul- und Berufsgruppen

	1.	2.	3.	4.	5.	k.A.
ACS	0,0	2,2	18,0	51,7	28,1	0,0
EOS	0,0	3,3	30,4	46,7	17,4	2,2
EBS	0,0	6,1	10,2	59,2	24,5	0,0
Arbeiter	0,0	0,0	3,7	11,1	85,3	1,8
Arb.o.Ab.	0,0	3,3	13,3	6,7	66,7	10,0
Int.	0,0	0,0	5,9	17,6	64,7	11,7
Verw.	0,0	0,0	0,0	10,5	89,5	-
Insgesamt	0,0	1,8	13,5	37,8	45,1	2,3

Schüler erhalten häufiger Anregungen als die Betriebsjugend. Unter den Schülern sind es die EOS-Klassen, die unsere Frage am positivsten beantworteten (Pos. 3 mit 30,4 %).

Am seltensten werden Arbeiter, Jungingenieure und Verwaltungsangestellte durch Vorgesetzte diesbezüglich angesprochen. Arbeiter o. Ab. erhalten jedoch etwas öfter Hinweise, im Vergleich zu den Schülern allerdings weit seltener.

### 2.3. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

Eine sinnvolle Freizeitgestaltung ist außerordentlich wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung der Heranwachsenden. Elternhaus, aber auch Schule und Betrieb haben dabei die Aufgabe, die Herausbildung von Interessen, Bedürfnissen und Gewohnheiten zu fördern und zu leiten. Diese erzieherische Möglichkeit wird anscheinend nur wenig genutzt.

Von unseren Befragungspersonen gaben lediglich 14 % an, regelmäßig oder häufig Hinweise durch die Eltern, und nur 2 % öfters Anregungen durch Lehrer und Meister zu erhalten. Selbst bei Anerkennung verschiedener Einschränkungen, die im Abschnitt 2.1.1. angeführt wurden, weisen diese Zahlen darauf hin, daß es unerlässlich ist, dem Erzieher seine Verantwortung auf diesem Gebiet erneut bewußt zu machen.

Schüler, insbesondere Schüler der Erweiterten Oberschulen, erhalten regelmäßiger und wertvollere Hinweise im Elternhaus als die im Betrieb Arbeitenden. Hier scheinen sich bis zu einem gewissen Grade noch Auswirkungen übernommener Sozialstrukturen zu offenbaren, die wir jedoch im Begriff sind, zu überwinden. Dazu ist es auch notwendig, den Jugendlichen, die in der Familie nicht genügend Impulse erhalten, vor allem im Rahmen der schulischen, betrieblichen Arbeit Anregungen zu vermitteln. Letztendlich muß unsere Erziehungsarbeit aber darauf hinauslaufen, die Eltern zu befähigen, auch auf dem Gebiet der Freizeitgestaltung ihre Kinder im Sinne unseres sozialistischen Persönlichkeitsbildes zu formen.

### 3. Interessen und Freizeiterwartungen

#### 3.1 Interessenstruktur

Die Interessen der Jugendlichen ermittelten wir mit einem standardisierten Test, dem "Interessen-Struktur-Verfahren", dessen Aufbau, Eichung, Durchführung und Auswertung an anderer Stelle dargestellt sind (siehe "Probleme und Ergebnisse der Psychologie", He. 19/1966). In der Darstellung der Interessen beschränken wir uns auf deren globale Kennzeichnung und auf die Diskussion erzieherisch besonders relevanter Befunde. Über die einzelnen Seiten der Interessenstrukturen geben die leicht "lesbaren" Abbildungen Auskunft. Aus ihnen sind auch differenzierte pädagogische Folgerungen ableitbar.

Zum Verständnis der Abbildungen ist die Kenntnis weniger Symbole notwendig: Doppelkreise bedeuten Hauptinteressen, die eine Gewichtigkeit von 9,1 und mehr besitzen. Ein Kreis symbolisiert mittelstarke Interessen, deren Gewichtigkeit 5,1 - 9,0 beträgt. Auf schwache Interessen weist ein Kreissegment hin, die Gewichtigkeit geht von 0,1 - 5,0. In den Kreissymbolen sind die Gewichtigkeitszahlen und die Interessen-Abkürzungen eingetragen. Letztere bedeuten:

Ph = Interesse für Physik	Li = Int. f. Literatur
Bi = " " Biologie	Fi = " " Film
Ge = " " Geographie	Ta = " " Tanz
Te = " " Technik	LMu = " " "leichte" Musik
Mo = " " Moral	sMu = " " "schwere" Musik
Po = " " Politik	Ma = " " Mode
Er = " " Erkenntnis- theorie	Re = " " Reisen
Ps = " " Psychologie	Sp = " " Sport
Wi = " " Wirtschaft	

Eine Linie weist auf Verbundenheit von zwei Interessen hin. Ist z.B. Sport und Film verbunden, so interessieren vorwiegend Sportfilme. Wir berücksichtigen nur starke Bindungen (d.h. solche, die mindestens 1,5 % aller Bindungen ausmachen), um den Blick auf Wesentliches zu lenken.

### 3.11 Interessenstruktur jugendlicher Schüler

#### 3.111 Interessenstruktur von EOS-Schülern (10. Klasse)

##### Männliche Schüler

Als Hauptinteressen fungieren politische und technische Interessen. Mittelstarkes Interesse besteht für Physik, Biologie, für Moral und Psychologie sowie für Film, Literatur, "leichte" Musik, Sport und Reisen.

Es sind also natur-, gesellschaftswissenschaftliche und kulturelle Interessengebiete vertreten. Der Interessenbereich ist vielseitig und spiegelt - wenn er als ein Ergebnis der bisherigen Erziehungsarbeit gesehen wird - beachtliche Erfolge der erzieherischen Maßnahmen wider. Besonders hervorzuheben sind die durchgängig verbundenen Interessen für Politik, Moral und Psychologie. Sie weisen auf ausgeprägte Neigungen der Jugendlichen zur Auseinandersetzung mit ihrer gesellschaftlichen Lebenslage und zur Reflektion über diese. Die Jugendlichen beschäftigen sich mit dem sozialistischen Moralkodex, verfolgen aufmerksam die politischen Ereignisse und sind offenbar um Einschätzung und Vervollkommnung ihrer eigenen Persönlichkeit bemüht. Die Bindungen des Moral- und Politik-Interesses zeigen, daß diese die Zuwendung zu anderen Gebieten mit bestimmen. So "konsumieren" die Jugendlichen der zur Frage stehenden Gruppe anscheinend "leichte" Musik nicht nur, sie werten diese vielmehr unter moralischen Aspekt und beurteilen sie auch politisch. Analoges gilt für Technik und Physik. Die starken Bindungen It-Po und Ph-Po erlauben die Annahme, daß bei Zuwendung zu diesen Gebieten auch politische Bezüge beachtet werden.

Unfasslich ist, daß unter den kulturellen Interessen auch das Sportinteresse entwickelt ist. Derart besteht eine wichtige Voraussetzung dafür, daß Sport einen festen Platz in der Freizeitgestaltung einnimmt.

Insgesamt stimuliert die Interessenstruktur die sittliche, geistige und körperliche Entwicklung der Jugendlichen, fördert also die Erziehung allseitig entwickelter Persönlichkeiten.

## Weibliche Schüler

Die Interessen für "leichte" Musik und Reisen fungieren als Hauptinteressen. Mittelstark entwickelt sind die (kulturellen) Interessen für Literatur, Film, Sport, Tanz und Mode, die (gesellschaftswissenschaftlichen) Interessen für Politik, Moral und Psychologie sowie die (naturwissenschaftlichen) Interessen für Biologie und Geographie.

Die in der Schülerinnengruppe bestehenden Interessen sind also recht vielfältig und spiegeln Erfolge der interessenbildenden Arbeit aller Erziehungsträger wider. Sie fördern eine allseitige Entwicklung der jugendlichen Persönlichkeiten, Aufgeschlossenheit für zentrale gesellschaftliche Fragen (Moral, Politik), sie bedingen eine positive Einstellung zu Schulfächern (Biologie, Geographie) und regen sinnvolle kulturelle Freizeitbetätigungen an.

Im Rahmen der Vielseitigkeit des Interessenbereichs ist eine gewisse Akzentuierung kultureller Interessen erkennbar. Sieben von insgesamt acht im Test enthaltenen kulturellen Interessen sind stark oder mittelstark entwickelt, die entsprechenden Zahlen lauten für naturwissenschaftliche Interessen zwei von vier und für gesellschaftswissenschaftliche drei von vier. Dabei ist kennzeichnend, daß die meisten kulturellen Interessen offenbar nicht nur zu Betätigungen im Sinne eines "Hobbys" anregen, die Gebiete werden vielmehr in gesellschaftlichen Bezügen gesehen. Die Bindungen von Moral- und Politikinteressen zu den Interessen für "leichte" Musik, Reisen, Tanz und Mode sprechen dafür.

Für die Berufsorientierung könnte das schwache Technikinteresse belangvoll sein, da zu relevanten volkswirtschaftlich meist bedeutungsvollen Berufen offenbar keine Neigungen bestehen.

## Vergleich der Interessen männlicher und weiblicher EOS-Schüler

Der Vergleich erfolgt zweckmäßigerweise an Hand der Gewichtigkeitszahlen aller Interessen in den Geschlechtsgruppen

	männlich	weiblich
Physik	8,6	1,1
Biologie	7,3	6,7
Geographie	4,2	6,2
Technik	9,5	1,2
Moral	8,6	8,6
Politik	10,4	6,2
Erkenntnistheorie	3,9	3,0
Psychologie	5,4	6,8
Wirtschaft	2,3	2,1
Literatur	5,8	7,7
Film	6,0	8,2
Tanz	3,5	7,5
"leichte" Musik	8,4	9,2
"schwere" Musik	0,8	2,5
Mode	2,2	8,1
Reisen	5,6	9,0
Sport	7,6	5,9

Es zeichnen sich eine Reihe geschlechtsspezifischer Besonderheiten ab. Die Gewichtigkeit aller naturwissenschaftlichen Interessen beträgt für Jungen 29,6, für Mädchen 15,2. Die entsprechenden Gebiete interessieren also in der Jungengruppe in viel stärkerem Maße als in der Vergleichsgruppe. Das liegt besonders an der Ausprägtheit des Technik- und Physik-Interesses bei Jungen. Von den Interessen her reduziert sich derart für die Mädchen der Kreis der Berufe, die bei der Berufsorientierung beachtet werden dürften, falls nicht durch intensive Förderung der Interessen für diese Gebiete auch technisch und physikalisch relevante Berufe Aufmerksamkeit hervorrufen. Die verstärkte Ausbildung naturwissenschaftlicher In-



teressen ist offenbar als erzieherische Schwerpunktaufgabe für Schülerinnen (der untersuchten Gruppe) zu erkennen.

Gesellschaftswissenschaftliche Interessen sind bis auf Politik-Interessen annähernd gleich ausgebildet. - Gesamtgewichtigkeit für Jungen 30,6, für Mädchen 26,7. Das politische Interesse ist bei Jungen etwas stärker entwickelt, und zwar in der Tendenz durchgängig für die vier untersuchten Klassen:

	Gewichtigkeit des Po-Interesses in			
	Klasse 10 b <sub>1</sub>	10 b <sub>2</sub>	10 b <sub>3</sub>	10 b <sub>4</sub>
m	5,7	10,2	11,3	9,0
w	5,4	7,9	5,0	6,5

Würdigt man die Unterschiede beider Geschlechtsgruppen innerhalb der Klassen b<sub>2</sub> - b<sub>4</sub>, so wird deutlich, daß die Geschlechtszugehörigkeit offenbar eine gewichtigere Entwicklungsbedingung für das politische Interesse darstellt als die Klassenzugehörigkeit.

Mit 58,1 ist die Gesamtgewichtigkeit der kulturellen Interessen bei Mädchen ausgeprägter als bei Jungen, wo sie 39,9 beträgt. Im einzelnen ist das Interesse für Tanz, Mode und Reisen in der Mädchengruppe entwickelter.

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede werden noch deutlicher, wenn die variierenden Bindungsrichtungen der Interessen mit etwa gleicher Gewichtigkeit geprüft werden. Sportinteresse ist beispielsweise in der Mädchengruppe stark mit Tanz und Film verbunden, in der Jungengruppe dagegen mit Technik und Biologie.

Am Sport interessieren also recht verschiedene Seiten, was unterschiedliche sportpädagogische Maßnahmen nahelegt. Zur Bestimmung der durch Interessenbindungen bestehenden geschlechtsspezifischen Besonderheiten sei auf die Abb. und verwiesen.

### 3.112 Interessenstruktur von AOS-Schülern (10. Klasse)

#### Männliche Schüler

Nur ein Interesse - das für "leichte" Musik - erreicht die Gewichtigkeit eines Hauptinteresses, da zahlreiche mittelstarke Interes-

sen bestehen. Diese richten sich auf Technik, Biologie und Geographie, weiter auf Moral, Politik und Psychologie sowie auf Literatur, Film, Tanz, Mode, Reisen und Sport. Nur vier Interessen - für Physik, Erkenntnistheorie, Wirtschaft und "schwere" Musik stehen als schwach entwickelte in der Strukturperipherie.

Die Vielfalt der Interessen in der Gruppe ist als erzieherischer Erfolg zu werten, die Interessen dürften eine gesellschaftlich wünschenswerte Entwicklung der jugendlichen Persönlichkeiten stimulieren. Zugleich besteht für die weitere Bildungs- und Erziehungsarbeit eine günstige Ausgangslage, da die Gruppe zu Unterrichtsfächern und Arbeitsgemeinschaften - soweit sie den Interessen adäquat sind - eine positive Einstellung besitzt, für Erziehungsmaßnahmen aufgeschlossen ist und auch in gewissem Grade Bemühungen zur Selbsterziehung anzunehmen sind (Mo, Po) und sie sich vielfältigen Freizeitbetätigungen, insbesondere kultureller Art, zuwendet.

#### Weibliche Schüler

Die Interessen für "leichte" Musik, Tanz und Mode bilden als Hauptinteressen das Strukturzentrum. Mittelstark sind das Sport-, Reise-, Literatur- und Film-Interesse, ferner das Moral-, Politik- und Psychologie- sowie das Biologie-Interesse ausgebildet. Die anderen Interessen stehen als schwach entwickelte in der Strukturperipherie. Die drei zentralen und vier der sieben mittleren Interessen sind also kultureller Art. Dominanz der Gerichtetheit auf kulturelle Betätigungsbereiche ist kennzeichnend für weibliche AOS-Schüler. Naturwissenschaftliche Interessen treten zurück, nur biologische sind mittelstark. Gesellschaftswissenschaftliche sind mit drei Interessen - Moral, Politik und Psychologie - vertreten. Sie verweisen auf die große erzieherische Relevanz der Entwicklungsphase, in der die Schülerinnen stehen. Offenbar setzen sich die Mädchen mit ihrer gesellschaftlichen Stellung auseinander, entscheiden sich für moralische Werte, bauen Wertbindungen auf und verfolgen und gestalten ihre Persönlichkeitsentwicklung in gewissem Grade

selbständig. Auch große Aufgeschlossenheit für erzieherische Bemühungen ist anzunehmen.

Die Zuwendung zu moralischen Fragen und Zusammenhängen in unserer Gesellschaft schafft auch günstige Ansatzpunkte für die Entwicklung naturwissenschaftlicher, insbesondere technischer Interessen, die (technische Revolution!) gesellschaftlich gefordert sind. Anzumerken ist die durchgängige Verbundenheit der Hauptinteressen, jedes ist mit jedem verbunden. Dieser hohe Integrationsgrad weist auf eine einheitliche (interessenbedingte) Gerichtetheit der Untersuchungsgruppe hin.

Vergleich der Interessen männlicher und weiblicher AOS-Schüler:

Die Aufstellung der Gewichtigkeitsszahlen aller Interessen ergibt folgendes Bild:

	männlich	weiblich
Physik	4,7	1,2
Biologie	5,8	5,8
Geographie	6,3	5,0
Technik	8,0	2,1
Moral	6,4	8,6
Politik	7,5	5,1
Erkenntnistheorie	3,7	2,2
Psychologie	5,3	6,2
Wirtschaft	1,8	1,6
Literatur	6,9	7,7
Film	5,7	6,5
Tanz	5,6	10,0
"leichte" Musik	10,9	12,9
"schwere" Musik	1,1	1,7
Mode	6,5	9,6
Reisen	6,9	8,1
Sport	7,0	5,6

Die Gesamtgewichtigkeit für gesellschaftswissenschaftliche Interessen ist für Jungen mit 24,6 und für Mädchen mit 23,8 etwa gleich groß, und auch die Gewichtigkeit der Einzelinteressen differiert nur unwesentlich, so daß - bis auf die hier nicht erörterten variierenden Bindungsrichtungen - für diesen Teilbereich weitgehende Geschlechtsunabhängigkeit besteht.

Naturwissenschaftliche Interessen sind bei Jungen, besonders durch die stärkere Entwicklung des Technik- und Physik-Interesses, ausgeprägter; 24,8 lautet die Gesamtgewichtigkeit für Jungen und 14,1 für Mädchen.

Kulturelle Interessen sind wiederum bei den Mädchen entwickelter, wozu besonders das im Vergleich zur Jungengruppe stärkere Tanz- und Mode-Interesse beiträgt. - Die Gesamtgewichtigkeit ist 62,1 für Mädchen und 50,6 für Jungen.

### 3.113 Interessenstruktur von männlichen Berufsschülern

Filminteresse steht im Strukturzentrum. Mittelstark sind entwickelt die Interessen für Technik, Geographie und Biologie, für Moral und Politik sowie für Literatur, Film, Tanz, "leichte" Musik und Sport. Die vielfältigen Bindungen zeigt. Abb.

Es besteht also ein großer Interessenumfang. Die technischen Interessen sind der Berufsrichtung adäquat und dürften zu einer positiven Berufseinstellung beitragen. Die politischen und moralischen Interessen zeigen die bewusste Erfassung gesellschaftlicher Forderungen und die Bewusstheit der eigenen gesellschaftlichen Stellung, in die - wie die Bindung von Politik mit Technik zeigt - die berufliche Ausbildung einbezogen ist.

Die kulturellen Interessen der Berufsschüler verweisen auf deren Erlebnisfähigkeit und dürften zur sinnvollen Freizeitgestaltung anregen, in der auch körperbildende sportliche Betätigung angestrebt wird.

Da die ersten Berufsschüler nur aus männlichen Schülern angehören, enthält die Darstellung der Interessen einer Schülerinnengruppe.

### 3.12 Interessenstruktur von jugendlichen Berufstätigen

#### 3.121 Interessenstruktur jugendlicher Arbeiter mit Abschluß der 10. Klasse

##### Männliche Arbeiter

In Strukturzentrum steht als einziges Hauptinteresse das für "leichte" Musik. Im mittleren Strukturbereich stehen recht zahlreiche Interessen. Kulturelle Interessengebiete sind vertreten mit Sport, Film, Literatur und Reisen; naturwissenschaftliche mit Technik, Geographie und Biologie; gesellschaftswissenschaftliche mit Moral und Politik.

Eine solche Struktur ist erzieherisch positiv zu beurteilen, sie kann als eine Voraussetzung für die gesellschaftlich wünschenswerte vielseitige Entwicklung der jugendlichen Persönlichkeiten angesehen werden. Das Technik-Interesse sichert eine positive Einstellung zur beruflichen Arbeit und Befriedigung in ihr. - Allerdings wäre eine weitere Verstärkung zum Hauptinteresse wünschenswert und sollte durch betriebspädagogische Maßnahmen (z. B. Heranführen an die Neuererbewegung) angestrebt werden. Das Moralinteresse fördert die innere Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Stellung, die die jungen Arbeiter einnehmen und weckt Aufmerksamkeit für die zwischenmenschlichen, kollegialen und kollektiven Fragen. Das Politik-Interesse bewirkt die Teilnahme an politischen Geschehen und trägt - man beachte die starke strukturelle Bindung von Moral und Politik - zu persönlichen Stellungnahmen und Entschlüssen bei.

Die genannten kulturellen Interessen sind notwendige Voraussetzung sinnvoll kulturbezogener Freizeitgestaltung, in der die Zuwendung zu körperbildender und gesundheitsfördernder sportlicher Betätigung eingeschlossen ist.

Die dominierende Rolle des Interesses für "leichte" Musik ist offenbar nicht als Indizium zur umfangreichen, bloß passiven Aufnahme zu verstehen. Wie die Bindungen zu Moral und Politik nahelegen, erfolgt durchaus eine Auseinandersetzung mit Schlagern

auch vom politischen Standpunkt her.

### Weibliche Arbeiter

Zentral stehen die Interessen für Mode, Tanz und "leichte" Musik. Mittelstark entwickelt sind die Interessen für Biologie, Geographie, Politik, Moral, Psychologie, Literatur und Film.

Der Charakter der Hauptinteressen läßt die Gefahr einer allzu starken und etwas einseitigen Zuwendung zu kulturellen Gebieten erkennen, die durchaus der jugendlichen Lebensfreude entgegenkommen, aber doch zu einer etwas oberflächlichen Freizeitgestaltung verleiten können. Allerdings erfolgt wohl keine völlig unkritische Zuwendung zu den Gebieten, sie werden unter moralischen und politischen Gesichtspunkten beurteilt und gewertet. - Die Bindungen der drei Hauptinteressen zu den mittelstark entwickelten politischen und moralischen Interessen sind dafür Hinweise.

Mit den im mittleren Strukturbereich stehenden Interessen - Abb. weist sie auf - bestehen wünschenswerte personale Voraussetzungen für sinnvolle, persönlichkeitsfördernde Freizeitbetätigungen.

Weniger positiv ist das Fehlen des technischen Interesses einzuschätzen. Es legt die Annahme nahe, daß die Arbeiterinnen zu den sachdienlich-arbeitsmäßigen Gegebenheiten keine unmittelbare innere Beziehung haben, daß anstelle des Interesses an der Arbeit andere Momente die Berufsarbeit motivieren. Ein solcher Umstand schließt die Gefahr ungenügender Berufsfreude und u. U. ungenügender Arbeitsbindung und damit Arbeitsplatzwechsel, mangelnde Beteiligung an der Neuererbewegung u.a. ein.

Vergleich der Interessen männlicher und weiblicher Arbeiter mit Abschluß der 10. Klasse:

Stellt man die Gleichzeitigkeit der Interessen beider Gruppen nebeneinander, so zeichnen sich Unterschiede und Gemeinsamkeiten ab.

	männlich	weiblich
Physik	4,4	1,0
Biologie	5,3	6,6
Geographie	6,8	8,2
Technik	8,9	1,7
Moral	6,9	8,2
Politik	5,9	5,2
Erkenntnistheorie	3,1	2,2
Psychologie	4,2	6,1
Wirtschaft	4,6	2,0
Literatur	6,6	6,0
Film	6,4	7,9
Tanz	4,9	9,2
"leichte" Musik	10,4	11,4
"schwere" Musik	1,8	2,2
Mode	3,4	12,0
Reisen	7,3	6,9
Sport	8,2	3,1

Bei den Männern sind im Vergleich zu den Frauen die Interessen für Technik, Physik und für Sport stärker ausgebildet, bei den Frauen die für Tanz und Mode. Von den Interessen her gesehen besitzen also Männer günstigere personale Voraussetzungen für die Ausübung technischer Berufe. Offensichtlich ist die verstärkte Entwicklung berufsentsprechender Interessen für weibliche Jugendliche eine erzieherische Schwerpunktaufgabe.

Viele Interessen - wie z.B. die der Aufstellung, des Anbaus - bestehen bei männlichen und weiblichen Jugendlichen in annähernd

gleichem Maße, was nicht zuletzt als spezieller Ausdruck der Gleichberechtigung der Frau unter unseren gesellschaftlichen Verhältnissen anzusehen ist. Besonders hervorzuheben ist das in beiden Gruppen bestehende (mittlere) Politikinteresse. Die junge Arbeiterin ist politischen Fragen gegenüber durchaus aufgeschlossen.

### 5.122 Interessenstruktur jugendlicher Arbeiter mit Abschluss der 8. Klasse

#### Männliche Arbeiter

Wie Abb. zeigt, stehen die Interessen für Sport und "leichte" Musik zentral. Mittlere Interessen sind die für Technik, Physik, Biologie und Geographie, Politik und Moral sowie für Film, Literatur, Reisen und Mode. Mit 12 stark und mittel entwickelten Interessen besteht also eine recht umfangreiche Interessenstruktur, aus der wertvolle Impulse für eine gesellschaftlich wünschenswerte Freizeitgestaltung von beachtlichem persönlichkeitsformendem Effekt hervorgehen dürfte.

Das Technik- und Physikinteresse stellt eine erforderliche Bedingung für eine befriedigende Berufsarbeit und auch für berufliches Weiterbildungsstreben dar.

Moralisches Interesse ist als Auseinandersetzung mit den sozialistischen Moralnormen zu verstehen, und zwar besonders - wie die Bindungsrichtungen zeigen - im politischen und sportlichen Bereich und in der Literatur. Film, Literatur, Sport und Reisen sind bevorzugte kulturelle Freizeitgebiete. Auch religiöse Fragen interessieren, sind also kein "Vorrecht" weiblicher Arbeiterinnen.

#### Weibliche Arbeiter

In ihrer Interessenstruktur - siehe Abb. - funktieren die Interessen für "leichte" Musik und Film als zentrale. Mittelstark entwickelt sind die Interessen für Geographie, Biologie, Moral, Sport, Reisen, Literatur, Mode und Tanz. Alle anderen stehen als



schwach entwickelte in der Peripherie.

Von den 9 starken und mittleren Interessen richten sich 6 auf kulturelle Gebiete, natur- und gesellschaftswissenschaftliche treten zurück. Von den Interessen her gesehen ist also eine etwas einseitige Entwicklung der jugendlichen Persönlichkeiten zu erwarten. Das scheint besonders ungünstig zu sein für die Berufsarbeit, da technisches Interesse nur schwach entwickelt ist. Mit dem Fehlen eines starken sachbezogenen Arbeitsinteresses dürfte sicher die Befriedigung in der Arbeit erschwert sein und die Weiterbildung im Beruf kaum erstrebenswert erlebt werden.

Für die Freizeitgestaltung sind mit den kulturellen Interessen wertvolle personale Ausgangspunkte erkennbar (bes. Li, Fi, Re, Sp). Positiv ist auch das Moral-Interesse einzuschätzen. Es darf angenommen werden, daß die Jugendlichen für erzieherische Einwirkungen vom Interessenbereich her aufgeschlossen sind und insbesondere auch für die bewußte Gestaltung der Freizeit gemäß gesellschaftlichen Forderungen. Vom Moralinteresse her dürften auch Ansatzpunkte bestehen, um eine weniger starke Zuwendung zur "leichten" Musik zu erreichen. - Das Musik-Interesse besitzt mit Gwz 17,1 eine sehr hohe Gewichtigkeit und hindert vermutlich die Entwicklung anderer Interessen.

Vergleich der Interessen männlicher und weiblicher Arbeiter  
mit Abschluß der 8. Klasse

Die folgende Aufstellung zeigt die Gewichtigkeiten der Interessen  
in beiden Geschlechtsgruppen:

	männlich	weiblich
Physik	5,1	1,5
Biologie	5,3	4,7
Geographie	6,3	8,7
Technik	8,5	3,5
Moral	5,5	6,7
Politik	5,7	4,7
Erkenntnistheorie	2,5	1,6
Psychologie	2,1	3,4
Wirtschaft	3,3	2,0
Literatur	5,7	5,5
Film	8,8	10,1
Tanz	4,2	6,4
"leichte" Musik	10,6	17,1
"schwere" Musik	2,3	1,3
Mode	5,1	7,8
Reisen	7,9	7,1
Sport	11,0	8,7

Die Gruppe männlicher Arbeiter gibt 12 starke und mittlere Interessen an, die der weiblichen dagegen nur 9. Die Interessen der Gruppe männlicher Arbeiter besitzen d. nach einen größeren Umfang. Weiterhin ist zu beachten, daß die Männergruppe neben 6 kulturellen noch 6 andere, die Frauengruppe dagegen nur 3 andere angibt. Die Interessen der Männergruppe sind im Unterschied zur Vergleichsgruppe also nicht nur umfangreicher, sondern auch vielseitiger. Besonders ist besonders auch naturwissenschaftliche Interessen bedingt.

Die Intensivierung der interessebildenden Erziehungsarbeit ist in der Frauengruppe als Schwerpunktaufgabe einzuschätzen.

Von Einzelinteressen her gesehen, ist die Männergruppe wesentlich stärker an technischen und physikalischen Fragen interessiert, die Frauengruppe stärker an "leichter" Musik.

### 3.123 Interessenstruktur von Jungingenieuren

#### Männliche Jungingenieure

Nur das Filminteresse erreicht die Wichtigkeit für ein Hauptinteresse. 10 Interessen bilden den mittleren Strukturbereich, Abb. weist sie im einzelnen auf. Erkenntnistheorie, Wirtschaft, Tanz, "schwere" und "leichte" Musik und Mode interessieren nur schwach.

Der zentrale und mittlere Strukturbereich umfaßt natur-, gesellschaftswissenschaftliche und kulturelle Interessen, ist also vielseitig. Ausgeprägt ist die naturwissenschaftliche Interessiertheit, alle im Test enthaltenen entsprechenden Interessen sind mittelstark entwickelt.

Interessen und Berufsgebiet entsprechen sich also weitgehend. Moral, Politik und Psychologie sind mittelstark interessierende gesellschaftswissenschaftliche Bereiche. Die Jungingenieure sind also keineswegs nur für Fachfragen aufgeschlossen, sondern sehen diese in moralischen und politischen Zusammenhängen. - Darauf verweisen besonders auch die Bindungen von natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Interessen. Das psychologische Interesse kann als eine Voraussetzung für erfolgreiche (spätere) Leitungstätigkeit der Jugendlichen gesehen werden.

Von den im Test enthaltenen acht kulturellen Interessen sind mittelstark und stark die für Film, Literatur, Sport und Reisen entwickelt. Damit besteht eine befriedigende Grundlage für eine sinnvolle Freizeitgestaltung unter kultureller Sicht.

## Weibliche Jungingenieure

Moral, Biologie, Mode und Reisen sind die Hauptinteressengebiete. Literatur, Film, Psychologie, Politik und Geographie interessieren mittelstark.

Naturwissenschaftliche Interessen bestehen mit denen für Biologie und Geographie, technisches und physikalisches Interesse ist sehr schwach entwickelt. Dies ist ungünstig zu beurteilen, da sich Interessenbereich und Berufsarbeit wenig überlagern. Ein solcher Umstand kann im Verlaufe der Zeit die Berufsfreude mindern, im ungünstigsten Falle u. U. zur "Berufsflucht" beitragen. Die leitenden Wirtschaftsfunktionäre des Betriebes sollten diesem Sachverhalt große Aufmerksamkeit schenken. Wesentliche Bedingungen für die Berufseinstellung sind offenbar mit moralischen und politischen Wertbindungen gegeben. - Das starke Moralinteresse, das Politikinteresse sprechen dafür. Zu diesen Bedingungen muß ein unmittelbares Sachinteresse entwickelt werden.

Die bestehenden Literatur-, Film-, Reise- und Musikinteressen sind als Motive entsprechender Freizeitbetätigungen anzusehen. Das schwache Sportinteresse ist weniger positiv anzumerken.

## Vergleich der Interessen männlicher und weiblicher Jungingenieure

Wie die Aufstellung der Interessengewichtigkeiten für beide Geschlechtsgruppen zeigt, bestehen neben einer Anzahl gemeinsamer Merkmale auch Unterschiede.

	männlich	weiblich
Physik	6,0	0,8
Biologie	7,8	10,7
Geographie	7,2	8,2
Technik	7,4	1,6
Moral	6,8	10,7
Politik	7,7	6,6
Erkenntnistheorie	4,4	2,5
Psychologie	7,2	5,7
Wirtschaft	3,6	0,0
Literatur	7,3	6,6
Film	9,7	7,4
Tanz	1,6	4,9
"leichte" Musik	2,4	2,5
"schwere" Musik	1,2	4,1
Mode	0,8	11,5
Weisen	8,8	15,1
Sport	6,0	3,3

In beiden Gruppen ist Vielseitigkeit der Interessen zu vermerken, da sowohl zu gesellschafts-, naturwissenschaftlichen, als auch kulturellen Gebieten Zuwendung besteht. Innerhalb der großen Gebiete bestehen allerdings Unterschiede. Die Männergruppe ist beachtlich mehr an Technik und Physik interessiert, weiterhin etwas mehr an wirtschaftlichen Fragen und schließlich auch mehr an Film und Sport. In der Frauengruppe ist dagegen stärker als in der Männergruppe das Interesse an Biologie, der Moral, Weisen, Moden und auch an Tanz und "schwere" Musik entwickelt.

Von den geschlechtsinvarianten Interessen ist das für Politik hervorzuheben, Männer und Frauen der Gruppe junger Intelligenzangehöriger verfolgen das politische Geschehen, stehen ihm nicht neutral gegenüber.

### 3.15 Vergleich der Interessen der Jugendlichen aller Schul- und Berufsgruppen

Da die Ausgangswerte in den vorangegangenen Abschnitten dargestellt wurden, verzichten wir auf überblicksartiges Zusammenstellen bekannter Daten für Gewichtigkeit und Bindungsrichtung der Interessen, beschränken uns auch auf Angabe der Unterschiede.

#### Männliche Jugendliche

Ein globaler Überblick über die Gewichtigkeitzahlen läßt einheitliche Seiten der Gerichtetheit erkennen.

Naturwissenschaftliche Interessen liegen durchgängig zwischen Gwz 5 - 8,5, also im mittleren Strukturbereich. Technik-Interesse tendiert als stärkstes naturwissenschaftliches gegen Gwz 8.

Die folgenden Gewichtigkeitzahlen verdeutlichen die relative Einheitlichkeit der Gwz; sie gelten für Arbeiter mit Abschluß der 8. Klasse und für Jungingenieure, für Gruppen also, die in unserer Untersuchung den größten Unterschied im Bildungsweg besitzen:

	Arbeiter	Ingenieure
Physik	5,1	6,0
Biologie	5,8	7,8
Geographie	6,3	7,2
Technik	8,5	7,4

Gesellschaftswissenschaftliche Interessen differieren etwas mehr. Psychologie-Interesse ist bei Arbeitern mit Abschluß der 8. Klasse und Berufsschülern schwach entwickelt, in den anderen Gruppen mittelstark, bei den Jungingenieuren mit 7,2 am stärksten. Moralisches Interesse streut in den Gruppen zwischen 5,5 und 8,2, also nicht sehr beträchtlich. Den niedrigsten Wert haben Arbeiter

mit Abschluß der 8. Klasse, den höchsten Wert EOS-Schüler.

Politisches Interesse ist bei EOS-Schülern als Hauptinteresse am ausgeprägtesten, in allen anderen Gruppen mittelstark. Wirtschafts- und Erkenntnistheorie-Interesse stehen durchgängig in der Strukturperipherie.

Auch bei kulturellen Interessen sind gruppenspezifische Werte neben relativ einheitlichen zu finden. Tanz interessiert nur AOS- und BS-Schüler mittelstark, in den anderen Gruppen schwach. Dem ausgeprägten Interesse an "leichter" Musik aller anderen Gruppen steht das schwache der Ingenieurgruppe gegenüber. Nur AOS-Schüler sind an Mode mittelstark, alle anderen schwach interessiert. Filminteresse ist zentral bei Ingenieuren, schwach bei den anderen Gruppen. Reisen streut zwischen 5,6 und 9,1, ist am wenigsten bei EOS- und am stärksten bei BS-Schülern entwickelt. Relativ große Streuung zeigt auch das Sportinteresse, das am wenigsten bei Ingenieuren mit 6,0 und am stärksten bei Arbeitern mit Abschluß der 8. Klasse - Gwz 11,0 - besteht. "Schwere" Musik interessiert durchgängig schwach.

Insgesamt zeichnet sich ab, daß in den Gruppen naturwissenschaftliche Interessen relativ gleichgewichtig sind, gesellschaftswissenschaftliche noch deutliche Tendenzen zu gruppeninvarianten Ausprägungsgraden erkennen lassen und kulturelle am meisten variieren.

#### Weibliche Jugendliche

Physik- und Technik-Interessen sind in allen Gruppen schwach entwickelt. Schülerinnen, Arbeiterinnen (in techn. Beruf) und weibliche Ingenieure wenden sich technischen und physikalischen Gebieten kaum interessiert zu.

Geographie interessiert durchgängig in mittlerem Grade, ebenfalls Biologie, bis auf die Ingenieurgruppe, wo es stark ausgeprägt ist. Das Moralinteresse hat den größten Wert mit 10,7 bei den weiblichen Ingenieuren, den kleinsten mit 6,7 bei Arbeitern mit Abschluß der 8. Klasse. In den anderen Gruppen geht es gegen acht. In keiner Gruppe ist es schwach entwickelt.

Die Gewichtigkeitsszahlen für Politik-Interesse streuen nur zwischen 4,7 und 6,6, wobei EOS-Schüler und Ingenieure die höchsten Werte haben.

Psychologie-Interesse besteht, außer für Arbeiterinnen mit Abschluß der 8. Klasse, wo es schwach entwickelt ist, in mittlerem Grade.

Erkenntnistheorie und Wirtschaft interessieren in allen Gruppen schwach.

Größere Streuungen gibt es für kulturelle Interessen. Literatur interessiert alle Gruppen mittelstark, wobei tendenziell Schülerinnen etwas mehr Interesse als Arbeiterinnen zeigen. Für Film schwanken die Werte zwischen 6,5 für AOS-Schüler und 10,1 für Arbeiterinnen mit Abschluß der 8. Klasse. Noch mehr streuen die Werte für Tanz; Ingenieure haben mit 4,9 den niedrigsten, AOS-Schülerinnen den höchsten mit 10,0. An "leichter" Musik ist die Ingenieurgruppe nur schwach mit Gwz 2,5 interessiert, die anderen Gruppen alle stark, wobei es von 9,2 (bei EOS-Schülerinnen) bis 17,1 (bei Arbeiterinnen mit Abschluß der 8. Klasse) beachtliche Abstufungen gibt. Reisen interessiert Arbeiterinnen mit Gwz 6,9 und 7,1 mittel, Ingenieure mit 13,1 stark.

Die Gwz für Sport schwanken zwischen 3,1 und 8,7, wobei diese Extremwerte Arbeiterinnen ohne und mit Abschluß der 10. Klasse belegen. Arbeiterinnen mit Abschluß der 10. Klasse und Ingenieure sind bei Gwz 12,0 und 11,5 stark an Mode interessiert, Arbeiterinnen mit Abschluß der 8. Klasse mit Gwz 7,8 nur mittel, die Schülerinnen liegen zwischen diesen Werten.

Insgesamt bietet sich ein recht differenziertes Bild. Merkmale der Interessenbereiche, die in allen Gruppen bestehen, sind mit dem mittelstarken Politik- und Literatur-Interesse gegeben und mit einheitlich schwach entwickelten Interessen wie die für Technik, Physik, Wirtschaft, Erkenntnistheorie, "schwere" Musik.



### 3.14 Pädagogische Aspekte und Empfehlungen

In den ermittelten Interessen spiegeln sich beachtliche Erfolge bei der Entwicklung gesellschaftlich wertvoller Interessen wider. Damit wurden notwendige Voraussetzungen geschaffen für die Lernarbeit, für die Freizeitgestaltung und für gesellschaftliche Arbeit. Die wertvollen Interessen müssen bei der Leitung und Erziehung der jungen Generation unbedingt zugrundegelegt werden, um eine noch höhere Aktivität in wünschenswerten Richtungen zu erreichen. Jugendarbeit ohne Beachtung der Interessen ist erzieherisch weniger effektiv.

Die bestehenden Moral-, Politik- und auch Psychologie-Interessen weisen auf die Neigung der Jugendlichen zur Selbsterziehung, auf Aufgeschlossenheit für erzieherische Maßnahmen, auf Empfänglichkeit für Vorbilder, auf das Bemühen, sich für bestimmte Werte, Lebensstile, Überzeugungen zu entscheiden. Das Jugendalter erlangt derart seine besondere pädagogische Relevanz und intensive (geschickte) erzieherische Führung.

In der Jugendarbeit sollten Möglichkeiten zur Realisierung wertvoller, jugendtypischer Interessen verstärkt geschaffen werden. Beispielsweise gilt das in Anbetracht der starken Bindung von Sport- und Reise-Interessen bei einem beachtlichen Teil der Jugend für touristische Betätigungsmöglichkeiten.

Weibliche Jugendliche aller Schul- und Berufsgruppen haben meist nur schwache technische Interessen entwickelt. Dies wirft - wie bereits angedeutet - Probleme für die Berufsorientierung auf technisch relevante Berufe und für die Arbeitsfreude in diesen auf. Vermutlich wirken bei den Mädchen und einem Teil der Erzieher (Eltern?) noch sehr zähleibige Vorstellungen derart, daß Technik "nichts für Frauen sei". Durch verstärkte Maßnahmen gilt es zur Technik auch bei Mädchen eine positive Einstellung zu schaffen, um volle wirtschaftlichen Betätigungsmöglichkeiten besser zu entsprechen.

Die meist sehr starken Interessen für "leichte" Musik, Mode und Tanz sind als Ansatzpunkte für die Erziehung der Gesamtpersönlichkeit der Jugendlichen zu erkennen und zu nützen. Teilweise ist dies im Sinne der aktiven Freizeitgestaltung durch die "Singe-Bewegung" geschehen. Weitere Möglichkeiten bestehen für die ideologische Erziehung, indem politische und moralische Bezüge dieser Interessengebiete aufgezeigt, diskutiert und gewertet werden. Eine so erreichbare Verstärkung und Festigung des Politik- und Moral-Interesses entspricht der Forderung, ausgehend von den bestehenden Interessen gesellschaftlich wertvolle zu entwickeln.

### 3.2 Freizeitwünsche

Der besondere Wert der Kenntnis von Freizeitwünschen besteht für Leiter und Erzieher darin, daß konkrete Ansatzpunkte für die erzieherisch wertvolle Gestaltung der Freizeit ausgenutzt werden können und zum anderen die wahrscheinliche Expansionsrichtung des Freizeitverhaltens bei sich ändernden Freizeitbedingungen (insbesondere bei Zunahme an Freizeit) bekannt wird.

Um die Wünsche zu erfassen, ließen wir die offene Frage beantworten (Fr. 1 des Fragebogens): "Was würden Sie in Ihrer Freizeit am liebsten tun? (unabhängig davon, ob Sie es tatsächlich tun könnten oder nicht). - Bitte nicht mehr als fünf Angaben!"

Tab. enthält die angegebenen Wünsche.

1. Am häufigsten besteht der Wunsch nach sportlicher Betätigung. 60,3 % aller Jugendlichen äußern sich entsprechend. Nimmt man Reisen und Wandern dazu, so sind es 80,6 %, die Sport treiben, reisen oder wandern wollen. Der Befund ist positiv zu werten. Die überwiegende Mehrheit der Befragten strebt mit sportlicher und sportlich relevanter Betätigung nach einer sinnvollen Freizeitgestaltung, die beträchtliche körperbildende und Erholungseffekte besitzt und die im Sinne des sozialistischen Erziehungszieles und unserer Jugendpolitik liegt. Dabei ist zu beachten, daß oft - genauere Angaben erlaubt das Material nicht - selbständiges (unorganisiertes) Sporttreiben gewünscht ist. - Die Art der einzelnen Angaben, wie z. B. baden gehen, gibt darauf Hinweise. Der Wunsch nach selbständigem Sporttreiben sollte durchaus berücksichtigt werden. Gleichzeitig gilt es, für den organisierten Sport zu werben, da in ihm die größten gesundheitlichen und erholenden Effekte gegeben sind. Anzumerken ist der relativ starke Wunsch nach touristischer Betätigung. Entsprechende Möglichkeiten dürften von den Jugendlichen regen genutzt werden.

An der Spitze der Freizeitwünsche stehen weiterhin die nach Lesen und Geselligkeit, die über die Hälfte aller Befragten

Tab. : Freizeitwünsche (Fragebogen, Fr. 1)

	ins- ges.	männ- lich	weib- lich	ACS	EOS	BS	Arb. m.A.	Arb. o.A.	Int.	Verw.
Ausbildung, Weiterbildg.	4,9	7,5	1,5	2,2	7,6	8,2	-	5,3	17,6	-
gesellsch. Arbeit	2,6	3,2	1,8	1,1	5,4	4,1	1,9	-	-	-
aktives Gestalt.	24,0	26,3	21,3	22,5	29,3	26,5	24,1	16,7	29,4	5,3
Sport	60,3	70,4	48,8	62,9	60,9	73,5	48,1	56,7	70,6	42,1
Reisen, Wandern	28,6	38,2	16,8	10,1	39,1	40,8	29,6	26,7	23,4	31,6
Korrespon- denz	0,6	0,5	0,6	1,1	1,1	-	-	-	-	-
Arbeit in garten und Haus	7,1	5,9	8,5	5,6	3,3	8,2	13,0	10,0	17,6	-
Geselligk.	55,4	48,4	63,4	60,7	50,0	53,1	61,1	36,7	52,9	78,9
Handarb.	18,3	0,5	38,4	24,7	7,6	12,2	20,4	20,0	5,9	57,9
indiv. Tä- tigkeiten (Sammeln, Rätsel rat.)	5,4	7,5	3,0	2,2	6,5	8,2	7,4	3,3	11,8	-
Theater, Konzert	12,9	7,0	19,5	10,1	15,2	4,1	22,2	6,7	17,6	15,8
Kino	20,9	18,3	23,8	28,1	14,2	12,2	22,2	46,7	5,9	10,5
sonst. Ver- anstaltungen (Zirkus, Sport- veranst.)	0,6	0,5	0,6	-	-	2,0	1,9	-	-	-
Fernsehen	23,1	24,7	21,3	21,3	19,6	16,3	37,0	43,3	5,9	10,5
Radio, Mu- sik hören	31,4	31,2	31,7	49,4	27,2	30,6	16,7	33,3	17,9	21,1
Lesen	57,4	40,2	70,1	66,3	64,1	53,1	42,6	53,3	29,4	68,4
Ausruhen	8,6	5,4	12,2	9,0	13,0	4,1	7,4	3,3	-	15,8
Sonstiges	1,7	2,2	1,2	1,1	-	-	7,4	-	5,8	-

nennen. 20 - 30 % der Jugendlichen geben weiterhin Wünsche nach Radio, Musik hören, Fernsehen, Kino besuchen und aktives Gestalten an. Diese vielseitigen Wünsche müssen als erzieherische Anknüpfungspunkte erkannt und genützt werden.

Unter erzieherischem Gesichtspunkt befriedigen die relativ wenigen Wünsche nach Weiterbildung und gesellschaftlicher Arbeit nicht. Nur 4,9 bzw. 2,6 % der Wünsche beziehen sich auf solche Betätigungen. Wecken des Bildungsstrebens und Pflichtbewußtsein gegenüber ehrenamtlich zu lösenden Aufgaben ist offensichtlich ein Schwerpunkt freizeitpädagogischer Arbeit der Erziehungsträger.

2. Für die an der Spitze stehenden Wünsche bestehen einige geschlechtsspezifische Häufigkeitsdifferenzen. Sportbezogene Wünsche geben männliche Jugendliche mehr als weibliche an (70 : 49 %), diese nennen dagegen häufiger Reisen und Wandern (77 : 38 %). Geselligkeit (63 : 48 %) und Lesen (70 : 46 %) wünschen Mädchen öfter als Jungen und Handarbeiten werden mit 38 % von Mädchen und nur mit 0,5 % von Jungen gewünscht. Das Häufigkeitsprofil der Freizeitwünsche ist also in beachtlichem Grade geschlechtsspezifisch.

3. Auch schul- und berufsgruppenabhängige Wunschhäufigkeiten sind tendenziell erkennbar. Aktives Gestalten wünschen Verwaltungsangestellte nur zu 5 % (mit 24 % in der Gesamtgruppe), BOS-Schüler und Intelligenz mit 29 % am häufigsten. BOS-Schüler sowie Intelligenz haben überdurchschnittliche häufige Wünsche nach Sport, Reisen, Wandern. Geselligkeit wünschen Arbeiter o.A. (mit 37 %) am wenigsten gegenüber anderen Gruppen und Intelligenzangehörige mit 79 % am häufigsten. Weibliche Verwaltungsangestellte nennen mit 58 % außergewöhnlich viel Handarbeitswünsche. Kinobesuch dominiert mit 47 % bei Arbeitern o.A. und steht mit 6 % bei Intelligenzangehörigen im Hintergrund. Arbeiter mit und ohne Abschluß der 10. Klasse haben mit 43 und 37 % die meisten Fernsehansprüche, Intelligenz und Verwaltung die wenigsten (6 und 10%).

Radio hören wollen am häufigsten AOS-Schüler (49 %), gefolgt von Arbeitern o.A. (35 %) und BS-Schülern (31 %). Lese-Wünsche äußern am meisten Verwaltungsangestellte (68 %), AOS-Schüler (38 %) und ECS-Schüler (64 %), am wenigsten Intelligenzangehörige (29 %).

Ordnet man die Häufigkeiten der Wunschgruppen in eine Rangreihe, so ergibt sich bei Beachtung der vorderen Rangplätze folgendes Bild:

Wünsche nach	Rangplätze für						
	AOS	ECS	BS	Arb.m.A.	Arb.o.A.	Int.	Verw.
Sport, Reisen, Wandern	1	1	1	1	1	1	2
Lesen	2	2	2,5	3	2	3,5	3
Geselligkeit	3	3	2,5	2	5	2	1
Radio, Musik hören	4	5	4	9	6	5	5
Kino	5	8	7,5	6,5	3	15	8,5
aktives Gestalt.	7	4	5	5	8	3,5	16
Fernsehen	8	6	6	4	4	15	8,5
Handarbeiten	6	14	7,5	8	7	15	4

4. Unsere Befunde stimmen für Schüler mit den Ergebnissen vergleichbarer Untersuchungen von RÜblitz (a.a.C., S. 13) und Friedrich/Bergk (a.a.C., S. 28) im wesentlichen überein. Offenbar spiegeln die Aussagen die Wunschprofile zur Freizeitgestaltung für große Teile der Schuljugend gültig wider.

4. Freizeitwünsche und reales Freizeitverhalten

Der Vergleich zwischen gewünschten und tatsächlich ausgeführten Freizeitbetätigungen erlaubt die Ableitung erzieherischer Folgerungen insbesondere zum wahrscheinlichen "Expansionsgrad" der einzelnen Freizeitbetätigungen.

Wir ordneten die auf Fr. 1 des Fragebogens (Was würden Sie in Ihrer Freizeit am liebsten tun? ...) erhaltenen Wünsche nach ihrer Nennhäufigkeit und die im Wochenprotokoll erfassten Tätigkeiten nach Minutenzahl in je eine Rangordnung. - Im Wochenprotokoll blieben Nachtschlaf, notwendige Verrichtungen und Wegzeiten unberücksichtigt. Es ergibt sich:

	Verhalten		Wünsche	
	Minuten pro Tag	Rangplatz	Nennhäufigk. in %	Rangplatz
Geselligkeit	75,6	1,5	55,4	3
Arb. in Garten u. Haus	75,5	1,5	7,1	8
Hausaufgaben, Weiterbildung	67,0	3	4,9	10
Fernsehen	56,0	4	23,1	6
Lesen	30,0	5	57,4	2
indiv. Tätigk.	26,6	6	5,4	9
Radio hören	18,7	7	31,4	4
Sport	14,9	8	60,3	1
Veranst.-Besuch	11,5	9	0,6	12
Handarbeiten	8,2	10	18,3	7
gesellsch. Arbeit	7,1	11	2,6	11
aktives Gestalten	6,1	12	24,0	5

Der die Enge des Zusammenhangs beider Rangreihen grob schätzende Korrelationskoeffizient rho beträgt 0,1 und weist auf einen fehlenden Zusammenhang zwischen Wunschhäufigkeit und zeitlichem Verhaltensaufwand hin. Wünsche und reales Verhalten divergieren beträchtlich.

Große Rangplatzdifferenzen (Differenz von 7 Rangplätzen) bestehen für Sport und aktives Gestalten, wobei jeweils der höhere Rangplatz für Wünsche vorliegt. Häufigen Wünschen nach sportlicher Betätigung steht ein nach Zeitaufwand wenig vordergründiges reales Verhalten gegenüber. Unterstellt man, daß objektive Schwierigkeiten die Wunschrealisierung verhindern - Sport erfordert z. B. oft längere zusammenhängende Freizeit, setzt Betätigungsmöglichkeiten wie Freibäder, Schwimmhallen etc. voraus -, so dürfte mit deren Beseitigung eine Ausweitung sportlicher Betätigung zu erwarten sein. Für die berufstätigen Jugendlichen stellt das durchgängige arbeitsfreie Wochenende eine wesentliche objektive Erleichterung für mehrstündigen Sport dar. Weiterführende Untersuchungen müßten den Expansionsverlauf nach Einführung des arbeitsfreien Wochenendes prüfen unter besonderer Beachtung der sportlich passiven Jugendlichen. Erzieherisch positiv ist die expansive Tendenz des aktiven Gestaltens zu werten (im Verhalten Rangplatz 12, als Wunsch Rangplatz 5). Jeder vierte Befragte äußert einen Wunsch nach basteln, zeichnen, musizieren etc., täglich werden aber durchschnittlich nur 6,1 Minuten dafür verwandt. Von den Wünschen her bestehen also gute Voraussetzungen für die Aufnahme gesellschaftlich hoch bewerteter Betätigungen mit beachtlichen persönlichkeitsfördernden Potenzen. Vertiefende Untersuchungen müßten die Bedingungen aufzeigen, unter denen die Wünsche voll verhaltenswirksam werden.

Auch für Arbeit in Haus und Garten und für Weiterbildung bestehen beträchtliche Rangplatzdifferenzen, allerdings bei Besetzung des Verhaltens mit den höheren Rangplätzen. Garten- und Hausarbeit belegt mit 75,2 Minuten täglich den ersten Platz im Realverhalten, den 8. bei Wunschhaftigkeit. Entsprechende Tätigkeiten werden also vermutlich gewohnheitsmäßig und damit ohne tieferes emotionales Engagement ausgeführt. Sie gehören zu den "Selbstverständlichkeiten" im Freizeitverhalten, die nicht bewußt angestrebt und gewünscht werden, aber gegenwärtig einen Konstanzfaktor im Verhalten darstellen.



Analoges gilt für Weiterbildung und Hausaufgaben. Verhaltensmäßig stehen sie auf dem 3. und nach Wunschhäufigkeit auf dem 10. Rangplatz. Vervollkommenung der Bildung als Selbstverständlichkeit - das ist ein positiv zu bewertender Sachverhalt. Allerdings muß hier beachtet werden, daß ein großer Teil der Befragten (vgl. Wochenprotokoll - Weiterbildung) sich noch nicht weiterbildet. Unter diesem Aspekt gewinnt der relativ niedrige Rangplatz der Weiterbildungswünsche eine negative Wertung. Wunsch und Bereitschaft zur Weiterbildung gilt es intensiv auszubilden.

Für die noch nicht genannten Betätigungen bestehen <sup>weniger</sup> nicht so ausgeprägte Rangplatzdifferenzen. Unter den aus der relativ groben Auswertungstechnik nahegelegten Vorbehalten kann vermutet werden, daß Lesen, Radiohören und Handarbeiten (letzteres nur bei weiblichen Jugendlichen) eine gewisse Expansionsstendenz zeigen, insofern - was aus dem Material nicht nachgewiesen werden kann - häufige Wünsche verhaltensbestimmend wirken. Fernsehen, individuelle Tätigkeiten und Veranstaltungs-Besuch gehören offenbar zu den Gewohnheitstätigkeiten, da entsprechendes Verhalten höhere Rangplätze als die adäquaten Wünsche einnimmt. Eine Ausweitung dieser Tätigkeiten ist von der Wunschlage her nicht anzunehmen.

Hinzuweisen ist schließlich auf gesellschaftliche Arbeit, die im Verhalten und bei den Wünschen den vorletzten Platz einnimmt. Dies unterstreicht nochmals die Notwendigkeit, die Bereitschaft zur Übernahme gesellschaftlicher Tätigkeit intensiv zu fördern.



	32	12
	m = <del>26</del>	w = <del>26</del>
4. andersgeschl. guter Freund (nur Unverheiratete)		
5. Sportgruppe	23	
6. Geschwister	20	
7. andere Freizeitgruppen	14	
8. FDJ-Gruppe	7	

Wie zu erwarten war, dominieren die gleichgeschlechtlichen Paarbeziehungen. Jede zweite männliche und weibliche Vp gibt an, die Freizeit sehr oft bzw. oft mit einem guten Freund bzw. mit einer guten Freundin zu verbringen. Auch die "Guten Freunde" allgemein (Freundekreis) und der andersgeschlechtliche Partner spielen eine bedeutende Rolle, ebenso das Elternhaus. Zu denken gibt der letzte Platz des Jugendverbandes, der nur von 7 % unter der Kategorie sehr oft/oft erwähnt wird. Eine negative Antwort (von selten bis k.A.) gaben 75 % aller Vpn! Hier widerspiegeln sich offensichtlich gewisse Versäumnisse des Jugendverbandes, über Versammlungen u.ä. hinaus Einfluß auf das Freizeitverhalten der Jugendlichen zu nehmen.

#### 5.2. Eltern als Freizeitpartner

Zunächst wollen wir prüfen, ob die VFn noch Vater und Mutter haben:

Frage 59 lautete: "Haben Sie noch Vater und Mutter?"

	<u>Vater: ja</u>	<u>Mutter: ja</u>
ACS	91	96
BOS	96	98
BBS	79	98
Arb.	67	94
Arb.o.A.	60	97
Int.	59	94
Verw.	58	89
gesamt:	82	96

Häufigkeit der gemeinsamen Freizeitbetätigung mit den Eltern:

Eltern als Freizeitpartner

Die Häufigkeitsverteilung für Frage 6.1. hat folgendes Aussehen:

		sehr oft	oft	ab u. zu	selten	gar nicht	k.A.
AOS	alle	10	28	35	20	2	5
	m	7	25	39	21	4	4
	w	11,5	29,5	33	20	2	5
EOS	alle	10	25	33	30	1	1
	m	4	21	33	40	2	-
	w	17,5	30	32,5	17,5	-	2,5
BBS	alle	10	22	26,5	33	8	-
	m	9	21	30	33	7	
Arb.	alle	6	20	22	31,5	6	15
	m	6	16	22	41	6	9
	w	4,5	27	23	18	4,5	23
Arb.o.A.	alle	17	20	17	23	20	3
Int.	alle	6	6	35	35	6	12
Verw.	alle	10,5	-	37	21	16	16
gesamt:		10	22	30	27	6	5
	m	6	19	30	35	6,5	3
	w	14	25	29	19	5	8

Die Tabelle wird übersichtlicher, wenn wir die Positionen "sehr oft" und "oft" bzw. "selten" und "gar nicht" zusammenfassen:

		<u>sehr oft/oft</u>	<u>selten/gar nicht</u>
ACS	alle	38	22
	m	32	25
	w	41	22
EOS	alle	35	31
	m	25	42
	w	47,5	17,5
BBS	alle	33	41
	m	30	40

## Fortsetzung Eltern

		<u>sehr oft/oft</u>	<u>selten/gar nicht</u>
Arb.	alle	26	37
	m	22	47
	w	32	23
Arb.oA.	alle	37	43
Int.	alle	12	42
Verw.	alle	10,5	37
gesamt		32	33
	m	25	41
	w	39	24

Wie zu erwarten war, differiert die Zeit stark in Abhängigkeit vom Alter und - damit zusammenhängend - von der Existenz einer eigenen Familie. Bei den Schülern (AOS, EOS, BBS) gibt es im Hinblick auf die Kategorien "sehr oft" und "oft" nur geringfügige Unterschiede (38, 35, 33). Größere Differenzen treten hier bei den Antwortmöglichkeiten "selten" und "gar nicht" in Erscheinung (22, 31, 41). Ein größerer Teil der EOS-Schüler (3 von 10) und der BBS-Schüler (4 von 10) verbringt seine Freizeit selten bzw. gar nicht mit seinen Eltern. Wir wollen jedoch keine übereilten Schlussfolgerungen über den Einfluß der Schulposition ziehen. Zweifellos spielen hier örtliche Bedingungen eine gewisse Rolle: Unterbringung einer beträchtlichen Anzahl der EOS-Schüler im Internat der Oberschule, längere Fahrzeiten anderer EOS sowie der BBS-Schüler.

Erstaunlich hoch ist die Anzahl der Arb.o.A., die angeben, ihre Freizeit sehr oft bzw. oft mit ihren Eltern zu verbringen. Doch offensichtlich ist das insbesondere durch das relativ niedrige Alter dieser Gruppe zu erklären.

Die geringere Häufigkeit der Antwort "sehr oft" bzw. "oft" bei den Arbeitern, der Angehörigen der Intelligenz und der Verwaltung ist auf Grund des höheren Anteils der Verheirateten unter ihnen Einsichtig (Arb. 30, Int. 65, Verw. 42 % verh.).

Besonders bei den Schülern, aber auch bei den Arbeitern wird sichtbar, daß die Mädchen einen größeren Teil ihrer Freizeit als die Jungen gemeinsam mit den Eltern oder mit einem Elternteil ver-

bringen bzw. daß die Eltern die Freizeit der Mädchen in stärkerer Maße kontrollieren, als das bei den Jungen der Fall ist.

Frage 48 des Interviews lautete: "In manchen Familien ist es üblich, daß sich Eltern und Kinder von ihren täglichen Erlebnissen erzählen. Erzählen Ihnen (erzählten) Ihre Eltern auch von Erfolgen oder Schwierigkeiten in ihrer Arbeit?"

		oft	manchmal	selten	nie	k.A.
ECS	alle	67	22	10	-	-
	m	64	18	18	-	-
	w	69	25	6	-	-
Arb.	alle	47	33	10	3	7
	m	40	43	11	3	3
	w	58	19	8	4	12

Zunächst bleibt festzustellen, daß die ECS-Schüler häufiger als die Arbeiter die Frage positiv beantworten (89 : 80 %), wobei in der Kategorie "oft" ein signifikanter Unterschied von 20 % auftritt. Zweifellos müssen wir hier wie bei vielen anderen Vergleichen beachten, daß die Arbeiter z.T. verheiratet sind. Die aktuelle Situation der Trennung von den Eltern nimmt Einfluß, auch wenn die Frageformulierung ("erzählten") auf die Situation vor der Eheschließung Bezug nimmt.

Bemerkenswert ist noch, daß die Mädchen häufiger als die Jungen positiv antworten (besonders ist das bei den Arb. der Fall, wenn wir nur die Position "oft" in Betracht ziehen). Der Unterschied ist jedoch nicht signifikant.

Die ebenerwähnte Frage wurde danach auch in umgekehrter Richtung gestellt: (Frage 51): "Erzählen (erzählten) Sie Ihren Eltern von dem, was Sie tagsüber erleben (erlebten)?"

		oft	manchmal	selten	nie	k.A.
ECS	alle	62	31	5	2	-
	m	27	54	14	5	-
	w	83	17	-	-	-
Arb.	alle	39	34	21	2	3
	m	20	46	29	3	3
	w	65	19	12	-	4

Zunächst fällt auf, daß die Schüler wesentlich häufiger die Antwortmöglichkeit "oft" wählten als die jungen Arbeiter (6 bzw. 4 von 10). Besonders auffällig jedoch ist die außerordentlich große Differenz zwischen den Geschlechtern, und zwar sowohl bei den Schülern als auch bei den Arbeitern. Die Mädchen nehmen oder erhalten wesentlich öfter als die Jungen Gelegenheit, im Elternhaus über ihre Erlebnisse zu berichten.

Aufschlußreicher ist die Frage 49: "Sprechen (sprachen) Ihre Eltern mit Ihnen über politische Fragen?"

V a t e r

		<u>oft</u>	<u>manchmal</u>	<u>selten</u>	<u>nie</u>	<u>k.A.</u>
ECS	alle	43	36	10	3	7
	m	32	36	14	4,5	13,5
	w	50	36	8	3	3
Arb.	alle	21	29,5	11,5	15	23
	m	17	29	11	11	31
	w	27	31	11,5	17	11,5

M u t t e r

ECS	alle	14	36	29	9	12
	m	9	32	32	14	14
	w	17	39	28	6	11
Arb.	alle	10	21	30	28	11,5
	m	6	23	37	29	6
	w	15	19	19	27	19

Wir stellen fest, daß die ECS-Schüler im Hinblick auf den Vater wesentlich und signifikant häufiger als die Arbeiter die Kategorie "oft" wählten (4 von 10 Oberschülern im Vergleich zu 2 von 10 Arbeitern). Im Hinblick auf die Mutter ist dieser Unterschied geringer (14 bzw. 10 von Hundert). Die Arbeiterinnen und Schülerinnen wiederum geben häufiger als die männl. Vpn an, daß sich ihr Vater "oft" mit ihnen über politische Fragen unterhält. Für sich genommen (weibl. Schüler im Vergleich zu männl., weibl. Arbeiter im Vergleich zu männl.), können die zu beobachtenden Unterschiede nicht statistisch gesichert werden. Das ist erst

bei Zusammenfassung aller weibl. bzw. männl. Vpn möglich. Insgesamt geben die Mädchen wesentlich häufiger als die Jungen an (40,3 : 22,8), daß sich ihr Vater "oft" mit ihnen über politische Fragen unterhält.

Weiter: Der Einfluß der Mutter in dieser Hinsicht ist weit- aus geringer als der des Vaters. Wir vergleichen zu diesem Zweck die Positionen "oft" für Vater und Mutter:

oft führen politische Gespräche:

Vater: 32 %

Mutter: 12 %.

Der Unterschied ist signifikant.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß (nach Ansicht der Vpn) die Väter wesentlich aktiver als die Mütter politische Ge- spräche mit ihren Kindern führen. Dabei scheint eine Bevor- zugung der Töchter vorzuliegen (oder liegt deren Anspruchs- niveau in dieser Beziehung niedriger als das der Jungen?). Schlußfolgerungen für die Familienerziehung liegen auf der Hand: Aktivierung des politischen Einflusses der Mütter auf den Heranwachsenden.

Mit der Frage 50 des Interviews wurde versucht, etwas über den Inhalt der Gespräche zu erfahren. Meist wurde geantwor- tet, daß über aktuelle Probleme diskutiert wird. So wird z.B. genannt:

Verhältnis der beiden deutschen Staaten, VII. Parteitag, Krieg in Vietnam, VII. Parlament, Lage in Grie- chenland und Ägypten, China, Lebensbedingungen, neue Gesetze, Verträge mit soz. Ländern u.a.

5.3. Gleichgeschlechtlicher Freund als Freizeitpartner

Zunächst ist von Interesse, in welchem Umfange gleichge- schlechtliche Freundschaften in der Stichprobe auftreten. Wir fragten:

Frage 44 - (Mädchen): Haben Sie eine "gute Freundin?"

(Jungen): Haben Sie einen "guten Freund?"



		ja	nein	k.A.
AOS	Jungen	89	11	-
	Mädchen	88,5	11,5	-
BOS	Jungen	86,5	13,5	-
	Mädchen	92,5	7,5	-
BBS	Jungen	93	5	2
Arb.	Jungen	91	9	-
	Mädchen	64	32	4
Arb.o.A.	Jungen	79	14	7
	Mädchen	81	13	6
Int.	Jungen	60	27	13
Verw.	Mädchen	76	12	12
alle	Jungen	87	11	2
	Mädchen	84	14	2

Wie das Bild zeigt, sind gleichgeschlechtliche Freundschaften sehr verbreitet. 8 - 9 Jugendliche geben an, einen "guten Freund" bzw. eine "gute Freundin" zu besitzen. Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind in der Gesamtpopulation nicht vorhanden. Auch in den Untergruppen sind Geschlechtsunterschiede kaum oder nur in geringem Maße beobachtbar. Eine Ausnahme bilden die Arbeiter. Der Unterschied von 27 % zugunsten der Jungen ist beachtlich, wenn auch (auf Grund der kleinen Stichprobe) statistisch nicht zu sichern. Die Vermutung, daß die Eheschließung zu einer Verringerung gleichgeschlechtlicher Paarkontakte führen könnte, zeigt sich nicht als stichhaltig. Der Anteil der Verheirateten ist unter den männlichen Vpn wesentlich höher als unter den weibl. (38 : 18). Im Falle der Intelligenz scheint die Vermutung allerdings zuzutreffen. Der Anteil der positiv Antwortenden ist hier mit 60 % am kleinsten; zugleich ist jedoch der Anteil der Verheirateten mit 65 % (d.h. 11 von 17) am höchsten. Eine ähnliche Tendenz ist bei den Jugendlichen der Verwaltung festzustellen. Auch hier scheint die rel. höhere Anzahl der Verheirateten mit der rel. geringeren Verbreitung gleichgeschlechtlicher Paarkontakte zu korrespondieren.

Eine exakte Beantwortung der Frage, ob die Eheschließung zu einer Verringerung gleichgeschlechtlicher Paarkontakte führt, ist auf Grund des geringen Stichprobenumfangs und der zu beobachtenden Widersprüchlichkeit der Ergebnisse nicht möglich. Sie muß einer speziellen Untersuchung vorbehalten bleiben.

Zusammenhänge mit anderen Fragen:

Geprüft wurde, ob das Vorhandensein von gleichgeschlechtlichen Paarkontakten Einfluß auf die "Zufriedenheit mit sich selbst" (Frage 54) hat. Sowohl für die Mädchen als auch für die Jungen läßt sich dieser Einfluß nicht nachweisen ( $C = 0,22$  bzw.  $0,12$ ; nicht sign.), obwohl sich eine gewisse Tendenz in dieser Richtung andeutet:

	<u>Jungen, die einen Freund haben</u>	<u>Jungen, die keinen Freund haben</u>	
sind mit sich zufrieden	91	9	100
sind mit sich nicht zufrieden	84	16	100

Häufigkeit der gemeinsamen Freizeitbetätigung mit gleichgeschlechtlichem Partner:

Frage 6.7/9: Wie oft verbringen Sie Ihre Freizeit mit einem guten Freund bzw. mit einer guten Freundin?

<u>Geschlechtsgruppen:</u>	<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u. zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>	<u>k.A.</u>
Jungen	20	30,5	21,5	12	5	11
Mädchen	21	24	27	13	7	8

Bei Zusammenfassung der Werte für sehr oft bzw. oft erhalten wir für die Jungen 51, für die Mädchen 45 %. Der Unterschied ist nicht signifikant. Jungen und Mädchen verbringen ihre Freizeit in gleichem Maße häufig mit gleichgeschl. Partnern. Jeweils jeder 2. Jugendliche gibt hierfür die Häufigkeit sehr oft bzw. oft an. Diese Werte unterstreichen die außerordentliche Relevanz der gleichgeschlechtlichen Paarbeziehungen für den Sozialisationsprozeß.

Zusammenhänge mit anderen Fragen:

Partner beim Kinobesuch: Hier ist eine hohe Korrelation ( $0,83$ ;  $0,01$  %) mit der Frage 39 "Mit wem sehen Sie sich einen Film an?" feststellbar. Es waren die gleichen Antwortkategorien von sehr oft bis gar nicht vorgegeben. Damit wird bestätigt, daß sich die Häufigkeit der gemeinsamen Freizeitbetätigung vor allem auf gemeinsame Filmbesuche bezieht (vgl. Frage 39).

Häufigkeit des Theaterbesuchs: kein Zusammenhang  
 Häufigkeit des Konzertbesuchs: kein Zusammenhang.

Zusammenhang mit bisexuellen Freundschaften (Frage 46):

		<u>unisexuelle Freundschaft</u>		<u>bisexuelle Freundschaft</u>		
		ja	nein	ja	nein	
Jungen:	ja	35	65	100		
	nein	6	94	100		
Mädchen:	ja	37	63	100		
	nein	50	50	100		

Sowohl für die Jungen als auch für die Mädchen trifft zu, daß im Falle des Bestehens einer festen unisexuellen Bindung eine geringere Häufigkeit der bisexuellen Beziehung zu beobachten ist. So geben nur 35 % der Jungen, die einen "guten Freund" haben, an, daß sie auch eine "feste Freundin" haben (bei Mädchen ist das Verhältnis 37 : 63). Wahrscheinlich hemmt das Bestehen unisexueller Freundschaften zunächst noch die Herausbildung fester bisexueller Beziehungen.

Zusammenhang mit Bindung an Freundeskreis (Frage 48):

		<u>unisexuelle Freundschaft</u>		<u>Bindung an Freundeskreis</u>	
		ja	nein	ja	nein
Jungen:	ja	81	19		
	nein	38	62		
Mädchen:	ja	59	41		
	nein	26	73		

Deutlich ist ablesbar: Das Bestehen unisexueller Freundschaften korreliert mit der Bindung an eine Gruppe. 81 % der Jungen, die angeben, einen Freund zu besitzen, gehören auch einem Freundeskreis an; bei den Mädchen sind es 59 %. Das spricht für die Annahme, daß gleichgeschlechtliche Freundespaare oft Glieder einer größeren sozialen Einheit, eben eines Freundeskreises, sind. Für die Jungen beträgt der Zusammenhang  $r_{tet} = 0,66 (0,01)$ , für die Mädchen  $r_{tet} = 0,49 (0,01)$ .

Der genannte Zusammenhang gilt demnach für Jungen in etwas größerem Maße als für die Mädchen.

5.4. Verschiedengeschlechtl. Freund als Freizeitpartner

Gesamtüberblick: Frage 46 (Nur für Unverheiratete):

(Mädchen) Haben Sie einen festen Freund oder Verlobten?

(Jungen) Haben Sie eine feste Freundin oder Verlobte?

~~(Nur für Unverheiratete)~~

		<u>ja</u>	<u>nein</u>	<u>K.A.</u>
ACS	m	21	79	
	w	36	64	
BOS	m	21	75	
	w	25	75	
BBS	m	44	54	
Arb.	m	37	63	
	w	44,5	44,5	11
Arb.o.A.	m	45,5	45,5	9
	w	54	46	
Int.	m	n = 5		
Verw.	w	60	30	
alle	m	31	65	
	w	38	60	

Wenn wir von der Gesamtgruppe ausgehen, so geben 31 % der Jungen und 38 % der Mädchen an, Bindungen zu einem andersgeschlechtlichen Partner zu besitzen. Der Vergleich zeigt, daß die Mädchen bisexuelle Paarbeziehungen in höherem Maße als die Jungen eingegangen sind. Dieser Unterschied ist im Hinblick auf die frühere Reife der Mädchen durchaus zu erwarten und wurde auch in anderen Untersuchungen festgestellt. So fand RÖBLITZ (vgl. 1 Beiheft "Pädagogik" 1964) z.B., daß bei 17-jährigen Jugendlichen (11. Klasse) der Anteil bisexueller Kontakte bei Mädchen 65,5 % beträgt bei einem Gesamtanteil von 56,5 bisexueller Kontakte in der Gesamtgruppe (Jungen: 49,6). Beim Vergleich dieser Angaben ist natürlich das höhere Durchschnittsalter der Röblitz'schen Population zu beachten. Offensichtlich scheint aber im 17. Lebensjahr die Anzahl von bisexuellen Paarbeziehungen schnell anzusteigen.

(Vergleich mit MINID 1964 (vgl. WURZBACHER: Gesellungsformen der Jugend, Juventa 1965, S. 22 ff):

Die Fragestellung lautete: "Haben Sie vielleicht auch eine feste Freundin (Freund)?" Uns interessieren hier die Altersgruppen von 15 - unter 18 Jahren, 18 bis unter 21 und 21 bis unter 25 Jahre:

		<u>ja</u>	<u>nein</u>	<u>k.A.</u>
15 bis unter 18 J.	m	13	78	8
	w	24	71	5
18 bis unter 21 J.	m	31	62	6
	w	44	43	6
21 bis unter 25 J.	m	37	40	5
	w	34	30	4 (=68 % ?)

Es ist festzustellen, daß der Anteil der Ja-Antworten unserer etwa 16-jährigen Schüler der AOS und ECS über dem Anteil der westdeutschen Gruppe der 15 - 18-jährigen liegt. Eine Interpretation ist wenig sinnvoll, da die Ergebnisse der westdeutschen Untersuchung mit Hilfe des mündlichen Interviews (z.T. mit Zeugen) gewonnen wurden, was - wie eigene Erfahrungen eindeutig nachweisen - die Antwortverteilung beeinflusst. Außerdem ergeben die Summen der BMND-Studie nicht in allen Fällen 100 %, was ebenfalls starke Unschärfen zur Folge hat.

Interessant ist schließlich ein Vergleich mit Ergebnissen der "Umfrage 66". Hier stellten wir die Frage: "Gibt es gegenwärtig einen Menschen des anderen Geschlechts, für den Sie sehr tiefe Gefühle (Liebe) empfinden?" Bei den Schülern antworteten mit ja:

	<u>10.Kl. AOS</u>	<u>10.Kl. ECS</u>	<u>BBS</u>
m	45	44	51
w	47	45	72

Wie ersichtlich ist, liegen die positiven Antworten bei dieser Frage weitaus höher (um durchschnittlich 20 %). Offensichtlich ist das "Empfinden von Liebe" nicht gleichbedeutend mit der Fixierung fester Paarbeziehungen; bei einem rel. großen Teil der Jugendlichen bleibt es beim "Schwärmen" für einen Partner. Das wird auch durch die Tatsache unterstützt, daß durchaus nicht alle jene, die Liebe empfinden, angeben, daß ihre Liebe erwidert wird (in der 10. Kl. der AOS bzw. ECS ist nur etwa die Hälfte davon überzeugt, in den BBS-Klassen 76 %).

In der "Umfrage 66" wurde auch die Einstellung zum Geschlechtsverkehr untersucht. Die Frage lautete:

"Ein Problem: Nehmen wir an, ein 17-jähriger Junge und ein 16-jähriges Mädchen lieben sich. Schon nach kurzer Zeit gehen sie sexuelle Beziehungen ein. Wie urteilen Sie darüber?"

1. Ich lehne das in diesem Alter prinzipiell ab
2. Wenn beide glauben, sie gehören fürs Leben zusammen, kann man eigentlich nichts dagegen haben.
3. Wenn beide nicht erst seit kurzer Zeit, sondern schon länger bekannt sind, könnte man nichts dagegen haben.
4. Ich finde hier nichts dabei, das ist Privatsache.
5. Ich habe dazu keine feste Meinung."

Für die uns hier interessierenden Gruppen ergab sich:

		<u>1</u>	<u>2</u>	<u>3</u>	<u>4</u>	<u>5</u>	<u>k.A.</u>
10. Kl. AOS	m	27	24	15	23	10	1
	w	50	19	13	9	9	-
10. Kl. ECS	m	39	15,5	17	18,5	9	1
	w	74,5	12	8,5	0,5	4,5	-

Der Prozentsatz der den Geschlechtsverkehr befürwortenden (wenn auch mit unterschiedl. Begründungen) Schüler ist besonders bei den Jungen relativ hoch und beträgt bei den Mädchen der 10. Kl. AOS immerhin noch 50 %. Zieht man diese Zahlen zum Vergleich heran, so darf man vermuten, daß die bisexuellen Paarbeziehungen auch bereits in der 10. Klasse zu Geschlechtsverkehr führen. Die pädagogischen Schlußfolgerungen liegen auf der Hand:

Frühzeitiges Eingehen auf die Probleme der Partnerwahl, Erziehung zur Verantwortung und Achtung gegenüber dem Partner.

Häufigkeit der gemeinsamen Freizeitbetätigung mit verschiedenen geschl. Partner:

Frage 6.8/10: "Wie oft verbringen Sie Ihre Freizeit mit Ihrer Freundin (Jungen) bzw. mit Ihrem Freund (Mädchen)?"

		sehr oft	oft	ab und zu	selten	gar nicht	k.A.
AOS	m	7	18	18	14	25	18
	w	2	21	25	23	16	13
BOS	m	6	8	14	27	27	19
	w	5	10	8	20	33	25
BBS	m	19	23	19	9	9	21
Arb.	m	21	16	11	-	11	42
	w	22	-	22	6	-	50
Arb.o.A.	m	-	-	46	18	18	18
	w	23	15	15	-	-	46
Verw.	w	60	20	10	-	-	10
gesamt	m	11	15	18	15	19	22
	w	11	15	17	16	17	23

Wir fassen die Positionen "sehr oft" und "oft" zusammen:

		<u>sehr oft/oft</u>
AOS	m	25
	w	23
BOS	m	14
	w	15
BBS	m	42
Arb.	m	37
	w	22
Arb.o.A.m		-
	w	35
Verw.	w	80
gesamt	m	26
	w	26

Einer von vier Jugendlichen der Gesamtgruppe gibt an, seine Freizeit sehr oft oder oft mit einem andersgeschlechtlichen Partner zu verbringen. (Es wurden nur die Unverheirateten berücksichtigt; vernachlässigt man dieses Merkmal, so ergeben sich bei den männl. Vpn 32 %, bei den weibl. 29 %. Diese Differenz kann auf Flüchtigkeit der Vpn zurückzuführen sein). Besonders häufig kommt es bei den jungen Angehörigen der Verwaltung zu Paarkontakten

sowie - mit Abstand - bei BBS-Schülern.

Alle angeführten Zahlen unterstreichen die Aktualität sexualpädagogischer Maßnahmen bereits im frühen Jugendalter, auf die hier im einzelnen nicht einzugehen ist. Es wird notwendig sein, der Entwicklung der Paarbeziehungen in der Intervallstudie besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Zusammenhänge mit anderen Fragen:

Partner beim Kinobesuch: Wie schon bei den gleichgeschlechtl. Freundschaften ist auch hier ein enger Zusammenhang zwischen der Häufigkeit der gemeinsamen Freizeitgestaltung und des gemeinsamen Kinobesuchs feststellbar ( $w = 0,86; 0,01 \%$ );  $r = 0,85; 0,01 \%$ ). Ein Ausschnitt aus der Korrelationsmatrix der Mädchen soll das verdeutlichen:

n	Häufigkeit der gemeinsamen Freizeitbet. mit verschiedenge-schl. Partner:	!	Häufigkeit d. gemeins. Film-besuchs:	sehr oft	oft	ab u. zu	wel-ten	gar nicht
				!	!	!	!	!
24	sehr oft	!		65	15	15	-	5
23	oft	!		17	30	30	13	9
26	ab und zu	!		4	16	44	20	16

Wir können ablesen: 80 % jener, die die Freizeit sehr oft mit einem verschiedengeschl. Partner verbringen, geben an, einen Film sehr oft bzw. oft mit diesem Partner anzusehen. Das gemeinsame Filmerlebnis ist zweifellos ein wesentliches Element des Inhalts bisexueller Paarbeziehungen.

Häufigkeit des Theaterbesuchs: kein Zusammenhang  
 Häufigkeit des Konzertbesuchs: kein Zusammenhang

Zusammenhang mit Bindung an Freundeskreis (Frage 48)

<u>bisexuelle Freundschaft</u>		<u>Bindung an Freundeskreis</u>	
		<u>ja</u>	<u>nein</u>
Jungen:	ja	80	20
	nein	74	26
Mädchen:	ja	55	45
	nein	54	46



Diese Tabelle ist besonders in Gegenüberstellung zur Tabelle "Unisexuelle Freundschaften und Bindung an Freundeskreis" interessant. Während wir dort eine eindeutige Differenzierung der Zugehörigkeit zu einer Gruppe in Abhängigkeit vom Bestehen einer gleichgeschlechtlichen Freundschaft ( und umgekehrt) sprechen konnten, ist das hier nicht der Fall. 80 % der Jungen, die eine "feste Freundin oder Verlobte" haben, gehören auch einer Gruppe an; die entsprechende Häufigkeit für Jungen, die keine Freundin haben, ist fast ebenso hoch: 74 %. Man könnte aus der zuvor genannten und der eben angeführten Verteilung schließen, daß die Bindung an eine Gruppe zwar auf das Entstehen unisexueller Bindungen Einfluß nimmt (und umgekehrt), nicht aber auf das Entstehen bisexueller Bindungen. Im Lichte anderer Untersuchungen (z.B. ROSEMMAYR, in WURZBACHER, S. 41) ist zuletzt genannter Sachverhalt jedoch anzuzweifeln. Das Problem ist erneut zu untersuchen, bevor ein abschließendes Urteil abgegeben werden kann.

Zusammenhang mit Zufriedenheit mit sich selbst (Frage 54):

<u>bisexueller Freundschaft</u>	<u>mit sich zufrieden:</u>	
<u>alle:</u>	<u>ja</u>	<u>nein</u>
bisex. Freundsch. vorh.	57	43
nicht vorhanden	70	30

Es ergibt sich der eigenartige Sachverhalt, daß jene, die keine bisexuelle Freundschaft pflegen, nicht sich zufriedener sind als jene, die bisexuelle Bindungen eingegangen sind ( $r_{tet} = - 0,22$ ). Auf eine Interpretation dieses Ergebnisses soll zunächst verzichtet werden.

Zusammenhang mit Gefühl der Langeweile (Interviewfrage 29):

<u>bisexuelle Freundschaft</u>	<u>Langeweile</u>		
	<u>ja</u>	<u>nein</u>	
ja	32	68	100
nein	24	76	100

Die Beantwortung der Frage, ob Langeweile verspürt wird oder nicht, variiert nicht in Abhängigkeit davon, ob bisexuelle Bindungen eingegangen wurden oder nicht. Der Unterschied zwischen 32 und 24 % ist infolge des geringen Stichprobenumfanges nicht signifikant (n = 76).

5.5. Freundeskreis

Frage 48 des Fragebogens lautete: "Sind Sie in einem Kreis junger Leute, der sich regelmäßig oder öfters trifft?) nach dem Unterricht bzw. nach der Arbeitszeit?"

		ja regelmäßig	ja öfters	nein	k.A.
ACS	alle	18	45	35	2
	m	29	39	29	4
	w	13	48	38	2
ECS	alle	25	39	36	
	m	29	44	27	
	w	20	32,5	47,5	
BBS	alle	35	43	16	3
	m	33	49	14	5
Arb.	alle	6	41	39	15
	m	6	47	28	19
	w	5	32	55	9
Arb.o.A.	alle	30	30	27	13
Int.	alle	24	6	12	59 !?
Verw.	alle	16	5	48	32
gesamt		21	37	32	9
	m	25	41	23	11
	w	16	32	43	7

Über die Hälfte aller Jugendlichen gibt an, einem Freundeskreis anzugehören. Jeder 5. von ihnen trifft sich regelmäßig mit Freunden und Bekannten, ein reichliches Drittel trifft sich öfters und nur etwa ein Drittel gehört keinem Freundeskreis an.

Die Tatsache, daß bei etwa 6 von 10 Jugendlichen das Bedürfnis feststellbar ist, in der Gemeinschaft junger Leute zu sein, spricht für die große Bedeutung dieser sehr vielschichtigen und vor allem inhaltlichen sehr unterschiedlich profilierten "informellen Gruppierungen".

Während 66 % aller Jungen angeben, in einem Freundeskreis zu sein, sind es bei den Mädchen 16 % weniger, nämlich 50 %. Der Unterschied ist statistisch gesichert. Bei den weiblichen Jugendlichen ist das Gesellungsbedürfnis offensichtlich etwas weniger ausgeprägt als bei den männlichen.

Über ähnliche Tendenzen in Westdeutschland berichtet WURZBACHER (aus EMMID 1964).

Zu einer ähnlich formulierten Frage ergaben sich folgende Ergebnisse (n = 2380):

ja, regelmäßig	25 %	
ja, des öfteren	26 %	
nein	48	
k.A.	1	(S. 40)

Auch dort wurde festgestellt, daß bei weitem mehr männliche als weibliche Jugendliche solchen Freundeskreisen angehören (59 % : 42 %).

Besonders aktiv hinsichtlich der Gruppenbildung bzw. der Mitwirkung am Leben informeller Gruppen scheinen die BBS-Schüler (8 von 10) zu sein. Ungewöhnlich hoch ist die Anzahl der Antwortverweigerer (10 von 17!) bei den jungen Angehörigen der Intelligenz. Wahrscheinlich liegt hier der Versuch vor, die vorhandene Mitgliedschaft in bestehenden Gruppierungen nicht klar zum Ausdruck kommen zu lassen. Unter Material gibt hierüber keine klare Auskunft.

Die Ergebnisse des mündlichen Interviews stimmen mit diesen Werten im wesentlichen überein.

Wir fragten:

"Als junger Mensch verbringt man seine Freizeit meist nicht allein, sondern z.B. in der Gesellschaft der Eltern oder guter Freunde. Manchmal schließt man sich auch einer oder mehreren kleinen Gruppen an, die sich nach der Arbeitszeit bzw. nach dem Unterricht treffen, um irgendetwas gemeinsam zu tun. Mitunter trifft man sich ganz zufällig auf der Straße, mitunter auch zu bestimmten Zeiten und an einem bestimmten Ort. - Damit wir uns richtig verstehen: Von einer Gruppe wollen wir ganz allgemein dann sprechen, wenn mindestens 3 junge Menschen von sich aus öfters zusammenkommen, um ihre Freizeit miteinander zu verbringen. Gehören Sie einer solchen Gruppe an?"

Mit "ja" antworteten: 53 % (m = 53, w = 52)

mit "nein" antwortet.: 45 % (m = 44, w = 45).

An jene, die mit "nein" antworteten, wurde die Ergänzungsfrage gestellt: "Gehörten Sie im Laufe des letzten Jahres längerer Zeit einer solchen Gruppe an?"

ja : 21 % (m = 36, w = 7)  
nein: 64 % (m = 52, w = 75).

Zählen wir alle positiv Antwortenden zusammen, so ergeben sich schließlich folgende Werte:

ja: 61 % (m = 68, w = 55).

Diese Angaben stimmen gut mit den Ergebnissen der schriftlichen Befragung überein. Selbst die Tendenz der geringeren Integration der Mädchen in Freundeskreise wird wiederum sichtbar.

#### Häufigkeit des Zusammentreffens der "Gruppe":

Im Interview stellten wir die Frage: "Wie oft kommt diese Gruppe in der Woche durchschnittlich zusammen?" (F. 15). Hierzu äußerten sich 72 von 73 Jugendlichen, die einer Gruppe angehören bzw. angehört. Es ergibt sich diese Häufigkeitsverteilung:

	tägl. oder fast tägl.	1-3-mal i.d.Wo.	14-täg.	monatl.	unterschiedl.
alle	26,5	62	7	1	3
Arbeiter	25	63	9	2,5	2,5
Schüler	31	62	3,5	-	3,5

Auf die Analyse der Geschlechtergruppen muß wegen des geringen Stichprobenumfangs verzichtet werden. Deutlich wird, daß die Kommunikationen innerhalb der "Gruppen" sehr häufig sind. 3 Vpn geben an, daß sie sich täglich oder fast täglich treffen, weitere 6 meinen, daß die Gruppenmitglieder 1-3-mal in der Woche zusammen-treffen. Dabei scheint die tägliche Kommunikation bei den Schülern etwas höher zu liegen als bei den Arbeitern (Signifikanz kann nicht nachgewiesen werden).

### Häufigkeit der gemeinsamen Freizeitbetätigung

Eine differenzierte Betrachtung der Frage 6 im Hinblick auf das Zusammentreffen "mit guten Freunden (außerhalb der Schule oder des Betriebes)" ergibt folgendes Bild:

		sehr oft	oft	ab u. zu	welten	gar nicht	k.A.
AOS	alle	16	27	35	18	5	
	m	27	29	25	14	4	
	w	10	26	39	20	5	
EOS	alle	16	27	30	15	7	4
	m	19	29	31	14	6	2
	w	12,5	25	30	17,5	7,5	7,5
BBS	alle	31	26,5	24,5	10	4	4
	m	33	30	21	9	2	5
Arb.	alle	6	11	37	19	15	13
	m	6	16	44	19	6	9
	w	5	5	27	18	27	18
Arb.o.A.	alle	10	33	23	13	13	7
Int.	alle	-	24	29	47	-	
Verw.	alle	11	16	32	32		11
gesamt		15	24	31	18	7	5
	m	20	27	28	17	5	3
	w	9	21	35	20	9	7

Der besseren Übersicht wegen fassen wir die Positionen "sehr oft" und "oft" zusammen:

		<u>sehr oft / oft</u>
AOS	alle	43
	m	57
	w	36
EOS	alle	43
	m	48
	w	38

BBS	alle	57
	m	63
Arb.	alle	17
	m	22
	w	9
Arb.o.A.	alle	43
Int.	alle	24
Verw.	alle	26
Gesamt-		39
	m	47
	w	30

Wenn wir von der Gesamtgruppe ausgehen, so verbringen 4 von 10 Jugendlichen sehr oft bzw. oft ihre Freizeit "mit guten Freunden". Nach Geschlechtern differenziert trifft das für 5 von 10 Jungen und 3 von 10 Mädchen zu. Die soziale Aktivität der männlichen Jugendlichen ist in dieser Hinsicht signifikant höher als die der Mädchen.

Besonders aktiv sind die Schüler unserer Population, insbesondere die Schüler der BBS (MAG Grimma). Letztere stehen übrigens auch in der Häufigkeitsrangreihe "Gleichgeschl. Freund als Freizeitpartner" an der Spitze (93 % haben einen unisexuellen Freund). Auch die Gruppe der Arbeiter o.A. gibt eine hohe Häufigkeit an, die allerdings im Zusammenhang mit dem dominierenden Freizeitinhalt der Mehrzahl von ihnen gesehen werden mu: Aufenthalt in Gaststätten, "gammeln" usw. Nicht zufällig ist ein wesentlicher Unterschied zu der Häufigkeit festzustellen, die von der Gruppe der Arbeiter angegeben wird: 43 : 17. Dabei übersehen wir nicht, daß einige Arbeiter wie auch einige Angehörige der Gruppe der Intelligenz und der Verwaltung verheiratet sind, was notwendigerweise eine Reduzierung der Zeit zur Folge hat, die "mit guten Freunden" verbracht wird.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Anteil der Freizeit, der mit "guten Freunden" verbracht wird, beträchtlich ist. Eine erzieherische Einflußnahme ist in diesem Bereich zwar nicht ohne Schwierigkeiten möglich, sollte jedoch bewußt angestrebt werden.

### Dauer des Bestehens der Gruppe

Hierzu wurden 72 Angaben gemacht. Sie verteilen sich wie folgt:

<u>Dauer des Bestehens</u>	<u>%</u>
seit 1/2 Jahr	11
seit 1 Jahr	15
seit 1-2 Jahren	35
seit 3-10 Jahren	36
seit mehr als 10 J.	3

Für unsere recht kleine Population gilt, daß die Gruppen eine relativ lange Lebensdauer besitzen. Der Schwerpunkt scheint zwischen 1 und 5 Jahren zu liegen. In diesem Bereich liegen 80 - 90 % aller Angaben. Zu bemerken ist, daß die Mehrzahl (ca. 70 %) der langlebigen Gruppierungen (3-10 J.) auf die Arbeiter entfällt, was auf Grund ihres höheren Lebensalters einleuchtet.

### Alter der Gruppenmitglieder (in %):

	<u>14-17 J.</u>	<u>18 u. älter</u>
Schüler	87	13
Arbeiter	27	63

Die Verteilung legt die Vermutung nahe, daß es sich bei den Gruppennmitgliedern im wesentlichen um Gleichaltrige handelt.

### Zusammensetzung der Gruppen (%)

	<u>Schüler</u>	<u>Arbeiter</u>
frühere u. jetzige Klassen-/ Schulkameraden	73	36
Arbeitskollegen	-	7
Bekannte aus der Wohngegend	13	30
Sportfreunde	3	16
Sonstige	10	11

Bemerkenswert ist der geringe Anteil der Arbeitskollegen bei den Arbeitern. Eine größere Rolle spielen bei ihnen frühere bzw. jetzige Klassenkameraden (Lehrausbildung) und Bekannte aus der Umgebung.

Tätigkeitsinhalte:

Für fast alle Äußerungen ist typisch, daß eine breite Palette von Inhalten genannt wird. Einige Beispiele sollen das illustrieren:

Arbeiter, männl.:

Skat spielen, Gespräche über technische, politische, literarische Probleme, Besuch von bunten Veranstaltungen, baden fahren.

Motorrad fahren, gemeinsame Reparaturen, Hilfeleistungen im Straßendienst des ADNV, vorgeschriebene Reiseziele des ADNV, Besuch von Rennen, Tanzveranstaltungen, Biertrinken in Maßen.

Zusammen für Facharbeiterprüfung lernen, baden, Kino, Bier trinken, Ausflüge mit Motorrad.

Wir unternehmen alles gemeinsam: in die Stadt gehen, tanzen, skaten, baden, zelten Urlaub machen.

Bischen Rabatz machen, laut werden, Kofferradio laut aufdrehen, 'rumbläken, aus Blödsinn Leute anrempeln (Abgänger 4. Klasse, Hilfsarb. im ESG).

Arbeiter, weiblich:

Gemeinsames Training in Kunstradgruppe, gemeinsame Geburtstagsfeiern, tanzen gehen.

Über die verschiedensten Probleme sprechen (tratschen), kommen dann auf gesellschaftliche Probleme zurück. Frau des Freundes vom Mann ist Lehrerin, mein Mann ist bei der Polizei, sprechen über Verhaltensweisen der Bürger und über Urlaub.

Habe eine Gruppe in Leipzig auf der Kleinmesse kennengelernt. Im Beat-Keller eines Gruppenmitgliedes sind wir zusammengelassen, haben gesungen, Gitarre gespielt. Vater verbot es, als er es erfuhr (Vpn war zu dieser Zeit 15 J.; P.F.)

Schüler, männlich:

Kinobesuch, beim Fußball zusehen, Veranstaltungen besuchen, Schrebergartenfeste, Kleinmesse, Zoo in Leipzig.

Schach und Skat spielen, gemeinsamer Kinobesuch, gemeinsames Fernsehen, wenn etwas Besonderes los ist (Friedensfahrt).

Lagerfeuer, Buchlesungen, Kino.

Schüler, weiblich:

Diskussionen über Bücher, Erlebnisse, über Schule, tanzen gehen, Skat spielen, zusammen Schulaufgaben machen.

Zusammen fernsehen, in die Stadt gehen, den Wohnraum gemeinsam ausgestalten.



Basteln, Bibel- und Buchbesprechungen, Spielabende (Junge Gemeinde).

Die Angaben lassen die Vermutung zu, daß der Tätigkeitsinhalt der Mehrzahl der Gruppen inhaltlich multidimensional orientiert ist ("Wir machen alles gemeinsam"). Die Kommunikation wird offensichtlich nicht durch spezielle gemeinsame Interessen motiviert, sondern durch das allgemeinere Bedürfnis nach Geselligkeit (was nicht ausschließt, daß Spezialinteressen ursprünglich konstituierend gewirkt haben). Besonders diesen konstituierenden Elementen muß in künftigen Untersuchungen mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden.

#### Treffpunkt der Gruppe (%)

	<u>Schüler</u>	<u>Arbeiter</u>
Straßenecke, Milchbar, Bahnhof, Markt	11	20
Klubraum	3	11
Internat, Schule	50	5
Kegelbahn, Sportplatz oder Turnhalle	3	11
zu Hause	14	38
Gaststätte	-	5
an der Kirche	7	-
unterschiedlich	11	11

Während bei den Schülern erwartungsgemäß die Schule bzw. das Internat (es handelt sich ja um eine Internatschule) im Vordergrund steht, wird von den Arbeitern die Wohnung als Treffpunkt bevorzugt.

#### Gruppenführer

Auf die Frage 22 des Interviews ("Gibt es jemanden, der mehr als die anderen zu sagen hat, der evtl. sogar bestimmt, was gemacht wird?") wurde von 93 % der Schüler und von 78 % der Arbeiter verneinend geantwortet (in den 10 Ja-Antworten der Arbeiter wurde in 3 Fällen auf Leiter von Sportgruppen Bezug genommen). Sehr oft wurde ergänzend geantwortet, daß "alle gemeinsam bestimmen, was in der Gruppe getan wird".

In der Zusatzfrage 23 wurde gefragt, worüber evtl. von jemandem bestimmt wird. Einige Antworten:

Vorschläge kommen von allen, derBoß entscheidet, was gemacht wird.

Er ist Wortführer bei politischen Diskussionen, die anderen schließen sich dann der Meinung an. Er sagt seine Meinung beim Kauf von Büchern und Geschenken. Vorschläge werden akzeptiert.

Er macht Vorschläge, wohin gefahren wird. Gibt auch das Tempo an.

Einer möchte gern und spielt sich auf.

Er bestimmt, wann nach Hause gegangen wird, wie lange man bleibt.

Außerdem wurde gefragt, wie es kommt, daß er darüber zu bestimmen hat:

Paßt sich sehr gut an, gutes Kontaktvermögen, sehr aufgeschlossen, größere Aktivität, Verantwortungsbewußtsein, Lust, zu Unternehmungen.

Er spielt Gitarre, versteht am meisten auf dem Gebiet der zeitgenössischen Musik.

Er war der Älteste (17), hatte Motorrad; wurde gewählt.

Hat Motorrad (gute Erfahrung), gut im Sport, kann Stimmung machen.

Er ist der Größte.

Kommt auf gute Ideen, was man machen kann, was klappt und nicht langweilig ist, ist unternehmenslustig.

Hat gute Leistungen, hat Abitur an der VII nachgeholt, gutes Wissen, steht mit beiden Beinen im Leben.

#### Gruppennamen:

Es wurden nur sehr wenige Namen genannt: Sechserklub, Junge Gemeinde, Vierblättriges Kleeblatt, Familienklub, 3. Wohnraum, Unser Club, Gammler, Kartoffelkäfer (Motorradgruppe).

#### Einfluß der FDJ auf die Gruppe:

Frage 26 des Interviews lautete: "Hat die Gruppe irgendetwas mit der FDJ zu tun? nimmt die FDJ Einfluß auf das, was in der Gruppe gemacht wird?"

Es gab insgesamt 26 positive Antworten (= etwa 2/3 derer, die angaben, einer Gruppe anzugehören). Diese Zahl täuscht über den wirklichen Einfluß der FDJ, denn bei der nachfolgenden konkreteren Frage 27 "Welche Verbindung gibt es zur FDJ, wie nimmt sie Ein-

fluß?" blieben nur noch 6 positive Antworten (8 %) übrig. Zweifellos ist es eine Tatsache, daß sich der Jugendverband nur in sehr geringem Umfange um das Tun der spontanen Freizeitgruppen kümmert. Hier liegen noch außerordentlich wertvolle erzieherische Potenzen.

Zusammenhang mit anderen Fragen:

Planung der Freizeit: Kein Zusammenhang.

<u>Planung</u>	<u>Zugehörigkeit zu einer Gruppe</u>	
	ja	nein
1. Ich plane die Freizeit überwiegend	67	33
2. Plane mehr und überlasse weniger dem Zufall	77	23
3. teils-teils	58	42
4. Überlasse mehr dem Zufall und plane weniger	67	33
5. Überlasse es überwiegend dem Zufall	52	48

Von denen, die ihre Freizeit überwiegend planen, gehören ebenso viele einer Gruppe an (67 %), wie von jenen, die es überwiegend dem Zufall überlassen.

Freizeitumfang: Kein Zusammenhang.

*Freizeit mit den Eltern: Kein Zusammenhang*

Häufigkeit Umfang der F.-Betät.  
*mit den Eltern*

	<u>Zugehörigkeit zu einer Gruppe (%)</u>	
	ja	nein
1. sehr oft	62	38
2. oft	71	29
3. ab und zu	63	37
4. selten	66	34
5. gar nicht	64	36

Der Vollständigkeit halber sei auch die komplementäre Tabelle angeführt:

<u>Gruppenzugehörigkeit</u>	<u>Häufigkeit der F.-Bet. m.d.B. (%)</u>				
	1	2	3	4	5
ja	11	26	32	27	5
nein	12	20	35	27	5

Die Gruppenzugehörigkeit differenziert nicht - wie man eigentlich vermuten könnte - die Häufigkeit der gemeinsamen Freizeitbetätigung mit den Eltern.

Zusammenhang mit Besitz eines Kofferradios (Frage 26)

<u>Gruppenzugehörigkeit</u>	<u>Besitz eines Kofferradios</u>		
	<u>ja</u>	<u>nein</u>	
ja	68	32	100
nein	61	39	100

Der Zusammenhang ist gering und läßt sich nicht statistisch sichern. Immerhin deutet sich als Tendenz an, daß die Kofferradio-besitzer etwas häufiger auch einer Gruppe angehören als jene, die keine besitzen (68:61; Differenz nicht gesichert).

Zusammenhang mit Gefühl der Langeweile (Interviewfrage 29):

<u>Gruppenzugehörigkeit</u>	<u>Langeweile</u>		
	<u>ja</u>	<u>nein</u>	
ja	30	70	100
nein	19	81	100

Über Langeweile klagen merkwürdigerweise jene Jugendlichen mehr, die einer Gruppe angehören, als jene, bei denen das nicht der Fall ist (30 : 19). Der Korrelationskoeffizient beträgt  $r_{tet} = 0,24$ , ist jedoch nicht statistisch gesichert (n = 83). Auf eine spekulative Interpretation muß verzichtet werden. Das Problem müßte in einer größeren Stichprobe erneut untersucht werden.

Zusammenhang mit der Beurteilung westlicher Sendungen (F. 25):

<u>Gruppenzugehörigkeit</u>	<u>Beurteilung von Sendungen westl. Rundfunk- und Fernseher</u>			
	<u>1</u>	<u>2</u>	<u>3</u>	<u>4</u>
ja	7,5	5	57,5	30
nein	14	8	50	28.

(Die Antwortmöglichkeiten der Frage 25 des Fragebogens lauteten:

1. Ich lehne es entschieden ab und trete dagegen auf
2. Ich höre und sehe nicht, weil es sich nicht gehört
3. Ich bin zwar gegen das Abhören und Sehen von polit. Sendungen, nicht aber gegen Musiksendungen
4. Ich bin nicht gegen das Abhören und Sehen von Sendungen jeder Art; das muß jeder mit sich selbst ausmachen).

Wenn wir die Antwortmöglichkeiten 1 und 2 als in der Tendenz positive, 3 und 4 als in der Tendenz negative Antworten zusammenfassen, dann ergibt sich, daß die Jugendlichen, die einer Gruppe angehören, signifikant negativere Antworten geben (87,5 : 78). Die Differenz ist zwar gering (9,5 %), außerdem muß die durchgängig beobachtbare hohe negative Besetzung der Positionen 3 und 4 beachtet werden. Dennoch liegt die Vermutung nahe, daß hier negative Gruppeneinflüsse sichtbar werden. Vor einer Verallgemeinerung soll zunächst noch gewarnt werden; der überwiegend negative Einfluß vorhandener Gruppennormen kann für die erfaßten Gruppierungen spezifisch sein. Immerhin geben diese Ergebnisse einen Hinweis auf die Relevanz von Gruppennormen für die Einstellungsbildung, die in dieser speziellen Hinsicht ~~nicht~~ gründlicher analysiert werden müssen.

Zusammenhang mit Häufigkeit des Kinobesuchs (Frage 37):

<u>Gruppenzugehörigkeit</u>	<u>Häufigkeit des Kinobesuchs - Monat</u>					
	0	1	2	3	4	5 u. mehr
ja	24	31	19	13	8	5
nein	44	25	20	5	4	2

Da diese Tabelle zu unübersichtlich ist, fassen wir sie sehr stark zusammen:

<u>Gruppenzugehörigkeit</u>	<u>Häufigkeit des Kinobesuchs</u>		
	<u>"häufig (3 und mehr)"</u>	<u>"selten"</u>	<u>(n-2)</u>
ja	26	74	100
nein	11	89	100

Wir stellen fest, daß Gruppenmitglieder etwas häufiger ins Kino gehen als Nichtmitglieder. Der Unterschied ist signifikant. Der Korrelationskoeffizient beträgt  $r_{tet} = 0,41$ .

Zusammenhänge mit ZeitbudgetØ-Minuten für:

Tätigkeitsart	Gruppen- mitglieder	Nicht- mitglieder	Wert für $D_{\max}$	Signifikanz
Gesellsch. Arbeit	7,97	5,20	0,109	-
Aktives Gestalten	6,60	4,60	0,080	-
Lesen	32,4	28,2	0,109	-
Sport	19,3	9,6	0,264	0,01
Geselligkeit	83,6	64,4	0,129	-
Veranstaltungsbesuch	14,0	7,1	0,155	0,05
Sammeln, Raten u.ä. indiv. Tätigkeiten	27,0	26,4	0,040	-
Fernsehen	56,5	60,2	0,058	-
Radio hören	20,3	18,0	0,053	-
Hausaufgaben (nur Schüler)	79,6	96,5	0,188	0,05

Der kritische Wert für D (bei einseitiger Prüfung) beträgt:

$$0,05 = 0,152 ; 0,01 = 0,189$$

Wie aus der Tabelle abgelesen werden kann, unterscheiden sich die Zeiten für Mitglieder von Freundeskreisen und Nichtmitgliedern zwar in jedem Falle, signifikante Unterschiede finden wir jedoch nur bei den Tätigkeitsarten Sport, Veranstaltungsbesuch und Hausaufgaben. Größere Unterschiede werden auch bei der Kategorie Geselligkeit sichtbar (83,6 : 64,4), doch kann die Wahrscheinlichkeit eines zufälligen Unterschiedes nicht mit der notwendigen Sicherheit ausgeschaltet werden. Wir können darum feststellen, daß Mitglieder von Freundeskreisen in größerem Umfange Sport treiben, an Veranstaltungen teilnehmen und (mit Einschränkung) mehr die Geselligkeit lieben, dafür aber weniger Zeit für Hausaufgaben aufwenden, als das bei Nichtmitgliedern der Fall ist. Damit ist zugleich gesagt, daß die drei zuerst genannten Tätigkeiten wichtige Elemente des Inhaltes ebendieser Freundeskreise darstellen. Der signifikante Unterschied im Hinblick auf Sport ist - zumindest zum Teil - darauf zurückzuführen, daß keine exakte Abgrenzung der Freundeskreise von den Sportgruppen gesichert werden konnte. In vielen Fällen mag auch eine Identität beider Kategorien vorliegen. Der Zusammenhang Mitgliedschaft und Hausaufgaben kann zweifellos in doppelter Hinsicht gesehen werden: Einmal ist denkbar, daß die Notwendigkeit, mehr Zeit den Hausaufgaben zu widmen (z.B. bei leistungsschwachen Schülern), die Möglichkeit nimmt, sich mehr den Freundes-

kreis zu widmen. Gleichfalls denkbar wäre aber auch, daß die Zeit für Hausaufgaben eben darum zu kurz kommt, weil die Geselligkeit im Freundeskreis bevorzugt wird.

Hier sind weiterführende Untersuchungen notwendig (Typenstudie).

## 6. Jugendorganisation

### 6.1 Mitgliedschaft in der untersuchten Stichprobe:

AOS	alle	93
	m	96
	w	92
EOS	alle	99
	m	98
	w	100
BBS	alle	94
Arb.	alle	74
	m	84
	w	59
Arb.o.A.	alle	33
Int.	alle	65
Verw.	alle	63
gesamt		84
	m	85
	w	82

Besonders ins Auge fallen die hohen Prozentzahlen der Schüler (einschl. EBS) und die niedrigen Zahlen der Arbeiter o.A. Letztere unterscheiden sich hochsignifikant von der Gruppe der Arbeiter. Die weibl. Vpn gehören in etwas geringerem Umfange der FDJ an als die männlichen; der Unterschied läßt sich aber nicht sichern. Besonders auffällig ist der Unterschied zwischen weibl. und männlichen Arbeitern (59:74). Bis auf die EBS-Schüler ist die Betriebsjugend wesentlich schwächer in der FDJ organisiert als die Schuljugend. Das gibt insofern zu Denken, als die Arbeiterjugend den Kern des Jugendverbandes bilden soll.

Häufigkeit der Freizeitbetätigung im Rahmen der FDJ-Gruppe (Frage 6.2):

		sehr oft	oft	ab u. zu	selten	gar nicht	k.A.
AOS	alle	1	3	17	57	20	1
	m	4	-	14	57	25	
	w	-	5	18	37	18	2



		sehr oft	oft	ab u. zu	selten	gar nicht	k.A.
EOS	alle	1	14	29	50	6	
	m	2	15	27	48	8	
	w	-	12,5	32,5	52,5	2,5	
BBS	alle	6	14	55	18	6	
	m	7	16	58	19	-	
Arb.	alle	-	4	4	28	52	13
	m	-	6	6	44	38	6
	w	-	-	-	5	73	23
Arb.o.A.	alle	3	-	7	7	70	13
Int.	alle	-	-	18	24	53	6
Verw.	alle	-	5	11	16	58	11
gesamt		1	6	17	42	29	4
	m	2	7	16	45	28	2
	w	-	6	18	38	31	7

Diese Ergebnisse sind wenig befriedigend. Der Jugendverband spielt in dieser Population offensichtlich eine untergeordnete Rolle. Wenn wir von der Gesamtgruppe ausgehen, so verbringen nur 7 % aller befragten Jugendlichen ihre Freizeit sehr oft bzw. oft im Rahmen ihrer FDJ-Gruppe; nehmen wir noch die Kategorie "ab und zu" hinzu, so sind es 24 %, d.h. jeder 4. Jugendliche. Der besseren Übersicht wegen fassen wir die Kategorien sehr oft, oft und ab und zu zusammen:

		<u>sehr oft/oft/ab u. zu</u>
AOS	alle	21
	m	18
	w	23
EOS	alle	44
	m	44
	w	45
BBS	alle	75
	m	81
Arb.	alle	18
	m	12
	w	- !
Arb.o.A.	alle	10
Int.	alle	18
Verw.	alle	16
gesamt		24
	m	25
	w	24

Diese Zusammenfassung läßt die außerordentlich große Streuung deutlich werden. Während immerhin 3 von 4 BBS-Schülern eine positive Antwort geben, ist es bei den Arbeitern nicht einmal 1 von 10! Rückschauend auf die vorhergehende Frage läßt sich sagen, daß die Arbeiterjugend nicht nur schwächer in der FDJ organisiert ist, sondern, daß auch der FDJ-Einfluß auf die Freizeit dieser Gruppe außerordentlich schwach entwickelt ist. Besonders beunruhigend wirkt die Tatsache, daß sich die Antworten der weibl. Arbeiter zu 100 % auf die Antwortmöglichkeiten selten/gar nicht und k.A. verteilen!

Bemerkenswert sind auch die Unterschiede zwischen den Schülern der AOS und ECS. Das mag z.T. durch die Tatsache begründet sein, daß es sich bei der von uns untersuchten EOS um eine Schule mit angeschlossenen Internat handelt.

Über Unterschiede zwischen der Antwortverteilung der Jungen und Mädchen kann infolge des zu geringen Stichprobenumfangs nichts ausgesagt werden.

6.2 Zusammenhänge mit anderen Fragen:

6.2.1 Frage 7: Soll sich die FDJ-Gruppe mehr um die Freizeit kümmern?

	Teilnahme am FDJ-Leben					100
	sehr oft oft	oft	ab u. zu	selten	gar nicht	
Soll sich mehr kümmern	1	5	17	54	22	100
Soll sich nicht mehr kümmern	1	15	27	30	25	100

Zu einer Vierfeldertafel vereinfacht:

	sehr oft/ab u. zu	selten/gar nicht	100
Soll sich mehr kümmern	24	76	100
Soll sich nicht mehr kümmern	45	55	100

Wir können ablesen, daß jene stärker der Meinung sind, daß sich die FDJ-Gruppe mehr um die Freizeit kümmern sollte, die weniger häufig am Gruppenleben teilnehmen. Anders formuliert: Ein Teil derer, die bisher noch wenig aktiv am FDJ-Leben Anteil nehmen, kann - eine entsprechende Einwirkung vorausgesetzt - noch gewonnen werden.

Der Korrelationskoeffizient  $r_{tet} = 0,37$ .

6.2.1 Frage 10: Teilnahme am FDJ-Schuljahr:

<u>Teilnahme am FDJ-Schuljahr</u>	<u>Freizeit in der FDJ-Gruppe</u>			
	sehr oft	oft	ab u. zu	selt. gar nicht
regelmäßig	35			65 100
ab und zu	22			78 100
nie	10			90 100

Zur Vierfeldertafel vereinfacht:

<u>Teilnahme am FDJ-Schuljahr</u>	<u>Freizeit in der FDJ-Gruppe</u>	
	sehr - ab u. zu oft	selt. - gar nicht
regelmäßig/ ab und zu	32	68
nie	10	90

Zwischen Häufigkeit der Teilnahme am FDJ-Schuljahr und Freizeitbetätigung mit der FDJ-Gruppe besteht ein positiver Zusammenhang ( $r_{tet} = 0,52$ ).

6.2.2 Beurteilung des FDJ-Gruppenlebens:

Wir geben gleich die zusammengefaßte Vierfeldertafel wieder:

Die FDJ sorgt dafür, daß unsere Freizeit mit der FDJ-Gruppe Freizeit interessant und abwechslungsreich gestaltet wird

	sehr oft/ab u. zu	!	selten-nie
+ 3 )	42	!	58 100
+ 2 )			
+ 1 )			
0 )			
- 1 )	19	!	81 100
- 2 )			
- 3 )			

Wir lesen ab, daß immerhin 42 % jener, die das FDJ-Leben interessant und abwechslungsreich finden, sehr oft bis ab und zu ihre Freizeit mit ihrer FDJ-Gruppe verbringen, während das bei denen, die nicht dieser Meinung sind, lediglich zu 19 % der Fall ist. Die Wechselwirkung von Befriedigung eigener Erwartungen an das FDJ-Leben und Häufigkeit der Teilnahme ist nicht zu übersehen. Da die Teilnahme nicht besonders gut ausgefallen ist (vgl. Frage 6.2), sollte gerade diesem Zusammenhang größere Aufmerksamkeit gewidmet werden ( $r_{tet} = 0,43$ ).

6.2.3 Zusammenhang mit Empfang der Sendungen des Jugendfernsehens (F.16). Es deutet sich zwar eine leichte Tendenz dahingehend an, daß jene Jugendlichen, die ihre Freizeit häufiger im Rahmen der FDJ-Gruppe verbringen, auch etwas häufiger die Jugendsendungen empfangen, doch erweist sich die geringe Differenz als nicht signifikant.

6.2.4 Zusammenhang mit Bevorzugung bestimmter Sendarten des Fernsehfunks (Frage 21, "Programmgestalterfrage"):

<u>Sendeinhalte</u>	<u>Durchschnittl. Anzahl d. Minuten</u>	
	<u>Freizeitbetätigung i.d.FDJ-Gruppe</u>	
	<u>sehr oft/ab u.zu</u>	<u>selten/gar nicht</u>
Sendungen über die polit. Entwicklung in Westdeutschl.	30,37	22,54
Sendungen über die UdSSR	31,04	24,89
Sendungen mit ausschließl. unterhaltendem Charakter	71,22	86,45
Spannende Abenteuer, Kriminalgeschichten	75,14	88,66

Wie der Tabelle entnommen werden kann, variiert die Zeit in Abhängigkeit von Häufigkeit der Freizeitbetätigung mit der FDJ-Gruppe. So wollen die Jugendlichen, die häufig ihre Freizeit im Rahmen des Jugendverbandes verbringen, mehr Sendezeit für politische Sendungen, weniger Sendezeit für rein unterhaltende Sendungen zubilligen. Natürlich liegt hier keine lineare Kausalbeziehung vor. Den Hintergrund des größeren politischen Interesses der Jugendlichen, die ihre Freizeit häufig im Rahmen der FDJ-Gruppe verbringen, bildet zweifellos deren bessere politische Grundeinstellung.

6.2.5 Zusammenhang mit der Beurteilung der Sendungen westl. MKM (Frage 23):

<u>Freizeit in FDJ-Gruppe</u>	<u>Beurteilung westl. Sendungen</u>	
	<u>ablehnend (23.1/2)</u>	<u>befürwortend (23.3/4)</u>
sehr häufig - ab und zu	52	48
selten - gar nicht	20	80

Der zum Ausdruck gelangende Zusammenhang ( $r_{tet} = 0,52$ ) ist wiederum Äußerung einer beiden Erscheinungen zugrundeliegenden politischen Grundeinstellung.

6.2.6 Zusammenhang mit Häufigkeit des Zeitunglesens:

<u>Freizeit in FDJ-Gruppe</u>	<u>Häufigkeit des Zeitunglesens</u>	
	<u>täglich + oft (42.1/2)</u>	<u>nur gelegentlich + fast nie (42.3/4)</u>
sehr häufig - ab u. zu	85	15
selten - gar nicht	84	16

Zwischen beiden Aktivitätsrichtungen besteht kein Zusammenhang.

6.2.7 Zusammenhang mit Beachtung des polit. Standpunktes des Freundes (Frage 47):

<u>Freizeit in FDJ-Gruppe</u>	<u>Achten Sie bei der Wahl Ihrer engeren Freunde auf deren polit. Standpunkt?</u>		
	<u>(41.1)</u>	<u>(47.2)</u>	<u>(47.3)</u>
sehr oft - ab und zu	44	22	20
selten - gar nicht	56	78	80
	100	100	100

Ein Zusammenhang ist vorhanden; daran erkennbar, daß mit einer Abnahme der Häufigkeit der Freizeitbetätigung in der FDJ-Gruppe auch eine Negativierung der Antworten auf die Frage 47 einhergeht.

Ist die Besetzung der beiden Häufigkeitsvarianten bei den Jugendlichen noch nahezu gleich, für die der Standpunkt des Freundes sehr wichtig ist, so verschieben sich die Relationen bei jenen, die hierauf nur nebenbei oder gar keinen Wert legen, deutlich in Richtung auf die Häufigkeitsvariante "selten - gar nicht".

6.2.8 Zusammenhang mit Staatsbewußtsein (F. 56)

<u>Sind Sie stolz, ein junger Bürger unseres soz. Staates zu sein?</u>	<u>Freizeit in FDJ-Gruppe</u>	
ja, sehr / ja / etwas schon	sehr oft/ab u.zu	selten/ gar nicht
	29	61
weder noch/ nein / z.Zt. keine feste Meinung	6	94

Wir müssen zunächst davon ausgehen, daß die Häufigkeit der Freizeitbetätigung im Rahmen der FDJ-Gruppe insgesamt nicht sehr bedeutsam war (24 % sehr oft bis ab u. zu; vgl. Frage 6.2). Immerhin variiert jedoch die Häufigkeit in Abhängigkeit von der staatsbürgerlichen Einstellung um 23 %.

Anders formuliert: Jene Jugendliche, die eine positive staatsbürgerliche Einstellung besitzen (56.1/2/3), verbringen ihre Freizeit häufiger mit ihrer FDJ-Gruppe als jene mit einer negativen Einstellung.

6.2.9 Zusammenhang mit weltanschaulicher Einstellung (Frage 53):

Wie würden Sie sich einschätzen? Sind Sie	Freizeit in FDJ-Gruppe	
	sehr oft/ ab u. zu	selten/ gar nicht
- überzeugter Atheist	31	69
- überzeugt von einer Religion und deren Gott	28	72
- Anhänger anderer Auffassungen	7	93
- bei dieser Frage noch unent- schieden	19	81

Zunächst fällt auf, daß sich die Prozentwerte für Atheisten und Gläubige kaum unterscheiden! Die Jugendlichen, die angeben, von einer Religion und deren Gott überzeugt zu sein, verbringen fast genau so oft (bzw. so selten) ihre Freizeit mit der FDJ-Gruppe, wie die atheistisch eingestellten. Der Unterschied von 3 % ist nicht signifikant. Signifikant weniger häufiger beteiligen sich die Anhänger anderer Auffassungen (nur zu 7 %) und die Unentschiedenen.

6.2.10 Zusammenhang mit politischem Standpunkt (Frage 56):

Freizeit in FDJ-Gruppe	Polit. Standpunkt	
	56.1/2	56.3/4
sehr oft - ab und zu	95	5
selten - gar nicht	79	21

Wir lesen ab: Von den Jugendlichen, die häufiger ihre Freizeit im Rahmen der FDJ-Gruppe verbringen, meinen 95 % einen politischen Standpunkt zu besitzen; von denen, auf die das kaum oder nicht zutrifft, geben nur 79 % an, einen politischen Standpunkt zu haben. Der Unterschied ist signifikant. (Bei dieser Gegenüberstellung müssen wir freilich die Unschärfe der Frage 56 in Betracht ziehen: das "Vorzeichen" des polit. Standpunktes bleibt unberücksichtigt).

6.2.11 Zusammenhang mit Mitgliedschaft in FDJ

Die FDJ-Mitglieder (84 % der Gesamtgruppe) verteilen sich auf die einzelnen Positionen der Frage 6.2 wie folgt:

<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab und zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>	<u>k.A.</u>	
1	8	20	48	21	2	100
(1	6	17	42	29	4 )	100

(In Klammern die Prozentzahlen für die Gesamtpopulation, d.h. einschl. Nicht-Mitglieder).

Wenngleich die Besetzung der positiven Kategorien sehr oft/ oft/ ab und zu im Vergleich zur Gesamtpopulation um 5 % besser ist, kann dieses Bild keineswegs befriedigen. 7 von 10 Mitgliedern des Jugendverbandes geben an, selten oder gar nicht ihre Freizeit im Rahmen ihrer Gruppe zu verbringen.

Die 26 Mitglieder der SED verteilen sich wie folgt:

<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab und zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>	<u>k.A.</u>
-	4	27	35	31	4

Es ist kein deutlicher Unterschied zu den übrigen FDJ-Mitgliedern zu beobachten.

6.2.12 Zusammenhang mit Parteizugehörigkeit der Eltern (Frage 67):

<u>Parteizugehörigkeit</u>	<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u. zu</u>	<u>selten</u>	<u>nie</u>
parteilos	-	7	12	40	41
Blockparteien	-	4	15	47	37
SED	3	8	23	54	13

Zusammengefaßt ergibt sich dieses Bild:

<u>Parteizugehörigkeit</u>	<u>sehr oft - ab und zu</u>	<u>selten - nie</u>
parteilos	19	81
Blockparteien	19	81
SED	34	66
(alle	24	76)

Kinder von Mitgliedern der SED nehmen signifikant häufiger an der Freizeitgestaltung im Rahmen der FDJ-Gruppe teil als Kinder von Parteilosen bzw. von Angehörigen der Blockparteien. Dennoch kann das Verteilungsbild nicht befriedigen, da die Kinder der Genossen nur um 10 % über dem allgemeinen Durchschnitt liegen.

Die erzieherische Aufgabe kann leicht abgeleitet werden:  
Die Genossen sollten darauf achten, daß sich ihre Kinder  
beispielgebend am FDJ-Leben beteiligen!

6.2.13 Zusammenhang mit Zensuren im Fach Staatsbürgerkunde (Frage 65.2)

<u>Freizeit in FDJ-Gruppe</u>	<u>Durchschnittsnote in Staatsbkde.</u>
sehr oft - ab und zu	2,33
selten - gar nicht	2,56



6.3 Soll sich die FDJ mehr um die Freizeitgestaltung kümmern?  
(Frage 7 des Fragebogens):

		<u>ja</u>	<u>nein</u>	<u>k.A.</u>
AOS	alle	86	14	
	m	70	30	
	w	93	7	
EOS	alle	66	34	
	m	57	43	
	w	78	22	
BBS	alle	65	32	2
	m	66	32	2
Arb.	alle	85	10	5
	m	85	11	4
	w	85	8	6
Arb.o.A.	alle	70	10	20
Int.	alle	73	27	
Verw.	alle	67	25	8
gesamt		74	24	2
	m	67	31	2
	w	84	15	1

Von der Gesamtverteilung ausgehend, ergibt sich zunächst ein positives Bild: Drei Viertel aller Befragten antworten mit "ja" und bringen damit ihre Aufgeschlossenheit für Anregungen des Jugendverbandes zur Freizeitgestaltung zum Ausdruck. Diese Werte korrespondieren mit den eindeutigen Aussagen in anderen Fragen, daß sich der Jugendverband zu wenig (sowohl quantitativ als auch qualitativ) um die Freizeit kümmert. Damit spricht aus den Ergebnissen zugleich eine Kritik an den Leitungen der FDJ, die wertvolle erzieherische Potenzen ungenutzt brach liegen lassen. Entsprechende Bemühungen führen zweifellos zu einer Erhöhung der Identifikation der Jugendlichen mit dem Jugendverband.

Bemerkenswert ist die höhere Aufgeschlossenheit bei den Mädchen (signifikant), die die Leitungen zur besonderen Aufmerksamkeit gegenüber den weibl. Verbandmitgliedern anregen sollte.

FDJ muß auf niedrigere Eintrittspreise dringen. Durch Tanz- und andere Veranstaltungen kann man Jugendliche besser ansprechen als durch trockene politische Vernunft, für die ich nicht bin.

Es müßte mehr Interessengruppen geben; viele Jugendliche würden sich dort anschließen. Die ideologische Arbeit müßte geschickter sein, nicht nur trockene Vorträge.

Jeder sollte die Möglichkeit erhalten, seinen Interessen nachzugehen.

Mehr tanzen, Zirkelarbeit, Musik, so etwas wie "Junge Talente". Die FDJ müßte sich überhaupt erst mal kümmern; es interessiert die nicht, was wir machen, ob wir überhaupt eintreten.

Die FDJ-Leiter müßten sich mehr am Arbeitsplatz sehen lassen und Gespräche führen, was die Jugendlichen gern machen möchten. Die Meinungen zusammenfassen und in Gruppen einteilen, Zirkel aufbauen.

Kann mir nicht vorstellen, daß das sein könnte (gemeint ist interessantes FDJ-Leben). Vieles müßte sich ändern: Der ganze Ton (Hurragebrüll!); in der Kreisleitung müßte einiges in Ordnung gebracht werden (habe von Absetzungen gehört). Die FDJ kommt immer und fragt, ob man dieses oder das macht. Man sagt nicht nein, obwohl man keine Lust hat.

Die Interessen der Jugend einbeziehen, nicht nur Politik.

#### 6 .4.3 Schüler, männl.:

FDJ-Leben müßte interessanter werden. Wanderungen, Tanzveranstaltungen, Fußballspiele, Schallplattenabende, Kinobesuch.

Mehr mit Künstlern in Verbindung kommen, z.B. Schriftstellern. Expeditionen, Wanderungen. Jeder Jugendliche müßte die Möglichkeit haben, das zu tun, was er gern möchte.

Die FDJ sollte sich an der Oberschule nicht noch mehr um die Freizeit kümmern, die ohnehin knapp genug ist. Die Zirkeltätigkeit sollte gefördert werden.

Es wird zu wenig geworben. Einer aus der Gruppe, nicht die Lehrer, sollten die Aktiven sein. Der Sport sollte einbezogen werden. Die politischen Diskussionen müßten sich aus

6 .4 Interviewfrage 42: "Viele Jugendliche haben in der Befragung zum Ausdruck gebracht, daß sich die FDJ mehr um die Freizeit kümmern sollte. Leider geht aus den Antworten nicht hervor, wie sich die Jugendlichen das vorstellen. Wie würden Sie, Ihre Freunde und Bekannten sich ein FDJ-Leben wünschen, an dem alle mit Begeisterung teilnehmen würden?"

6 .4.1 Arbeiter, weiblich:

Man sollte die Interessen der einzelnen berücksichtigen. Das FDJ-Lehrjahr ist zu langweilig. Das Wichtigste sind die Interessen der Jugendlichen. Oft wird etwas versprochen, aber nichts wird gehalten.

Fahrten (Camping, Wintersport), das würde die Jugend ansprechen. Mal einen richtigen Klubabend veranstalten! Bei politischen Veranstaltungen müßte man mit Beispielen und Material (z.B. Filmen) arbeiten, damit die Jugendlichen das besser verstehen. In Grimma ist das selten, kenne interessantes Leben nur von Berlin, da kümmert man sich wahrscheinlich mehr um die Jugend.

Wir müßten eine Baracke für uns in Grimma haben, einsam im Wald. Fernsehapparat müßte drin sein, richtig austoben müßte man sich dort können, tanzen, Nachtgeländespiele.

Bin nicht dafür, daß sich die FDJ um die Freizeit kümmert. Bin froh, wenn ich für mich allein etwas unternehmen kann.

Zirkel für Musik, Tanz, für die Mädchen Koch- und Nähzirkel. Klubs, in denen die Jugendlichen eine Kapelle bilden können und für sich allein Veranstaltungen machen können. Einige Mädchen sind für Motorsport begeistert. In den FDJ-Versammlungen sollte darüber beraten werden, was die Jugend in der Freizeit machen soll.

6 .4.2 Arbeiter, männlich:

Besser mischen: nicht immer am gleichen Ort und im gleichen Raum z.B. mal einen Platz im Kulturhaus haben, Tischtennis spielen können oder anderen Sport. Daß man hingehen kann und weiß: da ist die FDJ, ich kann hingehen und etwas tun.

Interessantere Gestaltung, keine Zwangsveranstaltungen.

Mehr Tanzveranstaltungen, die finanziell tragbar sind (Eintrittspreise von 4.10 MDN sind für Jugendliche zu hoch).

soll nicht nur aus Versammlungen bestehen. Kluge Verbindung von politischer und kultureller Arbeit, keine Vereinseitigung der politischen Arbeit. Bemerkenswert ist die Fülle von ausgezeichneten Vorschlägen für ein interessantes Gruppenleben.

5 Interviewfrage 43: Kann man gegenwärtig im allgemeinen schon von einem FDJ-Leben sprechen, an dem alle mit Begeisterung teilnehmen würden? (bezieht sich auf Frage 42):

		<u>Ja</u>	<u>manchmal</u>	<u>selten</u>	<u>nie</u>	<u>k.A.</u>
EOS	alle	9	45	34	9	5
	m	14	41	28	14	5
	w	6	44	39	6	6
Arb.	alle	8	8	31	41	11
	m	3	9	26	49	14
	w	15	8	39	31	8

Wir fassen die positiven und negativen Positionen jeweils zusammen, um deutlichere Unterschiede zwischen den Gruppen zu erhalten:

		<u>ja / manchmal</u>	<u>selten / nie / k.A.</u>
EOS	alle	54	48
	m	55	47
	w	50	50
Arb.	alle	16	83
	m	12	89
	w	23	78

Wie bereits bei Frage 31 des Interviews (erzieherischer Erfolg des FDJ-Lebens), gibt es auch in diesem Falle bemerkenswerte Unterschiede zwischen Schülern und Arbeitern. Während immerhin die Hälfte der Schüler der Meinung ist, daß man bei ihnen von einem

einem Schema lösen und nicht die abgedroschenen Phrasen aus dem Gewi-Unterricht zum besten gegeben werden.

Die FDJ müßte sich mehr in der Jugend verankern, indem sie mehr Tanzveranstaltungen organisiert. Sie müßte sich auch mit anderen Organisationen absprechen, z.B. DTSB, und gemeinsame Sportveranstaltungen organisieren. Nicht nur einmal Pfingsttreffen, sondern mehr solcher Veranstaltungen, aber in einem kleineren Rahmen.

Abwechslung, nicht immer Politik. Tanzen, sportliche Wettkämpfe, Ausgestaltung einer Kunstaussstellung mit selbstgefertigten Zeichnungen.

#### 6 .4.4 Schüler, weiblich:

Die Interessengebiete besser berücksichtigen. Gespräche mit Funktionären, Veteranen, Schriftstellern, Brkunden der näheren Umgebung, Lichtbildervorträge, sportl. Veranstaltungen und Vergleichskämpfe mit anderen Schulen.

Jetzt meist nur stures Diskutieren. Thema wird vorgegeben, das uns gar nicht interessiert. Die Jugendlichen sollten selbst vorschlagen, was diskutiert wird. Filmveranstaltungen.

Interessante Probleme behandeln, auch Tanzveranstaltungen, nicht nur auf öffentlichen Tanzböden tanzen. Besseres kulturelles Leben, wie im "Oktoberklub".

Die Singebewegung sollte noch weiter ausgebaut werden.

Darunter kann ich mir nichts vorstellen, denn die FDJ gilt als eine Art Partei, der man angehört. Die Veranstaltungen macht man mit, doch die Freizeit verbringt ja jeder für sich.

Die FDJ-Arbeit soll nicht nur auf Versammlungen beruhen, gemeinsame Besichtigung von Museen, künstlerischer Wettbewerb.

Nicht nur Sitzungen, sondern auch andere Dinge.

Allgemeine Tendenz dieser Aussagen:

Immer wieder wird gefordert, daß die FDJ ihre Arbeit mehr auf die Interessen der Jugendlichen abstimmen sollte. Das Leben der Gruppen

FDJ-Leben sprechen kann, an dem alle mit Begeisterung teilnehmen würden (wodurch die Aussage "alle" sofort relativiert wird; denn offensichtlich nehmen wesentlich weniger "mit Begeisterung" teil), vertreten nur 16 % der jungen Arbeiter diese Auffassung. Dabei wird die Sachlage von den Arbeiterinnen noch etwas positiver eingeschätzt als von den Arbeitern.

6.6

Gründe dafür, daß das FDJ-Leben nur manchmal, selten oder gar nicht gestaltet ist, daß alle mit Begeisterung teilnehmen würden (bezieht sich auf vorhergehende Frage 43 des Interviews):

Zunächst einige typische Meinungen:

Arbeiter, männlich:

FDJ versteht noch nicht, auf die Interessengebiete einzugehen, schlechte Leitungstätigkeit.

Es fehlen fähige Leiter mit Ausbildung.

Die Masse ist zu träge und kaum zu begeistern.

Zum Teil sind die Jugendlichen zu alt. Dann - speziell auf unsere Gruppe bezogen - wohnen alle in anderen Orten und sind an Bus und andere Verkehrsmittel gebunden.

Das ist vorwiegend eine Leitungsfrage; es fehlen die richtigen Leute. Das Interesse der Mitglieder ist vorhanden.

Vielleicht, weil sich der Kreis nicht so um die einzelnen FDJ-Gruppen kümmert. Die meisten sind nur wegen der Schule und nicht freiwillig in der FDJ.

Weil schon der Kontakt von Kreisleitung und Jugend schlecht ist. Mangelhafte Leitungstätigkeit. Uninteressiertheit der Jugendlichen selbst, FDJ kennt schlecht die Interessen der Jugendlichen. Kampagne gegen Beatkapellen hat manche vor den Kopf gestoßen. Wollen selbst machen, was sie wollen und nicht von FDJ bevormundet werden.

Wenn mehr Tanzabende eingeschoben werden, wäre die Stimmung viel mehr da.

Die FDJ ist ein zahlender Verein. Die FDJ-Leitung und die Kreisleitung tun nichts. Das Pfingsttreffen war groß aufgezogen, aber die Grundorganisationen sind fast alle interessenlos.

Arbeiter, weiblich:

Ich weiß nicht mal, wer hier FDJ-Sekretär ist. Ich weiß nicht, vielleicht liegt es an der Organisation, schlechte Unterstützung von FDJ'lern selbst, Desinteresse.

FDJ-Sekretäre wechseln zu oft, keiner kümmert sich, Kreisleitung auch nicht, Betrieb ebenfalls.

Es liegt an den Jugendlichen selber. Die meisten haben keine Lust und keine Zeit.

Man ist älter und hat kein Interesse, bei Veranstaltungen mitzumachen (Alter: 25 J.).

Bequemlichkeit des einzelnen.

Schüler, männlich:

Man weiß vielfach nicht, welche Interessen die Jugendlichen haben. Oft Uninteressiertheit mancher Jugendlicher, schlechte Organisation, schlechte Beeinflussung durch westl. Sender.

Auf FDJ-Nachmittagen wird nur über schulische Belange gesprochen.

Schüler, weiblich:

Die FDJ führt meistens solche Veranstaltungen durch, zu denen die Jugendlichen nicht sehr viel Interesse daran haben, z.B. an einem Lyrikabend haben sie nicht soviel Interesse wie an einem Tanzabend mit Lyrikeinlagen.

Es wirken zu wenig in der Leitung mit; Leitung bestimmt allein, Jugendliche werden nicht gefragt, was sie gern hätten.

Liegt größtenteils auch an den Jugendlichen selbst. Wenn man sich so manchmal die Jugendlichen ansieht, kommt einem ein Schauer, größter Teil der Mitglieder nicht bewußt.

Uninteressierte Jugend allgemein, zu langweilig, zu einseitig. Interessenlosigkeit. Wenn was gemacht wird, ist es Dogma. Zu viele sind nur formal in der FDJ. Die Falschen sind heute teilweise in der Gruppenleitung.

113

Allgemeine Tendenzen: Die Leitungen verstehen es nicht, ein interessantes Leben aufzubauen. Die Interessen der Jugendlichen sind nicht bekannt bzw. werden nur ungenügend berücksichtigt. Viele Jugendliche sind desinteressiert, bequem. Es fehlen qualifizierte Leiter.

6.7 Frage 8: "An wieviel Mitgliederversammlungen Ihrer Gruppe haben Sie seit 1. Januar 1967 teilgenommen (die Befragung fand im April statt):"

	1	2	3	4	5	6	mehr als 6	k.A.
AOS alle	11	40	14	7	2	-	-	25
EOS alle	6	21	11	34	9	2	8	10
BBS alle	11	15	7	-	-	2	2	63
Arb.alle	12,5	2,5	-	-	-	-	-	85
Arb.o.A.	10	20	10	-	-	-	-	60
Int.alle	-	-	9	-	-	-	-	91
Verw.alle	-	-	-	-	-	-	-	100 !
gesamt	9	21	9	13	4	1	3	42

Schwerpunkte der Häufigkeit:

AOS	: 2-3 Vers.	(54 %)	Arb.o.A.	: k.A.	(60 %)
EOS	: 2-4 Vers.	(67 %)	Int.	: k.A.	(91 %)
BBS:	k.A.	(63 %)	Verw.:	k.A.	(100 %)
Arb.:	k.A.	(85 %)			

Die k.A.-Antworten müssen in diesem Falle als "0-Versammlungen" gewertet werden. Wie abzulesen ist, sind die EOS-Schüler und mit etwas Abstand die AOS-Schüler am "versammlungsfreudigsten". Gruppenversammlungen scheinen hier mit einiger Regelmäßigkeit stattzufinden. Ein völlig anderes Bild bei der Betriebsjugend. Hier liegt der Akzent ausnahmslos auf Nicht- bzw. geringer Teilnahme. Geradezu alarmierend ist die Tatsache, daß die Arbeiterjugend zu 85 % überhaupt nicht an Mitgliederversammlungen teilnimmt



(zumindest im erwähnten Zeitraum). Hier liegen ernste Mängel der Leitungstätigkeit im Betrieb vor, die nicht dazu beitragen, daß die Arbeiterjugend die ihr zukommende Rolle in der wissenschaftlich-technischen Revolution und der Erziehung anderer Schichten der Jugend spielen kann.

6.8 Beurteilung der Gruppenversammlungen: "Bitte beurteilen Sie die beiden letzten Mitgliederversammlungen, an denen Sie (gleich wann) teilnahmen": (Frage 9.1 - 3)

Als Beurteilungskriterien wurden vorgegeben:

8.1 Wir sprachen über Probleme, die mich interessierten

8.2 Ich habe wertvolle Anregungen für meine schulische(berufl.) Tätigkeit erhalten

8.3 Die Versammlungen haben mir weltanschaulich-politisch geholfen.

Vorgegebene Skala für alle drei Fragen:

das stimmt vollkommen	+ 3	+ 2	+ 1	0	- 1	- 2	- 3	das stimmt überhaupt nicht	k.A.
				teils- teils					

6.8.1 "Interessante Probleme"

	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	k.A.
ACS alle	6	14,5	18	30	8	7	6	10
m	7	7	11	26	15	19	4	11
w	5	18	21	32	5	2	7	9
BOS alle	11	22	25	30	4	1	2	4
m	14	24	24	27	2	2	2	6
w	8	20	27,5	32,5	7,5	-	2,5	2,5
BBS alle	7	11	11	20	2	7	-	43,5
Arb.alle	-	7,5	5	15	2,5	5	25	40
m	-	8	7	15	4	7	15	41
w	-	-	-	15	-	-	46	39
Arb.o.A. alle	20	20	-	20	-	-	-	40
Int.alle	-	-	9	9	9	-	-	73
Verw.alle	-	-	17	17	-	8	-	58

	<u>+3</u>	<u>+2</u>	<u>+1</u>	<u>0</u>	<u>-1</u>	<u>-2</u>	<u>-3</u>	<u>k.A.</u>
gesamt	7	14	16	25	5	4	6	23
m	7	13	15	22	5	7	4	27
w	7	16	19	27	4	2	8	18

In der folgenden Tabelle fassen wir - der besseren Übersicht wegen - die positiven Positionen +3, +2 und +1 jeweils zusammen:

		<u>+3 / +2 / +1</u>
AOS	alle	21
	m	26
	w	45
EOS	alle	58
	m	61
	w	55
BBS	alle	28
Arb.	alle	12,5
	m	15,5
	w	-
Arb.o.A.	alle	40 (n = 10)
Int.	alle	9 (n = 11)
Verw.	alle	17 (n = 12)
gesamt		37,5
	m	35
	w	41

Nur etwa ein Drittel der Gesamtgruppe bezeichnet die erlebten Mitgliederversammlungen als interessant. Das ist ein sehr unbefriedigendes Ergebnis. Die Überzeugung, daß es sich "um Probleme handelt, die mich interessieren", ist ein außerordentlich wichtiger motivierender Faktor, der offensichtlich nicht immer beachtet wird.

Besonders positiv antworteten die EOS-Schüler. Hier sind 6 von 10 Jugendlichen der Meinung, daß es sich um interessante Probleme handelt. Diese Aussage steht in Übereinstimmung mit den Ergebnissen des mündlichen Interviews, in dem zur FDJ-

Arbeit insgesamt weniger kritische Bemerkungen geäußert wurden als das z.B. bei den Arbeitern der Fall war.

Weitaus weniger interessant finden die AOS-Schüler und die Arbeiter die Mitgliederversammlungen. Extrem negativ hier vor allem die jungen Arbeiterinnen: 11 von 13 entschieden sich für -3 bzw. k.A.! Offensichtlich werden die spezifischen Interessen der Mädchen in der Mitgliederversammlung kaum oder gar nicht berührt.

Alle anderen Angaben sollen des geringen Stichprobenumfangs wegen unberücksichtigt bleiben. Bis auf die Arb.o.A. weisen auch sie in die negative Richtung der Skala.

### 6.8.2 Anregungen für berufliche (schulische) Tätigkeit

		+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	k.A.
AOS	alle	4	12	18	24	10	7	16	10
	m	-	7	15	15	7	18,5	26	11
	w	5	14	20	29	11	2	11	9
BOS	alle	8	11	26	19	19	4	9	4
	m	10	12	24	18	16	6	10	6
	w	5	10	30	20	18	3	8	3
BBS	alle	2	4	20	11	7	9	9	39
Arb.	alle	2,5	2,5	-	10	2,5	17,5	30	35
	m	4	4	-	15	4	19	22	33
	w	-	-	-	-	-	45	46	38
Arb. o.A.	alle	-	20	-	10	-	20	-	50
Int.	alle	-	-	-	9	9	-	9	73
Verw.	alle	8	-	8	17	-	-	8	58
gesamt		4	9	17	17	10	7	14	22
	m	4	7	16	13	10	11	15	25
	w	4	10	18	21	11	3	13	19

Auch hier eine Zusammenfassung der Skalenplätze +3 / +2 / +1:

		<u>+3 / +2 / +1</u>
AOS	alle	34
	m	22
	w	39
EOS	alle	45
	m	45
	w	45
BBS	alle	26
Arb.	alle	5
	m	7
	w	- !
Arb. o.A.	alle	20
Int.	alle	- !
Verw.	alle	16
gesamt		30
	m	27
	w	33

Nur 3 von 10 Jugendlichen der Gesamtgruppe gaben an, daß die Mitgliederversammlungen ihnen Anregungen für die berufliche bzw. schulische Tätigkeit vermittelt haben. Diese negative Wertung ist besonders beachtenswert, da doch eine wesentliche Funktion der Mitgliederversammlungen gerade darin besteht, Impulse für die berufliche bzw. schulische Tätigkeit zu vermitteln, erzieherisch auf das Verhältnis der Mitglieder zur Arbeit und zum Lernen einzuwirken.

Am günstigsten werden die Versammlungen von den EOS-Schülern beurteilt; bemerkenswert hier die völlige Übereinstimmung der Urteile bei Jungen und Mädchen. Der geringe Prozentsatz von 45 % beunruhigt jedoch besonders, da die Werte der EOS-Schüler bei fast allen Fragestellungen weitaus höher liegen. Geradesualarmierend wirken die 5 % positiven Meinungen bei den Arbeitern, wobei die weibl. Arbeiter überhaupt keine

126

positive Wertung abgegeben haben (ihre Urteile verteilen sich auf die Positionen -2 bis k.A.). Auch die jungen Angehörigen der Intelligenz finden keinen Zusammenhang zwischen ihrer beruflichen Tätigkeit und dem Anliegen der Mitgliederversammlungen.

6.8.3 Die Versammlungen haben mit weltanschaul.-polit. geholfen

		+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	k.A.
AOS	alle	6	21	18	19	10	6	12	8
	m	4	11	22	15	11	7	22	7
	w	7	25	16	21	9	5	7	9
EOS	alle	19	25	29	14	2	4	3	3
	m	16	31	27	12	4	2	4	4
	w	22,5	17,5	30	17,5	-	7,5	2,5	2,5
BBS	alle	4	15	4	24	2	2	2	46
Arb.	alle	7,5	10	5	7,5	-	2,5	32,5	35
	m	11	7	7	4	-	4	33	33
	w	-	15	-	15	-	-	31	39
Arb.	alle	10	10	10	-	-	-	20	50
	o.A.								
Int.	alle	-	-	9	18	-	-	-	73
Verw.	alle	-	-	-	33	8	-	-	58
gesamt		10	18	16	17	4	4	10	22
	m	9	17	16	14	4	3	11	26
	w	10	19	16	20	4	4	8	18

Zusammengefaßt ergibt sich:

		+3	+2	+1
AOS	alle	45		
	m	37		
	w	48		
EOS	alle	73		
	m	74		
	w	70		
BBS	alle	24		
Arb.	alle	23		
	m	26		
	w	15		

6.9 Interviewfrage 36: "Bleiben wir noch bei der FDJ. Im Fragebogen sollten die letzten beiden Gruppenversammlungen beurteilt werden. Welche Themen müßten Ihrer Meinung nach in den Gruppenversammlungen behandelt werden, die Ihnen gefallen würden?"

Vorab einige typische Antworten:

Arbeiter, weiblich:

Habe bei keinem Thema Lust.

Reiseberichte über alle Länder, Lichtbildvorträge aus der Natur; über die Sorgen der Jugendlichen sollte gesprochen werden.

Mal eine Fahrt machen. Tanzabend, Vielleicht, wie man ein Kind kriegt, wie ein Mensch entsteht (16 Jahre).

Griechenland: wie das alles zustande kam. Vietnam: Warum die USA nicht aufhören, obwohl die ganze Welt gegen den dreckigen Krieg ist. Auch Ägypten.

Habe keine Vorstellungen. Die letzte Gruppenversammlung war vor 6 Jahren.

Arbeiter, männlich:

Technische Probleme, geschichtliche Vorträge.

Keine Versammlungen

Weniger Politik

Verhältnis der Jugendlichen untereinander, wie man sich benehmen muß. Mehr Veranstaltungen sonstiger Art, um zu begeistern. Wenn Auswertung des Parteitages oder der 10 Grundsätze ist, dann wenig Begeisterung. Bei Kegelabend aber alle.

Unterschied zwischen beiden deutschen Staaten herausstellen. Nicht wie in der Zeitung pauschal, sondern richtig mit Fakten belegt, bewiesen. Jugendkriminalität.

Jeder müßte wirklich sagen, was er denkt, damit man mal weiß, was die meisten wollen. Wenn nichts gesagt wird und nur was organisiert wird von oben, was sowieso selten ist, dann geht doch keiner hin.

Die FDJ müßte was losmachen: Veranstaltungen, Filme, Flattenabende, Tanz, Lichtbilderabend.

Anti-Baby-Pille ja oder nein. Wissenschaftliche Themen, die politisch genutzt werden können. Jugendkriminalität. Opernabend mit Erklärung.

+3 / +2 / +1

Arb. o.A. alle	30
Int. alle	9
Verw. alle	- 1
gesamt	43
m	42
w	45

Lediglich 4 von 10 Jugendlichen der Gesamtgruppe meinen, daß die Mitgliederversammlungen ihnen weltanschaulich-politisch geholfen haben. Damit wird gesagt, daß die betreffenden Versammlungen ihre zentrale Zielstellung - ideologische Erziehung der Mitglieder - nur zu einem Teil erreicht haben. Relativ günstig sieht es bei den EOS-Schülern aus. Dieses Bild wird durch die Antworten zu den Fragen des Interviews bestätigt, in denen sich die EOS-Schüler überwiegend positiv über das "ideologische Klima" in ihren Klassen äußerten.

Weit unter dem Durchschnitt auch hier wieder die jungen Arbeiter. Nur 2 von 10 (26 % der Arbeiter, nur 15 % der Arbeiterinnen) geben eine positive Antwort.

Zusammenfassend zu dieser Einschätzung der Mitgliederversammlungen bleibt festzustellen: Weniger als die Hälfte der befragten Jugendlichen sind mit der Qualität der durchgeführten Mitgliederversammlung zufrieden. Etwa 4 von 10 finden sie interessant, 3 von 10 verdanken ihnen Anregungen für die berufliche bzw. schulische Tätigkeit, 4 von 10 bestätigen eine Unterstützung in ideologischer Hinsicht. Es wird deutlich, daß die zentrale Funktion der Mitgliederversammlung bei der Erziehung der Mitglieder von den Leitungen nicht erkannt wird. Es verwundert darum auch nicht, daß viele Jugendliche - besonders Angehörige der Betriebsjugend - darüber klagen, daß "die Interessen der Jugendlichen zu wenig berücksichtigt werden", daß "zuviel Versammlungen stattfinden". Dabei muß man im Auge haben, daß für die Masse der von uns befragten Jugendlichen (vielleicht mit Ausnahme der EOS-Schüler) das FDJ-Leben überhaupt nur aus Versammlungen - und dazu noch wenig wirksamen - besteht.

Erwünschte Tätigkeitsinhalte	Schüler		Arbeiter		gesamt
	weibl.	männl.	weibl.	männl.	
Kultur	26	7	2	13	48
davon:					
-Buchbesprechung	11	2	1	2	16
-Lieder, Gedichte	6	1	-	-	7
Sportprobleme	9	3	-	2	14
Probleme des Klassen- u. Arbeitskollektivs	6	5	2	-	13
Berufsberatung	8	3	-	-	11
Berichte über andere Länder (Lichtbilder u.ä.)	5	-	4	2	11
Wandern, Reisen	2	1	3	3	9
Hinweise zur Frei- zeitgestaltung	3	1	1	2	7
Tanz	1	1	4	3	9
Wissenschaft u. Technik	-	4	-	4	8
Gespräche mit Persön- lichkeiten	3	3	-	1	7
Biologie, Medizin	1	-	2	4	7
Geschichte	2	-	1	1	4
Beziehungen der Men- schen untereinander	1	2	1	-	4
gesellsch. nützl. Arbeit	-	-	2	2	4
Jugendkriminalität	-	-	-	3	3
Besuch hist. Stätten	-	-	-	1	1
Mode	-	-	-	1	1
Arbeitsplatzgestaltg.	-	-	-	1	1
Basteln	1	-	-	-	1
keine Vorstellungen	-	-	12	12	24

Allgemeine Tendenzen: Wie schon aus der Übersicht hervorgeht, überwiegen politische und kulturelle Themen. Von vielen Jugendlichen wird erwähnt, daß die FDJ sich nicht auf politische Themen allein beschränken soll, sondern eine vielseitige Arbeit entwickeln müßte. Politische Themen sollen nicht trocken gestaltet sein, sondern möglichst im Zusammenhang mit anderen interessanten Problemen. Sehr oft wird der Wunsch nach echter Diskussion angeführt (politische, kulturelle, wissenschaftliche u.a. Themen). In der Mehrzahl der Antworten ist der Wunsch zu spüren, die FDJ-Gruppe zu einem wirklichen Zentrum des Jugendlebens zu entwickeln.



Schüler, männlich:

Diskussion mit Wissenschaftlern

Nicht nur über Schulprobleme sprechen, sondern auf kulturellem und sportlichem Gebiet mehr unternehmen.

Thema I: Auf welchem Wege kann ein junger Mensch einen festen Klassenstandpunkt erringen?

Man müßte politische Probleme gründlich ausdiskutieren.

Meist wird das politische Thema nur angeschnitten und es kommt nie zu einer Diskussion. Themen, die jeden Jugendlichen interessieren, z.B. Jugend und Liebe, Sinn des Lebens.

Schüler, weiblich:

Politik reichlich in der Schule, FDJ sollte ausgleichen zwischen Politik und anderen Wissensgebieten.

In letzter Zeit nur FDJ-Schuljahr, politische Themen. Man wünscht sich zum Ausgleich mal ein künstlerisches Thema: über ein Bild diskutieren oder Liederabend, Berufsberatung mit Fachleuten.

Die politischen Probleme nicht zu trocken gestalten. Über Schlagermusik, Verhältnis von Kirche und Staat, China sprechen.

Die politischen Probleme des Alltags darlegen. Schlager: Ja, aber wie? Was ist Klassenstandpunkt? Ist er angeboren oder kann man ihn sich aneignen? Kirche und Staat, DDR und Westdeutschland, Rolle der KPD.

Tanzveranstaltungen mit aufgelockerter Behandlung politischer Themen, Wanderungen mit Gitarre und Unterhaltung.

Nach Kategorien zusammengefaßt, ergibt sich folgendes Bild:

Erwünschte Tätigkeitsinhalte	Schüler		Arbeiter		gesamt
	weibl.	männl.	weibl.	männl.	
Politik	34	14	12	7	67
davon:					
-aktuelle Probl.	8	1	5	1	13
-Verhältn.Kirche/ Staat	5	2	-	-	7
-China	6	-	-	4	7

## 6.10 Frage 10: "Nehmen Sie am FDJ-Schuljahr teil?"

		<u>regelmäßig</u>	<u>ab und zu</u>	<u>nie</u>	<u>k.A.</u>
AOS	alle	80	15	3	2
	m	64	29	7	
	w	87	8	2	3
BOS	alle	83	15	-	2
	m	77	21	-	2
	w	90	15	-	2
BBS	alle	80	6	10	4
Arb.	alle	4	19	67	9
	m	6	25	66	3
	w	-	9	73	18
Arb.	alle	-	3	73	23
	o.A.				
Int.	alle	6	6	82	6
Verw.	alle	-	-	79	21
gesamt		54	12	27	7
	m	51	17	30	3
	w	57	7	25	11

In der Gesamtgruppe nehmen 54 % regelmäßig teil, 12 % ab und zu und 27 % niemals. Diese Mittelwerte sind aber wenig aussagekräftig, da die Werte sehr stark in Abhängigkeit von den Teilgruppen variieren. Die Werte der Schüler und der Betriebsjugend sind diametral entgegengesetzt: Während etwa 80 % der Schüler (einschließlich BBS) angeben, regelmäßig am Schuljahr teilzunehmen, sind es bei den Arbeitern nur 4 % (0 % bei den Arbeiterinnen!), 0 % bei den Arb.o.A. und der Verwaltung, 6 % bei der Intelligenz. Diese krassen Unterschiede sind schwer interpretierbar. Es ist anzunehmen, daß die Ursachen nicht nur in methodischen und inhaltlichen Qualitätsunterschieden, sondern wahrscheinlich auch in der Art der Kontrolle der Teilnehmer am Schuljahr zu suchen sind. Daß natürlich der zuvor genannte Faktor ebenfalls eine wesentliche Rolle spielt, geht aus den Antworten auf die Frage 11 hervor:

Frage 11: "Bitte beurteilen Sie die letzten beiden Zirkelnachmittage":

Vorgegeben war:

"Wir sprachen über Probleme, die mich interessierten.

das stimmt vollkom- men	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	das stimmt über- haupt nicht	k.A."
----------------------------------	----	----	----	---	----	----	----	------------------------------------	-------

(Ohne Berücksichtigung der "nie-Antworten" bei Frage 10)

ACS alle	10	25	16	29	4	10	7	1
EOS alle	17	24	21	28	1	2	1	6
BBS alle	9	23	19	16	2	16	5	9
Arb. alle	8	17	25	33	-	-	17	-
Arb.o.A.	-	-	-	-	-	-	-	100 !
Int.	-	-	-	50	-	-	-	50
Verw.	-	-	-	-	-	-	-	-

Mit Hilfe der oben angeführten Skala lassen sich Mittelwerte für die Untergruppen errechnen:

ACS : + 0,51	Arb.: + 0,33
EOS : + 1,18	Arb.o.A.: entfällt
BBS : + 0,49	Int.: entfällt
	Verw.: entfällt

Aus der Verteilung und den angeführten Mittelwerten läßt sich ableiten, daß ein Zusammenhang zwischen Teilnahme und Interessenbefriedigung besteht:

EOS : + 1,18	-	98 % nehmen teil
ACS : + 0,51	-	95 % nehmen teil
BBS : + 0,49	-	86 % nehmen teil
Arb.: + 0,33	-	22 % nehmen teil.

Bemerkenswert ist noch die Tatsache, daß die Mädchen die Zirkelveranstaltungen etwas interessanter finden als die Jungen:

Mittelwert für Jungen:	+ 0,61
für Mädchen:	+ 0,92
Gesamtmittelwert:	+ 0,75.

6.10.1.1 Zusammenhang mit Gestaltung der Zirkelnachmittage  
(Frage 11):

<u>Beurteilung der Zirkelnachmittage</u>	<u>Teilnahme am Schuljahr</u>		
	<u>regelmässig</u>	<u>ab u. zu</u>	
positiv (+3,+2,+1,0)	93	7	100
negativ (-1,-2,-3)	75	25	100

Die Jugendlichen, denen die Zirkelnachmittage interessant erscheinen, nehmen etwas häufiger teil als jene, die angeben, dass sie die Zirkelnachmittage nicht interessant finden. Der Unterschied ist signifikant.  $r_{tet} = 0,52$ . Die Jugendlichen, die sich bei Frage 10 für "nie" entschieden haben, wurden nicht berücksichtigt.

Zunächst fällt auf, daß zwischen den Atheisten und den Religiösen eine sehr geringe und statistisch nicht gesicherte Differenz besteht. Beide Gruppen nehmen gleich häufig am FDJ-Schuljahr teil.

Zu den beiden anderen Gruppen der Unentschiedenen und der Anhänger anderer Auffassungen bestehen dann allerdings auch signifikante Differenzen der Prozentwerte.

Die Zusammenfassung zur Vierfeldertafel ergibt folgendes Bild:

<u>Weltanschauung</u>	<u>Teilnahme am Schuljahr</u>	
	regelm./ab u. zu	nie
Atheisten	80	20
Anhänger anderer Auf- fassungen und Unentschiedene	55	45

Die Religiösen wurden nicht in die Vierfelderkorrelation einbezogen (etwa den Nicht-Atheisten zugeordnet), da sich ihre Werte - wie bereits erwähnt - nicht signifikant von denen der Atheisten unterscheiden. Deutlich ist erkennbar, daß zwischen den Atheisten und den Unentschiedenen bzw. Anhängern anderer Auffassungen (ihr Anteil an der Gesamtpopulation beträgt immerhin 31,4 %; davon 22 % Unentschiedene) eine relativ große Differenz in der Häufigkeit der Teilnahme am FDJ-Schuljahr besteht.

Der Korrelationskoeffizient beträgt hierfür  $r_{tet} = 0,44$ . Dieser Zusammenhang bezieht sich jedoch - das sei nochmals betont - nicht auf die religiös gebundenen Jugendlichen. Es würde sehr aufschlußreich sein, nähere Angaben über die Motive ihrer Teilnahme zu erhalten. Unser Material gibt hierüber leider keine Auskunft.

#### 6.10.1.4 Zusammenhang mit staatsbürgerlichem Bewußtsein:

<u>staatsb. Bewußtsein</u>	<u>Teilnahme am Schuljahr</u>		
	regelm.	ab u. zu	nie
sehr stolz	73	14	13
ja	67	8	25
etwas schon	41	14	45
weder noch	50	21	29
z.Zt. keine feste Meing.	18	9	73
nein	-	50	50

6.10.1 Zusammenhänge der Fr. 10 mit anderen Fragen:

6.10.1.1 Frage 11 (es werden interessante Probleme behandelt): S.S. ... a

6.10.1.2 Zusammenhang mit Frage 52: Überzeugung vom Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab:

<u>Teilnahme am Schuljahr</u>	<u>Überzeugung vom Sieg d. Soz.</u>				
	1	2	3	4	5
regelmäßig	49	42	7	2	0,5
ab und zu	45	36	12	5	2
nie	27	41	23	8	-

Deutlicher wird der Zusammenhang bei Zusammenfassung zur Vierfeldertafel:

<u>Teilnahme am Schuljahr</u>	<u>1 + 2</u>	<u>3 - 5</u>
regelmäßig + ab und zu	89	11
nie	68	32

Der Zusammenhang zwischen beiden Variablen ist erkennbar: Von denen, die regelmäßig bzw. ab und zu am FDJ-Schuljahr teilnehmen, haben 89 % eine positive Einstellung zum Sieg des Sozialismus gegenüber 68 % bei den Zweiflern und Nicht-Überzeugten. Wie immer bei der Darstellung solcher Zusammenhänge haben wir es natürlich nicht mit einer linearen Kausalbeziehung, sondern mit einem Wechselverhältnis zweier Variabler zu tun. Der Korrelationskoeffizient für die Vierfeldertafel beträgt  $r_{tet} = 0,48$ . Die Differenz zwischen den beiden erwähnten Prozentwerten ist signifikant.

Die Antwortmöglichkeiten bei Frage 52 lauteten:

1. Ich bin sehr sicher
2. Ich glaube schon
3. Zur Zeit keine feste Meinung
4. Ich bezweifle es
5. nein

6.10.1.3 Zusammenhang mit Frage 53: Weltanschauung:

<u>Weltanschauliche Position</u>	<u>Teilnahme am Schuljahr</u>		
	<u>regelm.</u>	<u>ab u. zu</u>	<u>nie</u>
überzeugter Atheist	68	12	20
überzeugt von einer Religion und deren Gott	61	16	23
Anhänger anderer Auffassungen	34	21	45
noch unentschieden	46	9	45

6.11

Interviewfrage 31

"Die FDJ ist eine politische Massenorganisation. Hierauf wurde auch auf dem VIII. Parlament wieder hingewiesen. Sie hat sich zum Ziel gestellt, alle Jugendlichen unserer Republik zu jungen Sozialisten zu erziehen. Ein junger Sozialist zu sein, heißt z.B., sich zur DDR als sein Vaterland zu bekennen, einen festen Klassenstandpunkt zu vertreten, bereit zu sein, die DDR zu verteidigen, die Arbeit zu lieben und jede Gelegenheit zu nutzen, sich weiterzubilden.

Bitte denken Sie einmal an Ihre Freunde und Bekannten: Welchen Erfolg hat die FDJ allgemein in dieser Richtung?"

	<u>viel Erfolg</u>	<u>wenig Erfolg</u>	<u>k.A.</u>
<del>105</del> <del>105</del> Sch. alle	67	26	7
m	64	32	5
w	69	22	8
Arb. alle	25	61	15
m	14	69	17
w	39	50	11
(gesamt	45	44	11
m	33	54	12
w	57	34	10)

Eine Interpretation der Gesamtergebnisse (n = 119) ist wenig zweckmäßig. Es zeigt sich nämlich, daß die Ergebnisse der beiden Untergruppen nahezu diametral entgegengesetzt sind. Während die Schüler zu 67 % meinen, daß die FDJ viel Erfolg im oben beschriebenen Sinne aufzuweisen hat, schließen sich nur 25 % der Arbeiter dieser Meinung an. Wenn man die Aussagen zu Rate zieht, die mit den übrigen Fragen zur FDJ-Problematik gewonnen wurden, so erscheint dieses Bild durchaus real. Unbedingt muß beachtet werden, daß die jungen Arbeiter diese Frage natürlich weitaus kritischer beantworteten als die Schüler, die ihre Umwelt zum größten Teil durch die Brille ihres wohlbehüteten und gut organisierten Schulalltags betrachten.

Bei den Schülern sind sich Jungen und Mädchen in der Beurteilung der Sachlage nahezu einig. Anders bei den Arbeitern. Hier billigen die männl. Arbeiter dem Jugendverband weitaus weniger Erfolg zu als die weibl. Auch der Anteil der Antwortverweigerer ist hier höher.

Es besteht ein mittlerer Zusammenhang zwischen beiden Variablen, d.h. zwischen Staatsbewußtsein und Teilnahmehäufigkeit am FDJ-Schuljahr ( $C = 0,396; 0,01$ ). Von Stolz auf ihren Staat erfüllte Jugendliche nehmen häufiger am Schuljahr teil.

Zusammenhang mit politischem Standpunkt:

6.10.1.5 Zusammenhang mit politischem Standpunkt (Frage 56):

<u>Haben Sie einen festen polit. Standpunkt?</u>	<u>Teilnahme am FDJ-Schuljahr</u>		
	regelm.	ab u.zu	nie
ja, das kann ich von mir behaupten	65	15	20
so ungefähr ist es	57	14	29
das kann ich kaum behaupten	61	5	34
nein, das kann ich noch nicht von mir behaupten	26	11	63

Für die Gesamtgruppe gilt, daß zwischen Festigkeit des politischen Standpunktes und Teilnahmehäufigkeit am Schuljahr ein signifikanter Zusammenhang besteht ( $C = 0,32, 0,01; r_{tet} = 0,31$ ). Mit der Abnahme der Festigkeit des Standpunktes korrespondiert eine abnehmende Häufigkeit der Teilnahme am Schuljahr. Dabei ist zu beachten, daß die Frage 56 das Vorzeichen des Standpunktes unberücksichtigt läßt. Aus einer Korrelation der Fragen 55 (staatsbürgerl. Bewußtsein) und 56 geht aber hervor, daß der feste bzw. annähernd feste politische Standpunkt in der Regel ein positives (sozialistisches) Vorzeichen besitzt, immerhin 14 % keine positive Einstellung zum Staat besitzen, was natürlich Rückschlüsse auf ihren "Standpunkt" zuläßt. In einer Typenstudie ist zu prüfen, wie diese 14 % am Schuljahr teilnehmen.



6.12 Interviewfrage 32: (Wenn bei Frage 31 mit 'viel Erfolg' geantwortet): "Wodurch gelingt es Ihrer Meinung nach dem Jugendverband, junge Sozialisten zu erziehen?"

Arbeiter, männlich:

Zum Beispiel durch gegenseitige Hilfe und Interessenzirkel. Unterstützung bei Schwierigkeiten, Hinweise und Unterstützung zur Qualifizierung.

Durch gemeinsam verbrachte Wochenenden oder durch Schulungen. Bei der Fahne war an Wochenenden oder an freien Tagen wirklich etwas los. Die konnten wirklich etwas auf die Beine stellen (Sport, Spiele u.ä.). Hier im Betrieb ist das wirklich eine lausige Angelegenheit, so gut wie trübe. Deshalb bin ich hier auch gar nicht wieder "reingegangen" (war bis 1963 bei NVA).

Nehmen geschlossen am Zirkel "Junge Sozialisten" teil. FDJ wird durch Veranstaltungen und Fahrten, die die Jugend interessieren, wirksam. Trockene Themen interessieren nicht.

Arbeiter, weiblich:

Durch Zirkel, aktuelles Leben

Der politische Zirkel im Betrieb trägt dazu bei.

Die jungen Sozialisten gehen mit gutem Beispiel voran.

Durch richtige Erziehung, z.B. Abgewöhnung des Westfernsehens. In der Gruppe haben wir das so gemacht: FDJ-Versammlung; denen, die Westsender sahen (war bekannt) wurde erklärt, daß das Hetze ist. Dauerte sehr lange. Dann mußten wir eingreifen. Die Jungen süßten die Antennen ab. Sie haben mächtig geschimpft, waren noch nicht überzeugt. Das gelang erst später. Wir nahmen sie in die Partei auf, doch vorher viele Versammlungen mit ihnen durchgeführt.

Schüler, männlich:

Die Haltung zur DDR und die Verteidigungsbereitschaft sind größer als vor 4 Jahren. Wir sind in der Klasse zwar erst dabei, uns einen festen Standpunkt zu erarbeiten, aber auf der Seite der DDR stehen alle.

Durch Einführung des FDJ-Schuljahres, Werke Lenins, Zirkel Junger Sozialisten.

133

Es wird die Wahrheit über spezielle Probleme gesagt. Es wird nicht einfach etwas vorgemacht. Jeder Jugendliche kann sich innerhalb der FDJ politisch betätigen, weiterbilden, an gemeinsamer Arbeit teilnehmen. Durch die FDJ wird die Freizeitgestaltung bereichert.

Durch FDJ-Schuljahr und solche Aktionen, wie das Pfingsttreffen, das ganz toll gewesen sein muß. Mehr so was, und die FDJ bekommt noch größeres Ansehen.

#### Schüler, weiblich:

Die FDJ begeistert für diese Ziele. Zirkel Junger Sozialisten gefällt, doch gibt es Unterschiede bezüglich der Themen. Bei manchen kann man besser diskutieren. Heiß ging es her beim Thema: "Uns verbindet alles mit der DDR", da gab es Streit.

Der straffe organisatorische Aufbau, die ganze Leitung, die Beeinflussung durch die SED, die führende Partei. Durch das Pfingsttreffen; da wird die Jugend zusammengeführt. Durch den Erfahrungsaustausch, durch die gesamte Aufklärungsarbeit. Wenn man sich zusammensetzt und wenn führende Politiker zu uns kommen und unsere Fragen beantworten.

FDJ-Sekretärin ist beste Schülerin, hat großen Einfluß. Die FDJ-Arbeit macht Spaß. Der Klassenleiter hat vernünftige Ansichten.

Wir machen nicht alles, was vorgeschrieben wird, sondern was uns interessiert. In anderen Klassen ist das nicht so. Die schimpfen viel auf die FDJ-Leitung.

In der Klasse haben etwa 90 % aller Schüler einen Klassenstandpunkt.

Wenn es gute FDJ-Mitglieder gibt und sie mit gutem Beispiel vorangehen, dann reißen sie auch schlechte mit. Wenn Aussprachen sind, gefällt es einem nicht, wenn man vor versammelter Mannschaft getadelt wird.

#### Allgemeine Tendenzen:

Zwischen Arbeitern und Schülern sind deutliche Unterschiede zu bemerken. Auch die Anzahl der Antworten der Arbeiter ist weitaus geringer. Es dominieren Hinweise auf eine abwechslungsreiche

Gestaltung des FDJ-Lebens, die erreicht werden müßte, jedoch noch immer erreicht worden sei. Zum anderen politische Zirkel und das Vorbild einiger FDJ-Funktionäre.

Die Schüler erwähnen vor allem eine wirksame Erziehungsarbeit des FDJ-Schuljahres, der Lehrer und Funktionäre. Weiterhin Gestaltung eines interessanten Jugendlebens, das von einigen Schülern erwähnt wird.

6.13 Interviewfrage 33: Wenn mit wenig Erfolg geantwortet:  
"Warum hat Ihrer Meinung nach der Jugendverband wenig Erfolg?"

Arbeiter, männlich:

Junge Menschen wollen erst mal etwas erleben. Dem wird in der FDJ zu wenig Rechnung getragen.

Es kommt gar kein richtiges Jugendleben zustande, das die Jugend darauf hinweist, sich kulturell weiterzubilden oder Zirkel und Laienspiele ins Leben zu rufen. Das sehen wir am besten im Betrieb. Das ist in jedem Jahr immer dasselbe, und die Leitung versteht es nicht, die Jugendlichen zu begeistern oder herauszufordern.

Es fehlt eine bessere und spürbare Leitung, die etwas auf die Beine stellen kann.

Keine Veranstaltungen. Wir haben schon Interesse, aber es kommt dabei nichts heraus. In einem Jahr ist 2 x etwas.

Der Leitung fehlt das Interesse, die Jugend zu begeistern, für die Jugend einzutreten. Es wird Beitrag kassiert, aber sonst ist nichts los.

Wir sind aus verschiedenen Orten, können nicht sooft zusammenkommen. Es ist nicht viel los, alle 3 Wochen mal eine Veranstaltung, in der diskutiert wird. Viele haben andere Interessen, die von der FDJ nicht gefördert werden.

Das ist schwer zu sagen. Habe das Pfingsttreffen gesehen. Das war nicht der richtige Ton. Der Ton macht die Musik. erinnerte an früher, grenzte an Nationalismus (Eröffnung).

Es ist nirgends richtig gelungen, den politischen Teil mit der Kultur zu verbinden. Entweder wird nur Politik gemacht oder aber nur Kultur, Sport usw. Man muß die richtige Synthese finden.

Kann nicht von viel Erfolg sprechen, auch im Betrieb nicht. Häufiger Wechsel der Funktionäre. Zuviel Auswertung des politischen Geschehens. Kaum geselliges Beisammensein, da waren alle da.

Viele Jugendliche können sich nicht für die FDJ begeistern, weil sie in den Funktionären nicht die Vorbilder sehen, weil sie mehr Freizeit haben wollen und nicht gegängelt werden wollen. Einfluß westlicher Literatur und Sender. FDJ begeistert nicht mehr die Massen.

Themen besser mischen, Kultur und Politik besser zusammenbringen.

#### Arbeiter, weiblich:

Versammlungen sind notwendiges Übel.

Ich selbst habe immer aktiv gearbeitet. Es wird für die Jugendlichen alles getan. Warum die Jugend so träge ist, kann ich mir nicht erklären. Die wenigen können den Boden nicht hoch halten.

Als ich noch lernte, da war was los. Jetzt kommen sie nur noch, die Beiträge einkratzen; es ist kein Drang dahinter.

Es liegt zum größten Teil an den Jugendlichen selbst. Sie müßten aktiver mitarbeiten. Sie warten darauf, daß der Weg gewiesen wird. Die FDJ im Betrieb trägt nicht dazu bei, sozialistisches Bewußtsein zu erzeugen.

Die Jugend zieht es dahin, wo etwas los ist. Bei der FDJ ist meistens nichts los. Liegt zum Teil an den Jugendlichen selbst.

#### Schüler, männlich?

Bei uns war bisher nur 2-mal FDJ-Schuljahr. Im Heimatort besteht die FDJ nur aus Saufen.

Es werden zu wenig interessante Themen behandelt.

#### Schüler, weiblich:

Es ist zu wenig los. Diskussion ist nur dann, wenn über bestimmte Probleme diskutiert werden muß.

Es wird zu wenig auf die einzelnen Interessengebiete eingegangen. Es ist alles so trocken. Auch ist nicht immer Begeisterung dafür da.

Wenig Abwechslung, immer das gleiche Thema. Auf Wünsche wird nicht eingegangen.

Allgemeine Tendenzen:

Immer wieder wird erwähnt, daß der Jugendverband zu wenig auf die Interessen der Jugendlichen eingehen würde (diese Aussagen decken sich weitgehend mit den Antworten auf die Interviewfragen 42 und 44) bzw. daß die politische mit der kulturellen Arbeit besser verbunden werden müsse. Richtig wird erkannt, daß die Ursachen in ungenügender Leitungstätigkeit, aber auch in der Passivität vieler Mitglieder selbst zu suchen sind.

6.14 Interviewfrage 40: "Was hat Ihnen am Pfingsttreffen besonders gefallen?"

Typische Antworten:

Die Parade, die Begeisterung der Jugend, die Solidaritätsaktion mit Vietnam.

Die große Parade. Es ist immer wieder gut, daß sich die führenden Vertreter unseres Staates unter die Jugend mischen. Die Sendung am Pfingstmontag "Heiteres Finale".

Die Begeisterung, die vielen neuen Lieder, die herausgekommen sind, das Massensingen.

Die ganze Stimmung, die dort war.

Daß soviel Lieder gesungen wurden, die sie in der Schule gelernt haben und die wirklich Spaß machen, daß es niveauvoller war als letztes Jahr.

Das Singen war gut und das, was auf dem Parlament beschlossen wurde.

Es war besser organisiert als im vergangenen Jahr.

Die Abschlußveranstaltung mit E. Honecker.

Die Lieder, die gesungen wurden. Daß berühmte Gruppen, wie z.B. "team 4", Reiner Schöne u.a. aufgetreten sind.

Mir hat nichts besonders gefallen.

Die Stimmung der Jugendlichen, die ihre Einigkeit ausdrückt.

Die Begeisterung; besser als beim Pfingsttreffen in Berlin, wäre gern dabeigewesen.

Die Organisation war gut, die Ausschmückung und die Verpflegung ebenfalls. Die Begeisterung bei der Demonstration, aber sonst haben wir nicht viel gesehen (Teilnehmer).

Daß wieder Lieder gesungen wurden, die einen Aufschwung mit sich bringen.

Ich hatte die Aufgabe eines 50-Gruppenleiters. Die Veranstaltungen haben mir gut gefallen, die Demonstration und die Abschlußveranstaltung. Das Essen und die Unterkunft waren sehr gut. Es hat jedem gefallen.

#### Allgemeine Tendenzen:

Übereinstimmend wird die Begeisterung hervorgehoben, die in Karl-Marx-Stadt geherrscht hat. Auch die Tatsache, daß viel gesungen wurde, findet oft Erwähnung. Offensichtlich hat das Treffen auch bei denen, die nicht in Karl-Marx-Stadt waren, große Resonanz gefunden. Es wurde als eine jugendmäßige Veranstaltung empfunden.

6 .15 Interviewfrage 41: "Warum hat Ihnen das besonders gefallen"?  
(bezieht sich auf vorhergehende Frage 40: Parlament):

Transparente und Plakate zeigten Vertrauen der Jugend zum Staat.

Wenn man in der FDJ mitarbeitet, verliert man manchmal den Mut. Solch' ein Treffen gibt das Gefühl der Zusammengehörigkeit, es macht neuen Mut.

Alle hatten so einen zufriedenen Ausdruck auf den Gesichtern. Man sah, daß die Jugend sich in der DDR wohlfühlt.

Ich war Pfingsten 1966 in Leipzig. Das hat mir nicht gefallen. Karl-Marx-Stadt hat all' meine Erwartungen übertroffen.

Daß es viele waren: eine Massenbewegung. Man ist gern unter Gleichaltrigen. Dort gabs Stimmung, da war man fröhlich und hat auch ernsthaft diskutiert.

Mir hat es gefallen, weil die Jugend überall begeistert dabei war, weil es nicht heißt: die Jugend kann sowieso nichts. Sie hat unter Beweis gestellt, daß sie was kann.

Begeisterung findet man nicht so oft; <sup>die</sup> Jugendlichen waren alle verändert, aufgeschlossen, jubelten.

Wenn viele zusammen sind, ist es immer prima.

Weil einem selten so etwas begegnet, das so gut organisiert ist (wenn ich an unsere Klasse denke...).

Trotz Regen alle in bester Stimmung. Die Einheit der Jugendlichen als Vortrupp der Partei war deutlich zu erkennen.

Wegen Schlagern.

Weil die Jugendlichen das mit viel klareren Augen sehen. Die sagen nicht: Westdeutschland, das sind unsere Feinde. Die sprechen von sich heraus ganz bestimmte Kreise an.

Man konnte alles machen und es gab alles, was wir haben wollten (es gab viel zu kaufen).

Es war lehrreich.

6.16 Frage 12: "Die FDJ sorgt dafür, daß unsere Freizeit interessant und abwechslungsreich gestaltet wird".

		<u>+3</u>	<u>+2</u>	<u>+1</u>	<u>0</u>	<u>-1</u>	<u>-2</u>	<u>-3</u>	<u>k.A.</u>
AOS	alle	1	3	11	17	18	20	25	5
	m	4	-	14	4	14	21	39	4
	w	-	5	10	23	20	20	18	5
ECS	alle	-	8	16	26	18	18	13	
	m	-	10	21	25	17	19	8	
	w	-	5	10	28	20	18	20	
BBS	alle	-	8	8	10	12	27	25	10
Arb.	alle	-	-	4	4	7	9	54	22
	m	-	-	3	-	13	9	63	13
	w	-	-	5	9	-	9	41	36
Arb. o.A.	alle	7	10	3	10	-	3	13	54
Int.	alle	-	-	18	6	6	6	12	53
Verw.	alle	5	-	5	11	5	5	16	53
gesamt		1	5	10	15	13	16	24	16
	m	1	7	12	12	12	17	26	13
	w	2	3	8	18	14	15	21	20

Die Zusammenfassung ergibt:

		<u>+3/+2/+1</u>	<u>Mittelwert</u>
AOS	alle	16	- 1,16
	m	18	
	w	15	
ECS	alle	24	- 0,63
	m	30	
	w	15	
BBS	alle	16	- 1,27
Arb.	alle	4	- 2,36
	m	3	
	w	5	
Arb. o.A.	alle	20	- 0,07
Int.	alle	18	- 0,75
Verw.	alle	10	- 0,89
gesamt		16	- 1,11
	m	19	
	w	13	



Die Gesamtgruppe gibt an, daß die FDJ die Freizeit nicht interessant gestaltet. Der Mittelwert auf der Skala von +3 bis -3 liegt bei -1,11, d.h. bei leichter Verneinung des Sachverhaltes. Diese Feststellung gilt für alle Teilgruppen, wobei die jungen Arbeiter eine besonders negative Wertung abgeben. Ihr Mittelwert liegt bei -2,36, d.h. im Bereich einer starken Verneinung. Die weiblichen Jugendlichen scheinen den Sachverhalt in der Tendenz etwas negativer einzuschätzen. Vermutlich bleiben bei ihnen spezifische Bedürfnisse im FDJ-Leben unbefriedigt. Im übrigen bestätigt dieses Ergebnis die Angaben zu Frage 7: 3/4 aller Jugendlichen wünschen, daß sich die FDJ mehr um die Freizeit kümmern soll.

### 77 Zusammenfassung:

Die zuletzt aufgeführte Tabelle (Frage 12) faßt eigentlich sehr anschaulich zusammen, was an Hand vieler einzelner Ergebnisse sichtbar wurde: Die Bemühungen des Jugendverbandes um eine sinnvolle Nutzung der Freizeit für die sozialistische Bildung und Erziehung der Jugendlichen reichen - zumindest gilt das für die von uns untersuchte Population - nicht aus. Wenn man alle Ergebnisse überblickt, so fällt ein großer Widerspruch zwischen den Erwartungen der Masse der Jugendlichen an den Jugendverband einerseits und seinem tatsächlichen Einfluß andererseits - an den Antworten der Jugendlichen gemessen - auf. Die Mehrzahl der befragten Jugendlichen ist der Meinung, daß sich die FDJ mehr um die Freizeit kümmern solle; sie hat auch konkrete Vorstellungen, wie diese von der FDJ gestaltete Freizeit aussehen soll. Diese Vorstellungen sind vor allem auf politische und kulturelle Inhalte gerichtet, wobei sehr oft die Einheit von Politik und Kultur betont und eine einseitige Akzentuierung rein politischer Inhalte abgelehnt wurde. Es wird gefordert, die Interessen der Jugendlichen in der FDJ-Arbeit zu berücksichtigen, von ihnen auszugehen, sie für die politische Arbeit zu nutzen. Eben die ungenügende Berücksichtigung der Interessen der Jugendlichen wird als Hauptursache für den geringen Einfluß des Jugendverbandes genannt. Es wird auch richtig erkannt, daß die Tätigkeit der Leitungen verbessert werden muß, wenn der Jugendverband seinen Einfluß erhöhen will.

Die Schlußfolgerungen liegen auf der Hand; sie sind eigentlich bereits in den Hinweisen des Genossen Walter Ulbricht in der Grußbotschaft an das VIII. Parlament der FDJ enthalten:

Die wachsenden kulturellen und sportlichen Bedürfnisse der Jugend so breit zu befriedigen, daß alle gesunden Interessen der Jugend berücksichtigt und durch unbürokratische Organisationsformen gefördert und entwickelt werden. Das gilt besonders für das Wochenende. Der Jugendverband ist aufgerufen, in den Klubs und Kulturhäusern, auf den Sportplätzen und in den Naherholungszentren ein interessantes kulturvolles und sportliches Leben zu organisieren. Damit ist klar gesagt, daß die Interessen der Jugendlichen für den Jugendverband durchaus keine nebensächliche Kategorie darstellen. An ihnen ist anzuknüpfen, sie gilt es, zielstrebig im Sinne der gesellschaftlichen Zielstellung zu entwickeln. In dieser Einheit des Persönlichen mit dem Gesellschaftlichen liegt zweifellos der Schlüssel für eine Erhöhung des Einflusses des Jugendverbandes auf die Freizeit und damit auf den Prozeß der Persönlichkeitsentwicklung des Jugendlichen.

## 7. Massenkommunikationsmittel

7. 1. Fernsehen allgemein1.1 Besteht die Möglichkeit, fernzusehen?

Der Fragetext:

"Haben Sie die Möglichkeit, fernzusehen?"

1. ja, zu Hause
2. ja, bei Freunden
3. ja, bei Verwandten oder Bekannten
4. ja, ..... (andere Möglichkeiten wie Klubhaus usw.)
5. nein, ich habe keine Möglichkeit, fernzusehen"

Bei dieser Frage ist eine differenzierte Aufschlüsselung der Ergebnisse wenig sinnvoll, da der Besitz eines Fernsehgerätes in der Familie oder die Möglichkeit, bei Freunden, Bekannten und Verwandten fernzusehen, nicht von den Jugendlichen selbst bestimmt wird. Insofern müssen die folgenden Ergebnisse ohne Interpretation zur Kenntnis genommen werden. Sie sind insofern wichtig, als daraus abzulesen ist, wie weit die Jugendlichen vom Fernsehen erreicht werden.

	A	B	C	D	E	F	G	H	m	w
1.	91	84	84	78	83	65	69	83	81	86
2.	1	1	8	2	7	12	-	3	4	2
3.	8	3	4	13	7	12	26	8	9	7
4.	-	12	4	-	-	-	-	4	3	4
5.	-	-	-	-	3	11	5	2	3	1

1. Aus der Tabelle geht hervor, daß in den meisten Familien (83 %) der befragten Jugendlichen bereits ein Fernsehgerät vorhanden ist. Diese Tabelle gibt einen guten Aufschluß über die in Grimma bei Jugendlichen erreichte Fernsehichte. Für die überwiegende Mehrzahl der Jugendlichen ist es also möglich, zu Hause fernzusehen.

2. Für die weiteren Positionen streuen die Werte stark. Von den Jugendlichen, in deren Familie kein Fernsehgerät vorhanden ist, nutzen einige (insgesamt 15 %) die Möglichkeit, bei Freunden, Bekannten und Verwandten oder anderswo fernzusehen.
3. Nur 2 % geben an, keine Möglichkeit zum Fernsehen zu haben. Für die weiteren Ergebnisse können wir diese kleine Zahl vernachlässigen. Prinzipiell dürfte wohl auch - falls nicht besondere Umstände vorliegen - für jeden Jugendlichen eine Möglichkeit bestehen, am Fernsehen teilzunehmen, wenn er ein starkes Interesse an einer bestimmten Sendung hat.
4. Wir können bei den folgenden Ergebnissen zum Fernsehen davon ausgehen, daß für fast alle Jugendlichen die Möglichkeit besteht, die Sendungen des Fernsehens anzusehen. Einschränkend muß jedoch gesagt werden, daß es Unterschiede gibt in der Möglichkeit, fernzusehen. So bestehen für die Jugendlichen, in deren Familie sich ein Fernsehgerät befindet, bessere Möglichkeiten zur Teilnahme an allen Sendungen des Programms als bei Jugendlichen, die bei Freunden, Bekannten und Verwandten oder anderswo fernsehen. Andererseits muß man berücksichtigen, daß Jugendliche in starkem Maße abhängig sein können von den Interessen ihrer Eltern und Familienangehörigen (was die Teilnahme an bestimmten Sendungen betrifft).
5. Es zeigt sich, daß das Fernsehen in erster Linie in der Familie eine Rolle spielt. Für die Interessen der Jugendlichen in bezug auf das Fernsehprogramm und vor allem für ihre reale Teilnahme an bestimmten Sendungen hat die Familie eine große Bedeutung (etwa auch in bezug auf die Teilnahme an Sendungen des westdeutschen Fernsehens). Das Fernsehen wirft - wie die weiteren Ergebnisse zeigen werden - eine Reihe neuer Probleme der Familienerziehung auf.

6. Andererseits zeigt sich, daß durch die Teilnahme am Fernsehen bei Freunden, Bekannten und Verwandten das Fernsehen auch als "Mittel für den sozialen Kontakt" dienen bzw. zu bestimmten Formen der Freizeitgruppierung führen kann. (Insgesamt sehen bei Freunden, Bekannten und Verwandten und anderswo 15 % der befragten Jugendlichen fern.)

7. Für die folgenden Ergebnisse zum Fernsehen nehmen wir als Bezugswahlen:

- 83 % Möglichkeit zum Fernsehen in der Familie
- 15 % Möglichkeit zum Fernsehen bei Freunden, Verwandten und Bekannten und anderswo
- 2 % keine Möglichkeit zum Fernsehen

Diese Bezugswahlen sind bei den einzelnen Ergebnissen zum Fernsehen zu berücksichtigen. Im folgenden werden sie nicht ständig wiederholt.

1.2 Aufgewandte Zeit für das Fernsehen nach Wochenprotokollen

1.2.1 Durchschnittliche tägliche Fernsehteilnahme (in Minuten)

	AOS A	EOS B	BOS C	Famab D	Ab.e.A. E	Ind. F	Ver. G	Gesamt H
m	59,2	56,0	65,7	56,8	55,0	42,6	-	57,5
w	54,0	48,0	53,3	64,0	62,0	-	56,1	54,6
ges.	55,5	52,0	64,2	60,0	58,8	42,4	53,9	56,0

1. 56 Minuten werden täglich zum Fernsehen verwandt. Damit steht das Fernsehen in der Zeitdauer an der Spitze der rezeptiven Freizeittätigkeiten. Das Fernsehen nimmt heute bereits mehr Zeit in Anspruch als Radio hören und Lesen. Es hat sich heute einen festen Platz in der Freizeitgestaltung der Jugendlichen erobert. Es muß nachträglich <sup>drücklich</sup> ~~träglich~~ unterstrichen werden, daß für keine andere Freizeitbeschäftigung so viel Zeit verwandt wird wie für das Fernsehen.

- 2. Jungen sehen im untersuchten Zeitraum etwas länger fern als Mädchen. Dieser Unterschied ist signifikant auf dem 5 %-Niveau.
- 3. Der Vergleich zwischen den Gruppen zeigt, daß das Fernsehen bei Schülern der zehnten Klassen der EOS und Angehörigen der jungen Intelligenz etwas weniger Zeit in Anspruch nimmt als in den anderen Gruppen.

1.2.2 Die relative Häufigkeitsverteilung

	Minuten												
	0	20	40	60	80	100	120	140	160	180	200	220	240
ges.	7	24	23	15	12	6	6	3	3	1			

Nur 7 % der befragten Jugendlichen sahen im untersuchten Zeitraum nicht fern. (2 % gaben an, keine Möglichkeit zum Fernsehen zu haben.) 47 % gaben eine Zeitspanne von 20 bis 40 Minuten täglich an. 46 % gaben an, eine Stunde und länger täglich am Fernsehen teilgenommen zu haben. Davon haben 13 % zwei Stunden und mehr (!) täglich am Fernsehen teilgenommen.

Nahezu jeder zweite der befragten Jugendlichen sieht täglich eine Stunde und länger fern! Wenn berücksichtigt wird, daß die überwiegende Mehrzahl der Jugendlichen selbständig entscheidet (vgl. 1.3), welche Sendungen gesehen werden, so wird deutlich, daß heute das gesamte Fernsehprogramm von der Zeitdauer her einen außerordentlich großen Einfluß auf die Jugendlichen ausübt.

1.2.3 Zusammenhang mit anderen Fragen

- a) Umfang der Fernsehteilnahme in Abhängigkeit von der Möglichkeit, fernzusehen (WP 46/F 13.1,2 - 4)

	Minuten									
	0	20	40	60	80	100	120	140	160	180
zu Hause	31	81	83	94	95	95	95	90	100	50
andere Möglichk.	69	19	17	6	5	5	5	10	0	50 <sup>x)</sup>

$$\chi^2 = 51$$

$$CC = 0,5328$$

Wie zu erwarten, zeigt sich eine klare Abhängigkeit: Jugendliche, die zu Hause fernsehen können, nehmen länger am Fernsehen teil.

- b) Umfang der Fernseheteilnahme in Abhängigkeit von der Zustimmung der Eltern über die Teilnahme an Sendungen des Fernsehens (WP 46/F 14)

Hier kann keine Abhängigkeit nachgewiesen werden. Jugendliche, die selbständig über die Teilnahme an den Sendungen des Fernsehens entscheiden, unterscheiden sich in bezug auf den Umfang der Fernsehnteilnahme nicht signifikant von Jugendlichen, die für die Teilnahme an Sendungen des Fernsehens der Zustimmung der Eltern bedürfen.

- c) Umfang der Fernseheteilnahme in Abhängigkeit von der Einstellung zum Hören und Sehen westlicher Sender (WP 46/F 23)

Die Einstellung zum Hören und Sehen westlicher Sender beeinflusst nicht den Umfang der Fernseheteilnahme: Auf dem 5 %-Niveau konnte keine signifikante Abhängigkeit festgestellt werden.

#### 1.2.4 Vergleiche mit anderen Untersuchungen: (Umfang der Fernseheteilnahme)

FRIEDRICH und BERGK ermittelten 1964 eine durchschnittliche Fernseheteilnahme von 46 Minuten. In dieser Untersuchung waren Schüler der 8. Klassen einbezogen, die "besonders

-----  
x) bezieht sich auf n = 2

fernsehfreudig" waren. Der Einfluß dieser Klassen auf das Gesamtergebnis muß berücksichtigt werden (vgl. Pädagogik, 1. Beiheft 1964, S. 33/34). (Ergebnisse aus Tätigkeitsprotokollen)

- WOLFGANG OTTO gibt als Ergebnisse einer Untersuchung im Januar 1962 für 2 791 Schüler eine tägliche durchschnittliche Fernsehteilnahme von 57,4 Minuten an (vgl. Pädagogik, 4. Beiheft 1964, S. 14 ff.). (Ergebnisse aus Tätigkeitsprotokollen)
- In der "Umfrage 66" ermittelte das ZIJ auf die Frage: Bitte denken Sie gut nach: Wieviel Stunden sehen Sie durchschnittlich in der Woche fern?"
  1. so gut wie gar nicht
  2. bis zu 3 Stunden
  3. bis zu 6 Stunden
  4. bis zu 10 Stunden
  5. über 10 Stunden

	1	2	3	4	5	k.A.	
ges.	12,4	10,4	26,0	29,5	20,4	1,3	%

Diese Fragestellung erfaßt die tatsächliche Fernsehteilnahme nicht so genau wie ein Tätigkeitsprotokoll. 36,4 % sehen bis zu 6 Stunden wöchentlich fern, 49,9 % von 6 bis über 10 Stunden. Der in den Tätigkeitsprotokollen aus Grimma ermittelte Unterschied zwischen Jungen und Mädchen wird durch die "Umfrage 66" bestätigt: Die Mädchen sehen nach ihren eigenen Angaben signifikant weniger ausdauernd fern als die Jungen, und zwar in allen Alters- und Schulgruppen (vgl. Abschlußbericht zur "Umfrage 66"). Auch die Ergebnisse von OTTO bestätigen, daß Jungen etwas länger fernsehen als Mädchen (vgl. Pädagogik, 4. Beiheft 1964, S. 16).



Die "Umfrage 66" bestätigt weiter die von FRIEDRICH/BERGK ermittelte Aussage: jüngere Schüler sehen etwas häufiger fern als ältere. Weiter wird durch die "Umfrage 66" die in den Wochenprotokollen Grimma ermittelte Differenz zwischen AOS- und EOS-Schülern bestätigt: Schüler der AOS sehen häufiger fern als Schüler der EOS (vgl. Abschlußbericht "Umfrage 66").

In bezug auf die besonders "ausdauernden" Fernsehteilnehmer, die mehr als zwei Stunden täglich fernsehen, schwanken die Angaben der einzelnen DDR-Untersuchungen, weil unterschiedliche Bezugspunkte gewählt wurden. OTTO gibt an, daß bei 8,2 % der untersuchten Vpn ein "pädagogisches SOS" erschallen muß (vgl. Pädagogik, 4. Beiheft 1964, S. 15). FRIEDRICH und BERGK ermittelten in der bereits zitierten Untersuchung, daß 13 % der untersuchten Schüler zwei und mehr Stunden täglich fernsehen (vgl. Pädagogik, 1. Beiheft 1964, S. 33). In der Grimma-Untersuchung ermittelten wir ebenfalls 13 %. Erschwert werden Vergleiche durch die Tatsache, daß die Untersuchungen in verschiedenen Jahreszeiten durchgeführt wurden und das Fernsehprogramm für die einzelnen Zeiten, in denen die Untersuchungen durchgeführt wurden, nicht genau analysiert wurden, so daß nicht geprüft werden kann, ob besondere Situationen vorlagen (etwa ein für viele Jugendliche besonders interessantes Programm wie Sportübertragungen, Weltmeisterschaften u. a.). Allerdings zeigen die Ergebnisse der einzelnen Untersuchungen übereinstimmend (in der "Umfrage 66" gaben 20,4 % an, mehr als 10 Stunden wöchentlich fernzusehen), daß eine überdurchschnittlich starke Fernsehteilnahme nicht charakteristisch ist für die überwiegende Mehrzahl der Jugendlichen. Es kann geschätzt werden auf Grund der vorliegenden Ergebnisse verschiedener Untersuchungen, daß ungefähr bei 10 bis

15 % der jugendlichen Fernsehteilnehmer eine überdurchschnittlich hohe Fernsehteilnahme vorliegt (mehr als zwei Stunden täglich), die zu einer starken Vereinseitigung der Freizeitgestaltung führt.

Aus den vorliegenden Ergebnissen verschiedener DDR-Untersuchungen können folgende Aussagen als relativ gesichert angesehen werden:

1. Die durchschnittliche Fernsehteilnahme der Jugendlichen liegt bei einer Stunde täglich.
2. Mädchen sehen etwas weniger fern als Jungen.
3. Eine überdurchschnittlich hohe Fernsehteilnahme, die zu einer Vereinseitigung des Freizeitverhaltens führt, läßt sich für ca. 10 bis 13 % der jugendlichen Fernsehteilnehmer schätzen.
4. Schüler der AOS sehen häufiger fern als Schüler der EOS.

### 1.3 Einfluß der Eltern auf die Teilnahme an Sendungen

Die folgende Frage wurde von allen Jugendlichen beantwortet, die die Frage nach den Möglichkeiten, fernzusehen, mit "ja" beantwortet hatten.

Der Fragetext:

Können Sie selbst entscheiden, welche Sendungen Sie sich ansehen, oder bedarf es dazu der Zustimmung Ihrer Eltern?

1. Meine Eltern überlassen mir die Entscheidung
2. Meine Eltern überlassen mir die Entscheidung, beraten mich aber
3. Meine Eltern entscheiden, welche Sendungen ich sehen darf

#### 1.3.1 Allgemeine Häufigkeitsverteilung

	1	2	3	k.A.
alle	64	26	5	5

1. Über die Hälfte der Jugendlichen (64 %) entscheidet sich selbständig darüber, welche Sendungen sie sieht. Damit

hängt bei einem Großteil der Jugendlichen die tatsächliche Teilnahme am Fernsehprogramm in erster Linie von ihren Interessen, Gewohnheiten und Möglichkeiten ab. Die zweite Position (die Eltern beraten) kann bis zu einem gewissen Grade dazugerechnet werden, da die Entscheidung letztlich beim Jugendlichen selbst bleibt. Damit entscheiden - mehr oder minder selbständig - 90 % der befragten Jugendlichen über ihre Teilnahme am Fernsehprogramm. Diese Tatsache ist praktisch und wissenschaftlich bedeutsam:

- a) Die Programmleitung des DFF muß davon ausgehen, daß dem überwiegenden Teil der Jugendlichen prinzipiell jede Sendung zugänglich ist. Das ist zu berücksichtigen etwa bei Sendungen, die nicht für Jugendliche geeignet sind. Der DFF muß sich dessen bewußt sein, daß er mit allen Sendungen stets auch Jugendliche anspricht (sofern sie an den Sendungen teilnehmen). Das muß bei der Gestaltung einzelner Sendungen  $\pm$  und der gesamten Programmgestaltung berücksichtigt werden.
  - b) Die Jugendforschung muß diese Tatsache ebenfalls berücksichtigen und sich Interessen und Gewohnheiten Jugendlicher in bezug auf das Fernsehen zuwenden, nicht zuletzt, um Möglichkeiten erzieherischer Einflußnahme ausfindig zu machen. Weiter muß davon ausgegangen werden, daß das gesamte Programm des Fernsehfunks von Jugendlichen rezipiert werden kann und so in allen seinen Teilen auf die Bewußtseinsentwicklung wirkt.
2. Ungefähr jeder vierte der befragten Jugendlichen (26 %) wird von seinen Eltern bei der Auswahl der Fernsehsendungen beraten. Diese Zahl kann nicht zufriedenstellen. Es müßten Wege ausfindig gemacht werden, dem Großteil der Eltern zu verdeutlichen, daß sie auch in bezug auf das Fernsehen erzieherische Pflichten gegenüber ihren

Kindern haben. Freilich sollten nicht strikte Verbote angestrebt werden. Aber Eltern sollten ihren Kindern helfen, nicht alles zu sehen, was gerade läuft, sie sollten Ratschläge erteilen und für eine sinnvolle Einordnung des Fernsehens in die Freizeitgestaltung der Kinder wirken.

3. Bei 5 % der befragten Jugendlichen entscheiden die Eltern, welche Sendungen angesehen werden. Diese Tatsache für sich ist weder positiv noch negativ zu werten, da es hier jeweils konkret davon abhängt, *w e l c h e* Sendungen sie erlauben und welche sie verbieten. Um diese Tatsache zu werten, müßten also differenzierte inhaltliche Angaben vorliegen. Es zeigt sich jedoch, daß diese Position nur eine sehr geringe Rolle spielt.

### 1.3.2 Verteilung bei den Geschlechtergruppen

	1	2	3	k. A.
m	69	22	2	7
w	58	31	7	4

Zwischen den Geschlechtergruppen treten Unterschiede auf. Das betrifft vor allem die zweite Position: 22 % der Jungen werden von ihren Eltern bei der Auswahl von Sendungen beraten, aber 31 % der Mädchen. Dieser Unterschied ist signifikant auf dem 5 %-Niveau. Mädchen werden also häufiger von ihren Eltern bei der Auswahl von Sendungen beraten als Jungen.

## 1.3.3 Verteilung bei den Schul- und Berufsgruppen

	1	2	3	k. A.
1o. AOS	49	47	7	2
1o. EOS	52	43	4	1
BBS	84	12	2	2
Arbeiter	6	4	11	79 (!)
Arb. o. Ab. 1o. Kl.	90	3	-	7
Intelligenz	65	6	-	29
Verwaltung	74	-	5	21

Zwischen den Gruppen streuen die Werte erheblich. Vergleiche sind erschwert dadurch, daß in der Gruppe der Arbeiter, Intelligenz und Verwaltung ein Teil der Befragten keine Antwort auf die Frage gegeben hat (79 %, 29 % und 21 %). Es kann angenommen werden, daß die Frage als nicht angemessen empfunden wurde, daß es bereits selbstverständlich sei, in diesem Alter Sendungen selbständig auszuwählen. Allerdings lassen sich dazu keine genauen Angaben machen. Immerhin bestimmen bei 11 % der befragten jungen Arbeiter und bei 5 % der Angestellten der Verwaltung die Eltern die Auswahl der Sendungen. Aus der Tabelle läßt sich jedoch erkennen, daß in den 1o. Klassen der AOS und EOS die erste Position etwas schwächer vertreten ist als im Gesamtbild. Dafür ist bei Schülern der 1o. Klassen die zweite Position wesentlich stärker ausgeprägt. Schüler der 1o. Klassen werden also stärker von ihren Eltern bei der Auswahl von Sendungen beraten. Allerdings entscheidet auch hier noch jeder zweite Schüler völlig selbständig darüber, welche Sendungen er sehen will. Mit zunehmendem Alter wird den Jugendlichen von den Eltern mehr und mehr selbständige Entscheidung über die Teilnahme an bestimmten Sendungen überlassen.

### 1.4 Anregungen für die Auswahl von Sendungen

Der Fragetext:

"Von wem und wie oft erhalten Sie Anregungen, sich bestimmte Sendungen des Fernsehens anzusehen?"

	sehr oft	oft	ab und zu	selten	gar nicht
1. von den Eltern	....	...	...	....	...
2. von den Lehrern oder Meistern	....	...	...	....	...
3. von Freunden und Bekannten	....	...	...	....	...
4. von .....	....	...	...	....	...

#### 1.4.1 Allgemeine Häufigkeitsverteilung

	sehr oft	oft	ab und zu	selten	gar nicht	kA
1. von den Eltern	6	17	24	23	17	13
2. von den Lehrern oder Meistern	2	10	25	21	23	19
3. von Freunden und Bekannten	3	21	38	15	9	14

Zur Verdeutlichung werden die erste und zweite sowie die dritte und vierte Position zusammengefaßt. Dann ergibt sich folgendes Bild:

	sehr oft und oft	ab und zu und selten	gar nicht
1. von den Eltern	23	47	17
2. von den Lehrern oder Meistern	12	46	23
3. von Freunden und Bekannten	24	53	9

1. Aus dem Gesamtbild geht hervor, daß von Freunden und Eltern bedeutend öfter Anregungen kommen als von Lehrern oder Meistern. (Dasselbe Resultat erbrachte auch eine Umfrage des Instituts für Ästhetik und Kulturtheorie der Karl-Marx-Universität im September/Oktober 1966 bei 307 Leipziger Schülern.)

2. Der Einfluß von Freunden und Bekannten ist etwas stärker als der Einfluß der Eltern.

3. 17 % erhalten gar keine Anregungen von den Eltern.

#### 1.4.2 Verteilung bei den Geschlechtergruppen

	sehr oft	oft	ab und zu	selten	gar nicht	kA
1. von den Eltern						
m	3	14	20	30	19	14
w	8	21	27	15	16	13
2. von den Lehrern						
m	3	8	25	20	25	19
w	1	12	25	23	20	19
3. von Freunden u. Bek.						
m	4	22	36	16	10	12
w	3	19	41	14	7	16

Die Unterschiede zwischen den Geschlechtergruppen sind nicht erheblich. Ein signifikanter Unterschied besteht zwischen Jungen und Mädchen in bezug auf die Anregungen von Eltern: Mädchen erhalten öfter Anregungen von den Eltern, sich bestimmte Sendungen anzusehen.

#### 1.4.3 Verteilung bei den Schul- und Berufsgruppen

	sehr oft	oft	ab und zu	selten	gar nicht	kA
1. von den Eltern						
1o. AOS	7	21	30	17	20	5
1o. EOS	7	18	28	40	6	1
BBS	6	25	18	29	18	4
Arbeiter	-	17	22	15	18	28
Arb. o. Abg.						
1o. Kl.	10	14	20	10	23	23
Intelligenz	-	-	-	18	23	59
Verwaltung	-	-	16	-	42	42

2. von den Lehrern oder Meistern	sehr oft	oft	ab und zu	selten	gar nicht	kA
1o. AOS	1	12	29	32	18	8
1o. EOS	7	18	49	15	10	1
BBS	-	12	25	39	22	2
Arbeiter	-	-	4	15	33	48
Arb. o. Abg. 1o. Kl.	-	3	7	10	40	40
Intelligenz	-	-	-	-	35	65
Verwaltung	-	-	-	16	37	47

  

3. von Freunden und Bekannten	sehr oft	oft	ab und zu	selten	gar nicht	kA
1o. AOS	3	27	36	18	9	7
1o. EOS	2	26	41	21	6	4
BBS	8	27	43	12	8	2
Arbeiter	4	9	39	6	11	31
Arb. o. Abg. 1o. Kl.	3	13	27	7	17	33
Intelligenz	-	6	35	24	-	35
Verwaltung	-	5	42	11	16	26

1. Schüler der 1o. Klassen und Berufsschüler erhalten etwas stärker als Jugendliche anderer Gruppen Anregungen von den Eltern, sich bestimmte Sendungen anzusehen. Junge Arbeiter und junge Arbeiter ohne Abschluß der 1o. Klasse erhalten etwas häufiger Anregungen von ihren Eltern als junge Intelligenzler und junge Angestellte der Verwaltung.
2. Die häufigsten Anregungen von Lehrern erhalten Schüler der 1o. Klasse der EOS. Schüler der 1o. AOS und Berufsschüler erhalten weniger Anregungen von Lehrern. Die Ergebnisse zeigen hier aber sehr deutlich, daß von Lehrern wenig Hinweise auf bestimmte Sendungen zum Fernsehen gegeben werden. Wenn berücksichtigt wird, welche große Rolle das Fernsehen bereits heute in der Freizeitgestaltung der Jugendlichen spielt, kann dieser Zustand nicht



zufriedenstellen. Ein nicht geringer Teil der Jugendlichen erhält weder Anregungen von Eltern noch von Lehrern. Meister geben nur äußerst selten Anregungen für die Auswahl von Fernsehsendungen. Die überwiegende Mehrzahl der jungen Arbeiter erhält keine Anregungen von Meistern.

3. In bezug auf Anregungen von Eltern, Lehrern oder Meistern sowie Freunden und Bekannten zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen Schuljugend und berufstätiger Jugend. Bei der berufstätigen Jugend sind Anregungen seltener als bei der Schuljugend. Wahrscheinlich wirkt sich die Berufstätigkeit in dieser Hinsicht zu einer stärkeren Selbständigkeit in bezug auf die Auswahl von Fernsehsendungen aus.

#### 1.4.4 Zusammenhang mit anderen Fragen

- a) Anregungen für die Auswahl von Sendungen durch Eltern in Abhängigkeit von der Beurteilung des Sehens und Hörens westlicher Sender  
(F 15.1./23)

	Eltern regen an				
	sehr oft	oft	ab und zu	selten	gar nicht
dagegen	21	21	24	31	3
gehört sich nicht	5	25	25	30	15
Musik erlaubt	7	17	31	27	18
Privatsache	1	16	25	26	32

$\chi^2 = 42$

$CC = 0,3843$

Es liegt ein schwacher Zusammenhang vor: Diejenigen, die konsequent gegen das Sehen und Hören westlicher Sender sind und dagegen auftreten, erhalten häufiger oft und sehr oft Anregungen von ihren Eltern für die Auswahl von Fernsehsendungen. Vergleicht man die erste und die letzte Zeile, so fällt auf, daß von denjenigen, die das Hören

und Sehen westlicher Sender als Privatangelegenheit ansehen, 58 %, von denjenigen, die konsequent dagegen auftreten, nur 34 % selten oder gar nicht Anregungen von ihren Eltern erhalten (4. und 5. Position).

Aus diesem Zusammenhang kann folgende Aussage abgeleitet werden: In der Tendenz erhalten diejenigen, die dem Hören und Sehen westlicher Sender ablehnend gegenüberstehen, häufiger von den Eltern Anregungen für die Auswahl von Fernsehsendungen. Das deutet darauf hin, daß Eltern, die ihren Kindern oft Anregungen für die Auswahl von Fernsehsendungen geben, wohl auch häufiger erzieherisch positiv auf die Kinder einwirken in bezug auf die Einstellung zum Sehen und Hören westlicher Sender. Es muß aber beachtet werden, daß dieser Zusammenhang nur schwach ist. Immerhin erhalten auch 17 % derjenigen, die das Sehen und Hören westlicher Sender als Privatsache bezeichnen, sehr oft und oft Anregungen von ihren Eltern für die Auswahl von Fernsehsendungen.

b) Anregungen für die Auswahl von Sendungen durch Eltern in Abhängigkeit vom Sehen und Hören westlicher Sender (F 15.1./F 24)

	Eltern regen an				
	sehr oft	oft	ab und zu	selten	gar nicht
sehr oft					
+3	0	35	25	20	20
+2	10	16	22	27	25
+1	0	23	23	24	30
ab und zu					
0	4	13	33	25	25
-1	4	27	23	38	8
-2	16	27	24	29	4
-3	0	13	31	19	37

$\chi^2 = 42$

$CC = 0,3843$

Die Prozentverteilung läßt einen schwachen Zusammenhang erkennen, weist aber auch deutliche Differenzierungen auf: Wenn man die Werte in den Zeilen +2 und +1 mit den Werten in den Zeilen -2 und -1 miteinander vergleicht, ergibt sich folgendes Bild:

	sehr oft	oft		gar nicht
+2	10	16	= 26	25
+1	0	23	= 23	30
-1	4	27	= 31	8
-2	16	27	= 43	4

Diejenigen, die fast nie Westsender sehen und hören (-2) erhalten häufiger sehr oft und oft Anregungen von ihren Eltern als diejenigen, die oft (+2) Westsender sehen und hören (43 % gegenüber 26 %). Der gleiche Zusammenhang wird sichtbar, wenn man die letzte Position miteinander vergleicht (gar keine Anregungen von den Eltern).

Andererseits: Jugendliche, die sehr oft westliche Sender sehen und hören (+3) erhalten häufiger "oft" Anregungen von ihren Eltern (35 % oft) als Jugendliche, die nie Westsender hören und sehen (13 % oft). Dieser leichte Zusammenhang darf nicht überbewertet werden, da für seine konkrete Einschätzung zwei Angaben fehlen:

1. Angaben zum Inhalt der Anregungen der Eltern (die durchaus auch Anregungen zum Sehen und Hören westlicher Sender geben können),
2. müßte für Rundfunk und Fernsehen differenziert werden, da das Sehen des Westfernsehens wesentlich stärker vom Einfluß der Eltern abhängig sein kann als das Hören des Westfunks etwa mit dem Kofferradio.

Die Zusammenhänge a) und b) lassen die Aussage zu, daß

101

Jugendliche, die den Westsendern ablehnend gegenüberstehen, etwas häufiger Anregungen von ihren Eltern erhalten als diejenigen, die den Westsendern ablehnend gegenüberstehen. Allerdings zeigen sie auch, daß hier keine eindeutigen Abhängigkeiten bestehen. Der Einfluß der Eltern auf das Sehen und Hören westlicher Sender scheint sehr widersprüchlich zu sein. Hier müßten differenziertere Untersuchungen einsetzen.

Geprüft wurde die Häufigkeit der Anregungen durch Freunde und Bekannte für die Auswahl von Fernsehsendungen in Abhängigkeit von der Beurteilung und vom tatsächlichen Sehen und Hören westlicher Sender (F 15.3./23 und F 15.3./24). Es ließ sich kein signifikanter Zusammenhang feststellen.

#### 1.5 Verhalten, wenn eine Sendung des DFF nicht gefällt

Der Fragetext:

"Was tun Sie, wenn Ihnen eine Sendung des Deutschen Fernsehfunks nicht gefällt?

1. ich sehe sie mir trotzdem an
2. ich schalte das Gerät ab
3. ich schalte das Westfernsehen ein"

Bei den Antworten zu dieser Frage muß man berücksichtigen, daß ihnen unterschiedliche Bezugspunkte zugrundeliegen können. Die Entscheidung für eine der drei Möglichkeiten hängt real wohl sehr stark von konkreten Situationen ab. Dabei ist anzunehmen, daß in verschiedenen Situationen durchaus verschiedene Verhaltensweisen auftreten können. Die Antworten werden in erster Linie diese verfestigten Gewohnheiten spiegeln, wobei berücksichtigt werden muß, daß es sich dabei um die überwiegenden Verhaltensweisen, nicht um die ausschließlichen handelt.

### 1.5.1 Allgemeine Häufigkeitsverteilung und Verteilung bei den Geschlechtergruppen

	sehe trotzdem	schalte ab	Westfernsehen	k. A.
m	7	64	24	5
w	15	69	11	5
ges.	11	66	18	5

- Die Mehrzahl der befragten Jugendlichen schaltet das Gerät ab, wenn eine Sendung des Deutschen Fernsehfunks nicht gefällt (66 %), 11 % sehen sich die Sendung trotzdem an, d. h. daß ungefähr jeder zehnte der befragten Jugendlichen auch Sendungen sieht, die ihm nicht gefallen. (Diese Prozentzahl ist relativ niedrig und deutet darauf hin, daß bei der Mehrzahl der Jugendlichen durchaus nicht mehr schlechthin ferngesehen wird, sondern daß für die meisten nur solche Sendungen in Frage kommen, für die sie sich interessieren und die ihnen gefallen.) Das heißt, daß den Interessen und Geschmacksrichtungen der Jugendlichen verstärkt Beachtung geschenkt werden muß, da sie in starkem Maße die tatsächliche Fernsehteilnahme bestimmen. Gewohnheitsfernseher, die alles sehen, was das Programm gerade bietet, sind heute nur noch selten anzutreffen. (Zum gleichen Resultat führte eine Untersuchung bei 570 Fernsehteilnehmern aus Leipzig-Schönefeld auch bei Erwachsenen. Vgl.: L. Bisky, Diplomarbeit - Institut für Ästhetik und Kulturtheorie der KMU.)  
Sendungen, die nicht Interesse und Geschmack der Jugendlichen treffen, werden in der Regel nicht gesehen. Es werden nur die Sendungen aufgenommen, die gefallen. Hier müßten tiefer lotende Untersuchungen einsetzen, um herauszufinden, welche Sendungen mit welcher Gestaltung den meisten Jugendlichen gefallen und nicht zuletzt, wie gerade über solche Sendungen eine massenwirksame ideologi-

sche Erziehung geleistet werden kann. Unterstrichen wird dadurch nicht zuletzt auch die Tatsache, daß Sendungen interessant beginnen müssen, damit sie überhaupt gesehen werden. Wenn die Sendung etwa erst nach einer halben Stunde interessant wird, ist damit zu rechnen, daß ein bestimmter Teil der Zuschauer bereits das Gerät abgeschaltet hat.

Dieses Ergebnis hat noch einen anderen Aspekt: Es deutet an, daß die Mehrzahl der Jugendlichen sehr wohl weiß, wie sie ihre Freizeit gestaltet und nicht dem Fernsehprogramm "ausgeliefert" ist.

2. 18 % der befragten Jugendlichen - das sind annähernd zwei von zehn Jugendlichen - schalten, wenn ihnen eine Sendung des DFF nicht gefällt, das Westfernsehen ein. Auf Grund unserer Ergebnisse läßt sich nicht sagen, wie oft diese Situation zutrifft. Trotzdem sollte diese Zahl ernst genommen werden. Hier muß noch hinzugefügt werden, daß es sich um Jugendliche handelt, die auch die Gelegenheit haben, das Westfernsehen zu empfangen (Ochsenkopf), d. h., daß die Eltern damit einverstanden sein müssen.

Dieses Ergebnis kann auf zwei verschiedene Einstellungen bezogen sein:

- a) es wird grundsätzlich auf beiden Kanälen zunächst gesucht, ob eine den Interessen entsprechende Sendung läuft
- b) man fühlt sich unserem Fernsehfunke "verbunden" und will zunächst das p Programm des DFF empfangen, da aber nichts läuft, was den eigenen Interessen entspricht, wird das Westfernsehen eingestellt. (In Gesprächen mit Fernsehteilnehmern betonen diese öfter, daß sie lieber unser Fernsehprogramm verfolgen würden und nur dann das Westfernsehen einschalten, wenn unser Fernsehfunke eine Sendung bringt, für die sie sich ab-

solu<sup>t</sup> nicht interessieren. Dazu liegen allerdings unseres Wissens noch keine Untersuchungsergebnisse vor.) Auf jeden Fall unterstreicht das Ergebnis, daß es heute außerordentlich wichtig ist, ein Fernsehprogramm zu senden, das viele Fernsehteilnehmer interessiert, da sonst häufiger das Westfernsehen eingeschaltet wird. Wir gehen weiter unten ausführlicher auf das Westfernsehen ein.

3. Die in der Tabelle vorhandenen Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen sind signifikant. Jungen geben häufiger als Mädchen an, das Westfernsehen anzuschalten, Mädchen sehen etwas häufiger Sendungen, obwohl sie ihnen nicht gefallen.

#### 1.5.2 Verteilung bei den Schul- und Berufsgruppen

	sehe trotzdem	schalte ab	West- fernsehen	k. A.
10. AOS	12	80	8	-
10. EOS	12	84	3	1
BBS	4	47	47	2
Arbeiter	6	48	35	11
Arb. o. Ab. 10. Kl.	17	53	23	7
Intelligenz	23	53	6	18
Verwaltung	10	53	16	21

Zwischen den einzelnen Schul- und Berufsgruppen schwanken die Werte stark.

1. Zwischen den Schülern der 10. Klassen der AOS und den 10. Klassen der EOS gibt es keine nennenswerten Unterschiede. Hier überwiegt ganz eindeutig die Haltung, das Gerät abzuschalten, wenn eine Sendung läuft, die nicht gefällt. Das Umschalten auf das Westfernsehen spielt bei Schülern der 10. Klassen keine große Rolle.

2. Ganz erheblich weicht davon das Bild bei den Berufsschülern ab. Hier schaltet ungefähr jeder zweite Berufsschüler (!) das Westfernsehen ein, wenn ihm eine Sendung des DFF nicht gefällt. Bei Berufsschülern scheint das Westfernsehen eine besonders große Rolle zu spielen. In den anderen Gruppen schwanken die Werte stark. In den beiden Gruppen der jungen Arbeiter schalten 35 % (!) und 23 % das Westfernsehen ein, in der Gruppe Verwaltung sind es 16 % und in der Gruppe Intelligenz nur 6 %. Dafür gibt es in der Gruppe der Intelligenz 23 %, die sich eine Sendung ansehen, obwohl sie ihnen nicht gefällt. In der Gruppe Arbeiter ohne Abgang aus der 10. Klasse sind es 17 %. Man muß beachten, daß in der Gruppe Arbeiter 11 %, in der Gruppe Intelligenz 18 % und in der Gruppe Verwaltung 21 % diese Frage nicht beantwortet haben! Allerdings kann aus dieser Tatsache nicht geschlossen werden, daß diejenigen, die die Frage nicht beantwortet haben, das Westfernsehen einschalten, obwohl diese Vermutung naheliegt.
3. Die Unterschiede zwischen Schülern der 10. Klassen und den anderen Gruppen sind bei dieser Frage stark. Schüler der 10. Klassen schalten öfter als andere Jugendliche das Gerät ab, wenn ihnen eine Sendung nicht gefällt. Sie schalten weniger oft das Westfernsehen ein. Die letzte Aussage gilt auch für die Intelligenz.

### 1.5.3 Zusammenhang mit anderen Fragen

In den folgenden Korrelationen gehen wir vor allem auf diejenigen ein, die bei Nichtgefallen einer Sendung des DFF das Westfernsehen einschalten. Die beiden ersten Positionen (siehe trotzdem, schalte ab) bleiben bei der Interpretation weitgehend unberücksichtigt.



- a) Verhalten bei Nichtgefallen einer Sendung des DFF in Abhängigkeit von der Beurteilung des Sehens und Hörens westlicher Sender (F 22/F 23)

	sehe trotzdem	schalte ab	West- fernsehen
-dagegen	6	91	3
-gehört sich nicht	4	96	-
-Musik erlaubt	32	20	48
-Privatsache	25	1	74

$$\chi^2 = 226$$

$$CC = 0,9249$$

Es besteht ein starker Zusammenhang: Von denjenigen, die das Sehen und Hören von Westsendern als Privatsache ansehen, schalten 74 % das Westfernsehen ein, wenn ihnen eine Sendung des DFF nicht gefällt, dagegen nur 3 % derjenigen, die konsequent dagegen zu sein angegeben haben und keiner derjenigen, die der Meinung sind, daß das Sehen und Hören westlicher Sender sich nicht gehört. Die Einstellung zum Sehen und Hören westlicher Sender beeinflußt also stark das Verhalten, wenn eine Sendung des DFF nicht gefällt. Interessant an dieser Tabelle ist weiter, daß diejenigen, die gegen das Sehen und Hören westlicher Sender auftreten, auch häufiger das Fernsehgerät abschalten, wenn ihnen eine Sendung des DFF nicht gefällt (vgl. 1. Spalte). Sie wählen deutlicher aus dem Fernsehprogramm aus als diejenigen, die liberal gegenüber dem Sehen und Hören westlicher Sender eingestellt sind.

- b) Verhalten bei Nichtgefallen einer Sendung des DFF in Anhängigkeit vom Sehen und Hören westlicher Sender (22/24)

		sehe trotzdem	schalte ab	West- fernsehen
höre und sehe westl. Sender				
sehr oft	+3	0	42	58
	+2	12	55	33
ab und zu	0	12	71	17
	-1	10	66	24
	-2	22	70	8
nie	-3	10	90	-

$$\chi^2 = 55$$

$$CC = 0,4296$$

Der erwartete Zusammenhang liegt vor: Diejenigen, die sehr oft westliche Sender hören und sehen (+3), schalten bei Nichtgefallen einer Sendung des DFF zu 58 % das Westfernsehen ein und zu 42 % das Fernsehgerät ab. Die Prüfung dieses Zusammenhanges ist logisch nicht sinnvoll: Wer nie westliche Sender hört und sieht, schaltet auch nie das Westfernsehen ein, wenn ihm eine Sendung des DFF nicht gefällt. Der hier in der Tabelle ausgewiesene Zusammenhang zeigt an, daß die Beantwortung beider Fragen (in bezug auf "nie") übereinstimmt. Die Angaben zu den beiden Fragen widersprechen sich nicht.

- c) Verhalten bei Nichtgefallen einer Sendung des DFF in Abhängigkeit von der staatsbürgerlichen Einstellung (22/55)

	sehe trotzdem	schalte ab	West- fernsehen
stolzer Bürger unseres Staates			
1. ja, sehr	16	83	1
2. ja	15	73	12
3. etwas schon	8	61	31
4. weder - noch	6	51	43
5. nein	0	50	50
6. z. Zt. keine feste Meinung	0	60	40

$$\chi^2 = 45$$

$$CC = 0,3995$$

Das Verhalten bei Nichtgefallen einer Sendung des DFF ist abhängig von der staatsbürgerlichen Einstellung. Die Werte in der dritten Position weisen aus, daß das Westfernsehen umso häufiger eingeschaltet wird, je indifferenter bzw. negativer die staatsbürgerliche Einstellung ist. Diejenigen, die angeben, nicht stolzer Bürger unseres Staates zu sein, schalten zu 50 % zum Westfernsehen um, wenn eine Sendung des DFF nicht gefällt. Es muß aber auch vermerkt werden, daß 1 % derjenigen, die angeben, sehr stolze Bürger unseres Staates zu sein, 12 % derjenigen, die die Frage eindeutig bejahen und 31 % (!) derjenigen, die angeben, etwas stolz zu sein, das ~~Westfernsehen~~ bei Nichtgefallen einer Sendung des DFF zum Westfernsehen umschalten. Diese Tatsache unterstreicht erneut die Wichtigkeit einer an den Interessen der jugendlichen Fernsehzuschauer anknüpfenden Programmgestaltung des DFF. Es wird damit aber auch eine Tendenz unterstrichen, die es sorgfältig zu beachten gilt: Das Sehen und Hören westlicher Sender ~~weist~~ <sup>wird</sup> in der Tendenz von einigen Jugendlichen entweder nicht mehr als Widerspruch zu ihrer staatsbürgerlichen Einstellung empfunden oder als bewußter Widerspruch oft erlebt. Letzteres kann auf die Dauer nicht zu unterschätzende charakterliche Auswirkungen haben. Der Widerspruch, stolzer Bürger unseres Staates zu sein und trotzdem westliche Sender zu empfangen, kann sich auf verschiedene Weise lösen. Auf jeden Fall kann ein ständiger Widerspruch dieser Art schwerwiegende erzieherische Auswirkungen haben.

- d) Verhalten bei Nichtgefallen einer Sendung des DFF in Abhängigkeit von einem festen politischen Standpunkt  
(22/56)

	sehe trotzdem	schalte ab	West- fernsehen
fester Standpunkt			
1. ja	13	79	8
2. ungefähr	12	67	21
3. kaum	7	61	32
4. nein	0	60	40

$$\chi^2 = 20$$

$$CC = 0,3399$$

Die Prozentwerte in der dritten Position weisen aus, daß Jugendliche mit einem festen politischen Standpunkt seltener das Westfernsehen einschalten, wenn ihnen eine Sendung des DFF nicht gefällt. 8 % der Jugendlichen mit einem festen politischen Standpunkt und 21 % derjenigen, die "ungefähr" einen festen politischen Standpunkt haben, schalten trotzdem das Westfernsehen ein. Das kann verschiedene Ursachen haben:

1. kann der feste politische Standpunkt durchaus ein negativer sein,
2. kommt die Widersprüchlichkeit zwischen politischer Einstellung und Sehen und Hören westlicher Sender darin zum Ausdruck.

Insgesamt muß jedoch unterstrichen werden, daß bei einem festen politischen Standpunkt das Westfernsehen weniger häufig eingeschaltet wird!

- e) Verhalten bei Nichtgefallen einer Sendung des DFF in Abhängigkeit von der weltanschaulichen Position (22/53)

	sehe trotzdem	schalte ab	West- fernsehen
1. Atheist	14	74	12
2. verschiedene Auffassungen	6	78	16
3. noch unent- schieden	12	63	25

$$\chi^2 = 21$$

$$CC = 0,3534$$

Die Tabelle weist einen schwachen Zusammenhang aus: Atheisten schalten etwas weniger das Westfernsehen ein als Anhänger anderer Auffassungen oder weltanschaulich Unentschiedene.

f) Verhalten bei Nichtgefallen einer Sendung des DFF in Abhängigkeit von der Überzeugung vom Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab (22/52)

	sehe trotzdem	schalte ab	West- fernsehen
Sieg des Sozialismus			
1. sicher	12	78	10
2. glaube schon	14	64	22
3. keine feste Meinung	5	69	26
4. zweifelt	0	50	50
5. nein	0	50	50

$\chi^2 = 24$

$CC = 0,3189$

Jugendliche, die nicht vom Sieg des Sozialismus überzeugt sind, schalten häufiger zum Westfernsehen um (50 %). Aber auch 10 %, die fest überzeugt sind und 22 %, die an den Sieg des Sozialismus glauben, schalten zum Westfernsehen um.

## 7.2. Jugendfernsehen

Haben wir unter 10.1. Ergebnisse zum Fernsehen allgemein dargestellt, so folgt jetzt eine Darstellung der Ergebnisse zum Jugendfernsehen. Es handelt sich dabei um Sendungen, die speziell für die Jugend gestaltet sind.

### 2.1. Resonanz des Jugendfernsehens

Der Fragetext: "Sehen Sie die Jugendsendungen unseres Fernsehfunks?"  
(Basar, Palette der Jugend)

- 1. ja, ständig
- 2. häufig
- 3. selten
- 4. nie

#### 2.1.1. Allgemeine Häufigkeitsverteilung

	1.	2.	3.	4.	k.A.
ges.	3	25	45	24	3

Ständig und häufig sehen 28 % der Befragten das Jugendfernsehen, selten sehen es 45 % und nie sehen es 24 %. Dieses Ergebnis zeigt, daß das Jugendfernsehen in Grimma nicht auf große Resonanz stößt. Dazu muß vermerkt werden, daß 85 % der befragten Jugendlichen zu Hause die Möglichkeit haben, fernzusehen (vgl. 10.1.1.). Weitere 15 % hatten die Möglichkeit, bei Verwandten, Bekannten und Freunden fernzusehen. Die 24 % der Jugendlichen, die nie Sendungen des Jugendfernsehens verfolgen, haben also kein Interesse an diesen Sendungen. Davon zeugt auch die Tatsache, daß 45 % der befragten Jugendlichen die Sendungen des Jugendfernsehens nur selten verfolgen. Die Sendungen, die für Jugendliche produziert werden, stoßen bei vielen Jugendlichen nicht auf große Resonanz. Diese Tatsache müßte zu einer Überprüfung der Konzeption des Jugendfernsehens führen.

2.1.2. Verteilung bei den Geschlechtergruppen

	1.	2.	3.	4.	k.A.
m	2	15	47	33	3
w	5	36	43	14	2

Faßt man die ersten beiden Positionen für Jungen und Mädchen zusammen, so ergibt sich, daß 17 % der Jungen und 41 % der Mädchen ständig bzw. häufig das Jugendfernsehen verfolgen. Dieser große Unterschied (signifikant) zwischen den Geschlechtergruppen verdeutlicht, daß die Sendungen des Jugendfernsehens vornehmlich bei männlichen Jugendlichen nicht auf große Resonanz stoßen. Immerhin sehen vier von zehn Mädchen ständig bzw. häufig das Jugendfernsehen. So sehen auch nur 14 % der Mädchen (gegenüber 33 % der Jungen) nie die Sendungen des Jugendfernsehens. Die Sendungen des Jugendfernsehens stoßen bei Mädchen auf stärkeres Interesse. Dagegen haben sie bei Jungen eine schwache Resonanz.

2.1.3. Verteilung bei den Schul- und Berufsgruppen

	1.	2.	3.	4.	k.A.
10. AOS	6	40	42	12	-
10. EOS	-	24	62	14	-
BBS	2	14	45	35	4
Arbeiter	-	20	37	39	4
Arb.o.Ab.10.Kl.	17	17	40	20	6
Intelligenz	-	6	35	47	12
Verwaltung	6	26	21	42	5

1. Die Werte streuen stark in Abhängigkeit von den einzelnen Schul- bzw. Berufsgruppen. Eine Zusammenfassung der beiden ersten Positionen (sehen ständig bzw. häufig) nach der Häufigkeit ihrer Nennung ergibt für die Schul- und Berufsgruppen folgende Rangordnung:

10. AOS	46
Arb. o. Ab.	34
Verwalt.	32
EOS	24
Arbeiter	20
BBS	16
Intellig.	6

Die Sendungen des Jugendfernsehens werden von annähernd jedem zweiten Schüler der zehnten Klassen häufig gesehen, und annähernd von jedem dritten der Arbeiter ohne Abgang aus der 10. Klasse und den Angestellten der Verwaltung, von jedem vierten der EOS, von jedem fünften der Arbeiter. Bei den BBS-Schülern spielt das Jugendfernsehen eine geringe Rolle (35 % sehen es nie). 47 % der jungen Intelligenzler sehen nie die Sendungen des Jugendfernsehens.

2. Aus diesen Ergebnissen lassen sich deutliche Differenzierungen ableiten: Es wird sichtbar, daß das Jugendfernsehen in den einzelnen Gruppen der Jugendlichen eine sehr unterschiedliche Rolle spielt. Dieses Ergebnis ist sehr wichtig, um die Rolle des Jugendfernsehens genauer bestimmen zu können. Es ergibt sich die Frage, ob diese Unterschiede a) durch die Inhalte der Sendungen des Jugendfernsehens oder b) durch eine unterschiedliche Einstellung der Jugendlichen einzelner Gruppen zu den Sendungen ba) des Jugendfernsehens oder bb) der Sendungen des DFF überhaupt zu erklären sind. Aus dem uns vorliegenden Material lassen sich dazu keine genauen Aussagen ableiten. Das müßte in einer gesonderten Untersuchung festgestellt werden.
  
3. Im folgenden werden die Ergebnisse für drei Gruppen noch einmal getrennt nach Geschlechtern aufgeführt. Es soll nochmals deutlich werden, daß in den Gruppen, in denen die Ergebnisse für die Geschlechter getrennt ermittelt wurden, die Mädchen eindeutig positivere Beziehung zum Jugendfernsehen haben:



	1.	2.	3.	4.	k.A.
10.AOS m	4	29	46	21	-
w	7	46	39	8	-
10.BOS m	-	17	64	19	-
w	-	33	60	7	-
Arbeiter m	-	9	38	47	6
w	-	37	36	27	-

2.1.4. Vergleich mit einer anderen Untersuchung

Ein Vergleich mit der bereits erwähnten Untersuchung des Instituts für Ästhetik zeigt große Ähnlichkeit. Dort ergab sich folgendes Bild:

(n = 249 Schüler (Fernsehteilnehmer)  
 104 Jungen  
 145 Mädchen)

Die Sendungen des Jugendfernsehens verfolgen die befragten Schüler aus Leipzig-Mitte:

regelmäßig		häufig		selten		nie	
<u>m</u>	<u>w</u>	<u>m</u>	<u>w</u>	<u>m</u>	<u>w</u>	<u>m</u>	<u>w</u>
0	3,4	21,0	34,4	69,0	53,1	10,0	8,3

2.1.5. Zusammenhang mit anderen Fragen

Teilnahme an Sendungen des Jugendfernsehens in Abhängigkeit von der staatsbürgerlichen Einstellung (16/55)

stolz	ständig	häufig	selten	nie
1. sehr	12	45	35	8
2. ja	3	31	47	19
3. etwas	0	14	50	36
4. weder-noch	0	6	48	46
5. nein	0	0	33	67
6. keine feste Meinung	0	0	70	30

$\chi^2 = 71$        $30 = 0,4842$



1. Den meisten Jugendlichen, die die Sendungen des Jugendfernsehens verfolgen, gefallen diese Sendungen. Die positive Bewertung (die drei ersten Skalenplätze) ist bei 60 % anzutreffen. Allerdings ist der "teils-teils-Standpunkt" mit 27 % relativ hoch.
2. Die Zusammenfassung der stark positiven und stark negativen Skalenplätze läßt deutlich werden, daß eine positive Bewertung weit überwiegt.
3. Dabei sind jedoch die mittleren Skalenplätze relativ stark besetzt. Fassen wir den 3., 4. und 5. Skalenplatz zusammen, so ergibt sich, daß 54 % eine schwach positive, teils-teils- oder schwach negative Bewertung geben. Jeder zweite Jugendliche, der die Sendungen des Jugendfernsehens sieht, ist nicht eindeutig positiv von ihnen angesprochen. Die Jugendlichen haben ein sehr kritisches Verhältnis zu den Sendungen des Jugendfernsehens. Jedem zweiten Jugendlichen, der die Sendungen des Jugendfernsehens sieht, gefallen diese Sendungen nicht so gut, daß er sich zu einer eindeutig positiven Bewertung entschließen kann.
4. Mädchen sehen nicht nur signifikant öfter Sendungen des Jugendfernsehens, ihnen gefallen diese Sendungen auch besser als Jungen. 44 % der Mädchen gefallen die Sendungen des Jugendfernsehens gut bis sehr gut (1. und 2. Skalenplatz), aber nur 29 % der Jungen. Dafür entscheiden sich 14 % der Jungen für eine eindeutig negative Bewertung der Sendungen des Jugendfernsehens. Jungen haben also gegenüber den Sendungen des Jugendfernsehens eine "kritischere" Haltung als Mädchen (es handelt sich hier um die Jungen, die das Jugendfernsehen verfolgen). Es müßte überprüft werden, ob das aus Inhalt und Gestaltung der Sendungen des Jugendfernsehens zu erklären ist.
5. Insgesamt lassen die Ergebnisse zu dieser Frage erkennen, daß ein Teil der Jugendlichen (37 %) die Sendungen des Jugendfernsehens eindeutig positiv beurteilt, daß bei jedem zweiten aber kritische Einwände vorhanden sind. Das ist unbedingt zu berücksichtigen, um zu verhindern, daß weitere "Seher" der Jugendsendungen sich von diesen Sendungen abwenden.

2.2.2. Aussagen zum Umfang politischer Probleme, zum Umfang unterhaltender Beiträge und zur Berücksichtigung der Interessen junger Leute in den Sendungen des Jugendfernsehens

In den folgenden drei Fragen hatten die Jugendlichen, die das Jugendfernsehen verfolgen, auf einer Skala ihre Meinung zu drei Aussagen anzugeben. Die Ergebnisse dürften für die Gestaltung der Sendungen des Jugendfernsehens sehr interessant sein. Weiter lassen sie erkennen, was die Jugendlichen vom Jugendfernsehen erwarten und was ihnen daran nicht gefällt.

a) Zum Umfang politischer Probleme in den Sendungen des Jugendfernsehens

Der Fragetext: Politische Probleme enthalten diese Sendungen im richtigen Umfange

das stimmt vollkommen +3 +2 +1 0 -1 -2 -3 das stimmt überhaupt nicht

aa) Allgemeine Häufigkeitsverteilung

	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	k.A.
-gesamt	12	26	22	23	7	2	2	6

- 58 % der Jugendlichen stimmt eindeutig zu. (1. und 2. Skalenplatz). Annähernd vier von zehn Jugendlichen, die Sendungen des Jugendfernsehens verfolgen, sind der Meinung, daß politische Probleme in diesen Sendungen den richtigen Umfang einnehmen. 4 % verneinen diese Aussage eindeutig (6. und 7. Skalenplatz).
- Relativ stark sind wieder die drei mittleren Skalenplätze vertreten: 52 % geben weder eine eindeutig positive noch eine eindeutig negative Antwort. Jeder Zweite kann sich in bezug auf diese Aussage nicht eindeutig entscheiden. Das hängt sicher auch damit zusammen, daß die einzelnen Sendungen konkret beurteilt werden und eine generelle Einschätzung zu diesem Problem schwer fällt.

3. Das Ergebnis läßt aber insgesamt deutlich erkennen, daß der bisherige Umfang politischer Probleme in den Sendungen des Jugendfernsehens nicht auf eine breite Ablehnung stößt. Diese Tatsache ist durchaus wichtig: Die Mehrzahl der Jugendlichen lehnt politische Probleme in Jugendsendungen nicht ab. Sie erwarten nicht vom Jugendfernsehen, daß es politische Probleme ausklammert. (Weiter unten wird darauf noch näher eingegangen.)

ab) Verteilung bei den Geschlechtergruppen

	<u>+3</u>	<u>+2</u>	<u>+1</u>	<u>0</u>	<u>-1</u>	<u>-2</u>	<u>-3</u>	<u>k.A.</u>
-m	13	22	24	19	10	3	3	6
-w	11	30	21	26	4	1	1	6

Werden die beiden ersten und die beiden letzten Skalenplätze zusammengefaßt, so ergibt sich:

	<u>+3/+2</u>	<u>-2/-3</u>
-m	35	6
-w	41	2

Diese Unterschiede sind signifikant. Mädchen vertreten öfter als Jungen die Ansicht, daß in den Sendungen des Jugendfernsehens in richtigem Umfange politische Probleme enthalten sind.

(Als Einschränkung zur Aussagefähigkeit dieser Ergebnisse muß vermerkt werden, daß auch diejenigen, die der Meinung sind, daß im Jugendfernsehen zu wenige politische Probleme abgehandelt werden, einen negativen Skalenwert angeben können, um ihre Meinung zum Ausdruck zu bringen. Es kann aber vermutet werden, daß das nur für sehr wenige Vpn zutreffen dürfte.)

Urteil über den Umfang politischer Probleme in Abhängigkeit von der staatsbürgerlichen Einstellung (18/55)

	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3
-ja, sehr	19	43	14	19	2	2	1
-ja	11	28	30	24	5	-	2
-etwas schon	14	14	11	38	14	4	5
-weder-noch	14	9	38	5	19	10	5
-nein	-	-	33	33	-	34	-
-z.Zt. keine feste M.	17	17	-	50	-	16	-

$\chi^2 = 72$                        $CC = 0,5200$

Es läßt sich eine Abhängigkeit erkennen: Jugendliche mit positiver staatsbürgerlicher Einstellung beurteilen den Umfang politischer Probleme in den S<sub>e</sub>ndungen des Jugendfernsehens positiver.

b) Werden die Interessen junger Leute im richtigen Umfange berücksichtigt?

Der Fragetext: Die Interessen junger Leute werden von diesen S<sub>e</sub>ndungen im richtigen Umfange berücksichtigt.

das stimmt vollkommen	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	das stimmt überhaupt nicht
-----------------------	----	----	----	---	----	----	----	----------------------------

ba) Allgemeine Häufigkeitsverteilung

	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	k.A.
-ges.	13	31	20	17	7	6	2	4

1. 44 % stimmen der Aussage eindeutig positiv zu, 44 % verteilen sich auf die drei mittleren Skalenplätze und 8 % sind eindeutig der Meinung, daß die Interessen junger Leute in diesen S<sub>e</sub>ndungen nicht entsprechend berücksichtigt werden. Es überwiegt eindeutig die positive Zustimmung.
2. Die Aussagen derjenigen, die sich auf die mittleren Skalenplätze verteilen, sind schwer zu interpretieren. Offensicht-

lich beziehen sich diese Aussagen auf eine Reihe konkreter Sendungen, in denen unterschiedliche Erfahrungen gemacht wurden, so daß eine eindeutig positive oder negative Einschätzung nicht möglich ist. Immerhin ist der Anteil der mittleren Skalenplätze an der Gesamtverteilung wiederum relativ hoch.

- 3. Stark für die Arbeit des DFF spricht die Tatsache, daß nur 8 % der Ansicht sind, daß die Interessen junger Leute nicht im richtigen Umfang in den Sendungen des Jugendfernsehens berücksichtigt werden.

bb) Verteilung bei den Geschlechtergruppen

	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	k.A.
-m	8	27	21	19	9	9	2	5
-w	17	34	20	15	6	3	3	2

- 1. Fassen wir die einzelnen Skalenplätze nach stark positiver, unentschiedener und stark negativer Beurteilung der Aussage zusammen, so entsteht folgendes Bild:

	+3/+2	+1/0/-1	-2/-3
-m	35	49	11
-w	51	41	6

Bei Mädchen ist wiederum eine bessere Beurteilung festzustellen. Mädchen stimmen der getroffenen Aussage signifikant positiver zu als Jungen. Wesentlich mehr Mädchen sind der Ansicht, daß im Jugendfernsehen die Interessen junger Leute im richtigen Umfang berücksichtigt werden, Jungen verhalten sich auch in dieser Frage kritischer zu den Sendungen des Jugendfernsehens.

- c) Zum Umfang unterhaltender Beiträge in den Sendungen des Jugendfernsehens

Der Fragetext: Unterhaltende Beiträge bringen diese Sendungen im richtigen Umfang

das stimmt vollkommen	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	das stimmt überhaupt nicht
-----------------------	----	----	----	---	----	----	----	----------------------------

ca) Allgemeine Häufigkeitsverteilung

	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	k.A.
-Ges.	11	24	25	18	9	8	3	2

1. Auch bei dieser Aussage ist die positive Zustimmung wesentlich stärker als die negative Haltung: 35 % stimmen stark positiv zu, 11 % lehnen die Aussage eindeutig ab.
2. Die mittleren Skalenplätze sind auch bei dieser Aussage mit 52 % relativ hoch besetzt. Jeder Zweite kann sich hier zu keiner eindeutig positiven oder eindeutig negativen Aussage entscheiden.

cb) Verteilung bei den Geschlechtergruppen

	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	k.A.
-m	6	20	28	20	13	8	3	2
-w	15	27	23	16	6	7	3	3

Fassen wir wiederum die beiden ersten, die mittleren und die beiden letzten Skalenplätze zusammen, dann ergibt sich folgendes Bild:

	+3/+2	+1/0/-1	-2/-3
-m	26	61	11
-w	42	45	10

Auch in bezug auf den Umfang unterhalten der Beiträge stimmen Mädchen öfter positiv zu, als Jungen. Die mittleren Skalenplätze sind hier bei Jungen mit 61 % sehr hoch besetzt. Zum anderen ist bei dieser Aussage die starke Verneinung bei Jungen und Mädchen annähernd gleich (11 % und 10 %).

Um eine Einschätzung der einzelnen Aussagen geben zu können, wollen wir im folgenden die Ergebnisse zu den drei Fragen miteinander vergleichen.



c) Vergleich zwischen den Aussagen zum Jugendfernsehen

Der Vergleich bezieht sich hier wiederum nur auf die Jugendlichen, die Sendungen des Jugendfernsehens verfolgen: Um Unterschiede deutlicher werden zu lassen, fassen wir jeweils die ersten beiden, die drei mittleren und die beiden letzten Skalenplätze zusammen:

		+3/+2	+1/0/-1	-2/-3
a) Gefallen Ihnen diese Sendungen im allgemeinen	m	29	56	14
	w	44	52	3
	-ges.	36	54	8

b) Politische Probleme enthalten diese Sendungen im richtigen Umfang

	m	35	53	6
	w	41	51	2
	-ges.	38	50	4

c) Die Interessen junger Leute werden von diesen Sendungen im richtigen Umfang berücksichtigt

	m	35	49	11
	w	31	41	6
	-ges.	44	44	8

d) Unterhaltende Beiträge bringen diese Sendungen im richtigen Umfang

	m	26	61	11
	w	42	45	10
	-ges.	35	52	11

1. Es wird deutlich, daß in bezug auf alle vier Skalen eine ähnliche Häufigkeitsverteilung vorliegt (für gesamt). Die stärkste Zustimmung erhält insgesamt die Aussage, daß die Interessen der Jugendlichen im richtigen Umfang berücksichtigt werden.
2. Eindeutig überwiegt in allen Tabellen die positive Zustimmung. Die negativen Positionen sind in allen Tabellen nicht stark

- ausgeprägt. Sie sind - das ist sehr interessant - in bezug auf den Umfang politischer Probleme in den Sendungen des Jugendfernsehens am schwächsten entwickelt (4 %).
3. Ein ernstzunehmendes Signal für die Gestaltung der Sendungen des Jugendfernsehens sollte die starke Besetzung der mittleren Positionen sein. Annähernd jeder zweite der Befragten entschied sich für die einzelnen Aussagen für mittlere Positionen, d. h., er ist nicht völlig mit den Sendungen des Jugendfernsehens einverstanden. Nun muß man zwar davon ausgehen, daß die Sendungen des Jugendfernsehens für mehrere Tausend Jugendliche bestimmt sind und insofern jeder Zuschauer verständlicherweise nie völlig "zu seinem Recht kommen" kann, andererseits aber stellen diese mittleren Positionen potentielle "Abwanderer" dar, falls in Zukunft die Sendungen des Jugendfernsehens nicht stärker ihren Erwartungen entsprechen. Aus der Tatsache, daß die Mehrzahl der Zuschauer des Jugendfernsehens mit den Sendungen weder stark zufrieden noch stark unzufrieden ist, erklärt sich evtl. auch, daß diese Sendungen bei jugendlichen Fernsehteilnehmern nicht die wünschenswerte Resonanz haben.
  4. In allen Tabellen fällt auf, daß die Mädchen wesentlich stärker mit den bisherigen Sendungen des Jugendfernsehens zufrieden waren als die Jungen. Insgesamt besteht hier die schwächste Differenzierung zwischen Jungen und Mädchen in bezug auf den richtigen Umfang politischer Probleme in den Sendungen des Jugendfernsehens.

Die bisherigen Ergebnisse beziehen sich auf die vergangenen Sendungen des Jugendfernsehens. Die einzelnen Aussagen konnten jeweils nur getroffen werden auf der Grundlage der Sendungen, die die einzelnen gesehen hatten. Hier mögen nun die Erfahrungen und die subjektiven Bearbeitungsweisen recht unterschiedlich entwickelt sein.

## 2.1.4. Zusammenhang mit anderen Fragen

- a) Teilnahme an den Sendungen des Jugendfernsehens in Abhängigkeit vom Gefallen dieser Sendungen (16/17)

		<u>ständig</u>	<u>häufig</u>	<u>selten</u>
gefallen sehr gut	+5	19	52	29
	+2	11	62	27
	+1	-	28	72
teils-teils	0	-	17	83
	-1	-	10	90
	-2	-	-	100
gefallen überhaupt nicht	-3	-	-	100
		chi <sup>2</sup> = 87	CC = 0,6210	

Die Tabelle weist einen starken Zusammenhang zwischen dem Gefallen und dem tatsächlichen Sehen von Sendungen des Jugendfernsehens aus (CC = 0,6210). Jugendliche, denen die Sendungen des Jugendfernsehens gefallen, sehen diese Sendungen weit häufiger als Jugendliche, denen sie nicht gefallen. Alle Jugendliche, die die Sendungen mit -2 und -3 bewerteten, sahen die Sendungen selten (100 %). Dagegen sieht die Mehrzahl der Jugendlichen, denen die Sendungen sehr gut und gut gefallen (+5 und +2) diese Sendungen häufig bis ständig (71 % und 73 %). Das ist ein weiterer Beweis dafür, daß nicht schlechthin ferngesehen wird, sondern daß eine deutliche Auswahl der Sendungen erfolgt, die interessieren und gefallen.

- b) Teilnahme an Sendungen des Jugendfernsehens in Abhängigkeit vom Umfang politischer Probleme in diesen Sendungen (16/18)

-pol. Probl. im richtigen Umfang		<u>ständig</u>	<u>häufig</u>	<u>selten</u>
-das stimmt vollkommen	+3	7	35	58
	+2	3	45	47
	+1	4	31	65
-teils-teils	0	3	29	63
	-1	-	22	78
	-2	-	30	50
-das stimmt überhaupt nicht	-3	25	-	75

Der Zusammenhang ist auf dem 5 %-Niveau nicht signifikant. Auch die Prozentverteilung läßt keine eindeutige Tendenz erkennen. Die Häufigkeit der Teilnahme am Jugendfernsehen ist also nicht abhängig von Umfang der politischen Probleme in diesen Sendungen. Diese Feststellung ist durchaus wichtig. Es muß aber einschränkend vermerkt werden, daß unsere Fragestellung, das Problem nicht umfassend trifft: So ist der Inhalt der politischen Probleme nicht erfaßt, andererseits wird aus den Aussagen der Jugendlichen nicht deutlich, ob zu viele oder zu wenige politische Probleme in den Sendungen enthalten sind. Mit dieser Einschränkung kann ausgesagt werden, daß die Häufigkeit der Teilnahme am Jugendfernsehen nicht vom Umfang der politischen Probleme in diesen Sendungen abhängt.

c) Teilnahme an Sendungen des Jugendfernsehens in Abhängigkeit von der Berücksichtigung der Interessen junger Leute in diesen Sendungen (16/19)

Interessen junger Leute werden im richtigen Umfang berücksichtigt

		<u>ständig</u>	<u>häufig</u>	<u>selten</u>
-das stimmt vollkommen	+3	12	61	27
	+2	6	48	46
	+1	2	29	69
-teils-teils	0	2	16	82
	-1	-	11	89
	-2	-	25	75
-stimmt überhaupt nicht	-3	-	17	83
		chi <sup>2</sup> = 43	CC = 0,4719	

Die Prozentverteilung läßt eine Abhängigkeit erkennen: Jugendliche, die der Meinung sind, daß die Interessen junger Leute in den Sendungen des Jugendfernsehens im richtigen Umfang berücksichtigt werden, sehen häufiger die Sendungen des Jugendfernsehens als Jugendliche, die eine gegenteilige Meinung vertreten.

d) Teilnahme an Sendungen des Jugendfernsehens in Abhängigkeit vom richtigen Umfang unterhaltender Beiträge in diesen Sendungen (16/20)

Unterhaltende Beiträge bringen diese Sendungen im richtigen Umfang		<u>ständig</u>	<u>häufig</u>	<u>selten</u>
-das stimmt vollkommen	+3	7	68	25
	+2	10	46	44
	+1	2	38	60
-teils-teils	0	4	13	83
	-1	-	13	87
	-2	-	20	80
-stimmt überhaupt nicht	-3	12	25	63

$\chi^2 = 47 \quad CC = 0,4869$

Es läßt sich eine deutliche Tendenz erkennen: Jugendliche, die der Meinung sind, daß in den Sendungen des Jugendfernsehens unterhaltende Beiträge im richtigen Umfang enthalten sind, nehmen häufiger an den Sendungen des Jugendfernsehens teil. Von dieser Tendenz weicht die letzte Spalte (-3) ab. 12 % derjenigen, die die Aussage eindeutig verneinen, gehören zu den ständigen Teilnehmern des Jugendfernsehens.

Mit den oben aufgeführten Korrelationen werden einige Faktoren sichtbar, die die Häufigkeit der Teilnahme an Jugendsendungen des DFF beeinflussen: Stark abhängig ist die Teilnahme an Sendungen des Jugendfernsehens vom Gefallen. Eine Abhängigkeit der Teilnahme vom Umfang politischer Probleme in den Sendungen des Jugendfernsehens konnte nicht nachgewiesen werden. Abhängig ist die Teilnahme von der Berücksichtigung der Interessen junger Leute in den Sendungen und vom richtigen Umfang unterhaltender Beiträge in den Sendungen des Jugendfernsehens. Mit diesen Korrelationen ist ein Anfang gemacht, bestimmte Motivationen der Teilnahme an Jugendsendungen des DFF aufzudecken. Hier sind tiefer lotende, umfangreichere Untersuchungen unbedingt notwendig.

2.5. Die Befragten als "Programmgestalter" beim Jugendfernsehen

Der Fragetext: Bitte stellen Sie sich vor, Sie wären "Programmgestalter" beim Jugendfernsehen und sollten für einen längeren Zeitraum Sendungen für junge Leute zusammenstellen. Welche Sendearten würden Sie in diese Sendungen aufnehmen und wieviel Minuten würden Sie ihnen jeweils zubilligen? (Sie haben die Möglichkeit, bei jeder Sendung zwischen 0, 5, 15, 30, 60 und 120 min zu wählen).

Es wurden hier Fernsehspiele, Spielfilme und Fernsehfilme nicht aufgenommen, die bei anderen Untersuchungen auf großes Interesse stießen.

<u>Sendearart</u>	<u>Minuten</u>					
	0	5	15	30	60	120
1. Sendungen zu wirtschaftlichen Problemen						
2. S. über die politische Entwicklung in der DDR						
3. S. über die politische Entwicklung in Westdeutschland						
4. S. zu außenpolitischen Problemen						
5. S. mit ausschließlich unterhaltendem Charakter (Schlager, Tanz, Revue usw.)						
6. S. über die Beziehungen junger Leute (Liebe, Treue, Ehe)						
7. Reiseberichte						
8. S. über die Vergangenheit u. die Gegenwart der UdSSR						
9. S. über naturwiss. od. technische Probleme						
10. Spannende Abenteuer, Kriminalgeschichten						
11. Sportsendungen						
12. S. über das Leben junger Leute in anderen Ländern						
13. S. mit ernster Musik (Oper, Konzert, Sinfonie)						
14. eine andere Sendung						

### 2.3.1. Mittelwerte für die einzelnen Sendearten in Minuten

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
17,3	22,3	24,4	24,0	78,2	63,8	55,4	26,1	48,6	85,2	66,2	44,9	31,3

#### Rangordnung der gewünschten Sendearten nach Minuten insgesamt:

1.	10.	Abenteuer, Kriminalgeschichten	85,2
2.	5.	Unterhaltung	78,2
3.	11.	Sport	66,2
4.	6.	Beziehungen junger Leute	63,8
5.	7.	Reiseberichte	55,4
6.	9.	Naturwissenschaft und Technik	48,6
7.	12.	Junge Leute in anderen Ländern	44,9
8.	13.	Ernste Musik	31,3
9.	8.	Vergangenheit u. Gegenwart UdSSR	26,1
10.	3.	Pol. Entwicklung in Westdeutschland	24,4
11.	4.	Außenpolitik	24,0
12.	2.	Pol. Entwicklung in DDR	22,3
13.	1.	Wirtschaft	17,3

Die Rangordnung läßt ganz erhebliche Unterschiede erkennen. Weit an der Spitze stehen mit durchschnittlich 85,2 Minuten Sendezeit Abenteuer- und Kriminalgeschichten. Hier muß beachtet werden, daß ein Abenteuer- oder Kriminalfilm in der Regel ca. 90 Minuten dauert! Es folgen Unterhaltung und Sport. Auffällig stark ist das Interesse an Sendungen über die Beziehungen junger Leute (Liebe, Treue, Ehe) mit 63,8 Minuten durchschnittlicher Sendezeit.

Stark ausgeprägt ist ebenfalls das Interesse an Sendungen über junge Leute in anderen Ländern mit 44,9 Minuten. Reiseberichte und Sendungen über naturwissenschaftliche und technische Probleme sind mit 55,4 und 48,6 Minuten ebenfalls stark vertreten.

Das Interesse an Sendungen mit ernster Musik ist bereits merklich schwächer. Alle politischen Sendungen und Sendungen zu Vergangenheit und Gegenwart der UdSSR sind in dieser Tabelle relativ schwach vertreten. Am wenigsten werden Sendungen zu wirtschaftlichen Problemen gewünscht.

180

Das Gesamtbild gibt interessante Aufschlüsse über Erwartungen, die die befragten Jugendlichen an das Jugendfernsehen stellen: Demnach stehen Sendungen mit unterhaltendem Charakter (Abenteuer und Kriminalgeschichten, Unterhaltung) weit an der Spitze, gefolgt von Sportsendungen. Es folgt dann Interesse an Sendungen über die Beziehungen junger Leute. Sendungen als Reiseberichte oder Sendungen über junge Leute in anderen Ländern und Sendungen zu naturwissenschaftlichen und technischen Problemen wird noch relativ viel Sendezeit zugebilligt. Wirtschaftliche und politische Sendungen stehen ganz unten, sie liegen noch tiefer als das Interesse an Sendungen mit ernster Musik. Die befragten Jugendlichen lassen damit erkennen, daß sie vom Fernsehen in erster Linie U n t e r h a l t u n g wünschen, dann bestimmte Probleme (wie Beziehungen junger Menschen, Naturwissenschaft und Technik) und Berichte aus anderen Ländern (Reiseberichte, Sendungen über junge Leute aus anderen Ländern). Politischer Information, Sendungen zu politischen Problemen, wird weit weniger Sendezeit zugebilligt. Dieses Ergebnis ist insofern wichtig, als es die Erwartungen in bezug auf das Fernsehprogramm verdeutlicht.

### 2.5.2. Verteilung bei den Geschlechtergruppen in Minuten

	m	w
1.	18,3	16,1
2.	21,2	23,7
3.	→ 24,8	25,9
4.	— 25,0	22,7
5.	72,7	84,5
6.	✓ 57,2	71,3
7.	59,7	50,3
8.	— 24,2	28,5
9.	— 61,2	33,9
10.	85,8	84,5
11.	72,5	58,8
12.	38,4	52,4
13.	26,6	36,8



1. Zwischen den Geschlechtergruppen bestehen in einzelnen Positionen erhebliche Unterschiede. Das verdeutlicht, daß die Erwartungen in bezug auf das Programm des Fernsehens bei Jungen und Mädchen in vielen Fragen sehr unterschiedlich sind!
2. Mädchen gaben folgenden Sendearten mehr Sendezeit:
  1. Sendungen mit ausschließlich unterhaltendem Charakter (Schlager, Tanz, Revue usw.) 11,8 Min. mehr
  2. Sendungen über die Beziehungen junger Leute (Liebe, Treue, Ehe) 14,1 Min. mehr
  3. Sendungen über das Leben junger Leute in anderen Ländern 14 Min. mehr
  4. Sendungen mit ernster Musik (Oper, Konzert, Sinfonie) 10,2 Min. mehr
3. Jungen gaben folgenden Sendearten mehr Sendezeit:
  1. Reiseberichte 9,4 Min. mehr
  2. Sendungen über naturwissenschaftliche und technische Probleme 27,3 Min. mehr (!)
  3. Sportsendungen 23,7 Min. mehr

Kleinere Unterschiede können wir in diesem Rahmen unberücksichtigt lassen. Das Gesamtbild - wie wir es unter 2.5.1. dargestellt haben, kann auf beide Geschlechtergruppen übertragen werden, wobei berücksichtigt werden muß, daß erhebliche Abweichungen bei Jungen für Sportsendungen und Sendungen zu naturwissenschaftlichen und technischen Problemen vorhanden sind. Mädchen interessieren sich stärker als Jungen für Sendungen mit ausschließlich unterhaltendem Charakter sowie für Sendungen über die Beziehungen junger Leute und über junge Leute aus anderen Ländern und Sendungen mit ernster Musik. Jungen wollen etwas mehr Sendezeit als Mädchen für Reiseberichte und erheblich mehr Sendezeit für Sendungen zu naturwissenschaftlichen und technischen Problemen und Sportsendungen.

2.3.3. Verteilung bei den Schul- und Berufsgruppen

	<u>AOS</u>	<u>EOS</u>	<u>BBS</u>	<u>Arb.</u>	<u>Arb.o.A.</u>	<u>Intell.</u>	<u>Verwaltung</u>
1.	14,4	18,1	17,6	20,6	15,3	23,7	18,2
2.	21,4	27,5	19,3	18,6	27,2	16,9	16,2
3.	21,1	30,9	21,9	20,3	33,3	22,3	13,2
4.	20,6	30,1	20,4	23,3	26,5	13,1	18,3
5.	86,6	63,2	74,8	79,4	103,3	69,7	76,7
6.	62,4	55,7	56,9	73,3	91,1	51,6	73,4
7.	45,0	53,2	63,5	60,4	73,5	56,6	58,5
8.	25,8	29,5	25,2	21,1	35,2	20,0	19,1
9.	38,2	54,7	55,8	52,2	43,7	53,1	37,5
10.	86,5	72,9	89,7	92,4	103,4	86,3	80,0
11.	64,7	60,2	78,2	59,2	85,0	73,4	58,5
12.	39,9	43,3	68,1	54,6	56,3	32,0	48,8
13.	27,7	38,3	25,8	28,2	18,8	47,0	42,4

Um auffällige Unterschiede zu verdeutlichen, stellen wir für die einzelnen Sendarten jetzt jeweils ein Minimum und Maximum gegenüber:

	Minimum		Maximum	
1.	AOS	14,4	Int.	23,7
	Arb.o.	15,3	Arb.	20,6
2.	Int.	16,9	EOS	27,5
	Verw.	16,2	Arb.o.	27,2
3.	Verw.	13,2	Arb.o.	33,3
			EOS	30,9
4.	Int.	13,1	EOS	30,1
	Verw.	18,3		
5.	EOS	63,2	Arb.o.	103,3
	Int.	69,7	AOS	86,6
6.	Int.	51,6	Arb.o.	91,1
	EOS	55,7		
7.	AOS	45,0	Arb.o.	73,5
	EOS	53,2	BBS	63,5
8.	Verw.	19,1	EOS	29,5
	Int.	20,0	Arb.o.	35,2
9.	Verw.	37,5	Int.	53,1
	AOS	38,2		
10.	EOS	72,9	Arb.o.	103,4
			Arb.	92,4
11.	Verw.	58,5	Arb.o.	85,0
			BBS	78,2
12.	Int.	32,0	BBS	68,1
13.	Arb.o.	18,8	Int.	47,0
			Verw.	42,4

Die Verteilung bei den Schul- und Berufsgruppen schwankt stark in Abhängigkeit von den einzelnen Sendearten. Das zeigt, daß es spezifische Erwartungen bei den einzelnen Schul- und Berufsgruppen in bezug auf das Programm des Jugendfernsehens gibt. Diese Tatsache ist für die Programmgestaltung besonders zu berücksichtigen.

#### 2.3.4.

Im Fragetext wurden die befragten Jugendlichen aufgefordert, den aufgeführten Sendearten eine bestimmte Sendezeit zuzubilligen. Da die zur Verfügung stehende Sendezeit nicht begrenzt war, können Unterschiede in den Ergebnissen leicht dadurch entstehen, daß in bestimmten Gruppen für alle Sendearten von vornherein mehr Sendezeit zugebilligt wird. So fiel auf, daß die Gruppe der Arbeiter ohne Abschluß der zehnten Klasse mehreren Sendearten mehr Zeit zugebilligt hat als andere Gruppen. Deshalb sollen - damit das Bild nicht einseitig wird - in der folgenden Tabelle die relativen Häufigkeiten (in Prozent) für die einzelnen Sendearten aufgeführt werden. (Es wird also für alle Gruppen getrennt berechnet, wieviel Sendezeit durchschnittlich überhaupt vergeben wurde. Aus diesem Gesamtvolumen der für die einzelnen Sendearten vergebenen Zeit werden dann in Prozent die relativen Häufigkeiten berechnet, die für die einzelnen Gruppen auf die einzelnen Sendearten entfallen). Durch diese Berechnung wird ein Vergleich zwischen den Gruppen genauer, wobei die Ergebnisse in der oben angeführten Tabelle bei der Interpretation mit berücksichtigt werden.

Anteil (in Prozent) der einzelnen Sendarten an der durchschnittlich insgesamt für alle Sendarten vergebenen Zeit

	ACS	EOS	BBS	Arb.	Arb.o.	Intel.	Verw.	alle	m	w
1.	2,6	3,1	2,9	3,4	2,2	4,1	3,2	2,9	3,1	2,7
2.	3,9	4,8	3,1	3,1	3,8	2,9	2,9	3,8	3,6	4,0
3.	3,8	5,3	3,5	3,4	4,7	3,9	2,4	4,2	4,2	4,1
4.	3,7	5,2	3,3	3,9	3,7	3,1	3,3	4,1	4,3	3,9
5.	15,6	10,9	12,1	13,2	14,5	12,1	13,7	13,3	12,4	14,4
6.	11,3	9,6	9,2	12,1	12,3	9,0	13,1	10,7	9,7	12,1
7.	8,1	9,2	10,3	10,0	10,3	9,8	10,4	9,4	10,2	8,6
8.	4,7	5,1	4,1	3,5	4,9	3,5	3,4	4,4	4,1	4,9
9.	6,9	9,5	5,0	8,6	6,1	10,1	6,7	8,3	10,4	5,8
10.	15,6	12,6	14,5	15,3	14,5	15,0	14,3	14,5	14,6	14,4
11.	11,7	10,4	12,7	9,8	11,9	12,7	10,4	11,3	12,3	10,0
12.	7,2	7,5	11,0	9,0	7,9	5,6	8,7	7,7	6,5	8,9
13.	5,0	6,6	4,2	4,7	2,6	8,2	7,6	5,3	4,5	6,3

Durchschnittlich insgesamt vergebene Zeit, aus der die Werte berechnet wurden:

554,3 577,6 617,2 603,6 713,1 575,7 560,8 586,7 587,6 587,4

Von Jungen und Mädchen wurde annähernd gleich viel Sendezeit vergeben (586,7 und 587,6 Minuten). Zwischen den Schul- und Berufsgruppen schwanken die Werte erheblich.

Bei dieser Berechnung ergibt sich kein anderes Bild als das oben bereits angeführte. Die Werte zwischen den einzelnen Gruppen werden jetzt aber besser vergleichbar: So zeigt sich, daß Arbeiter ohne Abgang aus der 10. Klasse insgesamt mit durchschnittlich 713,1 Min. mehr Sendezeit vergeben haben als z. B. ACS-Schüler mit durchschnittlich 554,3 Minuten. Arbeiter ohne Abgang aus der 10. Klasse vergaben also insgesamt mehr Zeit, so beträgt nach der ersten Tabelle die Zeit in bezug auf politische Sendungen über Westdeutschland bei ACS-Schülern 21,1 Minuten, bei Arbeitern ohne Abgang aus der 10. Klasse 33,3 Minuten. Auf den ersten Blick erscheint dieser Unterschied (12,2 Minuten) bemerkenswert. Setzt man diese Zeit jedoch in Relation zur Gesamtzeitsumme, die von ACS-Schülern und Arbeitern ohne Abgang aus der zehnten Klasse vergeben wurde, so ergeben sich nach der letzten Tabelle Werte

154

von 3,8 und 4,7 %, der Unterschied beträgt in Relation zur vergebenen Gesamtzeitsumme also nur 0,9 %. Deshalb sollen im folgenden als Unterschiede zwischen den Berufsgruppen und Schulgruppen nur solche angeführt werden, die sich auch eindeutig in den errechneten Prozentwerten widerspiegeln. Dann ergeben sich folgende Unterschiede:

1. Zunächst fällt bei dieser Tabelle auf, daß es insgesamt eine einheitliche Struktur der Erwartungen an das Programm des Jugendfernsehens gibt. Es gibt in der relativen Zeitverteilung für die einzelnen Sendearten keine erheblichen Unterschiede. Kriminalgeschichten, Abenteuern, Unterhaltungs- und Sportsendungen wird von allen Gruppen die meiste Sendezeit zugebilligt.
2. Politische, wirtschaftliche, Sendungen mit ernster Musik und Sendungen über Vergangenheit und Gegenwart der UdSSR stehen bei allen Gruppen in der Gesamtverteilung der Sendezeit an letzter Stelle.
3. Aus dieser Tatsache kann geschlossen werden, daß bei allen Schul- und Berufsgruppen eine relativ einheitliche Erwartung in bezug auf die Sendezeit für einzelne Sendearten besteht. Dieses Ergebnis ist für die Programmgestaltung nicht unwichtig. Es zeigt auch, daß bei einer guten Programmgestaltung jeweils die Interessen und Erwartungen der meisten Jugendlichen gleichzeitig berücksichtigt werden können.
4. Aus der Tabelle geht hervor, welche prozentualen Anteile für einzelne Sendearten in der Gesamtsendezeit erwartet werden. Dabei bestätigt sich, daß das Fernsehen in erster Linie als Unterhaltungsmittel angesehen wird (Abenteuer-, Kriminalgeschichten, Unterhaltungssendungen). In zweiter Linie werden Sportberichte und Sendungen zu bestimmten interessanten Problemen - wie Beziehungen junger Leute, Reiseberichte, Sendungen zu naturwissenschaftlichen und technischen Problemen - erwartet. An letzter Stelle stehen dann Politik, Wirtschaft, ernste Musik. Hier muß hervorgehoben werden, daß es sich um Erwartungen in bezug auf die Sendearten handelt, die vorgegeben waren. So wurden z. B. Fernsehspiele und Übertragungen

von Spielfilmen nicht erfaßt. Erfahrungsgemäß entfällt darauf ein großer Anteil der Interessen. Ebenso wurden nicht erfaßt Sendungen zu kulturellen und künstlerischen Problemen. Das Bild ist also nicht vollständig. Am Gesamtbild dürfte sich durch diese Lücke jedoch nichts ändern.

5. Die Tatsache, daß für politische Sendungen relativ wenig Sendezeit angegeben wird, kann für sich genommen nicht überbewertet werden. Sie besagt nur, daß vom Fernsehen wenige politische Sendungen erwartet werden (anteilmäßig am Gesamtprogramm). Allerdings verbergen sich hinter diesem Ergebnis zwei wichtige Aspekte: a) Das Fernsehen wird von den befragten Jugendlichen weniger als günstige Informationsquelle betrachtet, denn als Unterhaltungsmittel.  
b) Die politisch-ideologische Einflußnahme über Sendungen des Fernsehens geht nur zu einem Teil über direkte politische Sendungen. Ideologische Einflußnahme über das Fernsehen wird in starkem Maße über andere Sendearten erfolgen müssen. Das stellt bestimmte ideologische Ansprüche an die Gestaltung der anderen Sendearten.
6. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen können wir hier nicht im einzelnen interpretieren. Sie sind ablesbar aus den beiden Tabellen. Auffällig ist, daß EOS-Schüler mehr Sendezeit direkten politischen Sendungen zubilligen als Jugendliche anderer Gruppen. Dafür sind bei den EOS-Schülern Sendungen mit ausschließlich unterhaltendem Charakter weniger gefragt. In der Verwaltung besteht ein stark ausgeprägtes Interesse an Sendungen über die Beziehungen junger Leute (13,1 % der gesamten Sendezeit). BES-Schüler haben ein stark ausgeprägtes Interesse an Sendungen über das Leben junger Leute in anderen Ländern (11,0 % der gesamten Sendezeit). Das Interesse an Sendungen mit ernster Musik ist bei Arbeitern ohne Abgang aus der 10. Klasse extrem schwach entwickelt (2,6 % der gesamten Sendezeit).

### 2.3.5.

Abschließend zu dieser Frage soll untersucht werden, welche relativen Häufigkeiten bei den einzelnen Gruppen entfallen auf die einzelnen Zeiten für die einzelnen Sendarten:

#### 1. Sendungen zu wirtschaftlichen Problemen:

	0	5	15	30	60	120	k.A.	Minuten
-AOS	2	37	40	20	1	-	-	
-EOS	3	21	44	22	3	-	2	
-BBS	2	22	49	23	4	-	-	
-Arbeiter	7	15	41	18	2	4	13	
-Arb. o. Ab.	3	33	30	10	7	-	17	
-Intelligenz	-	6	53	23	12	-	6	
-Verwaltung	-	26	53	11	-	-	10	
-m	3	22	45	22	3	1	4	
-w	3	29	40	20	3	-	5	
-gesamt	3	25	42	21	3	1	5	

Sendungen zu wirtschaftlichen Problemen wird von jungen Intelligenzlern mehr Sendezeit eingeräumt als von Jugendlichen anderer Gruppen.

Die Mehrzahl der befragten Jugendlichen entschied sich für eine Sendezeit von 5 - 30 Minuten (88 %).

#### 2. Sendungen über die politische Entwicklung in der DDR:

	0	5	15	30	60	120	k.A.
-AOS	5	15	41	29	9	-	1
-EOS	-	10	41	34	11	3	1
-BBS	10	16	43	19	10	-	2
-Arbeit.	9	30	17	22	9	-	13
-Arb. o. Ab.	3	33	13	24	-	10	17
-Intelligenz	12	18	29	35	-	-	6
-Verwaltung	5	37	11	37	-	-	10
-m	5	20	36	25	9	1	4
-w	5	17	31	31	7	2	7
-gesamt	5	19	33	28	8	2	5

Die relative Häufigkeitsverteilung verdeutlicht eine sehr unterschiedliche Interessenlage in bezug auf Sendungen über die politische Entwicklung in der DDR. Die meisten Jugendlichen entschieden sich wieder für eine Sendezeit, die zwischen 5 und 30 Minuten liegt. 8% entschieden sich für 60 Minuten, 5% für keine Minute. Vergleicht man die einzelnen Gruppen miteinander, so werden einige Differenzierungen möglich: In der Gruppe Intelligenz entschieden sich 12 %, von den BBS-Schülern 10 % und in der Gruppe der jungen Arbeiter 9 % für keine Minute Sendezeit. In der Gruppe der jungen Arbeiter ohne Abgang aus der 10. Klasse treten 10 % für 120 Minuten Sendezeit ein. Es muß dabei aber vermerkt werden, daß in dieser Gruppe insgesamt mehr Sendezeit vergeben wurde.

### 3. Sendungen über die politische Entwicklung in Westdeutschland

	<u>0</u>	<u>5</u>	<u>15</u>	<u>30</u>	<u>60</u>	<u>120</u>	<u>k.A.</u>
-ACS	3	17	42	28	9	-	1
-EOS	-	9	40	32	14	5	-
-BBS	2	14	49	21	12	-	2
-Arbeiter	8	17	35	22	9	-	11
-Arb. o. Ab.	7	17	20	23	10	10	13
-Intelligenz	18	6	23	29	12	-	12
-Verwaltung	11	32	26	21	-	-	10
-m	3	14	39	26	12	2	4
-w	6	15	36	26	10	2	5
-gesamt	4	15	38	26	11	2	4



#### 4. Sendungen zu außenpolitischen Problemen

	0	5	15	30	60	120	k.A.
-ACS	5	18	40	26	9	-	2
-EOS	0	9	35	35	17	3	1
-BBS	10	18	31	27	10	-	4
-Arbeiter	4	15	33	28	7	2	11
-Arb. o. Ab.	0	20	33	10	24	-	13
-Intelligenz	6	6	53	29	-	-	6
-Verwaltung	5	32	32	16	10	-	5
-m	3	15	34	30	13	1	4
-w	5	17	38	23	11	1	5
-gesamt	3	15	36	27	13	1	5

#### 5. Sendungen mit ausschließlich unterhaltendem Charakter

	0	5	15	30	60	120	k.A.
-ACS	-	-	-	12	37	51	-
-EOS	-	1	5	27	43	24	
-BBS	2	2	-	16	43	37	
-Arbeiter	2	-	-	17	35	41	5
-Arbeiter o. Ab.-	-	-	-	3	20	67	10
-Intelligenz	-	6	-	18	41	29	6
-Verwaltung	-	-	-	21	37	37	5
-m	1	2	2	19	41	32	3
-w	-	-	1	15	34	48	2
-gesamt	1	1	1	17	38	40	2

In bezug auf Sendungen mit ausschließlich unterhaltendem Charakter werden zwischen den einzelnen Gruppen deutliche Unterschiede sichtbar: 32 % der Jungen sehen 120 Minuten Sendezeit vor, aber 48 % der Mädchen. Jedes zweite Mädchen gibt den Sendungen mit ausschließlich unterhaltendem Charakter 120 Minuten Sendezeit und ungefähr jeder dritte Junge. 67 % (!) der jungen Arbeiter ohne Abgang aus der 10. Klasse geben diesen Sendungen 120 Minuten Sendezeit gegenüber

24 % der EOS-Schüler und 29 % der jungen Intelligenzler. 6 % der jungen Intelligenzler wollen nur 5 Minuten Sendezeit für Sendungen mit ausschließlich unterhaltendem Charakter.

6. Sendungen über die Beziehungen junger Leute (Liebe, Treue, Ehe)

	0	5	15	30	60	120	k.A.
-AOS	-	-	7	29	40	24	-
-EOS	-	3	12	21	48	15	1
-BBS	-	-	8	35	39	18	-
-Arbeiter	-	2	2	22	33	35	6
-Arb. o. Ab.	-	-	7	17	7	60	10
-Intelligenz	-	-	18	35	23	18	6
-Verwaltung	-	-	5	21	37	37	-
-m	-	1	10	29	38	19	3
-w	-	1	5	21	37	34	2
-gesamt	-	1	8	26	37	26	2

Ungefähr jedes dritte Mädchen hat Interesse an 120 Minuten Sendezeit, und ungefähr jeder fünfte Junge. Zwischen den Schul- und Berufsgruppen schwanken die Werte in den einzelnen Positionen erheblich.

7. Reiseberichte

	0	5	15	30	60	120	k.A.
-AOS	1	7	17	32	30	11	2
-EOS	1	5	11	28	34	18	3
-BBS	2	2	6	20	45	25	-
-Arbeiter	2	-	9	15	33	17	24
-Arb. o. Ab.	-	7	7	3	30	30	23
-Intelligenz	-	6	-	35	35	18	6
-Verwaltung	-	5	11	21	32	21	10
-m	1	4	8	23	36	21	7
-w	1	5	14	25	32	14	9
-gesamt	1	5	11	23	34	18	8

8. Sendungen über die Vergangenheit und die Gegenwart der UdSSR

	0	5	15	30	60	120	k.A.
-AOS	1	7	17	32	30	11	2
-EOS	1	6	11	28	34	17	3
-BES	2	2	6	20	45	25	-
-Arbeiter	2	-	9	15	33	17	24
-Arb. o. Ab.	-	7	7	5	30	30	23
-Intelligenz	-	6	-	35	35	18	6
-Verwaltung	-	5	11	21	32	21	10
-m	1	4	7	23	36	22	7
-w	1	5	14	25	32	14	9
-gesamt	1	5	11	23	34	18	8

9. Sendungen über naturwissenschaftliche oder technische Probleme

	0	5	15	30	60	120	k.A.
-AOS	-	11	25	36	15	11	2
-EOS	2	1	19	27	29	22	-
-BES	2	2	12	33	29	22	-
-Arbeiter	2	16	28	26	17	11	-
-Arbeit.o.Ab.	3	7	17	23	27	10	13
-Intelligenz	-	-	-	29	53	12	6
-Verwaltung	-	16	11	37	26	5	5
-m	1	1	10	23	33	24	3
-w	2	9	26	34	17	6	6
-gesamt	1	5	17	31	26	16	4

## 10. Spannende Abenteuer, Kriminalgeschichten

	0	5	15	30	60	120	k.A.
-AOS	-	-	1	9	40	49	-
-EOS	-	1	3	17	45	34	-
-BBS	-	-	2	14	25	57	2
-Arbeiter	-	-	-	9	29	56	6
-Arb. o. Ab.	-	-	3	7	10	73	7
-Intelligenz	-	-	-	12	35	47	6
-Verwaltung	-	-	-	11	47	37	5
-m	-	-	2	12	33	50	3
-w	-	-	1	12	38	48	1
-gesamt	-	-	2	12	35	49	2

## 11. Sportsendungen

	0	5	15	30	60	120	k.A.
-AOS	3	2	6	28	28	32	1
-EOS	1	4	17	24	25	29	-
-BBS	2	2	8	14	25	47	2
-Arbeiter	-	2	9	26	33	21	9
-Arb. o. Ab.	3	-	7	10	13	47	20
-Intelligenz	6	6	12	-	29	41	6
-Verwaltung	-	5	11	32	16	26	10
-m	1	2	10	17	26	40	4
-w	2	2	11	28	26	25	6
-gesamt	2	2	10	22	26	33	5

12. Sendungen über das Leben junger Leute in anderen Ländern

	0	5	15	30	60	120	k.A.
-AOS	-	5	28	36	25	9	1
-ECS	-	5	16	36	34	8	1
-BBS	2	2	16	35	39	6	-
-Arbeiter	-	2	19	30	18	22	9
-Arb. o. Ab.	5	3	17	14	33	20	10
-Intelligenz	-	-	12	65	12	-	11
-Verwaltung	-	5	37	-	52	16	10
-m	1	6	18	41	23	7	4
-w	1	1	22	22	34	16	4
-gesamt	1	5	21	32	28	11	4

13. Sendungen mit ernster Musik (Oper, Konzert, Sinfonie)

	0	5	15	30	60	120	k.A.
-AOS	15	16	22	26	17	5	1
-ECS	8	14	15	25	28	9	1
-BBS	19	16	16b	35	8	6	2
-Arbeiter	13	18	17	17b	20	4	11
-Arb. o. Ab.	15	37	17	7	10	3	15
-Intelligenz	12	-	6	29	29	12	12
-Verwaltung	16	-	-	32	37	5	10
-m	17	19	19	20	15	6	4
-w	8	13	13	28	26	7	5
-gesamt	15	16	16	24	20	6	5

## 2.3.6. Zusammenhang mit anderen Fragen

A)

- a) Zeitvergabe für Sendungen über die politische Entwicklung in der DDR in Abhängigkeit vom Verhalten bei Nichtgefallen einer Sendung des DFF (21.2/22).

	0	5	15	30	60	120
-sehe trotzdem	6	8	35	38	5	8
-schalte ab	5	19	34	51	10	1
-Westfernsehen	9	28	40	20	3	-
	chi <sup>2</sup> = 22			CC = 0,2950		

Es ist eine schwache Abhängigkeit sichtbar: Diejenigen, die bei Nichtgefallen einer Sendung des DFF zum Westfernsehen umschalten, möchten etwas weniger Sendungen über die politische Entwicklung in der DDR sehen.

- b) Zeitvergabe für Sendungen über die politische Entwicklung in der DDR in Abhängigkeit von der Einstellung zum Sehen und Hören westlicher Sender (21.2/23).

	0	5	15	30	60	120
-lehne entschieden ab	-	3	35	28	31	5
-gehört sich nicht	-	9	36	41	9	5
-nicht gegen Musiksendungen	3	18	36	35	7	1
-Privatsache	13	29	33	19	4	2
	chi <sup>2</sup> = 54			CC = 0,4379		

Jugendliche mit "liberaler" Einstellung zum Sehen und Hören westlicher Sender vergeben weniger Zeit für Sendungen über die politische Entwicklung in der DDR. Die Einstellung zum Sehen und Hören westlicher Sender beeinflusst also das Interesse an Sendungen über die politische Entwicklung in der DDR.

- c) Zeitvergabe für Sendungen über die politische Entwicklung in der DDR in Abhängigkeit vom Sehen und Hören westlicher Sender (21.2/24)

		0	5	15	30	60	120
-sehr oft	+3	13	54	33	-	-	-
	+2	10	31	35	18	4	2
	+1	6	14	46	31	3	-
teils-teils	0	5	26	31	29	9	-
	-1	3	7	41	35	10	4
	-2	3	5	31	33	23	5
-nie	-3	-	6	35	59	-	-
		chi <sup>2</sup> = 86		CC = 0,4992			

Es wird eine deutliche Tendenz sichtbar: Jugendliche, die oft bis sehr oft westliche Sender sehen und hören, haben weniger Interesse an Sendungen über die politische Entwicklung in der DDR als Jugendliche, die fast nie bis nie westliche Sender sehen und hören.

- d) Zeitvergabe für Sendungen über die politische Entwicklung in der DDR in Abhängigkeit vom Umfang des Kollektivradiohörens (21.2/29)

Auf dem 5%-Niveau kann kein signifikanter Zusammenhang festgestellt werden.

- e) Zeitvergabe für Sendungen über die politische Entwicklung in der DDR in Abhängigkeit von der Überzeugung vom Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab (21.2/ 52)

		0	5	15	30	60	120
-bin sehr sicher		4	9	32	38	14	3
-=laube schon		4	23	39	27	6	1
-keine feste Meinung		5	42	29	21	3	-
-bezweifle es		35	24	35	6	-	-
-nein		-	-	100	-	-	-
		chi <sup>2</sup> = 72		CC = 0,4895			

Jugendliche, die fest vom Sieg des Sozialismus überzeugt sind, haben ein stärkeres Interesse an Sendungen über die politische Entwicklung in der DDR.

- f) Zeitvergabe für Sendungen über die politische Entwicklung in der DDR in Abhängigkeit von der weltanschaulichen Position (21.2/53)

	0	5	15	30	60	120
-überzeugter Atheist	3	15	36	32	13	1
-Religion und Gott	7	18	50	21	-	4
-andere Auffassungen	14	34	28	21	3	-
-unentschieden	6	24	29	31	7	3
	$\chi^2 = 31$		CC = 0,3435			

Es läßt sich eine schwache Abhängigkeit nachweisen: Überzeugte Atheisten sind etwas stärker an Sendungen über die politische Entwicklung in der DDR interessiert.

- g) Die Zeitvergabe für Sendungen über die politische Entwicklung in der DDR ist nicht abhängig von der Selbstzufriedenheit (21.2/54).
- h) Zeitvergabe für Sendungen über die politische Entwicklung in der DDR in Abhängigkeit von der staatsbürgerlichen Einstellung (21.2/55)

	0	5	15	30	60	120
-stolzer Bürger unseres Staates						
-sehr	-	5	19	48	23	5
-ja	4	16	38	33	9	-
-etwas schon	4	28	41	25	1	1
-weder-noch	9	41	38	9	3	-
-nein	60	-	40	-	-	-
-keine feste Meinung	33	33	34	-	-	-
	$\chi^2 = 118$		CC = 0,5961			



Die Prozentverteilung läßt eine klare Abhängigkeit erkennen: Je positiver die staatsbürgerliche Einstellung ist, desto stärker ist in der Tendenz das Interesse an Sendungen über die politische Entwicklung in der DDR entwickelt.

i) Zeitvergabe für Sendungen über die politische Entwicklung in der DDR in Abhängigkeit von einem festen politischen Standpunkt (21.2/56)

-fester pol. Standpunkt	0	5	15	30	60	120
-ja	5	9	28	36	17	5
-so ungefähr	4	22	40	28	6	-
-kaum	8	33	38	18	3	-
-nein	16	28	28	28	-	-
	chi <sup>2</sup> = 47		CC = 0,4090			

Es läßt sich eine Abhängigkeit erkennen: Jugendliche mit einem festen politischen Standpunkt haben stärkeres Interesse an Sendungen über die politische Entwicklung in der DDR.

B)

Zeitvergabe für Sendungen über die politische Entwicklung in Westdeutschland in Abhängigkeit von der staatsbürgerlichen Einstellung (21.3/55)

-stolzer Bürger unseres Staates	0	5	15	30	60	120
-sehr	-	6	23	37	28	6
-ja	2	12	45	31	9	1
-etwas schon	7	24	44	23	1	1
-weder-noch	10	29	42	16	-	3
-nein	33	17	33	17	-	-
-keine feste Meinung	20	10	50	20	-	-
	chi <sup>2</sup> = 85		CC = 0,5285			

Die Prozentverteilung zeigt eine klare Abhängigkeit: Jugendliche, die stolze Bürger unseres Staates sind, haben stärkeres Interesse

an politischen Sendungen über Westdeutschland als Jugendliche mit einer negativen staatsbürgerlichen Einstellung.

Geprüft wurden folgende Zusammenhänge:

21.10/22/29/52/53/54/55/65.2 sowie 21.13/55. Für diese Zusammenhänge kann auf dem 5%-Niveau keine Signifikanz nachgewiesen werden.

### 2.3.7 Interviewergebnisse

Mit der folgenden Fragestellung wurde dem Problem nachgegangen, warum viele Jugendliche kein Interesse an politischen Sendungen im Fernsehen haben. Die Frage bezieht sich auf Sendungen des Deutschen Fernsehfunks. Aus den Antworten lassen sich bestimmte Einstellungen zu politischen Sendungen des DFF erkennen, die einen vermittelten Bezug zur Einstellung zum Sehen und Hören von Westsendern haben. Aus den Antworten sind einige Gründe zu erfahren, warum politische Sendungen des DFF bei Jugendlichen nicht immer auf große Resonanz stoßen.

Der Fragetext: Bitte erinnern Sie sich an die Aufforderung im Fragebogen, sich vorzustellen, Sie wären Programmgestalter beim Jugendfernsehen. Wir baten Sie, für einen längeren Zeitraum Sendungen für junge Leute zusammenzustellen. Mit einigen Ergebnissen hatten wir natürlich gerechnet, z. B. damit, daß spannende Abenteuer, Kriminalgeschichten und Unterhaltungssendungen an der Spitze stehen werden. Wir können uns aber noch nicht ganz erklären, warum ausgerechnet die Sendungen über politische Fragen am Ende zu finden sind. Besonders betrifft das folgende Sendungen: Politische Entwicklung in der DDR und in Westdeutschland, Außenpolitik. Warum wohl werden sich viele Jugendliche für wenig Sendezeit entschieden haben? Woran wird das Ihrer Meinung nach liegen?

In den Antworten treten vor allem zwei Gründe häufiger auf:

1. Jugendliche haben kein großes politisches Interesse; 2. Politik wird in der Schule, im Betrieb, in der Zeitung, im Rundfunk, in der FDJ usw. bereits behandelt. Deshalb ist es nicht verwunderlich,

wenn die Jugendlichen im Fernsehen endlich etwas anderes sehen wollen.

Schließlich werden als Gründe gestalterische Probleme, Verständlichkeit politischer Sendungen u.a. genannt. Da sich die meisten Antworten auf die beiden oben genannten Gründe beziehen, soll im folgenden die Häufigkeit der Nennungen zu diesen beiden Gründen aufgeführt werden. Dabei treten in einzelnen Antworten beide Gründe zusammen auf. In diesen Fällen wurde die Antwort beiden Gründen zugeordnet.

1. Der Grund dafür, daß Jugendliche wenige politische Sendungen sehen wollen, liegt im geringen politischen Interesse der Jugendlichen.

	Jungen	Mädchen
Schüler	7	14
junge Arbeiter	16	10

2. Jugendliche wollen wenig politische Sendungen sehen, weil sie im Betrieb, in der Schule, in der FDJ, durch Presse und Rundfunk bereits ausreichend mit politischen Problemen konfrontiert wurden und dadurch zum Teil bereits "übersättigt" sind.

	Jungen	Mädchen
Schüler	15	16
junge Arbeiter	16	5

Es wird deutlich, daß die beiden Gründe in den einzelnen Gruppen sehr unterschiedlich ausgeprägt sind. Da diese beiden Gründe und andere Gründe aber sehr unterschiedlich akzentuiert wurden, sollen im folgenden ausführlich einzelne charakteristische Meinungen aufgeführt werden:

a) Schüler, männlich

- Desinteresse. Intelligenz spielt keine Rolle. Die FDJ ist nicht beeinflussend in dieser Richtung
- wird täglich zu viel gebracht, Interesse gering
- durch mangelndes Interesse, größerer Unterhaltungstrieb
- Jugendliche sind der Meinung: solche Themen gibt es massenhaft in der Schule. Abends und nachmittags wollen sie sich unterhalten. Desinteresse

- das langt, wenn man das in der Schule hat. Da möchte man auch mal ausspannen und was anderes hören
- weil die Jugendlichen in der Schule oft davon hören. Sie möchten sich mal entspannen, etwas anderes hören und miterleben
- wenn manche nach Hause kommen, wollen sie etwas anderes hören, manche wollen ihre Ruhe haben
- in der Schule wird schon viel von Politik gesprochen, sie wollen dann mal nichts hören. Manche sind auch nicht einverstanden mit dem, was gesagt wird
- entweder ist ihnen alles klar oder sie haben kein Interesse
- die meisten wollen nichts mit Politik zu tun haben. Unterhaltungssendungen sind einfacher. Politik = denken. Krimi und Abenteuer sind interessanter
- meistens wird von den Eltern auch nicht über Politik gesprochen. Dadurch denken die Jugendlichen, es ist nicht wichtig. In dem Alter noch nicht das richtige Verständnis
- im Fernsehen kommen oft politische Sendungen, vielleicht zu oft. Für manche sind sie vielleicht auch zu hoch, wenn dann mit Fremdwörtern 'rumgeworfen wird. Wird dann langweilig. Manche sind vielleicht auch zu bequem, sich damit zu befassen. Sie denken: das ist eben so, und da kann man nichts ändern
- es kann sein, daß es etwas schwer verständlich ist ...
- wahrscheinlich, weil Einsicht fehlt, noch zu gering ist. Genug in Staatsbürgerkunde und Geschichte

#### b) Schüler, weiblich

- weiß nicht, vielleicht ist ihnen das zu trocken. Jugendliche lesen lieber Kriminalromane. Sie sind noch nicht alle in der politischen Entwicklung so weit, daß sie sich so für politische Fragen interessieren
- vielleicht hängt das damit zusammen, daß viele Kinder Westfernsehen sehen und sich für unsere Sender nicht interessieren. Oft wird in der Klasse gesagt: "Da haben sie gestern einen tollen Krimi gespielt!"
- im Fernsehen sind die Sendungen ziemlich trocken gestaltet. Unter trocken verstehe ich: ohne Anschauungsmaterial. Die meisten haben an politischen Sendungen kein Interesse.

- politische Probleme dauern manchmal lange und sind undurchsichtig, man kriegt nicht alles mit
- die Jugendlichen sind zu angespannt. Die politischen Sendungen sind zu langweilig. Das müßte sich ändern
- Freizeit ist mit politischen Fragen schon sehr besetzt, so daß man auch mal was anderes tun muß
- die Aufmachung der Sendung ist schlecht. Da ist Geschichte im Unterricht besser und Filme auch
- mit politischen Problemen wird man von früh bis abends vollgestopft, daß es mal zu viel wird, kann man sich vorstellen
- vielleicht gefällt denen ein spannender Film besser. Ich finde allerdings, daß politische Fragen wichtig sind
- das Wichtigste kann man sich aus einer Zeitung entnehmen. Da kann man lesen, was einen interessiert. So muß man die ganze Sendung sehen

#### c) Arbeiter, männlich

- in anderen Sendungen reichlich Politik, nach der Arbeit andere Themen gewünscht, Meinung soll nicht vorgegeben werden, nur mehr informieren
- wenn man den ganzen Tag arbeitet, möchte man abends auch mal was anderes sehen und hören, als man in paar Seiten in der Zeitung liest, nämlich die Politik
- es wird überspitzt. In Zeitung, Schule, Kino und Betrieb wird über politische Probleme gesprochen. Zu Hause wollen sie einmal etwas anderes hören. Soll nicht heißen, daß sie mit Politik nichts zu tun haben wollen
- politische Sendungen für Jugendliche dürfen nicht so langweilig sein. Mehr Fakten, Vergleichszahlen
- Jugendliche sind im allgemeinen mit politischen Problemen übersättigt. Kennen zu viel bereits von Schule, Betrieb usw. darüber
- wenn Jugendliche von Arbeit kommen, wollen sie sich unterhalten und entspannen. Bei Jugendlichen nicht so viel Interesse für Politik wie bei Erwachsenen, weil diese den Krieg miterlebt haben und Lehren gezogen haben
- Ursache: größter Teil liest Zeitung, dort politische Probleme, im Rundfunk auch. Fernsehen = Entspannungsinstrument
- weil wir das den ganzen Tag im Betrieb hören, sie lappen uns voll, bis uns die Politik zu 'n Ohren rauskommt. Dann im Radio - da

will ich nicht auch noch so was. Im Fernsehen - die quatschen was zusammen

- es ist keine Interessenlosigkeit vorhanden. Wenn einer die Wahl hat, einen Kommentar zu hören oder den Plattenteller, dann wird er sich für den Plattenteller entscheiden
- las einmal "Volksstimme", kritisieren auch Westdeutschland - aber war gut und lesenswert. Bei uns: lese das nicht, diese Art (überspitzt) hat keine Wirkung (z.B. Artikel: "Braunes Pfingsten in München"). Bei Rundfunk genauso. Inhalt eines Artikels über Gebietsforderungen Westdeutschlands an CSSR - stimmt nicht; CSSR will verhandeln, das ist doch unlogisch, dann sowas in der Presse zu behaupten
- Jugendlicher will sich nicht mit so ernsten Dingen beschäftigen. Finden nicht das richtige Interesse. Meinung von Jugend wird nicht respektiert. Die Älteren halten Jugendliche nicht für kompetent (Lebenserfahrung fehlt)
- ist schon so viel Politik, zu viel von Nazis. Schon viel im Kino und auch sonst schon viel, wissen schon fast alle
- Desinteresse der Jugendlichen an solchen Fragen, weil die Jugendlichen alles in den Schoß gelegt bekommen. Sie denken, es muß so sein und wollen ihre Ruhe haben
- das liegt meiner Meinung nach daran, daß sich die Jugend mehr für Musik interessiert. Weshalb das so ist? Das kommt mit dem Alter, daß man sich mehr für Politik und Weltgeschehen interessiert
- wenig Interesse dafür. Viele schenken der Propaganda wenig Vertrauen in punkto Westdeutschland
- die Jugend interessiert sich eben nicht so sehr für Politik. Die Jugend hat andere Ideale, fast nur für Verständigung zwischen den Völkern. Der Jugend gefällt nicht, wenn bei uns gesagt wird, daß Westdeutschland nur für den Krieg rüstet. Viele stehen im Briefwechsel mit WD und glauben dies nicht.

d) Arbeiter, weiblich

- da könnte ich vielleicht sagen: überall hören und sehen sie Politik. Auf der Arbeit hören sie von Politik, schlagen sie die

- Zeitung auf: Politik, drehen sie das Radio an: auch Politik, und so geht das weiter, auch bei Filmen. Keiner ist vollkommen, auch nicht als junger Sozialist. Schlagermusik hören sie gewiß ...
- zu wenig Interesse für Politik, später vielleicht mehr Interesse
  - Jugend will tanzen und lustig sein
  - trockene Sendungen, man muß sehr aufpassen, was den meisten nicht liegt
  - weil man bei politischen Sendungen sehr aufpassen muß
  - Desinteresse. Wollen nicht bewusst am Aufbau des Sozialismus in der DDR teilnehmen. Politische Sendungen werden zu steif und langatmig behandelt - mehr Beispiele bringen, mehr jeden einzelnen ansprechen
  - ich würde sagen: die meisten sehen den Westen Gold in Gold, wollen unsere Kommentare nicht. Desinteresse. Mich interessieren diese Sendungen, weiß keine anderen Gründe
  - ... politische Sendungen ja, aber verkürzen
  - die Jugendlichen werden sich dafür nicht interessieren, es nicht verstehen. Keine Ahnung, ob das alles so ist, wie es uns immer gesagt wird
  - es ist richtig, daß über politische Dinge gesprochen wird, aber man darf nicht zu viel Zeit dafür nehmen, wie für die anderen Sendungen - Unterhaltung, Abenteuer usw.
  - man will abends abschalten, den Tag, Arbeit vergessen

(Die Ergebnisse zu dieser Frage und die Ergebnisse zu politischen Sendungen insgesamt stehen scheinbar im krassen Widerspruch zu den unter 11.2. aufgeführten Ergebnissen. Auf diesen Widerspruch wird unter 10.7. ausführlicher eingegangen.)

### 2.3.8. Vergleich mit einer anderen Untersuchung

In der folgenden Tabelle werden vergleichbare Ergebnisse einer Untersuchung des Instituts für Ästhetik und Kulturtheorie der Karl-Marx-Universität angegeben. Da es sich um unterschiedliche Fragen handelt, sind die Ergebnisse nicht in allen Einzelheiten

vergleichbar. Das Gesamtbild wird durch diese Ergebnisse weitgehend bestätigt. Die Ergebnisse beziehen sich auf EOS-, AOS- und BBS-Schüler. Insgesamt wurden 249 Fernsehteilnehmer erfaßt, davon 104 Jungen und 145 Mädchen,

Frage II: Die befragten Schüler sollten wählen, ob sie bei einer künftigen Programmgestaltung des Fernsehens die folgenden Sendearten öfter, so oft wie bisher oder weniger als bisher sehen möchten.

(Angaben in Prozent)

	<u>öfter</u>		<u>wie bisher</u>		<u>weniger</u>	
	m	w	m	w	m	w
1. Sendungen zu naturwissenschaftlichen oder technischen Problemen	28,6	5,4	41,3	58,8	10,5	26,5
2. Die Aktuelle Kamera	6,6	4,8	55,7	58,5	20,1	8,2
3. wirtschaftliche Sendungen	3,8	2,7	29,8	22,4	47,1	40,1
4. Sendungen zur Außenpolitik	6,6	7,5	32,6	29,2	33,6	26,5
5. Sendungen zur Innenpolitik	7,6	8,8	33,6	29,2	31,7	27,2
6. politische Sendungen über Westdeutschland	15,3	8,8	38,4	27,9	23,0	25,8
7. umfangreichere Sendungen zu aktuell-politischen Tagesfragen	8,6	4,8	43,8	29,2	22,1	27,9
8. Heitere Muse, Schlager, Revuesendungen	52,8	53,7	27,8	16,3	7,6	6,1
9. Unterhaltungssendungen	43,2	45,1	24,0	25,8	7,6	0,7
10. Reiseberichte, Berichte aus fernen Ländern	39,4	34,7	28,8	32,6	5,7	8,2
11. Übertragungen von Schauspielen	25,9	25,2	33,7	25,2	21,1	14,3
12. Opernübertragungen, Opernquerschnitte	19,2	15,6	27,8	19,7	32,6	18,4
13. Operettenübertragungen, Operettenquerschnitte	10,5	27,9	29,8	22,4	26,9	8,8
14. Übertragungen von Konzerten, ernste Musik	4,8	6,8	17,3	27,2	46,1	34,7
15. Abenteuerfilme	69,3	61,9	13,4	12,9	1,0	2,7
16. Kriminalfilme	70,1	59,2	10,5	16,3	1,0	1,4



	<u>öfter</u>		<u>wie bisher</u>		<u>weniger</u>	
	m	w	m	w	m	w
17. Spielfilme	45,1	51,7	25,0	22,4	1,9	0,7
18. Fernsehfilme, Fernsehspiele	20,1	23,1	46,1	33,3	6,7	4,8
19. spannende Filmfolgen (tägl. 20-30 Minuten)	56,7	55,8	19,2	12,9	1,0	0,2
20. Sportsendungen	44,2	19,7	26,9	57,6	8,6	8,8
21. Jugendsendungen	17,3	31,3	37,5	26,5	14,4	1,4

2.3.9. Von 335 Jugendlichen, die das Wochenprotokoll führten, nahmen in der fraglichen Woche 311 am Fernsehen teil. (Von 169 Jungen 155, von 166 Mädchen 156).

Es ist methodisch nicht zu rechtfertigen, aus der Teilnahme an bestimmten Sendungen in dieser Woche, allgemeine Schlussfolgerungen abzuleiten. Dafür hätten eine Reihe zusätzlicher Daten erhoben werden müssen. Wir wollen trotzdem im folgenden die Teilnahme an bestimmten Sendarten in der fraglichen Woche auführen, weil diese Teilnahme die allgemeinen Schlussfolgerungen zum Fernsehen, die aus den anderen Daten resultieren, unterstreichen und ergänzen.

Die "Aktuelle Kamera" wurde

von 311 (gesamt)	86mal gesehen
" 155 (Jungen)	38 " "
" 156 (Mädchen)	48 " "

Der Krimi

-gesamt	125mal gesehen
-m	69 " "
-w	54 " "

Filme (Konzert in Venedig, Ehe im Schatten, Effi Briest, Leichte Finger, Morgen ist es zu spät)

-gesamt	184mal gesehen
-m	88 " "
-w	96 " "

-Fernsehspiele + Dokumentation (Mord an Rathenau, Stuart, Teufelskreis, Unterm Wind der Jahre (Erben des Manifests), Dokumentation Kämpfer und Sieger, Der Mensch neben Dir, Hannes Scharf)

-gesamt	146mal	gesehen
-m	80 "	"
-w	66 "	"

-Unterhaltungssendungen (Messe-Melodie, Operetten, Wünsch Dir was, Rumpelkammer, Dschungel - Steppe - Ozean)

-gesamt	168mal	gesehen
-m	81 "	"
-w	87 "	"

-Sportsendungen

-gesamt	100 mal	gesehen
-m	64 "	"
-w	36 "	"

-Fernsehakademie

-gesamt	13mal	gesehen
-m	8 "	"
-w	5 "	"

"Der schwarze Kanal" wurde 1 x genannt!

Sendungen des Westfernsehens wurden nicht mitgezählt.

7. ~~23.3~~ Rundfunk3.1 Besitz eines RadiogerätesDer Fragetext: Besitzen Sie oder Ihre Eltern ein Radiogerät?

(Standgerät)

1. ja                      2. nein

	<u>ja</u>	<u>nein</u>
- gesamt	99	1
- m	99	1
- w	98	2

Eine Aufgliederung der Ergebnisse nach Schul- und Berufsgruppen ist für diese Frage nicht sinnvoll. Das Bild verschiebt sich dadurch nicht. Im folgenden kann davon ausgegangen werden, daß bei 99 % der befragten Jugendlichen im Hause ein Radiogerät vorhanden ist.

3.2 Dauer des Rundfunkhörens nach Wochenprotokollen

## 1. Durchschnittliche tägliche Zeit für das Radiohören

	AOS	EOS	BBS	Arb.	Arb. o.Ab.	Intel.	Verw.	ges.
- m	31,2	13,6	23,1	15,9	17,5	13,3	-	19,4
- w	17,5	16,9	23,3	21,6	20,0	-	6,2	18,1
- ges.	23,1	15,1	23,7	18,4	18,8	17,1	9,5	18,7

Die durchschnittliche Zeit für das tägliche Radiohören beträgt 18,7 Minuten. Hier handelt es sich um die Zeit, die in den Tätigkeitsprotokollen als Radiohören ausgewiesen ist, d.h. Radiohören ist hier die primäre Tätigkeit. Zwischen den einzelnen Gruppen schwanken die Werte erheblich. Die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen sind insgesamt nicht bedeutend, Dafür gibt es aber z.B. bei den AOS-Schülern einen starken Unterschied zwischen Jungen und Mädchen (31,2 und 17,5 Minuten). AOS- und BBS-Schüler wandten die meiste Zeit zum Radiohören auf. Am Wenigsten wurde von Angestellten aufgewandt (9,5 Minuten).

2. Die relative Häufigkeitsverteilung

	<u>10</u>	<u>20</u>	<u>30</u>	<u>40</u>	<u>50</u>	<u>60</u>	<u>70</u>	<u>80</u>	<u>90</u>	<u>100</u>	<u>110</u>	<u>120</u>	<u>k.A.</u>
-AOS	34	18	9	7	3	4	6	-	-	1	-	1	17
-EOS	45	15	7	2	4	-	2	-	-	-	-	1	24

	10	20	30	40	50	60	70	80	90	100	110	120	k.A.
- BBS	27	19	15	4	6	-	2	-	2	4	-	-	21
- Arb.	25	19	9	-	10	-	3	-	-	2	-	-	32
- Arb.o.A	17	33	11	11	6	-	-	-	-	-	-	-	22
- Intell.	6	12	29	-	-	-	-	-	6	-	-	-	47
- Verw.	22	22	-	-	4	-	-	-	-	-	-	-	52
- m	28	15	11	3	7	1	4	-	1	2	-	-	28
- w	34	21	9	4	3	1	2	-	1	1	-	1	23
- ges.	31	18	10	3	5	1	3	-	1	1	-	1	26

Die relative Häufigkeitsverteilung zeigt, daß in allen Gruppen über 50 % der Jugendlichen bei 10 bis 30 Minuten tägliches Radiohören liegen, 26 % aller Befragten gaben keine Zeit für Radiohören an. Die Werte schwanken hier stark zwischen den einzelnen Gruppen: 17 % bei AOS-Schülern, aber 53 % bei der Verwaltung und 47 % bei Intelligenzlern.

Um Unterschiede zwischen einzelnen Gruppen zu verdeutlichen, ziehen wir einzelne Positionen zusammen:

	k.A.	10-20	30-40	50 u. mehr
- AOS	17	52	16	15
- EOS	24	60	9	9
- BBS	21	46	19	14
- Arb.	32	44	19	5
- Arb.o.A.	22	50	22	6
- Intell.	47	18	29	6
- Verw.	52	44	-	4
- m	28	43	14	15
- w	23	55	13	9
- ges.	26	49	13	12

Von vier Jugendlichen hörten zwei 10-20 Minuten täglich Radio, einer hörte kein Radio und einer hörte 30 Minuten und länger Radio. Unter den Jugendlichen, die länger als 40 Minuten täglich Radio hörten, sind mehr Jungen (15%) als Mädchen (9%) zu finden. Unter den besonders ausdauernden Hörern sind mehr AOS- und BBS-Schüler zu finden als Jugendliche anderer Gruppen.

### 3. Durchschnittliche Zeit für Radio hören in der Woche

Im Fragebogen wurde die Frage gestellt, wieviel Stunden durch-

lich in der Woche zum Radio hören verwandt werden. Ein Vergleich der Ergebnisse zu dieser Frage mit der in den Wochenprotokollen ermittelten tatsächlichen Zeit für das Radio hören, ist methodisch sehr interessant.

Der Fragetext: Wieviel Stunden hören Sie durchschnittlich in der Woche Radio?

- 1. so gut wie gar nicht
- 2. bis zu 3 Stunden
- 3. bis zu 6 Stunden
- 4. bis zu 10 Stunden
- 5. über 10 Stunden

3.3.1. Allgemeine Häufigkeitsverteilung

	<u>1.</u>	<u>2.</u>	<u>3.</u>	<u>4.</u>	<u>5.</u>	<u>k.A.</u>
-gesamt	3	14	26	27	28	2

28 % der befragten Jugendlichen hören mehr als 10 Stunden wöchentlich Radio, 27 % hören bis zu 10 Stunden Radio. 55 % der befragten Jugendlichen hören mehr als 6 Stunden wöchentlich Radio. 81 % hören mehr als drei Stunden wöchentlich Radio. Nur drei Prozent hören so gut wie nie Radio.

Aus diesen Ergebnissen geht deutlich hervor, daß das Radio hören eine große Rolle in der Freizeitgestaltung spielt.

3.3.2. Verteilung bei den Geschlechtergruppen

	<u>1.</u>	<u>2.</u>	<u>3.</u>	<u>4.</u>	<u>5.</u>	<u>k.A.</u>
- m	3	14	25	26	31	1
- w	3	13	28	28	26	2

- 1. Die Verteilung bei den Geschlechtergruppen ist annähernd gleich in den ersten vier Positionen.
- 2. Einen signifikanten Unterschied gibt es in der 5. Position: Es gibt mehr Jungen, die über 10 Stunden wöchentlich Radio hören als Mädchen, die über zehn Stunden wöchentlich Radio hören. Allerdings beträgt der Unterschied hier nur 5 %. Im folgenden können wir in der Interpretation davon ausgehen, daß Jungen und Mädchen annähernd gleich viel Radio hören.

3.3.3. Verteilung bei den Schul- und Berufsgruppen

	<u>1.</u>	<u>2.</u>	<u>3.</u>	<u>4.</u>	<u>5.</u>	<u>k.A.</u>
-AOS	1	9	32	27	28	3
-EOS	2	15	37	23	21	2
-BBS	6	18	16	31	29	-
-Arb.	3	15	17	37	26	2
-Arb.o.	6	10	20	17	47	-
-Intell.	-	18	29	29	24	-
-Verw.	-	16	10	21	53	-

1. Zwischen den Schul- und Berufsgruppen schwanken die Werte erheblich. In der ersten Position fällt auf, daß 6 % BBS-Schüler und 6 % Arbeiter ohne Abschluß der zehnten Klasse so gut wie nie Radio hören.
2. In der zweiten Position (bis zu drei Stunden wöchentlich) schwanken die Werte zwischen 9 und 18%, in der dritten Position (bis zu 6 Stunden) zwischen 10% (Verwaltung) und 32% (AOS), in der vierten zwischen 21 (Verwaltung) und 37% (Arbeiter).
3. Mehr als 10 Stunden wöchentlich hören 53 % der Verwaltung und 47 % der Arbeiter ohne Abgang aus der 10. Klasse, aber nur 21 % der EOS Schüler. Von den Angestellten der Verwaltung und den Arbeitern ohne Abgang aus der zehnten Klasse hört annähernd jeder zweite mehr als 10 Stunden wöchentlich Radio.
4. Fassen wir jeweils die zweite, dritte und die vierte, fünfte Position zusammen, ergibt sich für die einzelnen Gruppen folgendes Bild:

	<u>bis zu 6 Std.</u>	<u>mehr als 6Std.</u>
-AOS	41	55
-EOS	53	44
-BBS	34	60
-Arb.	33	63
-Arb.o.	30	64
-Intell.	47	53
-Verw.	26	74

Angestellte der Verwaltung, junge Arbeiter (bei-der Gruppen) und BBS-Schüler hören nach eigenen Angaben länger Radio als AOS-, EOS-Schüler und junge Intelligenzler.

### 3.4. Vergleich zwischen den Ergebnissen der Wochenprotokolle und den Ergebnissen der Befragung zum Umfang des Radiohörens

Der Vergleich zwischen den Ergebnissen des Wochenprotokolls und der Befragung ist vor allem dadurch erschwert, daß das Radiohören sowohl als primäre Tätigkeit als auch als sekundäre Tätigkeit eine Rolle spielt. Arbeiten im Haushalt, im Garten, die Zeit für die Schulaufgaben, beim Essen usw. können von Radiosendungen "begleitet" sein. Insofern deuten die Ergebnisse der Wochenprotokolle darauf hin, wie-viel Zeit das Radiohören als primäre Tätigkeit in Anspruch nimmt, während die Ergebnisse der Befragung ungefähre Zeiten angeben, in denen insgesamt Radio gehört wird.

81 % der befragten Jugendlichen hören mehr als drei Stunden wöchentlich Radio. Wenn man die Werte aus den Wochenprotokollen für das durchschnittliche tägliche Radiohören mit 7 multipliziert, so ergäben sich für den Wochendurchschnitt etwas mehr als zwei Stunden für das Radiohören als primäre Tätigkeit. Es wird deutlich, daß die Werte für das Radiohören insgesamt weit über diesem Durchschnitt liegen: Das Radiohören spielt also als sekundäre Tätigkeit ebenfalls eine bedeutende Rolle. Dabei ist die Abgrenzung zwischen "primär" und "sekundär" durchaus problematisch im konkreten Fall.

Der Vergleich zwischen den einzelnen Gruppen in bezug auf die Werte im Wochenprotokoll und in der Befragung ist nicht möglich, da eine Unterscheidung in primäre und sekundäre Tätigkeit nicht in der Untersuchung angelegt war. In der Gruppe Verwaltung, die im Wochenprotokoll die niedrigsten Werte auswies, erscheint in der Befragung ein sehr hoher Wert (74% hören mehr als sechs Stunden wöchentlich). In dieser Gruppe scheint das Radiohören als sekundäre Tätigkeit eine große Rolle zu spielen. Übereinstimmend liegen die Werte für EOS-Schüler und Intelligenzler in den Wochenprotokollen und in der Befragung unter dem Durchschnitt der anderen Gruppen. Es scheint so, als wäre das Radiohören in diesen beiden Gruppen nicht so stark ausgeprägt wie in den anderen Gruppen. Übereinstimmend in beiden Ergebnissen ist auch der Unterschied zwischen Jungen und Mädchen bei den besonders ausdauernden Rundfunkhörern zu vermerken: Es gibt mehr Jungen als Mädchen, die überdurchschnittlich lange Radio hören.

Beide Ergebnisse verdeutlichen die große Rolle, die das Radiohören in der Freizeitgestaltung Jugendlicher spielt.

### 3.5 Besitz eines Kofferradios

Der Fragetext: Besitzen Sie selbst ein Kofferradio?

1. ja      2. nein

#### 3.2.1. Allgemeine Häufigkeitsverteilung

	<u>ja</u>	<u>nein</u>	<u>k.A.</u>
-gesamt	46	50	4

Annähernd jeder zweite der befragten Jugendlichen besitzt ein Kofferradio. Das Kofferradio ist unter den befragten Jugendlichen in Grimma stark verbreitet. Es muß berücksichtigt werden, daß daneben in 99% der Familien ein Standgerät vorhanden ist. Die "Radiodichte" in Grimma ist also sehr hoch.

#### 3.2.2. Verteilung beider Geschlechtergruppen

	<u>ja</u>	<u>nein</u>	<u>k.A.</u>
-m	52	43	5
-w	40	56	4

52% der Jungen besitzen ein Kofferradio und 40% der Mädchen. 12% mehr Jungen besitzen also ein Kofferradio.

#### 3.2.3. Verteilung bei den Schul- und Berufsgruppen

	<u>ja</u>	<u>nein</u>	<u>k.A.</u>
10. AOS	39	59	2
10. EOS	53	46	1
BBS	51	47	2
Arbeiter	52	39	9
Arb.o.Ab.	50	50	0
Intell.	29	59	12
Verwaltung	26	53	21

Abweichungen vom Gesamtbild ergeben sich bei Schülern der 10. AOS (39%), bei der Intelligenz (29%) und bei der Verwaltung (26%). In allen anderen Gruppen besitzt ungefähr jeder zweite Jugendliche ein Kofferradio.

Der Besitz eines Kofferradios ist also nicht nur abhängig vom eigenen Geldverdienst der Jugendlichen: Junge Intelligenzler und junge Angestellte besitzen weniger häufig ein Kofferradio als Schüler der zehnten Klasse der EOS und Berufsschüler.



Obwohl Jungen in der Regel häufiger als Mädchen ein Kofferradio besitzen, ergibt sich in den einzelnen Gruppen zwischen Jungen und Mädchen ein unterschiedliches Bild:

		<u>ja</u>	<u>nein</u>	<u>k.A.</u>
10. AOS	-m	50	46	4
	-w	34	64	2
10. EOS	-m	58	42	-
	-w	47	50	3
Arb.	-m	50	34	16
	-w	55	45	-

In der Gruppe der jungen Arbeiter besitzen Arbeiterinnen etwas häufiger als Arbeiter ein Kofferradio.

### 3.6 Zeit für Kofferradio hören

Der Fragetext: (Wenn Sie Besitzer eines Kofferradios sind oder bei anderen Kofferradio-Besitzern zuhören:) Wieviel Stunden entfallen von dieser Gesamtsumme etwas auf das Kofferradio?

1. gesamte Zeit
2. mehr als die Hälfte
3. etwa die Hälfte
4. weniger als die Hälfte
5. fast gar nicht

#### 1. Allgemeine Häufigkeitsverteilung

<u>1.</u>	<u>2.</u>	<u>3.</u>	<u>4.</u>	<u>5.</u>	<u>k.A.</u>
7	9	20	20	25	19

Diese Frage wurde von 19% nicht beantwortet. Es waren auch nur diejenigen angesprochen, die ein Kofferradio besitzen bzw. bei Kofferradio-Besitzern mithören.

Bei jedem vierten der befragten Jugendlichen entfällt fast gar keine Zeit auf das Kofferradio. Bei 20 % weniger als die Hälfte der Zeit, bei 20% etwa die Hälfte und bei 9% mehr als die Hälfte.

46% der befragten Jugendlichen waren Besitzer eines Kofferradios.

Aber bei nur 7% entfällt die Gesamtzeit des Radiohörens auf das Kofferradio. (Bei 99% war zuhause ein Radiogerät vorhanden.) Es

zeigt sich, daß sowohl das Standgerät als auch das Kofferradio von den Jugendlichen genutzt werden. Insgesamt entfällt mehr ZEIT auf das Standgerät, da 35% die Hälfte der Zeit und mehr Kofferradio hören, aber 45% weniger als die Hälfte bzw. fast gar nicht oder gar nicht Kofferradio hören. Von der Zeitdauer her hat das Standgerät also noch einen stärkeren Einfluß. Dabei darf der große Einfluß des Kofferradios allerdings nicht übersehen werden, denn:

ungefähr jeder zweite Jugendliche besitzt ein Kofferradio und bei ungefähr jedem dritten entfällt die Hälfte der Zeit und mehr für das Radiohören auf das Kofferradio.

## 2. Verteilung bei den Geschlechtergruppen

	<u>1.</u>	<u>2.</u>	<u>3.</u>	<u>4.</u>	<u>5.</u>	<u>k.A.</u>
-m	10	14	20	17	23	16
-w	3	4	20	23	27	23

Die Werte zeigen deutlich, daß Jungen wesentlich häufiger das Kofferradio bevorzugen als Mädchen.

## 3. Verteilung bei den Schul- und Berufsgruppen

	<u>1.</u>	<u>2.</u>	<u>3.</u>	<u>4.</u>	<u>5.</u>	<u>k.A.</u>
-AOS	4	8	19	18	30	21
-EOS	10	15	20	25	25	5
-BBS	8	10	19	10	37	16
-Arbeit.	7	4	22	28	17	22
-Arb.o.A.	7	7	33	23	10	20
-Intell.	-	-	6	6	35	53
-Verw.	11	11	10	16	5	47

In der Benutzung des Kofferradios stehen die Arbeiter ohne Abgang aus der zehnten Klasse und die EOS-Schüler an der Spitze: in diesen beiden Gruppen entfällt insgesamt mehr Zeit auf das Kofferradio als in den anderen Gruppen. (Diese Werte sind allerdings relativ zu sehen in bezug auf die gesamte Zeit des Radiohörens. Es ist damit noch keine Aussage gegeben über den absoluten Einfluss des Kofferradios.) So hören EOS-Schüler z.B. insgesamt weniger Radio als AOS-Schüler, während für sie mehr relative Zeit auf das Kofferradio entfällt.) Extrem klein ist der Wert in der Gruppe der Intelligenz: Nur 6% der Intelligenzler geben an, daß etwa die Hälfte der Gesamtsumme auf das Kofferradio entfällt. In dieser Gruppe spielt das Kofferradio eine wesentliche geringere Rolle als in allen anderen Gruppen.

3.7. Mit wem wird wie oft Kofferradio gehört?

Der Fragetext: Wenn ein Kofferradio vorhanden ist:

Mit wem und wie oft hören Sie damit?

1. Allgemeine Häufigkeitsverteilung

	sehr oft	oft	ab u. zu	selten	gar nicht	k.A.
1. allein	45	27	15	6	1	7
2. mit Familienang.	5	23	28	20	16	8
3. mit Freunden od. Bekannten (z.B. auf d. Straße)	3	11	12	24	43	7
4/6. mit einer guten Freundin bzw. m. einem gut. Freund (gleichgeschlechtlicher Partner)	6	21	20	24	11	18
5/7. mit einem Freund meiner Freundin (andersgeschl. Partner)	4	10	12	14	34	26

Am häufigsten wird das Kofferradio allein gehört. Es folgt das Kofferradiohören mit Familienangehörigen und einem gleichgeschlechtlichen Partner. An letzter Stelle steht das Hören das Kofferradios mit einem andersgeschlechtlichen Partner oder mit Freunden und Bekannten (z.B. auf der Straße). Zwar wird insgesamt das Kofferradio allein am häufigsten gehört, doch zeigen die Werte für die einzelnen Spalten deutlich, daß das Kofferradio häufig mit Freunden und in Gruppen gehört wird. Nur 11% der Kofferradiobesitzer hören gar nicht mit einem gleichgeschlechtlichen Partner; 2 von 3 Kofferradiobesitzern hören (mehr oder minder häufig) mit einem andersgeschlechtlichen Partner, und jeder zweite Kofferradiobesitzer hört (mehr oder minder häufig) mit Freunden oder Bekannten (z.B. auf der Straße). Dieses Ergebnisse ist in verschiedener Hinsicht wichtig:

1. Das Kofferradio ist heute bei Jugendlichen zwischen Freunden und in kleinen Gruppen ein wichtiges Mittel der Freizeitgestaltung.
2. Die Radiosendungen werden häufig von zwei und mehreren Jugendlichen gleichzeitig rezipiert. Das kann die Aufnahme der Sendungen und die Reaktionen auf die Sendungen modifizieren.
3. Die Freizeitgruppen haben heute einen wichtigen Einfluß auf die Auswahl bestimmter Sendungen und Sender.

## 2. Verteilung bei den Geschlechtergruppen

		<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u. zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>	<u>k.A.</u>
1.	m	26	32	18	7	1	5
	w	57	20	11	3	-	9
2.	m	5	20	30	19	19	7
	w	5	27	24	21	14	9
3.	m	4	11	17	27	35	6
	w	2	12	6	18	53	9
4./6.	m	7	19	20	22	9	23
	w	3	24	21	27	14	11
5./7.	m	4	6	10	18	31	31
	w	3	15	17n	9	38	18

1. Mädchen hören häufiger allein Kofferradio als Jungen.
2. Mädchen hören geringfügig häufiger mit Familienangehörigen Kofferradio als Jungen.
3. Jungen hören häufiger mit Freunden oder Bekannten (z.B. auf der Straße) Kofferradio als Mädchen.
4. In bezug auf das Kofferradiohören mit gleichgeschlechtlichen Partnern gibt es zwischen Jungen und Mädchen keine bemerkenswerten Unterschiede.
5. Mädchen hören häufiger als Jungen mit einem andersgeschlechtlichen Partner Kofferradio.

Insgesamt kann man sagen, daß Mädchen öfter als Jungen dazu neigen das Kofferradio allein, mit Familienangehörigen und mit einem andersgeschlechtlichen Partner zu hören. Jungen neigen stärker als Mädchen dazu, Kofferradio mit Freunden und Bekannten (z.B. auf der Straße) zu hören.

## 3. Verteilung bei den Schul- und Berufsgruppen

(Da in den Gruppen Intelligenz und Angestellte jeweils nur 5 Befragte die Frage beantwortet haben, werden die Ergebnisse für diese beiden Gruppen im folgenden nicht aufgeführt, da sie zu keiner sinnvollen Aussage berechtigen.)

1. allein

	<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u. zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>	<u>k.A.</u>
- AOS	49	31	11	3	-	6
- EOS	49	25	20	6	-	-
- BBS	44	32	12	8	4	-
- Arbeiter	43	21	14	4	-	18
- Arb.o.Ab.	40	27	7	6	-	20

Die Schüler hören etwas öfter allein Radio als Arbeiter beider Gruppen. Hier muß jedoch berücksichtigt werden, daß in beiden Gruppen Arbeiter einmal 18% und einmal 20% keine Antwort gaben.

2. mit Familienangehörigen

	<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u. zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>	<u>k.A.</u>
- AOS	3	26	20	20	23	8
- EOS	2	18	33	25	18	4
- BBS	4	28	24	24	20	-
- Arbeiter	11	28	25	14	11	11
- Arb.o.Ab.	7	7	60	6	-	20

Die Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen sind hier schwer zu interpretieren, da über die Familien der Vpn. keine genaueren Angaben vorliegen: So ist es etwa für das gemeinsame Hören des Kofferradios durchaus wichtig, ob Geschwister vorhanden und wie als sie sind. Am wenigsten hören Arbeiter ohne Abgang aus der zehnten Klasse und EOS-Schüler mit Familienangehörigen.

3. mit Freunden oder Bekannten (z.B. auf der Straße)

	<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u. zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>	<u>k.A.</u>
- AOS	-	11	23	14	46	6
- EOS	-	6	10	33	49	2
- BBS	-	8	12	36	40	4
- Arbeiter	-	18	4	25	39	14
- Arb.o.Ab.	33	20	13	-	20	14

Deutlich weicht hier die Gruppe der Arbeiter ohne Abgang aus der 10. Klasse vom Gesamtbild ab. Es folgt die Gruppe der Arbeiter. Die Schuljugend hört deutlich weniger oft das Kofferradio mit Freunden oder Bekannten.

4./6. mit einer guten Freundin mit einem guten Freund

	<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u.zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>	<u>k.A.</u>
- AOS m	22	7	36	14	7	14
w	5	14	33	33	10	5
- EOS m	3	17	20	27	10	23
w	-	26	26	27	21	-
- Arbeiter m	6	19	19	19	6	31
w	-	25	8	25	17	25

5/7 mit meinem Freund / mit meiner Freundin

	<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u.zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>	<u>k.A.</u>
- AOS m	7	-	14	21	36	21
w	-	28	19	5	38	10
- EOS m	-	3	10	13	44	30
w	-	-	5	26	63	6
- Arbeiter m	-	19	6	6	25	44
w	-	8	25	-	17	50

3.8 Hören bestimmter Sendungen

Der Fragetext: wie oft hören Sie folgende Sendungen?

	<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u.zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>
1. Schlagersendungen					
2. Obernsendungen u. klassische Musik					
3. Operettensendungen					
4. Sendungen aus dem pol. Zeitgeschehen (einschl. Nachrichten)					
5. Wirtschaftssendungen					
6. naturwiss. u. techn. S.					
7. Sportsendungen					
8. eine andere Sendung ....					

### 3.4.1 Allgemeine Häufigkeitsverteilung

	<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u. zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>	<u>k.A.</u>
1.	59	28	7	4	0	2
2.	2	5	20	42	26	5
3.	2	15	29	31	18	5
4.	6	29	37	18	6	4
5.	1	7	24	42	19	7
6.	4	19	32	29	10	6
7.	25	22	28	17	5	3

1. Ganz eindeutig weist die Tabelle aus, daß am häufigsten Schlagersendungen gehört werden. 59% hören sehr oft Schlagersendungen. Faßt man die ersten beiden Positionen zusammen, so ergibt sich, daß 87% der befragten Jugendlichen sehr oft und oft Schlagersendungen hören. Das ist die überwiegende Mehrzahl der befragten Jugendlichen. Nur 11% hören ab und zu bzw. selten die Schlagersendungen.
2. An zweiter Stelle - wenn auch mit deutlicher Abstufung zu Schlagersendungen - stehen Sportsendungen: 47% der befragten Jugendlichen hören sehr oft bis oft Sportsendungen, 5% hören sie gar nicht und 45 % hören ab und zu bzw. selten Sportsendungen, Sportsendungen werden also schon wesentlich seltener gehört als Schlagersendungen.
3. An dritter Stelle stehen Sendungen aus dem politischen Zeitgeschehen: 35% der befragten Jugendlichen hören sehr oft bis oft Sendungen aus dem politischen Zeitgeschehen. Das ist ein recht gutes Resultat. Dabei muß man zwar beachten, daß darunter von Kurznachrichten bis zum Sonntagsgespräch des Deutschlandsenders alle Sendungen fallen können, immerhin wird daran aber deutlich, daß politische Sendungen von jedem dritten Jugendlichen oft bis sehr oft gehört werden. Demgegenüber stehen 6%, die gar keine politischen Sendungen hören. 55% hören selten bis ab und zu politische Sendungen. Diese Zahl ist relativ hoch. Hier ist noch kein systematisches Hören politischer Sendungen entwickelt. Für weitere Ergebnisse - vor allem in Bezug auf das Hören westlicher Sender - ist als Ergebnis wichtig, daß insgesamt 90% der befragten Jugendlichen politische Sendungen hören.

4. An vierter Stelle steht das Hören naturwissenschaftlicher und technischer Sendungen: 23% der befragten Jugendlichen hören diese Sendungen oft bis sehr oft, 10% nie und 61% hören sie selten bis ab und zu. Das ist ein Zeichen dafür, daß die befragten Jugendlichen zum großen Teil Interesse an naturwissenschaftlichen und technischen Sendungen im Rundfunk haben.
5. An fünfter Stelle stehen Operettensendungen, sie werden von 17% oft bis sehr oft, von 18% nie und von 60% selten bis ab und zu gehört.
6. Wirtschaftssendungen werden wenig gehört: 8% hören sie oft bis sehr oft, 19% gar nicht und 66% selten bis ab und zu.
7. Am wenigsten werden Opernsendungen und klassische Musik gehört. Nur 7% hören diese Sendungen oft bis sehr oft, 26% hören sie gar nicht (!) und 62% selten bis ab und zu. Die befragten Jugendlichen haben wenig Interesse an Opernsendungen und an Sendungen mit klassischer Musik. (Auch beim Fernsehen stand das Interesse an Sendungen mit ernster Musik weit unten. Das ist beim Fernsehen aber noch erklärlich, da das Fernsehen sich nicht in erster Linie anbietet für die Verbreitung ernster Musik. Dagegen ist der Rundfunk seit langem bestrebt, Opernmelodien und klassische Musik zu verbreiten, Die vielfältigen Sendungen dazu werden von Jugendlichen nur sehr schwach wahrgenommen. Das wirft wohl nicht zuletzt auch ein Licht auf die reale Wirksamkeit der musischen Erziehung in der Schule. (Ein Konzertbesuch ist in Grimma nicht sehr oft möglich. Wahrscheinlich besteht daran auch nicht das größte Interesse. Schlager beherrschen einseitig das Feld!))

### 3.8.2 Verteilung bei den Geschlechtergruppen

		<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u.zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>	<u>k.A.</u>
1.	m	53	32	7	4	1	3
	w	65	23	8	3	-	1
2.	m	2	4	14	42	33	5
	w	2	6	27	41	18	6
3.	m	3	9	23	33	27	5
	w	1	23	37	27	8	4
4.	m	8	34	36	14	4	4
	w	4	23	40	23	7	3
5.	m	2	10	27	42	14	5
	w	1	5	20	42	25	7
6.	m	7	28	35	20	5	5
	w	1	9	29	39	16	6
7.	m	34	21	23	15	4	3
	w	15	23	32	20	6	4



1. Schlagersendungen werden von 85% der Jungen oft bis sehr oft gehört und von 88% der Mädchen. Es herrscht also annähernde Übereinstimmung der Ergebnisse bei Jungen und Mädchen, wobei mehr Mädchen sehr oft Schlagersendungen hören als Jungen (1. Position).
2. Bei Opernsendungen und klassischer Musik gibt es einen starken Unterschied in der letzten Position: 18% der befragten Mädchen hören gar nicht Opernsendungen und klassische Musik, aber 33% der Jungen. Jeder dritte der befragten männlichen Jugendlichen hört gar keine Opernsendungen bzw. klassische Musik im Radio. (Nur 1% der Jungen hört gar nicht Schlagersendungen!)
3. Operettensendungen werden von Mädchen wesentlich häufiger gehört als von Jungen: 24% der Mädchen hören oft bis sehr oft Operettensendungen, aber nur 12% der Jungen. Dafür hören 27% der Jungen gar nicht Operettensendungen, aber nur 8% der Mädchen. Hier liegt ein bemerkenswerter Unterschied zwischen den Geschlechtergruppen vor:
4. Einen wesentlichen Unterschied zwischen den Geschlechtergruppen gibt es ebenfalls bei politischen Sendungen: 42% der Jungen hören oft bis sehr oft Sendungen zum politischen Zeitgeschehen, dagegen 27% der Mädchen. 4 von 10 Jungen hören oft bis sehr oft Sendungen aus dem politischen Zeitgeschehen. Das ist ein sehr gutes Resultat. Hier zeigt sich ein wesentlicher Unterschied zwischen Rundfunk und Fernsehen: Vor allem die Jungen, aber auch ungefähr eins von vier Mädchen verfolgen oft bis sehr oft politische Sendungen im Rundfunk. Vom Fernsehen wurde nur wenig Sendezeit für politische Sendungen erwartet. Dieses Ergebnis verdeutlicht, daß man heute Vergleiche an Kommunikationsmitteln anstellen muß, wenn Aussagen kommen will. Hier muß allerdings festgestellt werden, von welchen Sendern die politischen bezogen werden. Darauf wird weiter unten im Zusammenhang mit dem Hören und Sehen westlicher Sender.

5. Jungen hören etwas öfter als Mädchen Wirtschaftssendungen.
6. Jungen hören wesentlich öfter als Mädchen Sendungen zu naturwissenschaftlichen und technischen Problemen: 35% der Jungen hören solche Sendungen oft bis sehr oft, aber nur 10 % der Mädchen.
7. Sportsendungen werden ebenfalls wesentlich öfter von Jungen als von Mädchen gehört: 55% der Jungen hören oft bis sehr oft Sportsendungen, 38% der Mädchen hören oft bis sehr oft Sportsendungen.
8. Zusammenfassend kann gesagt werden: Zwischen den Geschlechtergruppen gibt es in bezug auf einzelne Sendearbeiten bemerkenswerte Unterschiede. Es gibt mehr Mädchen, die "sehr oft" Schlagersendungen hören, Es gibt auch weniger Mädchen, die gar nicht Opernsendungen und Operettensendungen hören. Mädchen hören öfter Operetten als Jungen. Dafür hören Jungen öfter: Sendungen aus dem politischen Zeitgeschehen, Sportsendungen, Sendungen zu naturwissenschaftlichen und technischen Problemen und Wirtschaftssendungen. Aus den Ergebnissen geht hervor, daß Mädchen sich insgesamt stärker allen musikalischen Sendungen zuwenden. Hier wird deutlich, daß die Unterschiede zwischen den Geschlechtergruppen in bezug auf das Rundfunkprogramm stärker sind als in bezug auf das Fernsehprogramm! (Einschränkend muß vermerkt werden, daß nicht alle Sendearten erfaßt wurden. So fehlen z.B. Hörspiele und Unterhaltungssendungen.)

### 3.8.3 Verteilung bei den Schul- und Berufsgruppen

#### 1. Schlagersendungen

	<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u.zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>	<u>k.A.</u>
AOS	69	28	2	-	-	1
EOS	46	38	10	4	1	1
BBS	63	23	8	4	2	-
Arbeiter	65	18	9	4	-	4
Arb.o.Ab.	63	20	3	7	-	7
Intelligenz	18	47	17	12	-	6
Verwaltung	74	16	5	5	-	-

Faßt man jeweils die ersten beiden Positionen zusammen, dann ergibt sich folgende Reihenfolge:

1. AOS	97
2. Verwaltung	90
3. EOS	84
4. Arbeiter und Arb.o.Ab.	83
5. Intelligenz	65

Fast alle AOS-Schüler hören oft bzw. sehr oft Schlagersendungen. Junge Intelligenzler hören weniger oft Schlagersendungen als die Jugendlichen der anderen Gruppen. Allerdings hören auch hier noch 65% oft bzw. sehr oft Schlagersendungen.

Besonders groß sind die Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Arbeitern:

	<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u.zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>	<u>k.A.</u>
-m	53	25	10	6	-	6
-w	82	9	9	-	-	-

## 2. Opernsendungen und klassische Musik

	<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u.zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>	<u>k.A.</u>
AOS	1	3	18	45	32	1
EOS	-	7	25	49	17	2
BBS	4	2	14	41	35	4
Arbeiter	2	4	17	31	28	18
Arbeiter o.	-	3	13	44	33	7
Intelligenz	12	12	35	35	-	6
Verwaltung	5	11	26	26	27	5

Intelligenzler und Angestellte der Verwaltung sind etwas häufiger in den beiden ersten Positionen vertreten: 24% der jungen Intelligenzler und 16% der Angestellten der Verwaltung hören oft bis sehr oft Opernsendungen und klassische Musik im Radio. (3% Arbeiter ohne Abgang aus der zehnten Klasse hören diese Sendungen oft.) EOS-Schüler hören insgesamt (wenn man alle Positionen miteinander vergleicht) etwas öfter Opernsendungen und klassische Musik als AOS- und BBS-Schüler. Das Hören ernster Musik ist in hohem Maße abhängig von der musikalischen Vorbildung der Jugendlichen. Diese Ergebnisse zeigen einen sehr geringen Effekt der Musikerziehung in der Schule.

## 3. Operettensendungen

	<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u.zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>	<u>k.A.</u>
- AOS	2	10	32	39	15	2
- EOS	1	19	26	35	16	3
- BBS	-	4	39	26	29	2
Arbeiter	5	26	17	15	22	15
Arbeiter o.	3	17	20	23	30	7
Intelligenz	6	18	59	17	-	-
Verwaltung	-	21	32	47	-	-

Die Werte streuen stark zwischen Schul- und Berufsgruppen. Zählt man die ersten beiden Positionen zusammen, ergibt sich folgende Reihenfolge:

1. Arbeiter	31
2. Intelligenz	24
3. Verwaltung	21
4. Arbeiter o.A, u. EOS	20
5. AOS	12
6. BBS	4

AOS-Schüler und BBS-Schüler fallen hier stark aus dem Gesamtbild heraus.

## 4. Sendungen aus dem politischen Zeitgeschehen (einschl. Nachricht.)

	<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u.zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>	<u>k.A.</u>
AOS	5	15	48	22	8	2
EOS	6	47	36	9	1	1
BBS	6	27	47	16	4	-
Arbeiter	4	20	22	28	11	15
Arb.o.	3	27	37	20	7	6
Intelligenz	18	53	29	-	-	-
Verwaltung	5	26	21	37	-	11

Um die Unterschiede zwischen den Gruppen zu verdeutlichen, werden im folgenden jeweils die beiden ersten und die 3. und 4. Position zusammengefaßt.

	<u>sehr oft</u>	<u>u.oft</u>	<u>ab u. zu</u>	<u>u. selten</u>	<u>gar nicht</u>
AOS	20		70		8
- EOS	53		45		1
- BBS	33		63		4
- Arbeiter	24		50		11
- Arb.o.Ab.	30		57		7
- Intelligenz	71		29		-
- Verwaltung	31		58		-

Eindeutig steht die Gruppe der Intelligenz an der Spitze. Es folgen die EOS-Schüler. Am wenigsten hören Sendungen aus dem politischen Zeitgeschehen Schüler der AOS und junge Arbeiter. Bemerkenswert ist der Unterschied zwischen den gleichaltrigen Schülern der AOS und EOS.

#### 5. Wirtschaftssendungen

	<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u. zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>	<u>k.A.</u>
AOS	1	2	23	52	21	1
- EOS	-	10	26	44	18	2
- BBS	2	8	19	55	16	-
- Arbeiter	-	7	26	30	20	17
- Arb. o.Ab.	-	3	20	30	27	20
- Intelligenz	5	5	21	37	21	11
- Verwaltung	5	5	21	37	21	11

#### 6. naturwissenschaftliche und technische Sendungen

	<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u. zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>	<u>k.A.</u>
- AOS	1	19	27	37	14	2
- EOS	9	19	36	23	11	2
- BBS	6	26	41	25	2	-
- Arbeiter	-	17	30	29	11	13
- Arb.o.Ab.	3	10	20	33	10	24
- Intelligenz	6	29	29	30	-	6
- Verwaltung	-	5	37	26	26	6

Sendungen zu naturwissenschaftlichen und technischen Problemen werden am wenigsten von Angestellten gehört, dann von Arbeitern und AOS-Schülern. Junge Intelligenzler, BBS- und EOS-Schüler hören öfter naturwiss. und techn. Sendungen.

## 7. Sportsendungen

	<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u.zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>	<u>k.A.</u>
- AOS	25	24	27	20	3	1
- EOS	22	21	27	23	6	1
- BBS	37	29	18	10	6	-
- Arbeiter	22	17	30	18	2	11
- Arb.o.Ab.	27	20	37	10	-	6
- Intelligenz	29	29	24	12	6	-
- Verwaltung	16	16	37	10	16	5

Am wenigsten werden Sportsendungen von Angestellten der Verwaltung gehört. Besonders häufig verfolgen BBS-Schüler und Intelligenzler Sportsendungen.

3.9.9. Zusammenhang mit anderen Fragen

Hören von Schlagersendungen in Abhängigkeit von der staatsbürgerlichen Einstellung (30.1./55)

Auf dem 5%-Niveau kann kein signifikanter Zusammenhang nachgewiesen werden.

Hören von Schlagersendungen in Abhängigkeit von der Note im Fach Staatsbürgerkunde (30.1/65.2)

Es kann kein signifikanter Zusammenhang nachgewiesen werden.

Hören von Opernsendungen und klassischer Musik in Abhängigkeit von der staatsbürgerlichen Einstellung (30.2/55).

Es kann kein signifikanter Zusammenhang nachgewiesen werden.

Hören von politischen Sendungen in Abhängigkeit von der staatsbürgerlichen Einstellung (30.4/55).

	<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u.zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>
- sehr	14	48	31	6	1
- ja	5	29	44	18	4
- etwas schon	4	23	35	29	9
- weder-noch	3	24	43	27	3
- nein	-	-	20	-	80
- keine feste Mein.	-	18	46	27	9

$$\chi^2 = 84 \quad CC = 0,5194$$

Jugendliche mit positiver staatsbürgerlicher Einstellung hören öfter politische Sendungen im Rundfunk als Jugendliche mit negativer staatsbürgerlicher Einstellung.

Hören politischer Sendungen in Abhängigkeit von der Überzeugung vom Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab (30.4./52)

	<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u.zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>
- sehr sicher	10	43	36	8	3
- glaube schon	4	19	45	27	5
- keine feste Meinung	-	31	33	24	12
- bezweifle es	6	24	24	23	23
- nein	-	-	-	100	-

$$\chi^2 = 54 \quad CC = 0,4568$$

Jugendliche, die vom Sieg des Sozialismus überzeugt sind, hören öfter politische Sendungen. Es hören aber auch 30% derjenigen, die den Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab bezweifeln, oft bis sehr oft politische Sendungen.

(Die Häufigkeit des Aufnehmens politischer Information bringt nicht zwangsläufig eine positive politische Einstellung mit sich!)

Hören politischer Sendungen in Abhängigkeit von der weltanschaulichen Position (30.4/53)

	<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u.zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>
- Atheist	9	37	37	12	4
- religion u. Gott	4	29	39	20	8
- andere Auff.	4	31	24	31	10
- unentschieden	2	19	40	30	9

$$\chi^2 = 27 \quad CC = 3403$$

Es besteht ein schwacher Zusammenhang: Atheisten hören etwas häufiger politische Sendungen als Gottgläubige, Anhänger anderer Auffassungen und Unentschiedene.

Hören politischer Sendungen in Abhängigkeit von einem festen politischen Standpunkt (30.4/56)

	<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u.zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>
- ja	12	45	30	8	5
- ungefähr	3	28	44	21	4
- kaum	3	10	37	34	16
- nein	-	10	42	32	16

$$\chi^2 = 55 \quad CC = 0,4610$$

Jugendliche, die einen festen politischen Standpunkt haben, hören wesentlich öfter politische Sendungen als Jugendliche, die keinen festen politischen Standpunkt haben. 57% der Jugendlichen mit einem festen politischen Standpunkt hören oft bis sehr oft politische Sendungen, aber nur 10% derjenigen, die keinen festen politischen Standpunkt haben.

Hören politischer Sendungen in Abhängigkeit von der Einstellung zum Sehen und Hören westlicher Sender (30.4/2 3)

	<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u. zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>
- entschieden dagegen	16	56	19	9	-
- gehört sich n.	9	45	41	5	-
- Musiksendungen	5	26	43	22	4
- Privatsache	4	27	39	19	11

$$\chi^2 = 34 \quad CC = 0,3763$$

Es liegt ein schwacher Zusammenhang vor: Jugendliche, die gegen das Sehen und Hören von Westsendern eingestellt sind, hören etwas häufiger politische Sendungen. Dieses Ergebnis ist sehr wichtig. Wir kommen weiter unten darauf zurück.

Hören politischer Sendungen in Abhängigkeit vom Hören und Sehen westlicher Sender (30.4/24)

		<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u. zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>
sehr oft	+ 3	4	22	35	22	17
	+ 2	2	26	36	28	8
	+ 1	3	20	43	23	11
teils-teils	-	6	22	46	23	33
	- 1	7	32	43	11	7
	- 2	15	43	28	12	2
nie	- 3	-	50	17	28	5

$$\chi^2 = 53 \quad CC = 0,4088$$

Jugendliche, die fast nie bzw. nie westliche Sender hören und sehen, hören öfter politische Sendungen (vgl. Werte für -2 und -3). Wichtig ist aber auch die Tatsache, daß 26% derjenigen, die sehr oft und 28% derjenigen, die oft westliche Sender hören und sehen (+3 und +2) oft bis sehr oft politische Sendungen hören.



Dieses Ergebnis legt die Vermutung nahe, daß ungefähr jeder vierte derjenigen, die oft bis sehr oft westliche Sender sehen und hören, auch oft bis sehr oft politische Sendungen der Westsender hört oder sieht. Wir gehen weiter darauf ein bei der Darlegung der Ergebnisse zum Hören und Sehen westlicher Sender.

Geprüft wurden weiter:

Hören politischer Sendungen in Abhängigkeit von der Mitgliedschaft in der FDJ (30.4/65.2) in Abhängigkeit von der Zufriedenheit mit sich selbst (30.4/54), in Abhängigkeit vom Hören von Radio Luxemburg und des Deutschlandfunks (30.4/31.9.6). Für diese Zusammenhänge kann auf dem 5%-Niveau keine Signifikanz nachgewiesen werden.

4.1 Teilnahme an Sendungen von DT 64

Der Fragetext: Hören Sie die Sendungen des Jugendstudios DT 64?

- 1. ja. ständig
- 2. häufig
- 3. selten
- 4. nie

1. Allgemeine Häufigkeitsverteilung

<u>1.</u>	<u>2.</u>	<u>3.</u>	<u>4.</u>	<u>k.A.</u>
14	53	26	6	1

14% hören ständig die Sendungen von DT 64 und 53% häufig. Damit hören 67% häufig bis ständig die Sendungen. Das ist ein sehr gutes Resultat.

Ungefähr jeder vierte hört diese Sendungen selten und nur 6% hören sie nie. Dieses Resultat ist um so höher zu bewerten, als damit der Einfluß des Deutschlandfunks und Radio Luxemburgs (siehe Westsender) geschmälert wird.

Andererseits liegt damit auch ein Beweis vor, daß spezielle Jugendsender ihre Existenzberechtigung haben und daß Ju-

gendliche durchaus Sender hören, die speziell auf Jugendliche zugeschnitten sind. (Das Ergebnis zur Teilnahme an Sendungen des Jugendfernsehens fällt wesentlich ungünstiger aus)

2. Verteilung bei den Geschlechtergruppen

	<u>1.</u>	<u>2.</u>	<u>3.</u>	<u>4.</u>	<u>k.A.</u>
-m	8	49	32	10	1
-w	20	58	19	2	1

Fast man die ersten beiden Positionen zusammen, so hören 57% der Jungen und 78% der Mädchen häufig bis ständig die Sendungen von DT 64.

Mädchen hören also wesentlich häufiger DT 64. (Auch bei den Sendungen des Jugendfernsehens waren Mädchen häufiger als Jungen vertreten).

3. Verteilung bei den Schul- und Berufsgruppen

	<u>1.</u>	<u>2.</u>	<u>3.</u>	<u>4.</u>	<u>k.A.</u>
-AOS	16	63	17	4	-
-EOS	9	63	24	3	1
-BBS	8	43	39	10	-
-Arbeiter	17	46	26	9	2
-Arb. o. Ab.	30	37	27	6	-
-Intelligenz	6	41	47	6	-
-Verwaltung	21	42	26	6	5

Die Sendungen von DT 64 werden am häufigsten von AOS-Schülern gehört.

Es folgen EOS-Schüler und beide Gruppen junger Arbeiter. Weniger häufig werden die Sendungen gehört von BBS-Schülern, jungen Intelligenzlern und Angestellten der Verwaltung.

Sehr deutlich werden die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen bei AOS-Schülern:

		<u>1.</u>	<u>2.</u>	<u>3.</u>	<u>4.</u>	<u>k.A.</u>
	m	4	64	18	14	-
-AOS	w	21	62	17	-	-

83% der AOS-Schülerinnen hören DT 64 häufig bis ständig!

#### 4.2 Aussagen zu DT 64

1. Der Fragetext: Gefallen Ihnen diese Sendungen im allgemeinen?

gefallen sehr +3 +2 +1 0 -1 -2 -3 gefallen über-  
 teils-teils haupt nicht

<u>AOS</u>	<u>EOS</u>	<u>BBS</u>	<u>Arb.</u>	<u>Arb.o.A.</u>	<u>Int.</u>	<u>Verw.</u>	<u>m</u>	<u>w</u>	<u>alle</u>
1,94	2,07	1,60	1,20	1,86	1,63	1,82	1,58	2,02	1,79

Der Skalenwert von 1,79 zeigt an, daß die Sendungen von DT 64 im allgemeinen gut gefallen.

Daraus erklärt sich die hohe Teilnahme an diesen Sendungen.

Es gibt eine deutliche Abstufung bei Jungen und Mädchen: Den befragten Mädchen gefallen die Sendungen von DT 64 besser, als den befragten Jungen (2,02 zu 1,58)

EOS-Schülern gefallen die Sendungen von DT 64 am besten (2,07). Am wenigsten (in Beziehung zu den anderen Gruppen) gefallen diese Sendungen jungen Arbeitern (1,20).

#### 2. Umfang politischer Probleme

Der Fragetext: Politische Probleme enthalten diese Sendungen im richtigen Umfang†

das stimmt vollkommen +3 +2 +1 0 -1 -2 -3 das stimmt  
 teils-teils überhaupt  
 nicht

<u>AOS</u>	<u>EOS</u>	<u>BBS</u>	<u>Arb.</u>	<u>Arb.o.A.</u>	<u>Int.</u>	<u>Verw.</u>	<u>m</u>	<u>w</u>	<u>alle</u>
1,68	1,84	1,89	1,16	1,15	1,22	1,13	1,45	1,56	1,50

Der Durchschnittswert liegt bei 1,50 im positiven Skalenbereich. Die Mehrzahl der Befragten beurteilt den Umfang politischer Probleme in den Sendungen von DT 64 positiv. Der Unterschied zwischen Jungen und Mädchen ist nicht bedeutend.

Die Schuljugend beurteilt den Umfang politischer Probleme insgesamt positiver als die befragten Jugendlichen aus Betrieben.

### 3. Berücksichtigung der Interessen junger Leute

Der Fragetext: Die Interessen junger Leute werden von diesen Sendungen im richtigen Umfang berücksichtigt

<u>AOS</u>	<u>EOS</u>	<u>BBS</u>	<u>Arb.</u>	<u>A.o.A.</u>	<u>Int.</u>	<u>Verw.</u>	<u>m</u>	<u>w</u>	<u>alle</u>
1,87	2,09	1,71	1,00	1,32	1,44	1,65	1,55	1,86	1,70

Der Skalenwert von 1,70 verdeutlicht, daß die Mehrzahl der Jugendlichen die Berücksichtigung der Interessen junger Leute in den Sendungen von DT 64 positiv beurteilt.

Die Werte für Mädchen liegen in der Skala um 0,31 weiter im positiven Bereich als bei Jungen.

Besonders positiv urteilen EOS-Schüler, junge Arbeiter beurteilen diese Frage relativ weniger positiv.

### 4. Umfang unterhaltender Beiträge

Der Fragetext: Unterhaltende Beiträge bringen diese Sendungen im richtigen Umfang

<u>AOS</u>	<u>EOS</u>	<u>BBS</u>	<u>Arb.</u>	<u>A.o.A.</u>	<u>Int.</u>	<u>Verw.</u>	<u>m</u>	<u>w</u>	<u>alle</u>
1,76	1,91	1,62	0,86	1,41	1,81	1,88	1,43	1,85	1,63

Die folgenden Prozentverteilungen verdeutlichen, daß die Häufigkeit der Teilnahme an den Sendungen von DT 64 die einzelnen Urteile über die Sendungen beeinflusst:

Diejenigen, die DT 64 häufiger hören als andere, sind "insgesamt" zufriedener mit diesen Sendungen.

a) Gefallen der Sendungen von DT 64 in Abhängigkeit von der Häufigkeit der Teilnahme (33/32).

	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3
hört ständig	62	32	4	2	-	-	-
hört häufig	27	52	16	5	-	-	-
hört selten	13	28	31	22	2	3	1

Es gilt hier vor allem auch: Je besser die Sendungen von DT 64 gefallen, desto häufiger ist in der Tendenz die Teilnahme an diesen Sendungen.

- b) Urteil über den Umfang politischer Probleme in Abhängigkeit von der Häufigkeit der Teilnahme (34/32)

	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3
hört ständig	37	39	13	7	-	2	2
hört häufig	28	33	21	13	3	1	1
hört selten	22	14	28	25	6	2	3

Diejenigen, die ständig und häufig die Sendungen von DT 64 hören, beurteilen den Umfang politischer Probleme positiver als diejenigen, die selten hören.

Der Umfang politischer Probleme scheint einen Einfluß auf die Teilnahme zu haben.

- c) Berücksichtigung der Interessen junger Leute in Abhängigkeit von der Häufigkeit der Teilnahme (35/32)

	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3
hört ständig	53	19	13	13	-	-	2
hört häufig	31	41	15	9	2	1	1
hört selten	18	33	25	15	6	3	-

Die Prozentverteilung läßt einen deutlichen Zusammenhang erkennen: Diejenigen, die ständig DT 64 hören, vertreten häufiger die Ansicht, daß die Interessen junger Leute in den Sendungen richtig berücksichtigt werden als diejenigen, die selten DT 64 hören.

d) Urteil über den Umfang unterhaltender Beiträge in Abhängigkeit von der Teilnahme an den Sendungen (36/32)

	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3
hört ständig	45	34	6	9	2	2	2
hört häufig	27	47	12	12	2	-	-
hört selten	19	28	24	14	13	2	-

Interview

Der Fragetext: Eine große Anzahl Jugendlicher hat sich positiv über die Sendungen des Jugendstudios DT 64 geäußert.

Hören Sie diese Sendungen auch?

- a) oft
- b) manchmal
- c) selten
- d) nie

		a	b	c	d	k.A.
-EOS	m	23	64	4	9	-
	w	39	41	14	3	3
	-alle	33	50	10	5	2
-Arb.	m	37	23	29	11	-
	w	38	39	11	12	-
	-alle	38	30	21	11	-
-männl.gesamt		32	39	19	10	-
-weibl.gesamt		39	40	13	7	1
-insgesamt		35	40	16	8	1

Die Ergebnisse zu dieser Frage lassen sich nicht unbesehen mit der Frage in der schriftlichen Befragung vergleichen, da die Antwortkategorien unterschiedlich sind.

Das Gesamtbild zu beiden Fragen stimmt allerdings überein: DT 64 wird von der Mehrzahl der Jugendlichen gehört.

(Von vier befragten Jugendlichen hören ungefähr drei öfter diese Sendungen und einer selten bis nie).

Mädchen hören etwas öfter als Jungen (In der schriftlichen Umfrage treten diese Unterschiede durch AOS-Schüler besonders deutlich hervor.)

Schüler hören insgesamt etwas öfter als junge Arbeiter. (Obwohl das Gesamtbild nicht entstellt wird, zeigen die Ergebnisse zu beiden Fragen deutlich, daß die Beantwortung der Fragen ~~etwa~~ abhängig ist auch von den vorgegebenen Antwortkategorien.)

Der Fragetext: Wenn mit a, b oder c geantwortet:  
Gefallen Ihnen diese Sendungen?

		<u>ja</u>	<u>teils-teils</u>	<u>nein</u>
-EOS	-m	65	53	-
	-w	82	18	-
	-alle	76	24	-
-Arb.	-m	61	39	-
	-w	56	39	4
	-alle	59	39	2
männl.ges.		63	37	-
weibl.ges.		72	26	2
-insgesamt		68	31	1

Der Vergleich mit der Frage 33 in der schriftlichen Befragung ergibt - soweit der Vergleich möglich ist - Übereinstimmung im Gesamtbild:

EOS-Schülern gefallen die Sendungen von DT 64 besser als jungen Arbeitern.

Ebenfalls gefallen den Mädchen diese Sendungen etwas besser als den Jungen (Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen treten hier nicht so deutliche hervor, da ACS-Schüler nicht ins Interview einbezogen wurden).

Die Mehrzahl der befragten Jugendlichen beurteilt die Sendungen von DT 64 positiv.



Der Fragetext: wenn mit a oder b geantwortet:

Was trägt Ihrer Meinung nach dazu bei,  
daß diese Sendungen bei der Jugend an-  
kommen?

Für diese Frage waren keine Antwortmöglichkeiten vorgege-  
ben.

Im folgenden werden zunächst verschiedene Bedeutungsebe-  
nen der verbalen Äußerungen in ihrer angegebenen Häufig-  
keit aufgeführt, dann werden charakteristische Äußerungen  
wiedergegeben:

Keine Antwort gaben 17 Jugendliche.

1. gefällt wegen der Schlager, der schönen Musik, der flotten Musik.
- 2, gefällt wegen guter Verbindung von Musik, Unterhaltung und politischer Information, kurzer Information, aktueller Information.
3. gefällt, weil interessante, vielseitige, abwechslungsreiche Sendungen gebracht werden, die für jeden etwas bringen und gut gestaltet sind (hier werden auch diejenigen mitgezählt, die die Gestaltung besonders betonen - insgesamt geht es in dieser Ebene um ansprechende interessante und abwechslungsreiche Gestaltung).
4. gefällt, weil Jugendprobleme gebracht werden, jugendgemäß, Jugendliche sprechen zu Jugendlichen, man erfährt, was die anderen so machen, was los ist.
5. gute Sportberichte
6. gefällt, weil Hörerwünsche, Grußsendungen
7. hilft Probleme klären, schulische Probleme, gibt Anregungen (hier sind nur diejenigen erfaßt, die angeben, daß Probleme durch die Sendungen mit geklärt werden können bzw. daß Anregungen vermittelt werden).

Diese Aufgliederung der verschiedenen Antworten ist grob-  
schlächtig und kann nur dazu dienen, bestimmte Häufigkeiten  
zu verdeutlichen.

Wenn in einer Antwort mehrere Bedeutungsebenen angegeben  
waren, wurden die jeweils den einzelnen Punkten zugeordnet:

	<u>EOSm</u>	<u>EOSw</u>	<u>Arb.m</u>	<u>Arb.w</u>	<u>alle</u>
1.	10	19	21	16	66
2.	8	8	4	2	22
3.	4	18	10	10	42
4.	6	12	8	1	27
5.	2	1	-	2	5
6.	1	1	-	3	5
7.	5	3	1	2	11

Von 66 interviewten Jugendlichen wird die Musik hervorgehoben, 42 heben die interessante, abwechslungsreiche Gestaltung hervor (das bezieht sich häufig auf den Inhalt: es wird "Interessantes" in lockerer Form mitgeteilt. 27 heben besonders hervor, daß es bei DT 64 um Jugendprobleme geht, daß die Sendungen jugendgemäß gestaltet sind. 22 heben die gute Verbindung von Musik und Politik hervor, 11 erhalten in irgendeiner Form Anregungen oder DT 64 hilft ihnen, bestimmte Probleme zu klären.

Diese Auszählung soll verdeutlichen, daß DT 64 nicht nur deswegen bei Jugendlichen so beliebt ist, weil moderne Schlagermusik gebracht wird.

Die Schlagermusik ist gewiß ein Hauptgrund. Es zeigt sich jedoch auch, daß es eine Reihe anderer Beweggründe für das Anhören der Sendungen des Jugendstudios gibt.

Die kurze Information zwischen den Musikstücken scheint in der Regel auf Zustimmung zu stoßen.

Weiter ist ein Interesse an Informationen über andere Jugendliche vorhanden.

Es werden jetzt charakteristische Äußerungen aufgeführt:

a) Schüler, männlich

„... weil Probleme aus dem Jugendleben gebracht werden.

Wegen der flotten Musik.

Neben vorwiegend unterhaltendem Charakter werden auch politische Probleme gebracht.

- 18-

- abwechslungsreich, sehr aktuell, jugendgemäß, gute Musik. Hat großen Einfluß auf Jugendliche
- Weil die Probleme gut gelöst werden. Musik und Politik gut abgestimmt
- Einmal die Musik. Es werden aktuelle Probleme behandelt, die unmittelbar in der Schule behandelt werden.  
Die Sportnachrichten.
- Nur durch die Schlager
- Die aktuelle Berichterstattung, die Erklärungen zu den einzelnen Problemen. Kann man in der Schule in Staatsbürgerkunde verwenden.
- Schöne neue Musik, Songs, Schlager, Kuriositäten, kurzes Nachrichtenwesen, wird nicht lästig.
- Aus allen Gebieten kommt etwas bei diesen Sendungen; Berichte von SU, Erdkunde, Sport
- Viel Musik. Politische Erläuterungen nicht stur gehalten, leicht verständlich, mit vielen Beispielen.  
Gute Mischung: von allem etwas.

## b) Schüler, weiblich

Einmal bringen sie das Aktuellste, dann die Musik, die sie bringen.

An Nachmittag will man sich entspannen.

1. Von der musikalischen Gestaltung, da ist Schwung und Rhythmus.
2. Die aktuellen politischen Beiträge sind immer sehr interessant, zum Nachdenken und so.
3. Man wird über Jugendlirik informiert oder wenn ein guter Film läuft usw.
4. Die sportlichen Beiträge sind gut.

-Die Reportagen sind gut und die Sendungen werden von Jugendlichen gemacht. Man kann Fragen stellen, die Musik ist auch gut.

- Aktuell, vielseitig, schöne Musik dabei.  
Nicht nur Reportagen, auch Umfragen, wo junge Leute selbst zu Wort kommen. Rätsel mit Preisverteilung.
- Vor allem die Musik. Diskussionen sind immer sehr vielseitig, haben immer mit einem Gebiet zu tun, was einen selbst interessiert. Wissensfragen.
- Viel Musik. Jugendgemäße Erleuterung der politischen Fragen, interessante Gestaltung, Vielseitigkeit, Knobelaufgaben usw.
- Viel Musik, solche die Jugend anspricht (flotte).  
Knappe Information über Tagesgeschehen, nicht zu lang.  
Andere Probleme, die konkret auf Jugend bezogen sind - die man auf sich selbst beziehen kann.
- Ist nicht so steif, etwas aufgelockert, ziemlich vielseitig.
- Durch die Musik - Probleme, die wirklich Jugendliche angehen. Vortragsweise verständlich und mitreißend.
- Bringen viel über Jugend, viel Neues, überall dabei.  
Musik ist nicht schlecht, aber nicht deshalb.
- Abwechslungsreich gestaltet, durch schöne Musik, die Beziehungen zwischen jungen Menschen. Man kann schreiben.
- Umfassend für die Jugendlichen: Sport, Freizeit, Unterhaltung, Musik. Das ist gut.

c) Arbeiter, männlich

- Wenn Jugendliche in Arbeit im Nachteil sind, wird aufgeklärt (wie Prisma). Musik ist nicht die schlechteste.  
Es gefällt mir, wie die ganze Sendung aufgezo-gen ist.
- Musik. Es werden aktuelle politische Sachen nicht in die Länge gezogen, sondern gut erklärt.
- Jugend wird auf gleicher Ebene angesprochen. Gute Musik, etwas flott, nicht allzu wüst.

- 20 -

- Die Sendungen sind von der Jugend für die Jugend gemacht, und die Musik.
- Manchmal noch nicht die richtige Musik, die alle Jugendlichen anspricht. Gut sind vor allem die Reportagen, die Grußsendungen, die werden gehört.
- Speziell für die Jugend gemacht. Weil die Jugendlichen sich an DT 64 mit ihren Problemen hinwenden können; gute Musik, interessante Mitteilungen
- Erstmal viel Musik und dann wird auch mal Kritik an einem Betrieb geübt
- Der ganze Ton, weil man da fühlt, daß der Reporter neben einem steht.  
Die Atmosphäre ist einwandfrei, nicht so distanziert.
- Berichte aus aller Welt, aber vor allem die humoristische Weise, viel Musik, Umfragen bei Jugendlichen in kleineren Städten.

d) Arbeiter, weiblich

- Viel Schlager zwischendurch, bringt für jeden etwas.  
Man bekommt Anregungen für eigene Freizeitgestaltung, Themen nicht so lang ausgedehnt.
- Die Sendungen sind zwanglos. Die lesen nicht so ab wie bei anderen Sendungen, und sie geben Grüße durch.
- Weil sie sich mit den Problemen der Jugend befassen.  
Z.B. einmal war irgendetwas in einem Internat. Damit haben sie sich befaßt und wieder in Ordnung gebracht.  
Bringt immer schöne Musik, vom Sport immer. Politisch wird die Jugend auch immer informiert.

Im folgenden die Antworten der Jugendlichen, denen die Sendungen von DT 64 nicht gefielen bzw. die kritische Hinweise gaben:

Arbeiter männlich:

55 b) - manchmal zu viel Geschwafel

55 b) - Gurch Musik

- die Musik vielleicht: die Musik gefällt mir einfach nicht

(2x keine Antwort)

Arbeiter, weiblich

-bei 55 b) Manchmal könnten sie interessanter sein. Kann Ihnen aber kein Beispiel geben.

Bringen z. B. etwas über Vietnam, anschließend Schlager, paßt nicht zusammen.

-55 b) -zu wenig Operetten

-55 b) Politische Sendungen gefallen meist nicht nur ab und zu

Schüler männlich:

-bei 55 a) 1. Sendezeit zu ausgedehnt, 2. Die politische Stunde wirkt hineingepreßt.

-keine negative Meinung, da zeitlich am Hören gehindert

-bei 55 b) Interview sind manchmal zu lang und nicht für jeden interessant.

Schüler weiblich

-bei 55 a) Manchmal müßte auf Probleme mehr eingegangen werden, mehr Jugendliche einbezogen werden durch Telefon und Briefwechsel

-bei 55 b) Manche Musik gefällt nicht

9.  
~~10.~~5. Westsender

5.1. Einstellung zum Sehen und Hören westlicher Sender

Der Fragetext: Wie beurteilen Sie das Sehen und Hören von Sendungen westlicher Sender?

- 1. ich lehne es entschieden ab und trete dagegen auf
- 2. ich höre und sehe nicht, weil es sich nicht gehört
- 3. ich bin zwar gegen das Abhören und Sehen von politischen Sendungen, nicht aber gegen Musiksendungen
- 4. ich bin nicht gegen das Abhören und Sehen von Sendungen aller Art, das muß jeder mit sich selbst ausmachen

1. Allgemeine Häufigkeitsverteilung

1.	2.	3.	4.	k.A.
10	6	52	29	3

10 % der befragten Jugendlichen treten gegen das Hören und Sehen von Westsendern auf, 6 % sind passiv dagegen. 52 % (jeder zweite!) ist zwar gegen politische Sendungen, nicht aber gegen Musiksendungen, und 29 % (annähernd jeder dritte) betrachten das Hören und Sehen von Westsendern als Privatsache. Die Ergebnisse verdeutlichen, daß nur wenige Jugendliche aktiv gegen das Hören und Sehen von Westsendern auftreten. Die Mehrzahl der befragten Jugendlichen entschied sich für die dritte und vierte Position (Zusammen 81 %). Die überwiegende Mehrzahl der befragten Jugendlichen steht dem Hören und Sehen westlicher Sender liberal oder objektivistisch gegenüber! Es besteht eine weitgehende Übereinstimmung mit den Ergebnissen der Umfrage 66:

1.	2.	3.	4.	k.A.
5,8%	5,8%	51,6%	34,7%	2,1%

2. Verteilung bei den Geschlechtergruppen

	1.	2.	3.	4.	k.A.
m	8	6	49	33	4
w	12	7	54	25	2

Die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen sind nicht bedeutend. Jungen entscheiden sich häufiger für die 4. Position als Mädchen. (Diese Beobachtung wurde auch in der Umfrage 66 gemacht).

## 3. Verteilung bei den Schul- und Berufsgruppen

	<u>1.</u>	<u>2.</u>	<u>3.</u>	<u>4.</u>	<u>k.A.</u>
- AOS	2	2	77	19	-
- EOS	22	13	54	9	2
- BBS	66	4	55	33	2
- Arbeiter	11	-	42	41	6
- Arb.o.Ab.	3	13	24	47	13
- Intellig.	12	11	18	59	-
- Verwaltung	-	-	16	79	5

Die EOS-Schüler treten wesentlich häufiger normgerecht gegenüber dem Sehen und Hören westlicher Sender auf als Jugendliche anderer Gruppen. Während bei der Schuljugend die dritte Position (nicht gegen Musiksendungen) stärker vertreten ist, verstärkt sich bei der Betriebsjugend die objektivistische Einstellung. (4.Position) Mit zunehmendem Alter wächst die vierte Position. (Dieses Ergebnis brachte auch die Umfrage 66). In der Gruppe Verwaltung tritt kein Jugendlicher aktiv oder passiv gegen das Sehen und Hören von Westsendern ein!

Starke Unterschiede gibt es zwischen Jungen und Mädchen in der Gruppe der AOS-Schüler:

	<u>1.</u>	<u>2.</u>	<u>3.</u>	<u>4.</u>	<u>k.A.</u>
-m	4	-	64	32	-
-w	2	3	82	13	-

Die objektivistische Position ist bei männlichen AOS-Schülern stärker ausgeprägt!

## 4. Zusammenhang mit anderen Fragen

a) Beurteilung des Sehens und Hörens westlicher Sender in Abhängigkeit von Anregungen der Eltern für die Auswahl bestimmter Sendungen (23/15.1)

Anregungen von Eltern	<u>1.</u>	<u>2.</u>	<u>3.</u>	<u>4.</u>
-sehr oft	32	5	58	5
-oft	12	10	53	25
-ab und zu	9	6	60	25
-selten	11	8	54	27
-gar nicht	2	5	49	44

$\chi^2 = 24 \quad CC=0,3417$



Obwohl keine Angaben über den Inhalt der Anregungen der Eltern vorliegen, läßt sich ein schwacher Zusammenhang erkennen: Jugendliche, die sehr oft Anregungen von ihren Eltern erhalten, entscheiden sich häufiger als andere für die erste und zweite Position. Jugendliche, die keine Anregungen von ihren Eltern erhalten, vertreten häufiger als andere einen objektivistischen Standpunkt in bezug auf das Sehen und Hören westlicher Sender (44% entscheiden sich für die 4. Position). Dieser Zusammenhang ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß Eltern, die ihren Kindern Anregungen für die Auswahl von Sendungen geben, insgesamt gesehen auch in bezug auf das Sehen und Hören von Westsendern einen positiven Einfluß auf ihre Kinder ausüben.

b) Beurteilung des Sehens und Hörens westlicher Sender in Abhängigkeit von Anregungen durch Freunde für die Auswahl von Sendungen (23/15.3)

Es läßt sich kein Zusammenhang nachweisen.

c) Beurteilung des Sehens und Hörens westlicher Sender in Abhängigkeit von der Teilnahme am FDJ-Schuljahr (23/10)

	<u>1.</u>	<u>2.</u>	<u>3.</u>	<u>4.</u>
-regelmässig	12	20	68	12
-ab und zu	18	-	44	38
-nie	5	6	32	57
	chi <sup>2</sup> = 71 CC= 0,6038			

Der Zusammenhang wird deutlich sichtbar: Jugendliche, die regelmäßig am FDJ-Schuljahr teilnehmen, entscheiden sich zu 32 % für die 1. und 2. Position und zu 12 % für die vierte. Jugendliche, die nie am FDJ-Schuljahr teilnehmen, entscheiden sich zu 57% für die vierte und nur zu 11% für die erste und zweite Position. Dieser Zusammenhang dürfte auf die Gesamteinstellung der Jugendlichen zurückzuführen sein, aus der auch die Teilnahme am FDJ-Schuljahr resultiert.

c) Beurteilung des Sehens und Hörens westlicher Sender in Abhängigkeit von der Beachtung des politischen Standpunktes bei der Auswahl von Freunden (23/47)

	<u>1.</u>	<u>2.</u>	<u>3.</u>	<u>4.</u>
ja, wichtig	24	14	38	24
ja, nebenbei	8	5	65	22
spielt keine Rolle-		1	53	46

chi<sup>2</sup> = 50 CC= 0,5284

Jugendliche, die bei der Wahl ihrer Freunde deren politischen Standpunkt beachten, stehen dem Sehen und Hören westlicher Sender ablehrender gegenüber als Jugendliche, bei denen der politische Standpunkt der Freunde keine Rolle spielt (46% entscheiden sich hier für die vierte Position, keiner für die erste und nur ein Prozent für die zweite Position).

d) Beurteilung des Sehens und Hörens westlicher Sender in Abhängigkeit von der Überzeugung vom Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab (23/52)

	<u>1.</u>	<u>2.</u>	<u>3.</u>	<u>4.</u>
-bin sicher	21	7	51	20
-glaube schon	3	6	59	32
-keine feste Mein.	-	8	50	42
-bezweifle es	-	-	35	65
-nein	-	50	-	50

x) bezieht sich auf n=2 !

chi<sup>2</sup> = 52 CC= 0,4486

(Die letzte Zeile kann außer acht gelassen werden, sie bezieht sich nur auf zwei Befragte!) Jugendliche, die vom Sieg des Sozialismus sicher überzeugt sind, entscheiden sich häufiger für die erste und zweite Position, aber auch zu 53% für die dritte und zu 20% für die vierte Position. Jugendliche, die den Sieg des Sozialismus bezweifeln, entscheiden sich zu 65% für die vierte Position. Von diesen Jugendlichen ist niemand unter der 1. und 2. Position zu finden.

e) Beurteilung des Sehens und Hörens westlicher Sender in Abhängigkeit von der weltanschaulichen Position (23/53)

	<u>1.</u>	<u>2.</u>	<u>3.</u>	<u>4.</u>
- Atheist	15	9	58	18
-Religion/Gott	10	6	48	36
-andere Auff.	4	-	36	60
-unentschieden	4	5	53	38

$\chi^2 = 33 \quad CC = 0,4302$

Atheisten vertreten seltener einen objektivistischen Standpunkt im bezug auf das Hören und Sehen westlicher Sender.

f) Beurteilung des Sehens und Hörens westlicher Sender in Abhängigkeit von der staatsbürgerlichen Einstellung (23/55)

	<u>1.</u>	<u>2.</u>	<u>3.</u>	<u>4.</u>
-ja, sehr	34	14	45	7
-ja	7	7	04	22
-etwas schon	-	1	56	43
-weder-noch	-	3	37	60
-nein	-	-	17	83
-z.Z.k.feste Meinung	13	12	12	63

$\chi^2 = 108 \quad CC = 0,5705$

(Die Werte in der letzten Zeile beziehen sich auf n=8. Sie können vernachlässigt werden.) Es zeigt sich ein eindeutiger Zusammenhang: Jugendliche, die angeben, stolze Bürger der DDR zu sein, entscheiden sich weit häufiger für die ersten beiden Positionen als andere. Jugendliche, die nicht stolze Bürger der DDR sind, nehmen zu 83% einen objektivistischen Standpunkt ein! Andererseits dürfen die Werte in der dritten und vierten Position für stolze Bürger der DDR nicht übersehen werden: Einige Jugendliche haben eine liberale bzw. objektivistische Einstellung zum Sehen und Hören westlicher Sender, obwohl sie sich als stolze Bürger der DDR bezeichnen.

## 1. Allgemeine Häufigkeitsverteilung

+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	k.A.
7	15	10	26	8	8	19	7

Jeder fünfte der befragten Jugendlichen sieht und hört nie westliche Sendungen. Fassen wir die drei ersten und die drei letzten Positionen zusammen, ergibt sich folgendes Bild:

oft	ab u. zu	selten/nie
32	26	35

Von drei Schülern sieht und hört einer selten oder nie westliche Sender, einer hört und sieht sie oft bis sehr oft und einer ab und zu. Dieses Ergebnis verdeutlicht erneut den relativ großen Einfluß westlicher Sender bei Jugendlichen. Immerhin sehen und hören 75% der befragten Jugendlichen westliche Sender.

Die Ergebnisse für Grimma fallen etwas günstiger aus als die in der Umfrage 66 ermittelten:

+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	k.A.
7,6	14,5	21,7	17,2	9,6	10,8	11,0	7,0

## 2. Vergleich zwischen den Geschlechtergruppen

	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	k.A.
-m	10	14	11	30	9	8	12	6
-w	4	15	9	23	8	7	26	8

Jungen hören und sehen etwas stärker westliche Sender als Mädchen. So hören und sehen 12% der Jungen, aber 26% der Mädchen nie westliche Sender. Diese Tendenz wird durch die Umfrage 66 bestätigt.

## 3. Vergleich bei den Schul- und Berufsgruppen

	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	k.A.
-AOS	2	20	17	30	11	6	13	1
-EOS	1	4	8	16	13	19	30	9
-BBS	20	14	12	35	4	2	9	4
-Arbeiter	9	13	7	35	4	4	24	4
-Arb.o.Ab.	10	40	3	10	7	-	10	20
-Intelligenz	6	6	6	29	6	6	29	12
-Verwaltung	11	16	5	32	-	5	5	26

Um die Unterschiede zu verdeutlichen, werden wieder die ersten drei und die drei letzten Positionen zusammengefaßt:

g) Beurteilung des Sehens und Hörens westlicher Sender in Abhängigkeit von einem festen politischen Standpunkt (23/56)

	<u>1.</u>	<u>2.</u>	<u>3.</u>	<u>4.</u>
-ja	25	12	42	21
-ungefähr	4	4	59	33
-kaum	-	7	66	27
-nein	-	-	40	60

chi<sup>2</sup> = 61 CC= 0,5550

Jugendliche mit einem festen politischen Standpunkt treten wesentlich häufiger aktiv gegen das Sehen und Hören westlicher Sender auf.

h) Es wurden weiter folgende Zusammenhänge geprüft, bei denen sich auf dem 5%-Niveau keine Signifikanz nachweisen ließ:

- Beurteilung des Hörens und Sehens westlicher Sender in Abhängigkeit von ....
  - der Zufriedenheit mit sich selbst (23/54)
  - der wöchentlichen Zeitdauer des Radiohörens(23/28)
  - dem Umfang der Fernseheteilnahme nach Wochenprotokollen (23/WP 46)

Beurteilung des Sehens und Hörens westlicher Sender in Abhängigkeit von der Freizeitgestaltung mit der FDJ-Gruppe (23/6.2)

	<u>1.</u>	<u>2.</u>	<u>3.</u>	<u>4.</u>
-sehr oft	-	33	67	-
-oft	9	14	59	18
-ab und zu	31	8	47	14
-selten	6	6	70	18
-gar nicht	5	4	35	56

chi<sup>2</sup> = 86 CC= 0,5601

Jugendliche, die ihre Freizeit hin und wieder mit der FDJ-Gruppe verbringen, lehnen das Sehen und Hören westlicher Sender stärker ab als Jugendliche, die ihre Freizeit gar nicht mit der FDJ-Gruppe verbringen.

### 5.2. Sehen und Hören von Westsendern

Der Fragetext : Ich selber höre und sehe westliche Sendungen

sehr oft +3 +2 +1 0 -1 -2 -3 nie  
 ab und zu

	<u>oft</u>	<u>ab u. zu</u>	<u>selten/nie</u>
-AOS	39	30	30
-EOS	13	16	62
-BBS	46	35	15
-Arbeiter	29	35	32
-Arb.o.Ab.	53	10	17
-Intelligenz	18	29	41
-Verwaltung	31	32	10

Der Einfluß westlicher Sender ist bei Arbeitern ohne Abgang aus der 10. Klasse und bei BBS-Schülern am stärksten. Es folgen AOS-Schüler, Angestellte und Arbeiter. Am schwächsten ist der Einfluß westlicher Sender bei EOS-Schülern und bei Intelligenzlern. Das tatsächliche Sehen und Hören westlicher Sender scheint in seiner Häufigkeit nicht durch das Alter beeinflusst zu werden. Vielmehr dürfte es aus der Gesamthaltung der Jugendlichen zu erklären sein. Obwohl die Einstellung zum Sehen und Hören westlicher Sender mit zunehmendem Alter liberaler und objektivistischer wird (in der Tendenz), wird das tatsächliche Hören und Sehen westlicher Sender in seiner Häufigkeit nicht verstärkt.

#### 4. Zusammenhang mit anderen Fragen

a) Sehen und Hören westlicher Sender in Abhängigkeit von der Teilnahme am FDJ-Schuljahr (24/10)

	<u>+3</u>	<u>+2</u>	<u>+1</u>	<u>0</u>	<u>-1</u>	<u>-2</u>	<u>-3</u>
-regelmässig	5	11	9	29	11	11	24
-ab und zu	8	20	27	15	8	5	17
-nie	11	23	6	39	6	3	12

$$\chi^2 = 37 \quad CC = 0,3673$$

Schüler, die regelmäßig am FDJ-Schuljahr teilnehmen, hören und sehen insgesamt weniger westliche Sender.

b) Sehen und Hören westlicher Sender in Abhängigkeit von der Beurteilung des Sehens und Hörens westlicher Sender (24/23)

	<u>+3</u>	<u>+2</u>	<u>+1</u>	<u>0</u>	<u>-1</u>	<u>-2</u>	<u>-3</u>
1. dagegen	-	3	3	3	-	3	88
2. gehört sich n.	-	5	-	5	5	37	48
3. Musik erlaubt	4	15	12	35	14	9	11
4. Privatsache	18	23	13	29	4	3	10

$$\chi^2 = 169 \quad CC = 0,6579$$

Wie zu erwarten war, zeigt sich ein hoher Zusammenhang. Jugendliche, die aktiv gegen das Hören und Sehen westlicher Sender auftreten, sehen zu 88% nie westliche Sender. (Daß hier nicht 100% erscheinen für nie, läßt sich nicht eindeutig erklären. Es können von wenigen falsche Angaben gemacht worden sein, es kann sich aber auch um echte Widersprüche handeln, es kann sich darum handeln, daß Jugendliche, die gegen das Hören und Sehen von Westsendern sind, in einer Freundesgruppe eventuell hin und wieder "gezwungen" werden, Westsender zu hören, wenn sie mit der Gruppe in Kontakt bleiben wollen usw.). Von denjenigen, die meinen, daß es sich nicht gehört, gibt es bereits mehrere, die -zwar selten- westliche Sender empfangen. Obwohl sie sich bewußt sind, daß sie nicht richtig handeln, empfangen sie trotzdem Westsender. Ähnliche Widersprüche lassen sich erfahrungsgemäß auch bei anderen Verhaltensweisen Jugendlicher nachweisen. Von denjenigen, die Musiksendungen tolerieren, hört bereits die überwiegende Mehrzahl westliche Sender. Nur 11% empfangen nie westliche Sender. Diejenigen, die das Hören und Sehen westlicher Sender als Privatsache ansehen, gehören zu den besonders intensiven Empfängern westlicher Sendungen. Das war zu erwarten. Interessant ist der Umstand, daß 11% der Jugendlichen, die Musiksendungen tolerieren, und 10% derjenigen, die es als Privatsache ansehen, nie westliche Sender empfangen.

Es kann eine hohe Übereinstimmung zwischen der Beurteilung des Sehens und Hörens westlicher Sender und dem tatsächlichen Sehen und Hören dieser Sender nachgewiesen werden, obwohl Einstellung und Verhalten hier nicht absolut übereinstimmen, da man durchaus das Empfangen von Westsendern bei anderen tolerieren kann, ohne selber westliche Sender zu empfangen.

c) Hören und Sehen westlicher Sender in Abhängigkeit von der staatsbürgerlichen Einstellung (24/55)

	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3
-ja, sehr	-	5	9	16	7	10	53
-ja	5	15	10	25	13	16	16
-etwas schon	8	20	11	39	8	4	10
-weder-noch	26	27	9	29	-	3	6
-nein	17	33	50	-	-	-	-
-z-Z.k.fest Mein.	10	10	10	70	-	-	-

$$\chi^2 = 121 \quad CC = 0,5832$$

Der Zusammenhang ist eindeutig: Jugendliche, die stolze Bürger der DDR sind, hören und sehen wesentlich seltener westliche Sender als andere Jugendliche. Die Jugendlichen, die angaben, nicht stolze Bürger der DDR zu sein, hören und sehen alle häufig westliche Sender. Es muß in diesem Zusammenhang auf den Widerspruch in der 1. Zeile aufmerksam gemacht werden: 47% derjenigen Jugendlichen, die angeben, stolze Bürger der DDR zu sein, sehen und hören mehr oder minder oft trotzdem westliche Sender.

d) Hören und Sehen westlicher Sender in Abhängigkeit von der Überzeugung vom Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab (24/52)

	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3
-bin sehr sicher	2	8	10	24	12	12	32
-glaube schon	6	17	14	31	9	9	14
-z.Z.keine f.Meinung	11	35	8	35	3	-	8
-bezweifle es	44	25	6	19	6	-	-
-nein	50	-	-	50	-	-	-
	chi <sup>2</sup> = 88    CC = 0,5192						

Es zeigt sich eine klare Abhängigkeit: Jugendliche, die fest vom Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab überzeugt sind, sehen und hören weniger häufig Sendungen westlicher Sender als Jugendliche, die nicht vom Sieg des Sozialismus überzeugt sind bzw. den Sieg des Sozialismus bezweifeln.

e) Hören und Sehen westlicher Sender in Abhängigkeit von der weltanschaulichen Position (24/53)

	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3
-überzeugter Atheist	3	12	11	23	12	11	28
-Religion, gottgläub.	10	21	11	29	10	8	11
-andere Auffassungen	21	27	21	17	7	-	7
-unentschieden	10	16	9	41	4	7	13
	chi <sup>2</sup> = 45    CC = 0,4109						

Überzeugte Atheisten sehen und hören weniger häufig westliche Sender als andere Jugendliche, die sich häufiger Westsendern zuwenden. Dieser Zusammenhang ist sicher daraus zu erklären, daß unter den überzeugten Atheisten der Großteil der politisch positiv eingestellten Jugendlichen zu treffen ist.



Hören und Sehen westlicher Sender in Abhängigkeit von der Parteizugehörigkeit der Eltern (24/67)

In der folgenden Tabelle werden nur Jugendliche erfaßt, die wußten, daß ihre Eltern parteilos, Mitglied der SED oder Mitglied der Blockparteien sind. Jugendliche, die keine Aussage zur Parteizugehörigkeit ihrer Eltern getroffen haben, bleiben unberücksichtigt:

	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3
-Eltern parteilos	9	18	11	27	9	10	17
-Mitglied der SED	4	12	10	27	13	6	28
-Mitglied einer Blockpartei (k.A. nicht angeführt)	8	32	12	32	4	8	4

Aus dem Gesamtbild wird deutlich, daß Kinder von Genossen insgesamt weniger häufig Westsender sehen und hören als Kinder von Parteilosen oder von Mitgliedern der Blockparteien. Es muß dabei aber unbedingt berücksichtigt werden, daß nur 28 % der Kinder von Genossen nie westliche Sender sehen und hören, während 26% häufig westliche Sender sehen und hören (+1, +2, +3). Ungefähr 3 von 4 Genossenkindern sehen und hören westliche Sender.

Sehen und Hören westlicher Sender in Abhängigkeit von der Freizeitgestaltung mit der FDJ-Gruppe (24/6.2)

	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3
- sehr oft	-	-	-	50	50	-	-
- oft	9	5	14	18	9	18	27
- ab und zu	-	9	7	26	9	11	38
- selten	3	15	13	31	11	12	15
gar nicht	17	24	9	30	6	1	13

chi<sup>2</sup> = 62    CC = 0,4563

Es liegt ein schwacher Zusammenhang vor: Jugendliche, die ihre Freizeit gar nicht in der FDJ-Gruppe verbringen, sehen und hören etwas öfter westliche Sender als Jugendliche, die hin und wieder oder öfter ihre Freizeit in der FDJ-Gruppe verbringen. Auch von dieser Seite wird die Bedeutung der FDJ-Arbeit für die Freizeitgestaltung Jugendlicher sichtbar.

5.3 Beliebtheit einzelner Rundfunksender

Der Fragetext: Welche Rundfunkstationen hören Sie am liebsten?  
(auch solche außerhalb der DDR)  
(bitte nicht mehr als 5 Angaben)

Folgende Sender wurden genannt:

1. Radio DDR I und II
2. Berliner Rundfunk
3. Deutschlandsender
4. Freiheitssender 904
5. Soldatensender
6. Deutschlandfunk
7. Rias, SFB
8. NWDR, Bayrischer Rundfunk
9. Radio Luxemburg
10. Sender aus dem sozialistischen Ausland
11. Sender aus dem kap. Ausland (außer Luxemburg)
12. Sonstige

1. Allgemeine Häufigkeitsverteilung

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
58	72	26	32	55	50	3	4	37	7	8	3 %

Rangordnung der genannten Sender in der Gesamtheit:

1. Berliner Rundfunk	72 %
2. DDR I und II	58 %
3. Soldatensender	55 %
4. Deutschlandfunk	50 %
5. Luxemburg	37 %
6. Freiheitssender 904	32 %
7. Deutschlandsender	26 %
8. kap. Ausland außer Luxemburg	8 %
9. soz. Ausland (insbesondere Prag)	7 %
10. NWDR, Bayrischer Rundfunk	4 %
11. Rias, SFB	3 %
12. Sonstige	3 %

72 % der befragten Jugendlichen zählen den Berliner Rundfunk zu ihren beliebtesten Sendern. Damit liegt der Berliner Rundfunk weit an der Spitze. Das ist besonders auf DT 64 zurückzuführen (vgl. Ergebnisse zu DT-64), der heute wohl der beliebteste Sender bei vielen Jugendlichen ist.

Es folgen Radio DDR I und II mit 58 %. Hoch liegt der Anteil für den Soldatensender mit 55 %. Das ist vorwiegend auf die Sendart zurückzuführen: vorwiegend neueste Schlager und kurze politische Information. An vierter Stelle folgt der Deutschlandfunk. Jeder zweite der befragten Jugendlichen zählt den Deutschlandfunk zu den beliebtesten Sendern. Dieses Ergebnis muß sehr ernst genommen werden. Die Funktion des Deutschlandfunks ist von der Bonner Regierung eindeutig festgelegt. (Im Bundesgesetz vom 29. November 1960 wurde den Sendern "Deutsche Welle" und "Deutschlandfunk" eine Sonderstellung eingeräumt, wobei dem Deutschlandfunk speziell die Aufgabe der Hetze gegen die DDR zufällt: "Der 'Deutschlandfunk' hat die Aufgabe, in seinen Sendungen den Hörern in beiden Teilen Deutschlands ein umfassendes Bild Deutschlands zu geben." (H. Meyn: Massenmedien in der Bundesrepublik Deutschland, Berlin 1966, S. 78) Der Deutschlandfunk zielt speziell auf Hörer in der DDR. Er arbeitet mit neuesten<sup>F)</sup> ideologischer Diversion, in die auch die Schlagersendungen integriert sind. Es muß nachdenklich stimmen, wenn jeder zweite der befragten Jugendlichen gerade diesen Sender zu seinen beliebtesten zählt. Das deutet darauf hin, daß es dem Deutschlandfunk gelungen ist, sich einen breiten Hörerkreis unter Jugendlichen in der DDR zu verschaffen.

Unser Deutschlandsender wird dagegen nur von 26 % der befragten Jugendlichen zu den beliebtesten Sendern gezählt.

Jeder dritte Jugendliche zählt noch Radio Luxemburg zu den beliebtesten Sendern. Jeder dritte erwähnt ebenfalls den Freiheitssender 904.

Andere westdeutsche Sender sowie andere Sender aus dem sozialistischen und kapitalistischen Ausland sind nur bei wenigen Jugendlichen beliebt. Es ist sehr positiv zu werten, daß die

F)  
Methoden

Hetzsender Rias und SFB keinen großen Einfluß haben. (Das kann zu einem bestimmten Teil aber auch auf Empfangsmöglichkeiten zurückzuführen sein.)

So positiv die große Beliebtheit des Berliner Rundfunks (speziell DT 64) zu bewerten ist, so nachdenklich muß das Ergebnis zum Deutschlandfunk und zu Radio Luxemburg stimmen. Es müssen dringend Maßnahmen eingeleitet werden, um den Einfluß der DDR-Sender zu erweitern und vor allem den Einfluß des Deutschlandfunks zurückzudrängen.

## 2. Verteilung bei den Geschlechtergruppen

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
-m	54	68	18	40	59	52	5	5	46	9	11	4
-w	63	76	35	23	49	49	1	2	28	5	4	1

Alle DDR-Sender zählen bei Mädchen öfter zu den beliebtesten Sendern als bei Jungen. Der Soldatensender und der Freiheits-sender 904 sind bei Jungen beliebter als bei Mädchen. In bezug auf den Deutschlandfunk gibt es keinen nennenswerten Unterschied zwischen Jungen und Mädchen. Dagegen zählen 46 % der Jungen gegenüber 28 % der Mädchen Radio Luxemburg zu den beliebtesten Sendern. Bei annähernd jedem zweiten Jungen gehört also Radio Luxemburg zu den beliebtesten Sendern. Ferner nennen Jungen zu 11 % gegenüber 4 % der Mädchen andere Sender aus dem kapitalistischen Ausland zu den beliebtesten Sendern. Insgesamt kann gesagt werden, daß Westsender in ihrer Gesamtheit (besonders Radio Luxemburg) bei den Jungen etwas häufiger zu den beliebtesten Sendern zählen als bei den Mädchen.

## 3. Verteilung bei den Schul- und Berufsgruppen

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
AOS	56	81	39	26	68	54	3	3	38	9	6	-
EOS	58	83	20	38	61	23	2	2	19	8	5	-
BBS	53	67	16	43	53	55	4	6	61	8	18	6
Arb.	48	61	15	39	46	72	6	4	44	4	9	4
Arb.o.	57	70	43	17	47	50	3	-	50	3	7	3
Int.	94	47	35	18	18	59	-	6	12	12	6	6
Verw.	79	47	16	21	26	84	-	11	47	5	5	11

Die Beliebtheit der einzelnen Sender ist in den Schul- und Berufsgruppen sehr verschieden: Radio DDR I und II ist bei der Intelligenz am beliebtesten (94 %), es folgen Angestellte mit 79 %. Am wenigsten werden Radio DDR I und II von Arbeitern zu den beliebtesten Sendern gezählt.

Der Berliner Rundfunk (speziell DT 64) ist besonders beliebt bei Schülern der AOS und EOS. Von der Intelligenz und der Verwaltung wird er wesentlich weniger zu den beliebtesten Sendern gezählt.

Der Deutschlandsender wird besonders selten von BBS-Schülern, jungen Arbeitern und Angestellten genannt.

Der Freiheitssender 904 wird am häufigsten von BBS-Schülern und am wenigsten von Intelligenzlern genannt.

Der Soldatensender ist wiederum am beliebtesten bei der Schuljugend. Am wenigsten wird er von der Intelligenz genannt.

Der Deutschlandfunk wird am häufigsten von Angestellten genannt (84 %) und von jungen Arbeitern (72 %). Den geringsten Einfluß hat der Deutschlandfunk bei EOS-Schülern (23 %).

In der Gruppe Verwaltung werden Rias und SFB zu 11 % zu den beliebtesten Sendern gezählt!

Radio Luxemburg hat den stärksten Einfluß bei BBS-Schülern (61 %), Arbeitern ohne Abgang aus der 10. Klasse (50 %), Verwaltung (47 %) und Arbeitern (44 %). Den geringsten Einfluß hat Radio Luxemburg bei jungen Intelligenzlern (12 %) und EOS-Schülern (19 %).

18 % der BBS-Schüler nennen andere Sender aus dem kapitalistischen Ausland zu ihren beliebtesten Sendern.

Die Ergebnisse zu dieser Frage dürfen nicht verabsolutiert werden. Die Ergebnisse vermitteln einen guten Einblick in die Beliebtheit der einzelnen Sender, geben jedoch nicht gleichzeitig vollwertig den Zeitumfang an, in dem diese Sender gehört werden und auch nicht, welche Sendungen dieser Sender gehört werden.

## 4. Zusammenhang mit anderen Fragen

Zunächst wird die Beziehung 31/55 dargestellt: Es soll damit erfaßt werden, welche Sender bei Jugendlichen mit bestimmter staatsbürgerlicher Einstellung beliebt sind:

	stolzer Bürger der DDR					
	sehr	ja	etwas	weder- noch	nein	keine feste M.
Radio DDR I u. II	73	66	49	31	-	46
Berliner Rundfunk	92	80	61	51	50	27
Deutschlandsender	42	23	24	20	-	18
Freiheitssender 904	27	33	31	46	17	18
Soldatensender	48	59	49	60	50	55
Deutschlandfunk	31	43	63	71	100	82
RIAS, SFB	3	1	3	9	33	9
NWDR, Bayrischer Rundfunk	-	4	4	6	17	-
Radio Luxemburg	11	37	50	66	67	9
Sender soz. Aus- land	9	8	5	6	-	9
Sender kap. Aus- land	3	6	9	14	50	9

(Alle Angaben in Prozent. Jeder Befragte konnte mehrere Angaben machen.)

Eine Tendenz wird aus der Tabelle sofort sichtbar: Jugendliche mit positiver staatsbürgerlicher Einstellung zählen öfter DDR-Sender zu ihren beliebtesten Sendern als Jugendliche mit negativer staatsbürgerlicher Einstellung, bei denen Westsender beliebter sind. Alle (100 %) Jugendlichen mit negativer staatsbürgerlicher Einstellung zählen den Deutschlandfunk zu einem beliebten Sender. Aber auch jeder dritte Jugendliche mit positiver staatsbürgerlicher Einstellung (sehr stolz) zählt den Deutschlandfunk zu den beliebtesten Sendern. Die Tabelle zeigt deutlich starke Widersprüche zwischen staatsbürgerlicher Einstellung und dem Verhalten zu Westsendern. Viele Jugendliche mit positiver staatsbürgerlicher Einstellung zählen West-

sender zu ihren beliebtesten Sendern! Bei Jugendlichen mit negativer staatsbürgerlicher Einstellung sind Radio DDR und der Deutschlandsender gar nicht erwähnt worden! Dagegen geben 50 % von ihnen an, den Berliner Rundfunk zu ihren beliebtesten Sendern zu zählen. Daran wird auch deutlich, daß es möglich ist, durch eine die Jugendlichen interessierende Programmgestaltung auch Jugendliche mit negativer staatsbürgerlicher Einstellung für das Hören unserer Sender zu gewinnen und damit den Einfluß der Westsender zurückzudrängen! Die Tabelle weist aus, daß ein nicht geringer Teil der Jugendlichen mit positiver staatsbürgerlicher Einstellung sich ebenfalls unkritisch zu bestimmten Westsendern verhält. Es muß betont werden, daß nach den beliebtesten Sendern gefragt war.

Mit den folgenden Zusammenhängen werden alle Jugendlichen erfaßt, die den Deutschlandfunk angegeben haben:

- a) Beliebtheit des Deutschlandfunks in Abhängigkeit von der wöchentlich für das Radiohören aufgewandten Zeit (31.6/28)

	Deutschlandfunk angegeben	
	<u>ja</u>	<u>nein</u>
-hört bis zu 6 Stunden wöchentlich	33	67
-hört bis zu 10 Std. und mehr	55	45

$$r_{tet} = 0,3403$$

Es besteht ein schwacher Zusammenhang. Jugendliche, die insgesamt häufiger Radio hören, geben auch häufiger den Deutschlandfunk an. Dieser Zusammenhang kann schwer interpretiert werden, da zusätzliche Angaben fehlen.

- b) Es besteht kein Zusammenhang zwischen 31.6/29. Die Beliebtheit des Deutschlandfunks ist also nicht abhängig von der Häufigkeit des Kofferradiohörens in Relation zur gesamten Hörzeit.

- Beliebtheit des Deutschlandfunks in Abhängigkeit vom Hören politischer Sendungen (31.6/30.4)

	Deutschlandfunk angegeben	
	ja	nein
- hören ab und zu bis sehr oft polit. Sendungen	44	56
- hören selten bis nie polit. Sendungen	65	35

$$\phi_c = -0,3253$$

Die durch diese Beziehung ermittelte Aussage ist wesentlich: Jugendliche, bei denen der Deutschlandfunk beliebt ist, hören weniger häufig politische Sendungen als Jugendliche, bei denen der Deutschlandfunk nicht zu den beliebtesten Sendern zählt. Daraus kann mit Vorsicht geschlußfolgert werden, daß die an politischen Sendungen stärker interessierten Jugendlichen den Deutschlandfunk nicht zu ihren beliebtesten Sendern zählen. Allerdings ist diese Tendenz sehr schwach. So hören 44 % der Jugendlichen, die den Deutschlandfunk zu ihren beliebtesten Sendern zählen, ab und zu bis sehr oft politische Sendungen. Es kann mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß von annähernd jedem zweiten, der den Deutschlandfunk als beliebten Sender angibt, ab und zu bis sehr oft auch politische Sendungen des Deutschlandfunks gehört werden.

Geprüft wurde weiter, ob ein Zusammenhang zwischen Beliebtheit des Deutschlandfunks und dem Hören der anderen in Frage 30 vorgegebenen Sendearten besteht. Es konnte kein Zusammenhang nachgewiesen werden.

- Beliebtheit des Deutschlandfunks in Abhängigkeit von Treffen in einem Kreis junger Leute (31.6/48)

	Deutschlandfunk angegeben	
	ja	nein
- regelmäßig/öfter in einem Kreis junger Leute	55	45
- trifft sich nicht in einem Kreis junger Leute	40	60

$$\phi_c = -0,1939$$



Es besteht ein sehr schwacher Zusammenhang: Jugendliche, die sich regelmäßig bzw. öfter in einem Kreis junger Leute treffen, geben häufiger den Deutschlandfunk an als Jugendliche, die sich nicht in einem Kreis junger Leute treffen. Wahrscheinlich sind hier die Gruppeneinflüsse in bezug auf den Deutschlandfunk negativ zu bewerten.

- Beliebtheit des Deutschlandfunks in Abhängigkeit von der Überzeugung vom Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab (3.6/52)

	Deutschlandfunk angegeben	
	<u>ja</u>	<u>nein</u>
- sicher überzeugt/glaubt schon	45	55
- keine feste Meinung/zweifelt/ nein	72	28

$$\phi_c = -0,45528$$

Die Tabelle weist aus, daß diejenigen, die fest vom Sieg des Sozialismus überzeugt sind bzw. daran glauben, weniger häufig den Deutschlandfunk angegeben haben als diejenigen, die keine feste Meinung dazu haben, dem Sieg des Sozialismus bezweifeln bzw. ihn verneinen. Die befragten Jugendlichen mit positiver Einstellung zum Sieg des Sozialismus geben aber auch zu 45 % den Deutschlandfunk an!

- Beliebtheit des Deutschlandfunks in Abhängigkeit von der weltanschaulichen Position (31.6/53)

	Deutschlandfunk angegeben	
	<u>ja</u>	<u>nein</u>
- Atheisten	39	61
- Gottgläubige, andere Auf- fassungen, unentschieden	62	38

$$\phi_c = -0,2326$$

Atheisten geben weniger häufig den Deutschlandfunk an.

- Beliebtheit des Deutschlandfunks in Abhängigkeit von der staatsbürgerlichen Einstellung (31.6/55)

	Deutschlandfunk angegeben	
	ja	nein
- stolz und sehr stolz	39	61
- nein	100	-

Alle Jugendlichen, die nicht stolze Bürger der DDR sind, zählen den Deutschlandfunk zu ihren beliebtesten Sendern. Andererseits zeigt sich, daß vier von zehn Jugendlichen, die sich als stolze Bürger der DDR bezeichnen, den Deutschlandfunk angegeben haben.

- Beliebtheit des Deutschlandfunks in Abhängigkeit von einem festen politischen Standpunkt (31.6/56)

	Deutschlandfunk angegeben	
	ja	nein
- fester polit. Standpunkt, so ungefähr	44	56
- kaum bzw. kein polit. Standpunkt	75	25

$$\phi_c = -0,4921$$

Jugendliche, die angeben, einen festen politischen Standpunkt zu haben, nennen weniger häufig den Deutschlandfunk als Jugendliche ohne festen politischen Standpunkt. Allerdings wird auch hier wieder von 44 % derjenigen, die einen festen politischen Standpunkt zu haben angeben, der Deutschlandfunk genannt.

## 5. Interviewergebnisse

### 1. Deutschlandfunk

Der Fragetext: Bleiben wir noch beim Rundfunk. Von den westlichen Rundfunkstationen werden vor allem der Deutschlandfunk und Radio Luxemburg angehört. Warum sind diese Sender bei manchen Jugendlichen wohl so beliebt?

Wie ist das z. B. beim Deutschlandfunk?

106 Jugendliche meinen, das sei auf die Musiksendungen (überwiegend Schlager) zurückzuführen. Musiksendungen als den vorwiegenden Grund geben an:

	Jungen	Mädchen
Schüler	20	30
junge Arbeiter	32	24

Dazu einige charakteristische Aussagen:

a) Arbeiter männlich (Am)

- ich höre sie sehr oft, die flotte Tanzmusik, ein Jugendlicher würde sich kaum ein politisches Referat anhören, es geht ausschließlich um Musik
- wegen der Musik, schöne Schlager, Beat, bessere Gesangstitel, Aufmachung ist besser
- anständige Schlager bringen die, weil die guten Beat machen, technisch viel besser
- bringen westliche Schlager als erste, dadurch hören viele Jugendliche diese Sender. Es kann auch sein, daß sie Nachrichten hören
- mir gefällt vor allem die Musik, bei Nachrichten höre ich nicht hin, man sollte sich aber nicht einseitig informieren
- durch die Musik, Empfang ist besser als bei Luxemburg, geeignet zum Aufnehmen auf Tonbänder
- keine Unterschiede zwischen Deutschlandfunk und Luxemburg, einschließlich Musik: Musik besser. Man hört sofort, ob Schlager von uns oder drüben, bessere Arrangements, klingt besser. Bei uns alles über einen Leisten. Text manchmal Blödsinn dabei. Höre lieber englische Texte, kann mir denken, daß auch Nachrichten gehört werden. Wenn bei uns zu sehr zugespitzt (z. B. Kommentar, Nachrichten), dann möchte man sich auch drüben informieren

## b) Arbeiter, weiblich (Aw)

- Musik, um über Schauspieler und Schlager etwas zu erfahren
- Tanzmusik, Hörspiele werden mitgehört
- wird von den meisten bloß wegen der Musik gehört, ich höre ihn auch von 18,15 bis 19 Uhr, die Musik ist gut, aber die Beatmusik oder Jazz gefällt mir nicht, die Schlager gefallen, unsere Schlager sind bedeutend besser geworden gegenüber früher
- Plattenteller sehr beliebt, überhaupt Musik (Schlager), klingen besser, Rhythmus anders, Orchester spielen anders (nicht so blechern), jetzt aber auch bei uns schöne Schlager und gute Sänger: R. Deus, A. Holm, Martel - fremdländischer Akzent der Sänger gefällt ... auf der Straße wird nur Musik gehört
- vielleicht weil diese Sendungen unerwünscht sind, Musik gefällt
- nachmittags schöne Kindersendungen, sonntags Schlagermusik
- vom musikalischen Standpunkt, viele hören sich die Musik an, aber nicht die Nachrichten. Es ist nur die Musik, die die Jugendlichen reizt. Möchte nicht immer - wie bei uns - Chansons von der Arbeit hören
- Nachrichten interessieren mich nicht, Musik einwandfrei, Sänger singen besser, Gitarren anders (besser), klingt alles anders, wir haben keine Ahnung, bei Nachrichten schalte ich ab ...

## c) Schüler weiblich (Sw)

- vielleicht, weil nur Musik kommt, Unüberlegtheit, vielleicht, weil das Elternhaus so eingestellt ist, vielleicht, weil sie keinen festen Standpunkt haben und nicht wissen, wo sie hingehören
- es gibt nur einen Grund: die Musik! Bei 98 % ist es die Musik

- nicht wegen Nachrichten, sondern wegen Musik. Andere Musik als bei uns, die man täglich wiederhört, dort hört man was Neues. Einfluß der Freundinnen: Wenn sie sagen, das ist Klassemusik, hört man sie
- meiner MEINUNG nach nur die Musik, außerdem locken verbotene Früchte
- manchen gefällt Musik, bei manchen hören eventuell Eltern diese Sender, vielleicht hören sie auch aus Neugier
- ich glaube, es liegt an der Erziehung, und manche vertreten den Standpunkt, man sollte beide Seiten hören - ich glaube, sie hören nur Schlager und denken nicht darüber nach, welchen Sinn die Sender haben

d) Schüler, männlich (Sm)

- was man nicht machen soll, das machen die meisten gerade - Musiksendungen
- Musik spricht die Jugendlichen mehr an, Beat ist härter
- Deutschlandfunk ist offener in Hetze, wird wohl kaum gehört, Reiz des Verbotenen, unerwünschte Angeborei der betreffenden Jugendlichen, man sollte nicht verabsolutieren, die Jugendlichen hören sich nicht alles an, meistens nur Musiksendungen
- wegen der Musik, weil es verboten ist, ist das für einige besonders interessant

Es sind nur einige Meinungen herausgegriffen worden. Verbindend ist hier die Überzeugung, daß die Musik der Hauptgrund für das Hören des Deutschlandfunks sei. In den einzelnen Meinungen werden aber auch recht unterschiedliche Standpunkte deutlich. Einige Begründungen zeigen, daß sich hinter der Einstellung zur westlichen Schlagermusik durchaus negative politische Einstellungen verbergen können. In einigen MEINUNGEN kommt der

Einfluß der Eltern und Freunde/Freundinnen zum Ausdruck.

Überwiegend dürften die Musiksendungen gehört werden. Aber es werden auch Hörspiele, Nachrichten u. a. gehört. Dazu lassen sich aber auf Grund des vorliegenden Materials keine exakten Aussagen treffen.

Selten treten Meinungen wie die folgenden auf:

- kein Interesse bei den Jugendlichen, die ich kenne (Sw)
- habe noch nicht gehört, höchstens mal so in der Klasse, wenn einer Kofferradio hat. Ich sehe keinen Grund, warum man sich die Sender anhören muß (Sw)
- vielleicht wegen der Schlagermusik (höre selber nicht) (Sw)
- kann da nicht mitreden, im Internat hört keiner, zu Hause höre ich auch nicht (Sm)
- ich kann nicht beurteilen, ich kriege ihn nicht, weiß es nicht (Aw)
- kann nicht drüber reden, da nicht gern DF gehört (Am)

2. Radio Luxemburg

Der Fragetext: Und wie ist es bei Radio Luxemburg?

Hier ergibt sich ein ähnliches Bild wie beim Deutschlandfunk. 108 Jugendliche meinen hier ebenfalls, daß Radio Luxemburg bei manchen Jugendlichen wegen der Musiksendungen (vorwiegend Schlager) so beliebt sei. Die Meinungen decken sich in der Mehrzahl völlig mit den Meinungen zum Deutschlandfunk. Musiksendungen als vorwiegenden Grund gaben an:

	Jungen	Mädchen
Schüler	22	32
junge Arbeiter	31	23

Im folgenden werden einzelne Meinungen aufgeführt, die sich nicht völlig mit den Meinungen zum Deutschlandfunk decken:

- Ich kann mir schon vorstellen: Sie bringen mehr Musik und manchen gefällt dies. Nur die Musik. Glaube nicht, daß in der Schule einer von beiden Sendern gehört wird. (Sw)
- Da bin ich überfragt. Man hat mir erzählt, die bringen gute Werbung. (Sw)
- Wegen einiger Musiksendungen. Mir selbst hängt die ewige Reklame zum Halse heraus. (Sm)
- Viel Musik. Zu bestimmten Zeiten kann man keinen Schlager hören außer auf Luxemburg. (Sm)
- Unsere Schlagermusik war zu einseitig, die von Luxemburg ist in jeder Hinsicht besser. (Sm)
- Da ist es ebenso. bringen von Mittag an bis 18 Uhr Musik. (Aw)
- Im Vergleich zum Deutschlandfunk interessante Interviews mit bekannten Schauspielern und Sängern. Wenig Nachrichten, mehr Musik. (Aw)
- Luxemburg macht, glaube ich, den ganzen Tag Musik, gemischt mit Reklame und allem Drum und Dran. Wie man so sagt: anziehende Schlagermusik, "Plattenteller" (Am)
- Die bringen durchlaufend Musik und keine Nachrichten und so. (Am)
- Viel Musik, wenig Propaganda. (Am)
- Luxemburg wird meiner Meinung nach nicht so oft gehört. Mir selbst gefällt die Musik nicht (primitiv). (Am)
- Ist regierungsoffizieller Sender, hauptsächlich wegen Musik, unsere Schlager in letzten zwei Jahren verbessert. Anderes Niveau, Dauermusiksender, Westmusik eben, Arbeitskollegen äußern sich so. (Am)
- Technische Probleme, neueste Raketenstarts, Hörspiele (Am)

Nach Meinung der überwiegenden Mehrzahl der befragten Jugendlichen sind der Deutschlandfunk und Radio Luxemburg in erster Linie auf Grund der Musiksendungen beliebt. Es fallen zwei Tendenzen deutlich auf:

- a) eine unkritische Haltung gegenüber dem Hören von Westsendern und  
 b) eine unkritische Haltung gegenüber der westlichen Schlagerindustrie.

Es scheint so, als würden die meisten der befragten Jugendlichen die Schlagermusik als völlig indifferentes, harmloses und vergnügliches Unterhaltungsmittel betrachten.

3. Meinungen zu bewußten Jugendlichen, die Westsender sehen und hören

Der Fragetext: Aus den Antworten vieler Jugendlicher im Fragebogen geht hervor, daß sie einen festen politischen Standpunkt haben, daß sie stolz sind, ein junger Bürger unseres Staates zu sein. Halten Sie es für möglich, daß einige dieser bewußten Jugendlichen - man könnte sie sicher als Schrittmacher bezeichnen - ab und zu westliche Sender sehen und hören? ...

	ja	nein	ich weiß nicht
- m	88	2	10
- w	69	18	13
- alle	78	10	12

Die überwiegende Mehrzahl der befragten Jugendlichen (78 %) hält es für möglich, daß bewußte Jugendliche Westsender sehen und hören können. Einer von zehn Jugendlichen hält es nicht für möglich. Jungen halten es deutlich öfter als Mädchen für möglich (der Einfluß von Westsendern ist bei Jungen größer als bei Mädchen).

Als nächste Fragen schlossen sich an:

Wenn mit ja geantwortet: Das ist nicht für jeden verständlich. Wie erklären Sie sich das?

Wenn mit nein geantwortet: Unsere Ergebnisse zeigen aber, daß es doch einige Jugendliche gibt, die das tun. Das ist nicht für jeden verständlich. Wie erklären Sie sich das?



Bei dieser Frage fiel es mehreren Befragten schwer, eine klare Antwort zu geben. Die Antworten sind sehr unterschiedlich. 41 der befragten Jugendlichen erklären sich dieses Verhalten durch ein starkes Interesse an Musik. 14 meinen, dieses Verhalten sei auf den Einfluß von Freunden und Eltern zurückzuführen. Relativ häufig tritt als Erklärung ein objektivistischer Standpunkt hervor: Beide Seiten hören. Die Antworten sind jedoch oft so unterschiedlich, daß sie sich schwerlich zusammenfassen lassen. Wir führen deshalb im folgenden charakteristische Aussagen einzeln auf:

a) Schüler, männlich

- Bei ganz bewußten Schülern gibt es das bestimmt nicht. Da gibt es für mich keine Erklärung.
- Weil sie Schlager hören wollen und sich anderweitig informieren wollen.
- Beeinflussung von Jugendlichen, negatives Elternhaus
- in jedem stecken noch Widersprüche. Man denkt, die Schlagermusik ist vom Klassengegner gesteuert. Aber mir macht das nichts aus. Ich stehe zu unserem Staat, daran können auch die Schlager von drüben nicht rütteln.
- Weil die anderen Jugendlichen das hören, wollen sie nicht nachstehen, sie wollen mitreden - gerade wie bei Filmen. Auch informieren, was drüben gesagt wird.
- Die Jugendlichen begeistern sich für Beatmusik, und weil diese hauptsächlich in Westsendern gesendet wird, hören sie diese.
- Die anderen hören die Musik und unterhalten sich darüber. Es ist bei uns so, daß die besten Schüler und der FDJ-Sekretär es auch hören. Manche, um mitreden zu können, andere, weil es ihnen gefällt.
- Falschheit, eine andere Erklärung finde ich dafür nicht.
- Die meisten zeigen eine Haltung, die sie innerlich nicht vertreten, und die Bewußten wollen sich entspannen.

- wegen Musik, denn die ist nicht gegen unsere Republik. Politischer Standpunkt kann dann trotz Angabe darüber noch nicht so fest sein.
- Zum Teil aus Neugierde. Weil sie nicht eingesehen haben, daß sie damit etwas Schlechtes tun.
- Sie haben richtige Erkenntnisse, die aber noch nicht mit den Taten übereinstimmen. Opposition reizt immer. Weil bei uns Beatmusik nicht gut vorgemacht wird.

b) Schüler, weiblich

- Ist Widerspruch. Höre persönlich aber auch, obwohl ich Standpunkt habe. Ganz festen Standpunkt haben wenige. Weil bei uns keine solche Musik kommt.
- Denken sich vielleicht nichts dabei. Sie denken: Musik ist Musik, ob von Luxemburg oder DT 64.
- Wenn man in einer so großen Gemeinschaft wohnt, wird man von anderen verleitet. Vielleicht sind sie doch nicht so richtig überzeugt. Es gibt viele, die mit dem Wort schneller sind als mit der Tat.
- Vielleicht aus Neugier, lassen sich vielleicht auch durch Musik leiten, obwohl dadurch ja auch Politik gemacht wird.
- Radio besonders wegen Musik, teilweise interessantere Sendungen als im Ostfernsehen, Reiz des Verbotenen. Man sollte sich ruhig informieren und nicht so einseitig ausrichten.
- Sind ja dann keine Schrittmacher ...
- Manche geben nur vor, einen Standpunkt zu haben wegen der Vorteile für sie. Ein wirklich bewußter Jugendlicher hört nicht Westrundfunk.
- Wegen der Schlagermusik und um die gegenteilige Meinung zu hören. Genau wie bei Kirche z. B. (Fall: Galilei), erst Technik und Fortschritt bekämpft, dann doch zugegeben usw.
- daß sie ihre Meinung auch von anderen beeinflussen lassen, z. B. "Du bist kein moderner Mensch, wenn Du nicht hörst".

- Besonders Musik, teilweise, um Vergleiche zu ziehen. Was sagt der Westen, nimmt er das positiv auf, wie werden wir eingeschätzt, welche Maßstäbe werden angesetzt. Ich vertraue unseren Publizisten, möchte aber auch mal wissen, was andere meinen.

c) Arbeiter, männlich

- Viel Musik. Manche sehen mit, damit sie mitreden können, wenn es heißt, hast du die und die Sendung von drüben gesehen? Damit Gerüchte klarer ent wurzelt werden können.
- Wollen sehen, ob das stimmt, was die bei uns sagen. Wollen sehen, wie's drüben ist und wollen die Musik. Bei uns sind die Nachrichten so unvollständig. Die sagen bei uns nur, was wir wissen sollen, drüben sagen sie alles. Viele interessieren sich für andere Länder. Ich will mal sehen, wie es in Italien aussieht, nicht nur die Armen.
- Jeden unter einen Hut zu bringen, geht nicht, es wird sich jeder seine eigene Meinung darüber bilden. Deshalb braucht er noch lange nicht gegen unseren Staat zu sein.
- Musik hat mit Politik nichts zu tun. Musik geht zum einen Ohr hinein ... Man hört (auf Text) nicht hin ...
- Bei den meisten liegt es so, daß die Eltern sehen, und dann sehen oder hören die Kinder eben mit.
- Macht nur der Karriere wegen mit.
- Weil sie auch gute Musik hören wollen. Guter DDR-Bürger zu sein hat doch nichts mit West- und Ostmusik zu tun.
- Sie wissen das Gute zu schätzen, egal ob von uns oder von drüben. Musik ist Musik ...
- Wollen sich ihre Meinung selbst bilden, hören hier und drüben, um Vergleiche zu ziehen. Sind drüben

- offener bei KRIMis oder Problemen der DDR, bringen mehr Gründe z. B. für Ablösung von Staatsmännern.
- Mit Interesse an Musik und Sport dieser Jugendlichen zu erklären, Pokalspiele, die bei uns nicht übertragen werden ...
  - Es gibt viele, die sind nur Mitläufer.
  - ... ist auch mal interessant zu hören, was die Gegenseite meint.
  - Flotte Musik, Kommentare werden von beiden Seiten gehört, damit sich der Betreffende ein klares Bild machen kann.
  - Wahrscheinlich selbst überzeugen, ob die Kommentare von hier stimmen.
  - Ob in Partei oder nicht in Partei: Musik wird gehört.
  - Wenn fester Standpunkt, hört man das Negative heraus.

d) Arbeiter, weiblich

- Informationsbedürfnis: Nachrichten beim Deutschlandfunk hören und dann gegenüberstellen.
- Vielleicht, um Vorteil rauszuschinden.
- Manche wollen bloß Vorteile haben, deshalb tun sie so, als wenn sie "na eben" politisch auf der Höhe sind.
- Viel Musik, Meinung von beiden hören, wollen sich selbst eigene Meinung bilden.
- Es ist mal was anderes, die Westsender.
- Weil es bessere Filme und Unterhaltungssendungen gibt.
- Das ist keine böse Absicht. Auch der Westen kauft von uns Schlager, ebenso wie wir uns Schlager von drüben kaufen. Weshalb sollten sie sich das dann anhören.

Aus den Antworten zu dieser Frage geht hervor, daß das Hören und Sehen von Westsendern doch nicht nur mit einem "reinen" Interesse an Musik verbunden ist. Um die einzelnen Aussagen differenziert einschätzen zu können, müssen sie jedoch unbedingt mit den anderen Untersuchungsergebnissen verglichen werden.

## II. 7.6 Presse

Auswertung der folgenden Fragen:

Fragebogen Nr. 42

Interview Nr. 68 bis 74

Korrelation der Interviewfrage 68 mit ISV (Politisches Interesse)

Untersucht wird im einzelnen:

1. Politisches Interesse - Informationsbedürfnis
2. Quellen für politische Informationen
3. Häufigkeit des Zeitungslesens
4. Lesegewohnheiten "JW"
5. Lesegewohnheiten "ID"
6. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

## 7.6.1 Politisches Interesse - Informationsbedürfnis

Aussagen über das politische Interesse sind anhand der Ergebnisse des ISV möglich (s. **E.3.1.**)

Bei einer Gegenüberstellung der Befragten mit verschieden starkem Interesse ergibt sich folgende relative Häufigkeitsverteilung für das Verfolgen des politischen Geschehens:

Stärke des Inter- esse		Informationshäufigkeit			
		1. immer	2. häufig	3. selten	4. nie
sehr schwach	1	25,0	62,5	12,5	12,5
	2	27,3	63,6	9,1	-
	3	26,7	66,7	6,7	-
	4	44,4	33,3	11,1	11,1
	5	33,3	58,3	8,3	-
sehr stark	6	-	83,3	16,7	-

Man erwartet, daß sich politisch stark interessierte Menschen regelmäßiger informieren als uninteressierte.

Diese Beziehung kann anhand der Korrelation nicht nachgewiesen werden. Es ergibt sich sogar ein geringfügig gegenläufiger Zusammenhang,  $r_{tet} = - 0,14$ .

Unter Beachtung von methodisch bedingten Einschränkungen muß jedoch gesagt werden, daß ein Rückschluß vom kundgetanen Interesse auf die Regelmäßigkeit des Sich-ins-Bild-setzen grundsätzlich nicht gerechtfertigt werden kann. Es gibt Interessierte, die sich - möglicherweise aus Mangel an Zeit und Gelegenheit - nicht regelmäßig orientieren und es gibt andererseits gut Informierte, bei denen jedoch nicht vordergründig Interesse am Sachverhalt, sondern vielleicht schulische oder berufliche Verpflichtungen eine Rolle spielen.

Über die Informationsfreudigkeit der Befragten gibt folgende Frage Auskunft:

Interview Nr. 68

Kann man sagen, daß Sie sich über politische Ereignisse informieren?

- IE: 1. ja, immer  
 2. häufig  
 3. selten  
 4. nie

I. Gesamtverteilung

	1	2	3	4
insgesamt	26,0	56,3	16,0	1,7

*2 Vervollst.*

Die Angaben weisen auf ein starkes Informationsbedürfnis hin. Ein reichliches Viertel der Befragten informiert sich "immer", mehr als die Hälfte "häufig". Nur etwa 2 von 10 beschäftigen sich "selten" oder "nie" mit politischen Ereignissen.

II. Geschlechterverteilung

	1	2	3	4
m	33,3	54,4	10,5	1,8
w	19,4	58,1	21,0	1,6

Das Interesse an politischen Informationen ist bei den Geschlechtern unterschiedlich ausgeprägt. Die männlichen Befragten beschäftigen sich häufiger mit dem politischen Geschehen als die weiblichen.

		1	2	3	4
Schüler	m	22,7	72,7	4,5	-
	w	16,7	72,2	11,1	-
Arbeiter	m	40,0	42,9	14,3	2,9
	w	23,1	38,5	34,6	3,8

### III. Schul- und Betriebsgruppen

		1	2	3	4
Schüler		19,0	72,4	8,6	-
Arbeiter		32,8	40,9	23,0	3,3
Insgesamt		26,0	56,3	16,0	1,7

Die Verteilungen weisen beachtliche Unterschiede auf. Unter Position 1 (regelmäßiges Informieren) haben sich bedeutend mehr Arbeiter als Schüler eingestuft. Die Arbeiter stellen aber auch den größeren Anteil unter Position 3 (seltene Information). Hier tritt also eine breite Streuung der Verhaltensweisen hervor. Demgegenüber gehören die Schüler mit der Ausnahme von 8,6 % unter Position 3 alle zu denen, die sich oft informieren. (pos. 1+2)

7.6.2 Um herauszufinden, mit welcher Häufigkeit die zur Verfügung stehenden Massenkommunikationsmittel für die politische Information genutzt werden, stellten wir folgende Frage:

Interview Nr. 69

(Wenn Nr. 68 : 1,2,3)

Wodurch informieren Sie sich hauptsächlich über pol. Ereignisse ?

Wir wollen dabei nur von der Zeitung, dem Rundfunk und dem Fernsehen sprechen. Was hat hiervon für Sie die größte Bedeutung bei der politischen Information und was die geringste?"

29,4 !<sup>18</sup>

I. Gesamtverteilung

	Zeitung		Rundfunk		Fernsehen		k.A.	
1. Platz	37,0		13,5		42,0		2,5	
2. Platz	27,7		49,4		34,5		8,4	
3. Platz	28,6		45,4		16,8		8,4	

Fernsehen und Zeitungstudium rangieren weit vor dem Rundfunkhören. Etwa 2 von 5 Befragten beziehen ihre Informationen hauptsächlich über Fernsehkanäle, nur etwa Einer von 5 Befragten hört vorzugsweise Radio.

II. Geschlechterverteilung

	Zeitung		Rundfunk		Fernsehen		k.A.	
	m	w	m	w	m	w	m	w
1. Platz	35,1	38,7	17,5	19,4	45,6	38,7	1,8	3,2
2. Platz	35,1	21,0	36,8	22,6	22,8	45,2	5,3	11,3
3. Platz	24,6	32,3	40,3	50,0	28,1	6,5	5,2	11,3

Die Tendenzen verlaufen bei den Geschlechtern in gleicher Richtung.

III. Verteilung der Schul- und Betriebsgruppen

	Zeitung		Rundfunk		Fernsehen		k.A.	
	Schü	Arb	Schü	Arb	Schü	Arb	Schü	Arb
1. Platz	27,6	45,9	17,2	19,6	55,2	29,5	-	4,9
2. Platz	34,5	21,3	29,3	29,5	32,8	36,1	3,4	13,1
3. Platz	34,5	24,6	51,7	39,3	10,3	23,0	3,4	13,1

Beide Gruppen beziehen durch den Rundfunk vergleichsweise wenig Informationen. Schüler noch seltener als Arbeiter. Bei den Arbeitern sind die politischen Nachrichten der Zeitung die wesentlichste Informationsquelle.



Bei den Schülern steht das Fernsehen mit Abstand an 1. Stelle.

### 7.6.3 Häufigkeit des Zeitungslesens

Fragetext:

Fragebogen Nr. 42

Wie oft lesen Sie in einer Tageszeitung?

1. täglich (bzw. fast tgl.)
2. oft
3. nur gelegentlich
4. fast nie

#### I. Gesamtverteilung

	1	2	(1+2)	3	4	k.A.
Insgesamt	66,9	16,6	(83,5)	13,4	2,6	0,6

Zwei Drittel der Befragten lesen "täglich" die Zeitung. Von fünf Befragten ist es nur einer, der "nur gelegentlich" oder "fast nie" die Zeitung zur Hand nimmt.

Das ist ein positives Ergebnis! Im Vergleich zum Gesamtergebnis der "Umfrage 66" zeigen sich jetzt etwa 10 % mehr eifrige (=Pos. 1+2) Leser als seinerzeit.

Ein Vergleich mit der Interviewfrage 68 zeigt, daß es bedeutend mehr "tägliche Zeitungsleser" gibt, als sich regelmäßig über politische Ereignisse Informierende. Für das tägliche Zeitungsstudium muß also außer den politischen Nachrichten ein weiterer Teil besondere Anziehungskraft haben. (Aus der Umfrage 66 wissen wir, daß es - insbesondere bei den Jungen - die Sportberichte sind.)

#### II. Geschlechterverteilung

	1	2	(1+2)	3	4	k.A.
Gesamt m	71,5	15,6	(87,1)	10,8	1,0	1,0
w	61,6	17,7	(79,3)	16,4	4,2	-

Die männlichen Befragten lesen in der Regel häufiger die Zeitung als die weiblichen. Diese Unterschiede traten bereits in der "Umfrage 66" etwa in gleicher Höhe auf.

### III. Verteilung der Schul- und Betriebsgruppen

	1	2	(1+2)	3	4	k.A.
AOS	58,4	24,7	(83,1)	11,2	5,6	-
EOS	64,1	22,8	(86,9)	13,0	-	-
BBS	73,5	10,2	(83,7)	14,3	-	2,0
Arbeiter	74,1	5,6	(79,7)	14,8	5,6	-
Arb.o.A.	63,3	13,3	(76,6)	20,0	-	3,3
Ingenieure	88,2	5,9	(94,1)	5,9	-	-
Verwaltung	68,4	10,3	(78,7)	15,8	5,3	-
Insgesamt	66,9	16,6	(83,5)	13,4	2,6	0,6

Fast 9 von 10 Befragten (Ingenieuren) lesen "täglich" die Zeitung. Ebenso reichlich 7 von 10 Arbeitern und BB-Schülern. Bei den Schülern der AOS sind es nur knapp 6 von 10.

Faßt man Pos. 1 und 2 zusammen, ergibt sich, daß Ingenieure und Schüler aller Schultypen besonders eifrig lesen, daß sich demgegenüber bei den Arbeitern mit und ohne 10.-Klassenabschluß und in der Verwaltung die wenigsten regelmäßigen Leser finden.

#### 7.6.4 Lesegewohnheiten "JW"

##### a) Häufigkeit des Lesens

Frage~~text~~:

Interview Nr. 70

"Lesen Sie eigentlich die Zeitung "Junge Welt"?"

IE: 1. oft

2. manchmal

3. selten

4. nie

I. Gesamtverteilung

	1	2	3	4
Insgesamt	30,3	19,3	19,3	31,1

Das Organ des Zentralrates der FDJ wird nur etwa von einem Drittel unserer Befragten "oft" gelesen. Ein reichliches Drittel sieht hin und wieder hinein, der Rest gar nicht.

II. Geschlechterverteilung

	1	2	3	4
Gesamt m	26,3	14,0	22,8	36,8
w	33,9	24,2	16,1	25,8

Unter den Lesern, die die "JW" oft zur Hand nehmen, befinden sich mehr weibliche als männliche Befragte. Besonders deutlich zeigt sich diese Tendenz bei den Schülern. Unter Position 1 befinden sich fast dreimal soviel Schülerinnen wie Schüler, nämlich jede Zweite.

	1	2	3	4
Schüler m	18,2	9,1	22,7	50,0
w	50,0	22,2	8,3	19,4

III. Verteilung der Betriebs- und Schulgruppen

	1	2	3	4
Schüler Gesamt	37,9	17,2	13,8	31,0
Arbeiter Gesamt	23,0	21,3	24,6	31,1

Unter der Schuljugend spricht die Zeitung mehr an als unter den jungen Arbeitern. Während die Zahl der ablehnenden Stimmen gleich groß ist, finden sich unter den "Oft" - Lesenden bedeutend mehr Schüler als Arbeiter.

Die Befragten, die "oft" oder "manchmal" die "JW" lesen, wurden danach klassifiziert, ob sie die Zeitung abonnieren oder nicht.

Fragetext:

Interview Nr. 71

(Wenn Nr. 70: 1,2)

Sind Sie Abonnent?

IE: 1. ja

2. nein

I. Gesamtverteilung

	1	2	k.A.
Insgesamt	32,2	64,4	3,3

Von den häufigen Zeitungslesern sind etwa ein Drittel Abonnenten.

II. Geschlechterverteilung

	1	2	k.A.
Gesamt m	47,8	47,8	4,3
w	22,2	75,0	2,7

Während etwa die Hälfte der häufigen männlichen Zeitungsleser die "JW" abonniert hat, sind es bei den weiblichen nur knapp ein Viertel.

III. Verteilung der Betriebs- und Schulgruppen

	1	2	k.A.
Schüler	28,1	68,8	3,1
Arbeiter	37,0	59,3	3,7

In beiden Untergruppen überwiegen die Nichtabonnenten, bei den Arbeitern jedoch weniger stark. Schüler informieren sich demnach öfter als Arbeiter in ausgeliehenen Zeitungen. (Möglicherweise ist das eine Frage der Finanzierung des Abonnements)

b) Einschätzung der "JW"

Fragetext:

Interview Nr. 72

(Wenn Nr. 70: 1,2)

Gefällt Ihnen diese Zeitung im allgemeinen?

- IE: 1. ja  
2. teils-teils  
3. nein

#### I. Gesamtverteilung

	1	2	3	k.A.
Insgesamt	66,1	32,2	-	1,7

Von den Befragten, die die "JW" oft oder "manchmal" lesen, geben Zweidrittel an, an der Zeitung Gefallen zu finden, ein Drittel machen Einschränkungen, Ablehnungen gibt es erwartungsgemäß keine.

#### II. Geschlechtervergleich

Die weiblichen Befragten äußern geringfügig stärkeres Gefallen an der Zeitung.

	1	2	3	k.A.
Gesamt m	60,9	34,8	-	4,3
w	69,4	30,5	-	-

#### III. Vergleich der Betriebs- und Schulgruppen

Die Schüler sind anscheinend mit der Zeitung mehr zufrieden als die Arbeiter; 8 von 10 Schülern geben an, daß ihnen die "JW" gefällt, während das nur von 10 jungen Arbeitern, <sup>nur</sup> 5 sagen.

	1	2	3	k.A.
Schüler	81,3	18,8	-	-
Arbeiter	48,1	48,1	-	3,7

#### c) Gelesene Artikel

Fragetext:

Interview Nr. 73

Hier sind einige Beiträge der "Jungen Welt". Bitte schauen Sie sich diese Artikel an und suchen Sie dann diejenigen heraus, die Sie mehr oder weniger genau gelesen haben.

Die vorgelegten Artikel waren:

1. "Wer gibt bei Euch den Ton an?"  
JW 17. 1. 67 S. 3  
Ein "Plus" - Artikel. Probleme der FDJ-Arbeit in den Schulen
2. "Als 'Posten 27' bei W. I. LENIN"  
JW 21./22. 1. 67 S. 4  
Interview mit dem ehemaligen 'Posten 27' von Lenin
3. "Nur Minuten trennen sie von Gen.KAST"  
JW 7. 2. 67 S. 3  
Bericht von der Delegiertenkonferenz des FDJ-Kreisverbandes Köpenick
4. "Letzter Stoß für einen albernen Spruch, der noch nie gestimmt hat"  
JW 22. 2. 67 S. 1  
Leitartikel zum Staatsbürgerschaftsgesetz
5. "Vaterland, das ist nicht einfach wie eine Neubauwohnung"  
JW 14. 3. 67 S.1  
Leitartikel zum Begriff: Vaterland
6. "Junge Welt ruft zum großen Ausflug in die Geschichte der Arbeiterbewegung"  
JW 25./26. 3. 67 S. 3  
Aufruf, an der Erforschung der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung teilzunehmen.
7. "Wo einer für den anderen steht..."  
JW 14. 4. 67 S. 9  
Thomas Köhler berichtet auf dem VII. Parteitag von der Kameradschaft seines Kollektivs und von der Pflicht als Sportler, für die Republik einzustehen
8. "Ein Fehler - 30 000 Mark im Eimer"  
JW 28. 4. 67 S. 3  
Gedanken eines Delegierten zum VIII. Parlament der FDJ zum Saratower System der fehlerfreien Arbeit
9. "Wie unsere Parlamentsrede entstand" JW  
Auswertung des VII. Parteitages in einer Jugendbrigade
10. "Petersen will wieder Söldner werden" JW 12. 5. 67 S.9  
27. Folge der "Rottenknechte". Bericht über die faschistische Kriegsmarine

## I. Gesamtverteilung

Titel	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Stimmen <sup>+</sup>	22	12	13	12	11	23	19	6	7	27
Rangplatz	3	6,5	5	6,5	8	2	4	10	9	1

Insgesamt wurden von den 119 Befragten 152 Artikel gelesen. Auf einen Leser entfallen im Durchschnitt 1,3 Artikel. Die methodische Anlage der Frage zwingt, die Ergebnisse unter Vorbehalten zu interpretieren. Trotzdem kann gesagt werden, daß sich insbesondere die Artikel 10 (Rottenknechte), 6 (Erforschung der Geschichte der Arbeiterbewegung), 1 ("Plus"-Artikel) und 7 (Thomas Köhler) regen Zuspruchs erfreuen, während die Beiträge 8 und 9 (Vorbereitung zum III. Parlament) von wenigeren gelesen wurden.

## II. Verteilung der Geschlechter

Titel	1	2	3	4	5	6	7
	m (w)	m (w)	m (w)	m (w)	m (w)	m (w)	m (w)
Stimmen	3 (19)	5 (7)	5 (8)	6 (6)	5 (6)	9 (14)	7 (12)
Rangplatz	8,5 (1)	6 (6)	6 (5)	4 (7,5)	6 (7,5)	2 (2,5)	3 (4)

Titel	8	9	10
	m (w)	m (w)	m (w)
Stimmen	3 (3)	2 (5)	13 (14)
Rangplatz	8,5 (10)	10 (9)	1 (2,5)

Die in der Gesamtwertung auf den ersten und letzten Plätzen rangierenden Artikel 10, 8 und 9 sind bei Jungen und Mädchen in gleicher Weise plazierte worden. In den mittleren Positionen gibt es auch Übereinstimmung. Größere Differenzen werden bei den Artikeln 1 und 4 sichtbar. Die weiblichen Befragten, insbesondere die Schülerinnen hatten den Artikel 1 ("Plus"-Artikel) sehr häufig gelesen. Die männlichen Befragten weitaus weniger. (Rangplätze 1 und 8,5) Dem Artikel 4 (Staatsbürgerschaftsgesetz) brachten dagegen die männlichen Leser mehr Interesse entgegen. Insgesamt ergibt sich eine Übereinstimmung bei der Verteilung von  $\xi = 0,52$ .

+ Anzahl der Stimmen als absolute Häufigkeitsverteilung angegeben

Das Leseinteresse der männlichen Befragten ist dabei anscheinend mehr auf das politische Geschehen im größeren Rahmen gerichtet, während sich die weiblichen - es sind in erster Linie Schülerinnen - dem Geschehen im engeren Kreis, nämlich der Schulklasse, stärker zuwenden.

### III. Verteilung der Schul- und Betriebsgruppen

	Anzahl d. Befragten	gelesene Artikel	durchschnittl. gelesene Artikel
Schüler m	22	22	1,0
w	36	79	2,2
gesamt	58	101	1,9
Arbeiter m	35	36	1,0
w	26	15	0,6
gesamt	61	50	0,8

Die Schüler lasen doppelt so viel der fraglichen Artikel wie die Arbeiter. Insbesondere werden die Schülerinnen von den Beiträgen angesprochen.

Titel	1	2	3	4	5	6
	Sch (A)	Sch (A)	Sch (A)	Sch (A)	Sch (A)	Sch (A)
Stimmen	19 (3)	7 (5)	9 (4)	10 (2)	8 (3)	16 (7)
Rangplatz	1 (7)	8 (4)	6 (5)	5 (9)	7 (7)	2 (3)

Titel	7	8	9	10
	Sch (A)	Sch (A)	Sch (A)	Sch (A)
Stimmen	11 (8)	3 (3)	6 (1)	12 (14)
Rangplatz	4 (2)	10 (7)	9 (10)	3 (1)

Der Rangkorrelationskoeffizient  $\rho = 0,47$  deutet auf einen mittleren Zusammenhang zwischen beiden Verteilungen hin.

Im einzelnen ergibt sich:

Keine oder geringe Abweichungen zwischen den Rangplätzen zeigen sich bei dem Artikel 3 (Delegiertenkonferenz), der bei beiden Gruppen einen mittleren Platz einnimmt. Beim Artikel 5 (Leitartikel: Vaterland), der jeweils die Position 7 inne hat, beim Artikel 9 (Vorbereitung III. Parlament), der an 9. bzw. 10. Stelle platziert ist; aber auch bei dem beliebten Artikel 6 (Arbeiterbewegung) auf Platz 2 und 3.



Für die Artikel 1,2 und 4 hingegen liegen bei den Schülern und Arbeitern unterschiedliche Platzierungen vor. Artikel 1 ("Plus") und 4 (Staatsbürgerschaftsgesetz) erhalten bei den Schülern vordere Rangplätze. 1 und 5, bei den Arbeitern erst Platz 7 und 9. Artikel 2 ("Posten 27" bei Lenin) findet bei den Arbeitern größeren Zuspruch und rangiert hier an 4. Stelle. Die nachfolgende Tabelle verdeutlicht das eben Gesagte.

Rangplatz	Schüler	Arbeiter
1	"Plus"-Artikel	"Rottenknechte"
2	Arbeiterbewegung	Thomas Köhler
3	"Rottenknechte"	Arbeiterbewegung
4	Thomas Köhler	"Posten 27" bei Lenin
5	Staatsbürgerschaftsgesetz	Delegiertenkonferenz
6	Delegiertenkonferenz	{ "Plus"-Artikel Vaterland Saratower System
7	Vaterland	
8	"Posten 27" bei Lenin	
9	Vorbereitung III. Parlament	Staatsbürgerschaftsgesetz
10	Saratower System	Vorbereitung III. Parlament

Bei dieser Gegenüberstellung wird deutlich, daß der Artikel, der schulspezifischen Charakter hatte (1), bei den Schülern auch gut angekommen ist, daß aber andererseits Artikel, die auf Probleme der Arbeiterjugend in den Betrieben eingehen (8, 9, 3) von den Adressanten nicht im gleichen Maße beachtet wurden. Schüler zeigen sich auch gegenüber Belangen unserer nationalen Politik (4) aufgeschlossener. Interessant für beide Gruppen waren attraktive Berichte von beliebten Persönlichkeiten und aufschlussreichen Ereignissen (2,7,10), ebenso fühlten sich Arbeiter wie Schüler von dem Aufruf zur Erforschung der Geschichte der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung angesprochen.

7.6.5 Lesegewohnheiten "ND"

Interview Nr. 74

Lesen Sie das "Neue Deutschland"?

- IE: 1. oft
- 2. manchmal
- 3. selten
- 4. nie

I. Gesamtverteilung

	1	2	3	4	k.A.
insgesamt	21,8	12,6	15,4	50,4	1,7

Etwa ein Drittel der Befragten nehmen "oft" oder "manchmal" ein ND zur Hand, die Hälfte informiert sich "nie" in dieser Zeitung.

II. Verteilung der Geschlechter

	1	2	3	4	k.A.
Gesamt m	31,6	7,2	12,3	45,6	3,5
Gesamt w	12,9	17,7	14,5	54,8	-

Unter den eifrigen Zeitungslesern befinden sich hier mehr männliche als weibliche Befragte. Dieser Unterschied ergibt sich insbesondere beim Vergleich der Extremkategorien 1 und 4.

III. Verteilung der Schul- und Betriebsgruppen

	1	2	3	4	k.A.
Schüler gesamt	25,9	15,5	13,8	44,8	-
Arbeiter gesamt	18,0	9,8	13,1	55,7	3,3

Das ND wird häufiger in Schulen gelesen. Etwa ein Viertel der Schüler gehört zu den Oft - Lesenden, aber nur ein knappes Fünftel der jungen Arbeiter.

7.6.6 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

82 % der Befragten geben an, sich "immer" oder "häufig" über politische Ereignisse zu informieren.

Unter ihnen befinden sich prosentual mehr männliche als weibliche Befragte, mehr Schüler als Arbeiter.

Als Hauptinformationsquelle dient bei allen Schülern das Fernsehen und bei den Arbeitern die Zeitung. Der Rundfunk spielt bei beiden Gruppen eine untergeordnete Rolle.

Obgleich Arbeiter angeben, ihre politischen Informationen vorrangig Zeitungen zu entnehmen, lesen sie weniger "häufig" die Tagespresse als Schüler. Von den Schülern der EOS finden sich unter den "täglich" und "oft" - Lesenden 87 %, unter den Arbeitern 80 % (Arbeiter o.A. sogar nur 77 %). Die "JW" wird von der Gesamtheit der Befragten zu 30 % oft gelesen, das "ND" zu 22 %. Auch hier ist unter den Schülern der Anteil der eifrigen Leser größer, als unter den Arbeitern. (Obgl. Schüler seltener Abonnenten der "JW" (z.B.) sind) Bei der Einschätzung der "JW" äußerten mehr Schüler als Arbeiter ihre vorbehaltlose Zustimmung. Von den vorgelegten Artikeln hatten die Schüler reichlich doppelt so viele gelesen wie die Arbeiter. Selbst die Beiträge, die direkt auf betriebliche Probleme abgestimmt waren, fanden unter der Betriebsjugend ungenügend Zuspruch.

Die weiblichen Befragten lesen allgemein weniger regelmäßig die Tagespresse, sowohl in den Schulen als auch in den Betrieben. Unter den eifrigen Lesern der "JW" sind die weiblichen Befragten, insbesondere die Schülerinnen jedoch weit stärker vertreten, als die männlichen. Offenbar spricht der Inhalt der Zeitung mehr die Interessen der Mädchen, als die der Jungen an. Die weiblichen Leser - obgleich weniger oft Abonnenten - zeigen mehr Gefallen an der Zeitung als die männlichen und hatten auch mehr der vorgelegten Artikel gelesen. Im Gegensatz dazu dominieren unter den ND-Lesern wieder die jungen Männer. Die Analyse der gelesenen Artikel und Ergebnisse der "Umfrage 66" legen die Vermutung nahe, daß sich das Überwiegen der männlichen Befragten unter den Zeitungslesern allgemein in erster Linie auf ihr Interesse an sportlichen, teilweise auch am politischen, insbesondere weltpolitischen Ereignissen zurückführen läßt. Mädchen lesen diesbezügliche Zeitungsberichte bedeutend weniger als Jungen. Für sie scheinen demgegenüber Geschehnisse des gesellschaftlichen Lebens interessant zu sein, die weniger den "Makrokosmos", als den "Mikrokosmos" betreffen, ihre unmittelbare soziale Umwelt, in der sie auch emotional verankert sind.

Natürlich zählen dazu Berichte über Mode, Literatur, Filme, Stars aber auch - und das hebt ihre Interessen aus dem mehr oder weniger unpolitischen Bereich heraus - Berichte über die schulische und FDJ-Arbeit, wie der rege Zuspruch des "Plus"-Artikels bei den befragten Schülerinnen unterstreichen.

Unsere Ergebnisse - die allerdings nur bedingt verallgemeinerungsfähig sind - zeigen, daß bezüglich der politischen Orientierung Schul- und Arbeiterjugend über unterschiedliche Informationskanäle zu erreichen sind. Inwieweit dies von Rundfunk-, Fernseh- und Zeitungsredaktionen berücksichtigt werden kann oder soll, muß an anderer Stelle entschieden werden.

Ebenso sollte unsere Feststellung, daß die "JW" besonders in den Schulen, weniger aber unter jungen Arbeitern ankommt, Anlaß sein, das Thema: Publikumswirksamkeit in der Redaktion der "JW" neu zu überdenken.

Wir schlagen weiterhin vor, die Herausgabe einer Jugendillustrierten zu überprüfen. In einer Illustrierten ließen sich auf der Grundlage der Kenntnis spezifischer Interessen einzelner Gruppen (Jungen, Mädchen, Arbeiter, Schüler usw.) sowohl Bedürfnisse der Jugendlichen als auch erzieherische und propagandistische Intentionen besser in Einklang bringen als mit den Mitteln, die uns bisher zu Gebote standen.

10.7.7. Film

## 1. Häufigkeit des Kinobesuchs

Der Fragetext: Wie oft waren Sie in den letzten 4 Wochen im Kino?

1. gar nicht
2. einmal
3. zweimal
4. dreimal
5. viermal
6. mehr als viermal

## 1.1. Allgemeine Häufigkeitsverteilung

gar nicht	1x	2x	3x	4x	mehr als 4x
33	28	20	9	6	4

Es muß vermerkt werden, daß der Filmbesuch stark vom Filmangebot abhängt. Insofern sind die folgenden Ergebnisse nicht überzubewerten.

33 % der befragten Jugendlichen waren gar nicht im Kino. Ein- bis zweimal waren 44 % im Kino. (Jeder zweite der befragten Jugendlichen war in den letzten 4 Wochen ein- bis zweimal im Kino.) Es folgen dann 19 % der "häufigen Kinogänger", die dreimal und öfter im Kino waren, davon 4 % mehr als viermal. Die Ergebnisse verdeutlichen, daß es starke Unterschiede hinsichtlich des Kinobesuchs gibt. Obwohl in unserer Republik Jugendliche den Kern der Kinobesucher darstellen, gibt es im Filmbesuch zwischen einzelnen Jugendlichen starke Unterschiede. Die Zahl derjenigen, die in den letzten vier Wochen gar nicht das Kino besuchte, dürfte sich wesentlich verringern, wenn ein längerer Zeitabschnitt untersucht würde. Die Ergebnisse verdeutlichen, daß der Filmbesuch durch die wachsende Fernsehdiende nicht mehr so stark ist, wie vor dem Aufkommen des Fernsehens. Andererseits aber wird der Filmbesuch auch nicht völlig zurückgedrängt. Er spielt immer noch eine große Rolle. Von einem Teil der Jugendlichen (in unserer Untersuchung sind es 19 %) wird das Kino sehr häufig besucht.

Durchschnittlich gingen im fraglichen Monat ins Kino:

Schüler der AOS	1,5mal
Schüler der EOS	1,0 "
-BES-Schüler	1,8 "
-junge Arbeiter	1,0 "
-Arb.o.Ab.	2,5 "
Intelligenz	1,4 "
Verwaltung	1,2 "
-m	1,5 "
-w	1,3 "
alle	1,4 "

### 1.2. Verteilung bei den Geschlechtergruppen

	<u>gar nicht</u>	<u>1x</u>	<u>2x</u>	<u>3x</u>	<u>4x</u>	<u>mehr als 4x</u>
m	34	21	22	9	8	6
w	31	36	17	11	4	1

Um die Unterschiede zu verdeutlichen, ziehen wir einzelne Positionen zusammen:

	<u>gar nicht</u>	<u>1x</u>	<u>2-3x</u>	<u>4x u. mehr</u>
m	34	21	31	14
w	31	36	28	5

Diese Tabelle verdeutlicht, daß unter den häufigen Kinogängern mehr Jungen als Mädchen zu finden sind (14 % zu 5 %).

### 1.3. Verteilung bei den Schul- und Berufsgruppen

	<u>gar nicht</u>	<u>1x</u>	<u>2x</u>	<u>3x</u>	<u>4x</u>	<u>mehr als 4x</u>
-AOS	24	30	26	12	6	2
-EOS	37	38	16	8	-	1
-BBS	22	23	25	14	16	-
-Arbeiter	52	18	13	11	6	-
-Arb. o. Ab.	17	23	17	6	10	27
-Intelligenz	41	24	17	-	6	12
-Verwaltung	47	16	21	5	10	-

Ziehen wir wieder einzelne Positionen zusammen, ergibt sich folgendes Bild:

	<u>gar nicht</u>	<u>1x</u>	<u>2-3x</u>	<u>4x und mehr</u>
-AOS	24	30	38	6
-EOS	37	38	24	1
-BBS	22	23	39	16
-Arbeiter	52	18	24	6
-Arb. o. Ab.	17	23	23	37
-Intelligenz	41	24	17	28
-Verwaltung	47	16	26	10

In der Häufigkeit des Kinobesuchs liegen Arbeiter ohne Abgang aus der 10. Klasse an der Spitze: 37 % waren viermal und öfter im Kino. Es folgen BBS-Schüler. Am wenigsten gingen Arbeiter und EOS-Schüler ins Kino. Die Tabelle verdeutlicht aber auch die starken Differenzierungen hinsichtlich des Kinobesuchs in den einzelnen Gruppen: So waren 41 % der Intelligenzler gar nicht im Kino, aber 28 % viermal und öfter. Da diese Werte sich nur auf einen Monat beziehen, können sie sehr stark vom Filmangebot in diesem Monat beeinflusst sein.

#### Zusammenhang mit anderen Fragen

Zwischen der Häufigkeit des Filmbesuchs und der staatsbürgerlichen Einstellung besteht kein Zusammenhang.

Nach den Wochenprotokollen wurde das Kino in der entsprechenden Woche besucht:

- von 85 AOS-Schülern 45mal
- von 87 ECS-Schülern 30 "
- von 75 Arbeitern insgesamt 31 " insgesamt: 127mal
- von 17 Jungingenieuren 11 "
- von 23 Angestellten 10 "

Rechnet man für den Filmbesuch 2 Stunden ein, so ergeben sich 254 Stunden. Dividiert durch 7 (Tage) kämen 36,3 Stunden pro Tag heraus. Damit entfallen auf den einzelnen aufgerundet ca. 11 Minuten täglich für den Filmbesuch. Da einige Jugendliche mehr als 7 Tage protokollierten, sinkt dieser Wert. Allerdings verdeutlicht diese Rechnung, daß der überwiegende Teil der Zeit für den Besuch von Veranstaltungen (Kino, Zirkus, Fußball - WP 42) auf den Kinobesuch entfällt: Es wurden für diese Kategorie 11,5 Minuten täglich errechnet.

Angegeben wurden folgende Filme: Der Lord am Alexanderplatz, Wir fahren in die Stadt, Held im Hemd, Verbrannte Beweise, Krieg und Frieden I. u. II, Der Mann mit dem goldenen Arm, Das Mädchen auf dem Brett, Der weiße Mohr, Pique Dame, Wie gefällt Ihnen meine Schwester?, Rosen für den Staatsanwalt, Das Tal der sieben Monde, Der Tunnel, Tom Jones, Mädchen von See, Galante Feste, Serengeti darf nicht sterben, Der letzte Zeuge, Mandrin, Dreigroschenoper, Stern ohne Namen, Aus dem Tagebuch eines Frauenarztes.

Im folgenden geben wir die Bewertung für den Film "Das Mädchen auf dem Brett" an:

		Bewertung								
		1	2	3	4	5	6	7	o.B.	
10. AOS	gesehen: 32	14	7	5	1	3	-	1	1	
-BBS	7	-	2	1	1	-	-	-	3	
-Arbeiter (insgesamt)	5	-	1	2	-	-	-	-	2	
-Intelligenz	2	2	-	-	-	-	-	-	-	
-Angestellte	3	-	2	-	-	-	-	-	1	
-alle	49	16	12	8	2	3	-	1	7	

Ungefähr jeder zweite Jugendliche, der den Film "Das Mädchen auf dem Brett" gesehen hat, bewertet ihn mit "sehr gut" oder "gut".



## 2. Beliebtheit einzelner Filmgattungen

Der Fragetext: Wie gern sehen Sie sich folgende Filmgattungen an?

	sehr oft+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	sehr un- gern k.A.
1. ernste Problemfilme	20	18	13	24	7	4	7	7
2. Lustspiele, Komödien	31	20	15	20	4	4	5	3
3. Musik-u. Revuefilme	41	18	13	14	5	2	4	3
4. Abenteuerfilme	58	21	9	7	1	1	1	2
5. Kriminalfilme	71	15	6	4	1	-	1	2
6. Verfilmungen v. Operetten	24	15	13	20	8	5	11	4
7. Verfilmungen von Opern	12	10	12	21	11	8	20	6
8. Liebesfilme	36	20	11	15	5	3	6	4
9. Filme üb. d. II. Weltkrieg	13	13	17	20	9	6	14	8
10. Kurzfilm über naturwissensch. u. techn. Probleme	23	17	17	20	5	5	8	5

In der folgenden Tabelle fassen wir die positiven und die negativen Werte zusammen:

	+3/+2/+1	0	-1/-2/-3
1.	51	24	18
2.	66	20	11
3.	72	14	11
4.	88	7	3
5.	92	4	2
6.	52	20	24
7.	34	21	39
8.	67	15	14
9.	43	20	29
10.	57	20	18

Die Tabelle spiegelt die Vielfalt der thematischen Interessen in bezug auf Filme. Die befragten Jugendlichen haben an mehreren Filmgattungen Interesse. Es besteht keine eindeutige Festlegung auf einzelne Gattungen. Dabei sind die Werte für die einzelnen Gattungen aber deutlich abgestuft: Weit an der Spitze rangieren Kriminalfilme

und Abenteuerfilme. Das verdeutlicht erneut das starke Interesse Jugendlicher für spannende Stoffe. Es folgen Musik- und Revuefilme, Liebesfilme, Lustspiele und Komödien. Erstaunlich hoch liegt auch das Interesse an Kurzfilmen zu naturwissenschaftlichen und technischen Problemen. Dieses Bedürfnis wird durch das gegenwärtige Angebot an solchen Filmen noch nicht voll befriedigt werden können. An letzter Stelle liegt das Interesse an Verfilmungen von Opern. Das ist verständlich: a) gibt es wenige gut verfilmte Opern, b) läßt sich die Oper nicht immer günstig verfilmen, so daß der Genuß, den Interessenten beim Opernbesuch haben, weitgehend verlorengeht. Vom Gesamtbild fällt auch ab das Interesse an ernsten Problemfilmen. (18 %, also annähernd jeder fünfte, sehen sie ungerne.) Dieses Ergebnis verdeutlicht nur den Zustand der Filmerziehung, die nicht vorhanden ist: Ernste Problemfilme, gute Kunstfilme sind oft für Jugendliche, die sich mit der spezifischen "Sprache des Films" nicht beschäftigt haben, schwer verständlich, zumal solche Filme oft hohe Anforderungen an das Publikum stellen.

Ungefähr jeder dritte Jugendliche sieht nur noch ungerne Filme über den zweiten Weltkrieg. Diesem Ergebnis steht gegenüber der starke Zuspruch, den der Film "Die Abenteuer des Werner Holt" gerade bei Jugendlichen erhielt. Es sollte allerdings ein Signal sein, daß nur noch sehr gute Filme über den II. Weltkrieg gebracht werden, damit nicht durch mittelmäßige Filme eine Aversion gegen Filme über den II. Weltkrieg verstärkt wird.

Insgesamt überwiegen in den Interessen spannende Stoffe und leichte Unterhaltungsfilm. Diese Ergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit, die Bemühungen um eine Filmerziehung in der Schule zu intensivieren!

Es muß hier betont werden, daß die vorgegebenen Filmgattungen nicht ausreichend spezielle Filminteressen erfassen können. Die Spielfilmproduktion der letzten Jahre kann durch diese Kategorisierung kaum adäquat erfaßt werden. Insofern ist die Frage methodisch sehr unzulänglich. Es sei hier nur an "Die Abenteuer des Werner Holt" erinnert. Dieser Film fand bei Jugendlichen sehr starken Zuspruch, obwohl Jugendliche angeben, an Filmen über den II. Weltkrieg wenig Interesse zu haben. Gegenwärtig liegt keine methodisch effektive

Reihenfolge für die einzelnen Filmgattungen (Durchschnittswerte):

Kriminalfilme	2,51	
Abenteuerfilme	2,24	
Musik- und Revuefilme	1,54	(Durchschnittswerte für Filme
Liebesfilme	1,35	über den II. Weltkrieg und Opern
Lustspiele	1,32	entfallen wegen zu großer
Kurzfilme	0,86	Streuung.)
Problemfilme	0,78	
Operetten	0,66	

Unterschiede bei den Geschlechtergruppen:

Für Jungen und Mädchen ergibt sich nach den Durchschnittswerten für die einzelnen Filmgattungen folgende Reihenfolge:

	m		w
Kriminalfilme	2,51	Kriminalfilme	2,53
Abenteuerfilme	2,20	Abenteuerfilme	2,28
Kurzfilme	1,25	Musikfilme	2,02
Lustspiele	1,25	Liebesfilme	1,74
Musikfilme	1,12	Operetten	1,42
Liebesfilme	1,01	Lustspiele	1,41
Problemfilme	0,34	Problemfilme	1,29
		Opern	0,40
		Kurzfilme	0,19

Kriminalfilme und Abenteuerfilme stehen bei Jungen und Mädchen an der Spitze. In bezug auf die anderen Filmgattungen gibt es deutliche Unterschiede: Jungen bevorzugen an dritter Stelle Kurzfilme (1,25). Bei Mädchen rangieren Kurzfilme mit einem Durchschnitt von 0,19 an letzter Stelle. Mädchen bevorzugen stärker Musik- und Liebesfilme als Jungen. Ernste Problemfilme rangieren bei Jungen und Mädchen an siebenter Stelle. Dabei liegt der Durchschnittswert bei Mädchen mit 1,29 nahezu einen Skalaplatz höher als bei Jungen (0,35).

## Verteilung bei den Schul- und Berufsgruppen

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
-AOS	0,66	1,20	1,83	2,45	2,70	0,83	-0,14	1,93	0,18	0,27
-EOS	0,78	1,13	0,73	2,03	2,17	0,14	-0,38	1,01	0,62	1,00
-EES	0,30	1,60	1,82	2,35	2,67	0,29	-0,85	1,44	0,31	1,42
-Arbeiter	0,92	1,42	1,71	2,29	2,69	0,88	-0,20	1,14	-0,30	0,94
-Arb.o.Ab.	1,00	1,74	2,67	2,43	2,64	0,52	-0,52	2,04	0,83	1,25
-Intell.	1,44	1,00	0,75	1,56	2,24	1,59	1,06	-0,12	0,19	1,76
-Verwalt.	1,38	1,58	2,05	2,16	2,53	2,05	1,06	1,00	-1,06	-0,17

Damit liegen die einzelnen Filmarten bei den einzelnen Gruppen in folgender Rangordnung vor:

- AOS: 1. Kriminalfilme, 2. Abenteuerfilme, 3. Liebesfilme, 4. Musik- und Revuefilme, 5. Lustspiele, 6. Vf. von Operetten, 7. ernste Problemfilme, 8. Kurzfilme, 9. II. Weltkrieg, 10. Opern
- EOS: 1. Kriminalfilme, 2. Abenteuerfilme, 3. Lustspiele, 4. Liebesfilme, 5. Kurzfilme, 6. ernste Problemfilme, 7. Musik- und Revuefilme, 8. II. Weltkrieg, 9. Operetten, 10. Opern
- EES: 1. Kriminalfilme, 2. Abenteuerfilme, 3. Musik- und Revuefilme, 4. Lustspiele, 5. Liebesfilme, 6. Kurzfilme, 7. II. Weltkrieg, 8. ernste Problemfilme, 9. Operetten, 10. Opern
- Arbeiter: 1. Kriminalfilme, 2. Abenteuerfilme, 3. Musik- und Revuefilme, 4. Lustspiele, 5. ernste Problemfilme, 6. Liebesfilme, 7. Kurzfilme, 8. Operetten, 9. Opern, 10. II. Weltkrieg
- Arb.o.Ab.: 1. Kriminalfilme, 2. Musik- und Revuefilme, 3. Abenteuerfilme, 4. Liebesfilme, 5. Lustspiele, 6. Kurzfilme, 7. ernste Problemfilme, 8. II. Weltkrieg, 9. Operetten, 10. Opern
- Intell.: 1. Kriminalfilme, 2. Verfilmungen von Operetten, 3. Abenteuerfilme, 4. Kurzfilme, 5. ernste Problemfilme, 6. Opern, 7. Lustspiele, 8. Musik- und Revuefilme, 9. II. Weltkrieg, 10. Liebesfilme

Verwaltung: 1. Kriminalfilme, 2. Abenteuerfilme, 3. Musik- und Revuefilme, 4. Operetten, 5. Lustspiele, 6. ernste Problemfilme, 7. Opern, 8. Liebesfilme, 9. Kurzfilme, 10. II. Weltkrieg

Übersicht: Rangordnung für Beliebtheit einzelner Filmarten in den Gruppen:

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
AOS	7.	5.	4.	2.	1.	6.	10.	3.	9.	8.
ECS	6.	3.	7.	2.	1.	9.	10.	4.	8.	5.
BBS	8.	4.	3.	2.	1.	9.	10.	5.	7.	6.
Arb.	5.	4.	3.	2.	1.	8.	9.	6.	10.	7.
Arb.o.Ab.	7.	5.	2.	3.	1.	9.	10.	4.	8.	6.
Int.	5.	7.	8.	3.	1.	2.	6.	10.	9.	4.
Verwalt.	6.	5.	3.	2.	1.	4.	7.	8.	10.	9.

Die Übersicht über die Rangordnung der einzelnen Filmarten in den einzelnen Gruppen läßt einige Unterschiede deutlich werden. Dabei steht der Kriminalfilm für alle Gruppen an erster Stelle! Der Abenteuerfilm steht für alle Gruppen an zweiter oder dritter Stelle. Bei allen anderen Filmarten weichen die Gruppen zum Teil stark voneinander ab.

Im folgenden werden die Prozentverteilungen für die einzelnen Filmarten aufgeführt:

#### 1. ernste Problemfilme

	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	k.A.
-ACS	17	19	16	22	8	7	7	4
-ECS	19	22	14	22	8	6	7	2
-BBS	10	15	10	45	4	-	12	4
-Arb.	26	17	8	20	9	-	9	11
-Arb.o.Ab.	20	13	13	17	7	3	4	3
-Int.	29	18	23	18	-	6	4	6
-Verw.	32	10	16	21	-	-	5	16
-m	13	17	13	26	10	6	10	5
-w	27	19	14	23	2	2	4	9
-alle	20	18	13	24	7	4	7	7

## 2. Lustspiele, Komödien

	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	k.A.
-AOS	29	23	20	8	4	9	5	2
-EOS	24	21	17	26	8	3	1	-
-BBS	29	33	18	12	2	2	2	2
-Arb.	37	17	7	24	-	2	6	7
-Arb.o.Ab.	53	7	3	20	-	-	7	10
-Int.	17	24	6	41	-	6	-	6
-Verwalt.	42	5	21	32	-	-	-	-
-m	30	19	15	22	4	4	3	3
-w	33	21	15	17	3	4	3	4
-alle	31	20	15	20	4	4	3	3

## 3. Musik- und Revuefilme

-AOS	45	24	11	9	6	1	2	2
-EOS	21	16	18	22	10	4	8	1
-BBS	39	31	14	12	-	2	2	-
-Arbeiter	48	17	6	7	4	4	5	9
-Arb.o.Ab.	77	3	3	7	-	-	-	10
-Intell.	17	6	24	35	6	6	-	6
-Verwalt.	63	5	5	27	-	-	-	-
-m	29	18	15	20	5	4	6	3
-w	54	18	10	8	4	1	2	3
-alle	41	18	13	14	5	2	4	3

## 4. Abenteuerfilme

-AOS								
-EOS	52	25	10	7	2	2	2	-
-BBS	70	12	10	4	2	-	2	-
-Arbeiter	56	20	9	9	-	-	-	6
-Arb.o.Ab.	67	10	7	10	-	-	-	6
-Intell.	29	23	18	18	6	-	-	6
-Verwalt.	63	5	16	16	-	-	-	-
-m	59	20	10	6	2	1	1	1
-w	57	22	8	9	1	-	1	2
-alle	58	21	9	7	1	1	1	2

## 5. Kriminalfilme

	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3	k.A.
-AOS	80	11	6	-	-	-	1	2
-EOS	59	20	10	7	2	1	1	-
-BBS	82	8	4	2	-	2	-	2
-Arb.	72	17	4	2	-	-	-	5
-Arb.o.Ab.	80	3	-	10	-	-	-	7
-Int.	53	29	12	-	6	-	-	-
-Verw.	69	21	5	5	-	-	-	-
-m	69	18	6	5	2	-	-	2
-w	75	11	6	4	-	1	1	2
-alle	71	15	6	4	1	-	1	2

## 6. Verfilmungen von Operetten

-AOS	28	15	17	16	10	2	11	1
-EOS	13	17	9	27	9	12	12	1
-BBS	14	12	17	27	12	6	10	2
-Arb.	28	18	6	15	7	4	11	11
-Arb.o.Ab.	30	-	17	20	5	3	17	10
-Int.	47	17	12	12	-	6	6	-
-Verw.	42	32	16	10	-	-	-	-
-m	13	13	12	23	11	7	18	3
-w	37	18	13	17	4	3	4	4
-alle	24	15	13	20	8	5	11	4

## 7. Verfilmungen von Opern

-AOS	14	9	18	17	10	8	21	3
-EOS	5	12	10	27	13	12	16	5
-BBS	2	10	10	19	14	14	25	6
-Arb.	17	11	4	18	15	4	24	7
-Arb.o.Ab.	7	-	17	20	6	10	17	23
-Int.	47	12	12	6	-	-	23	-
-Verw.	21	21	11	37	-	-	5	5
-m	10	6	7	16	14	11	28	8
-w	14	15	16	27	7	6	10	5
-alle	12	10	12	21	11	8	20	6

## Zusammenhang mit anderen Fragen

- a) Beliebtheit ernster Problemfilme in Abhängigkeit von der staatsbürgerlichen Einstellung (38.1/55)

	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3
-ja, sehr	34	31	8	19	3	3	2
-ja	22	21	14	26	5	5	2
-etwas schon	12	15	18	31	5	4	15
-weder-noch	13	7	23	32	6	3	16
-nein	20	-	40	-	-	-	40
-z. Zt. keine feste Meing.	22	11	-	22	22	-	23

$$\chi^2 = 61$$

$$CC = 0,4495$$

Jugendliche mit einer positiven staatsbürgerlichen Einstellung stehen ernsten Problemfilmen häufiger aufgeschlossen gegenüber.

- b) Zwischen der Beliebtheit von Abenteuerfilmen und der staatsbürgerlichen Einstellung läßt sich kein Zusammenhang feststellen.

- c) Beliebtheit von Filmen über den II. Weltkrieg in Abhängigkeit von der staatsbürgerlichen Einstellung (38.9/55)

	+3	+2	+1	0	-1	-2	-3
-ja, sehr	29	21	24	13	5	-	8
-ja	14	17	18	25	7	7	12
-etwas schon	10	8	16	27	10	6	23
-weder-noch	3	7	17	17	30	6	20
-nein	20	-	-	20	-	20	40
-z. Zt. keine feste Meinung	10	-	20	20	20	20	10

$$\chi^2 = 63$$

$$CC = 4558$$



Jugendliche mit positiver staatsbürgerlicher Einstellung sehen Filme über den Zweiten Weltkrieg lieber als Jugendliche mit unentschiedener oder negativer staatsbürgerlicher Einstellung. Die Tabelle zeigt jedoch auch, daß dieser Zusammenhang nicht für alle befragten Jugendlichen gilt.

Der Fragetext: Mit wem sehen Sie sich einen Film an?

	<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u.zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>	<u>k.A.</u>
1. allein	8	15	22	27	21	7
2. mit Familienangehörigen	19	23	16	23	15	4
3. mit Schulkameraden oder Arbeitskollegen	5	14	16	28	27	10
4. mit Freunden oder Bekannten außerhalb d. Schule oder d. Betriebes	7	13	18	26	52	10
5. Mädchen: mit einer guten Freundin	13	27	17	22	9	12
6. Mädchen: mit einem Freund	12	11	16	13	27	21
7. Jungen: mit einem guten Freund	17	25	16	16	12	14
8. Jungen: mit einer Freundin	12	9	13	12	30	24

Am häufigsten gehen die befragten Jugendlichen mit Familienangehörigen oder gleichgeschlechtlichen Partnern ins Kino. Das kommt häufiger vor als der Besuch des Kinos "allein". Häufiger ist auch der Besuch mit Liebespartnern anzutreffen. Der gemeinsame Kinobesuch ist für viele junge Paare eine beliebte Freizeitgestaltung. Seltener erfolgt der Besuch mit Schulkameraden oder Arbeitskollegen. Dabei muß man berücksichtigen, daß der Freund oder die Freundin Schulkameraden/innen bzw. Arbeitskollegen/innen sein können.

Während beim Kofferradio das Hören "allein" dominierte, ist beim Filmbesuch charakteristisch, daß Jugendliche mit Freunden/innen, Familienangehörigen u.a. ins Kino gehen und seltener allein. Die Tabelle zeigt, daß dabei viele Formen zur Geltung kommen. Die Tat-

sache, daß der Filmbesuch mit Freunden/innen, Familienangehörigen, Schulkameraden/innen, Arbeitskollegen/innen insgesamt häufig vorkommt, hat große Bedeutung für die Auswahl von Filmen, für die Stellungnahme zu diesen Filmen und für die durch den Film angeregte Meinungsbildung zu bestimmten Fragen. Freizeitgruppen, Freundschaften und Familienangehörige haben somit einen großen Einfluß auf die Realisierung der kulturell-ideologischen Funktion des Films

#### Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen

		<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u.zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>	<u>k.A.</u>
1.	-m	11	16	27	24	16	6
	-w	5	14	17	30	26	8
2.	-m	12	18	18	25	22	5
	-w	27	27	15	20	8	3
3.	-m	7	18	16	26	25	8
	-w	2	10	16	31	29	12
4.	-m	11	16	18	21	23	11
	-w	2	10	18	32	29	9
5.	nur w	13	27	17	22	9	12
7.	nur m	17	25	16	16	12	14
6.	nur w	12	11	16	13	27	21
8.	nur m	12	9	13	12	30	24

Jungen gehen häufiger als Mädchen allein ins Kino.

Mädchen gehen wesentlich häufiger als Jungen mit Familienangehörigen ins Kino.

Jungen gehen häufiger als Mädchen mit Schulkameraden und Arbeitskollegen ins Kino.

Jungen gehen ebenfalls wesentlich häufiger mit Freunden oder Bekannten außerhalb der Schule oder des Betriebes ins Kino.

Die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen in bezug auf den Kinobesuch mit einem guten Freund oder einer guten Freundin sind nicht bedeutend.

Ebenfalls fallen die Unterschiede im Kinobesuch mit einem Liebespartner nicht ins Gewicht.

Die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen bestehen in bezug auf diese Frage vor allem darin, daß Jungen häufiger allein und mit Freunden/Bekanntem das Kino besuchen. Mädchen dagegen wesentlich häufiger als Jungen mit Familienangehörigen ins Kino gehen.

## Unterschiede bei den Schul- und Berufsgruppen

### 1. Kinobesuch allein

	<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u. zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>	<u>k.A.</u>
-AOS	7	18	21	33	20	1
-EOS	9	18	24	33	13	3
-BBS	4	10	20	35	27	4
-Arb.	11	15	22	17	22	13
-Arb.o.Ab.	13	10	23	14	20	20
-Int.	-	6	35	18	29	12
-Verw.	10	5	11	16	37	21

Insgesamt gehen BBS-Schüler, junge Intelligenzler und Angestellte seltener allein ins Kino als Jugendliche anderer Gruppen. Interessant ist in diesem Zusammenhang die letzte Position: Mit unterschiedlichen Werten für die einzelnen Gruppen geht jeder fünfte, vierte bzw. dritte Jugendliche **n i c h t a l l e i n** ins Kino (EOS 13 %)!

### 2. Kinobesuch mit Familienangehörigen

	<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u. zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>	<u>k.A.</u>
-AOS	21	24	15	22	18	-
-EOS	19	28	14	25	14	-
-BBS	8	19	20	31	16	6
-Arb.	22	17	24	15	18	4
-Arb.o.Ab.	20	33	7	13	10	17
-Int.	17	6	18	35	12	12
-Verw.	32	16	16	21	10	5

Von den anderen Gruppen weichen BBS-Schüler und Intelligenzler ab, die weniger häufig mit Familienangehörigen ins Kino gehen. Bei den Schülern treten hier besonders kraß die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen hervor:

-AOS	m	7	14	18	25	36	-
	w	28	28	13	21	10	-
-EOS	m	12	23	17	29	19	-
	w	28	35	10	20	7	-

## 3. Filmbesuch mit Schulkameraden oder Arbeitskollegen

	<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u.zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>	<u>k.A.</u>
-AOS	7	16	16	30	27	4
-EOS	5	15	25	37	15	3
-BBS	8	27	18	29	12	6
-Arb.	2	9	8	9	46	26
-Arb.o.Ab.	7	7	10	33	33	10
-Int.	-	5	5	27	37	26
-Verw.	-	5	5	26	37	27

Schüler gehen öfter mit Schulkameraden ins Kino als Jugendliche aus Betrieben mit ihren Arbeitskollegen.

## 4. Kinobesuch mit Freunden oder Bekannten außerhalb der Schule oder des Betriebes

	<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u.zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>	<u>k.A.</u>
-AOS	10	8	18	34	26	4
-EOS	8	12	12	35	30	3
-BBS	6	31	20	16	21	6
-Arb.	4	15	18	20	22	21
-Arb.o.Ab.	10	10	17	13	33	17
-Int.	6	-	35	18	18	23
-Verw.	-	16	26	16	21	21

Als Extreme fallen hier die BBS-Schüler (besonders häufig) und die jungen Intelligenzler auf (besonders selten).

## 5./7. Filmbesuch mit einer guten Freundin/einem guten Freund

		<u>sehr oft</u>	<u>oft</u>	<u>ab u.zu</u>	<u>selten</u>	<u>gar nicht</u>	<u>k.A.</u>
-AOS	m	32	29	14	11	11	3
	w	10	31	21	28	10	-
-EOS	m	13	27	23	25	8	4
	w	15	35	18	22	5	5
-BBS	m	21	42	9	12	9	7
Arb.	m	6	16	16	12	19	31
	w	32	4	14	23	9	18
Arb.o.Ab.	m	36	7	14	14	7	22
	w	13	37	13	6	19	12
Int.	m	-	-	13	20	20	47
Verw.	w.	-	18	6	23	-	53

Als Extreme fallen auf AOS-Schüler männlich (61 % oft bis sehr oft) und Intelligenz männlich (niemand geht oft oder sehr oft mit einem guten Freund ins Kino).

6./8. Kinobesuch mit der Freundin/dem Freund

		sehr oft	oft	ab u.zu	selten	gar nicht	k.A.
-AOS	m	7	7	29	4	46	7
	w	5	15	13	21	30	16
-EOS	m	8	-	14	19	40	19
	w	5	5	10	15	43	22
-BBS	m	16	21	12	9	14	28
-Verw.	w	35	6	18	-	12	29

BBS-Schüler (männlich) und Angestellte (weiblich) gehen öfter mit ihrem Freund/Freundin ins Kino. Es zeigt sich - wie zu erwarten war - eine klare Altersabhängigkeit.

## ~~6.8.~~ Zusammenfassung

### 8.1. Zusammenfassung wichtiger Resultate für die einzelnen Medien

#### a) Fernsehen allgemein

1. Die Ergebnisse zeigen, daß nahezu alle der befragten Jugendlichen am Fernsehen teilnehmen. (83% zuhause, 15% nutzen eine andere Möglichkeit)
2. Die Fernseheteilnahme steht in bezug auf den Zeitumfang an der Spitze aller Freizeitbeschäftigungen, sie beträgt für die befragten Jugendlichen durchschnittlich ca. eine Stunde täglich. Ein ernstes Signal geben 13% der Jugendlichen, die zwei Stunden und länger täglich fernsehen. Hier liegt bereits eine starke Vereinseitigung der Freizeitgestaltung vor. Jugendliche, die zuhause fernsehen können, sehen länger fern als Jugendliche, die diese Möglichkeit nicht haben. Es ist mit wachsender Fernsehdichte in unserer Republik damit zu rechnen, daß das Fernsehen in den nächsten Jahren noch an Einflußmöglichkeiten gewinnt.
3. Die Mehrzahl der befragten Jugendlichen entscheidet selbständig über die Teilnahme an bestimmten Sendungen. Nur jeder vierte Jugendliche wird bei der Auswahl von Sendungen durch seine Eltern beraten. Die überwiegende Mehrzahl der befragten Jugendlichen kann an allen Sendungen des Fernsehens teilnehmen.  
Die Wochenprotokolle weisen auch aus, daß die stärkste Teilnahme der Jugendlichen an Sendungen des Fernsehens in den Abendstunden erfolgt.  
Schüler der zehnten Klassen werden häufiger von ihren Eltern bei der Auswahl bestimmter Sendungen beraten, Mädchen werden häufiger als Jungen von ihren Eltern beraten.
4. Anregungen für die Auswahl bestimmter Sendungen erhalten die befragten Jugendlichen vorwiegend von

Eltern, Freunden und Bekannten.

Der Einfluß von Freunden und Bekannten ist dabei etwas stärker als der Einfluß der Eltern.

Lehrer und Meister geben den Jugendlichen sehr selten Anregungen für die Auswahl bestimmter Sendungen.

5. Die Mehrzahl der befragten Jugendlichen schaltet das Fernsehgerät ab, wenn eine Sendung des DFF nicht gefällt. Fernsehen "schlechthin" spielt bei der Mehrzahl der befragten Jugendlichen nicht mehr die entscheidende Rolle. Es erfolgt eine deutliche Auswahl aus dem Programm.

Die reale Fernsehteilnahme ist stark abhängig davon, ob die Sendungen den Jugendlichen gefallen oder nicht.

Ungefähr jeder fünfte Jugendliche schaltet zum Westfernsehen um, wenn eine Sendung des DFF nicht gefällt.

(aber ungefähr jeder zweite Berufsschüler)

Das Umschalten zum Westfernsehen ist abhängig von

- a) der Einstellung zum Sehen und Hören westlicher Sender
- b) von der staatsbürgerlichen Einstellung
- c) schwach abhängig von der weltanschaulichen Position und von der Überzeugung vom Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab.

b) Jugendfernsehen

1. Die Sendungen des Jugendfernsehens haben unter den befragten Jugendlichen nicht die wünschenswerte Resonanz. Mädchen sehen diese Sendungen öfter als Jungen, ihnen gefallen diese Sendungen auch besser als Jungen.

Jugendliche mit einer positiven staatsbürgerlichen Einstellung nehmen etwas öfter an Sendungen des Jugendfernsehens teil.

2. Die Teilnahme an den Sendungen des Jugendfernsehens ist stark davon abhängig, wie diese Sendungen gefallen.

Sie ist abhängig von der Berücksichtigung der Interessen junger Leute in diesen Sendungen und von richtigem Umfang unterhaltender Beiträge.

Sie scheint nicht abhängig zu sein vom Umfang politischer Probleme in diesen Sendungen.

3. Die Programmgestalterfrage erbrachte ein überwiegendes Interesse an Abenteuer- und Kriminalgeschichten und Unterhaltungssendungen.

Es folgen Sportsendungen sowie Sendungen zu bestimmten Problemerkreisen, wie Beziehungen junger Leute, Reiseberichte, junge Leute in anderen Ländern, Naturwissenschaft und Technik.

Politische Sendungen und Wirtschaftssendungen stehen an letzter Stelle.

Dieses Gesamtbild gilt für Geschlechter-, Schul- und Berufsgruppen.

In bezug auf einzelne Sendearten gibt es zwischen den Gruppen deutliche Abstufungen.

4. Das Interesse an Sendungen über die politische Entwicklung in der DDR ist abhängig von der Einstellung zum und vom tatsächlichen Hören und Sehen von Westsendern, von der Überzeugung vom Sieg des Sozialismus, von der staatsbürgerlichen Einstellung, von einem festen politischen Standpunkt, es ist schwach abhängig von der weltanschaulichen Position.

Das Interesse an Sendungen über die politische Entwicklung in Westdeutschland ist stark abhängig von der staatsbürgerlichen Einstellung.

5. Die im Interview befragten Jugendlichen vertreten oft die Meinung, daß das geringe Interesse an politischen Sendungen im Fernsehen zurückzuführen sei auf

- a) ein geringes politisches Interesse der Jugendlichen



b) auf eine "Übersättigung" mit politischen Problemen

Die einzelnen Meinungen zu dieser Frage geben interessante Ansatzpunkte zu künftigen Untersuchungen.

2. Rundfunk

a) Rundfunk allgemein

1. Die Rundfunkdichte ist bei den befragten Jugendlichen groß: 99% besitzen zu Hause ein Standgerät und ungefähr jeder zweite besitzt ein Kofferradio.

2. Zeitumfangmäßig spielt das Radiohören in der Freizeitgestaltung eine große Rolle: Die Wochenprotokolle weisen eine durchschnittliche tägliche Zeit von 18,7 Minuten für Radiohören als primäre Tätigkeit aus.

Insgesamt liegt der Umfang des Radiohörens wesentlich höher, wenn das Radiohören als sekundäre Tätigkeit (Geräuschkulisse usw.) einbezogen wird.

81% der befragten Jugendlichen geben an, mehr als drei Stunden wöchentlich Radio zu hören.

Unter den besonders ausdauernden Radiohörern gibt es mehr Jungen als Mädchen.

3. Das Kofferradio spielt bei den befragten Jugendlichen eine große Rolle (annähernd jeder zweite besitzt ein Kofferradio).

Das Kofferradio wird häufig mit Familienangehörigen, mit Freunden und Bekannten, sowie mit Liebespartnern gehört.

In der Freizeitgestaltung spielt das Kofferradiohören im Freundeskreis eine bedeutende Rolle.

4. Ganz eindeutig werden von den befragten Jugendlichen Schlagersendungen bevorzugt. Es folgen Sportsendungen.

Ungefähr jeder dritte Jugendliche hört oft bis sehr oft Sendungen aus dem politischen Zeitgeschehen.

Sendungen zu naturwissenschaftlichen und technischen Problemen werden von ungefähr jedem vierten Jugendlichen oft bis sehr oft gehört. (von Jungen häufiger als von Mädchen)

Wirtschaftssendungen und Opernsendungen sowie Sendungen mit klassischer Musik werden äußerst selten gehört.

Die Unterschiede in bezug auf das Hören der einzelnen Sendarten sind zwischen Jungen und Mädchen und zwischen Schul- und Berufsgruppen zum Teil sehr stark.

- 5. Das Hören von politischen Sendungen ist stark abhängig von der staatsbürgerlichen Einstellung, von der Überzeugung vom Sieg des Sozialismus, ist schwach abhängig von der Einstellung zum Sehen und Hören westlicher Sender und vom tatsächlichen Sehen und Hören westlicher Sender.

Ungefähr jeder vierte Jugendliche, der sehr oft westliche Sender hört und sieht, hört oft bis sehr oft politische Sendungen!

7. 4. DT 64

- 1. DT 64 ist der beliebteste Rundfunksender bei den befragten Jugendlichen.

Die Mehrzahl der befragten Jugendlichen hört häufig bis ständig die Sendungen von DT 64.

Mädchen hören DT 64 häufiger als Jungen.

Schüler der zehnten Klassen und beide Gruppen junger Arbeiter hören die Sendungen von DT 64 häufiger als Jugendliche anderen Gruppen.

- 2. Die Aussagen zu den Sendungen von DT 64 drücken insgesamt eine positive Zustimmung den bisherigen Sendungen aus.

Diejenigen, die DT 64 ständig hören, stimmen den vorgegebenen Aussagen am stärksten zu.

Die Interviewergebnisse lassen deutlich werden, daß DT 64 vor allem wegen der Musiksendungen gefällt, aber auch stark, weil Interessantes in lockerer Form geboten wird, weil DT 64 Jugendprobleme bringt und Anregungen vermittelt, weil die Programmgestaltung sehr gut gefällt (jugendgemäße Aufmachung der Sendungen, gute Verbindung von Musik und kurzer Information usw.)

Diese Ergebnisse sind deswegen hoch zu bewerten, weil damit der Einfluß der Westsender zurückgedrängt wird.

### 3. Westsender

1. Nur 10% der Jugendlichen treten aktiv gegen das Sehen und Hören von Westsendern auf, 6% sind passiv dagegen. Jeder zweite Jugendliche ist zwar gegen das Abhören und Sehen politischer Sendungen, nicht aber gegen Musiksendungen und 29% der befragten Jugendlichen betrachten das Sehen und Hören von Westsendern als Privatangelegenheit.

Jungen vertreten etwas häufiger eine objektivistische Position als Mädchen.

Die objektivistische Position ist in allen Gruppen wesentlich stärker ausgeprägt als bei Schülern der zehnten Klassen.

2. Die Beurteilung des Sehens und Hörens westlicher Sender ist abhängig von zentralen ideologischen Einstellungen. Sie ist ebenfalls abhängig von der Teilnahme am FDJ-Schuljahr, von der Beachtung des politischen Standpunktes bei der Wahl von Freunden u. a.

Diese Abhängigkeiten sind daraus zu erklären, daß Jugendliche, die sich mit der sozialistischen Entwicklung in unserer Republik identifizieren, stärker gegen Westsender eingestellt sind als Jugend-

liche, die noch unentschlossen sind oder aber negative Einstellungen haben.

Es muß dabei berücksichtigt werden, daß ein Widerspruch besteht bei einer Reihe Jugendlicher mit positiver politischer Einstellung, die trotzdem zu einem Teil liberal und objektivistisch gegenüber dem Sehen und Hören westlicher Sender eingestellt sind.

3. Vier von fünf Jugendlichen sehen und hören <sup>mehr oder</sup> ~~weniger~~ häufig Westsender.

Von drei Schülern sieht und hört einer nie bis selten westliche Sender, einer ab und zu, einer oft bis sehr oft. Westliche Sender haben einen relativ großen Einfluß auf die befragten Jugendlichen. Jungen sehen und hören öfter Westsender als Mädchen. Am schwächsten ist der Einfluß bei EOS-Schülern und jungen Intelligenzlern, am stärksten bei Arbeitern ohne Abgang aus der zehnten Klasse und bei BBS-Schülern.

Der Einfluß von Westsendern scheint bei Jugendlichen vom Bildungsniveau abhängig zu sein. Das müßte aber noch genauer überprüft werden.

4. Es ließen sich eine Reihe Abhängigkeiten nachweisen, die im einzelnen nicht aufgeführt werden sollen. Hier zeigt sich wiederum der Widerspruch zwischen positiven politisch-ideologischen Einstellungen und Verhalten gegenüber Westsendern bei einem Teil der befragten Jugendlichen.

5. Es muß vermerkt werden, daß ungefähr drei von vier Genossenkindern westliche Sender hören und sehen!

6. In bezug auf die Beliebtheit einzelner Rundfunksender ist besonders hervorzuheben die Beliebtheit des Berliner Rundfunks, der an der Spitze steht.

Als ein Ergebnis, daß zu ernstest Überlegungen führen muß, werten wir die Tatsache, daß jeder zweite Jugendliche den Deutschlandfunk zu seinem beliebtesten Sender

zählt. Die Beliebtheit des Deutschlandfunks ist in einzelnen Gruppen erschreckend hoch: 84% der Angestellten, 72% der jungen Arbeiter!

Es muß nüchtern eingeschätzt werden, daß der Deutschlandfunk seine Konzeption - Einfluß auf Bürger der DDR zu gewinnen - bei den befragten Jugendlichen zum großen Teil realisiert hat. Eine nähere Untersuchung bringt zwar das Ergebnis, daß der Deutschlandfunk unter politisch negativ eingestellten Jugendlichen einen stärkeren Einfluß hat, läßt aber auch erkennen, daß der Deutschlandfunk einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf politisch positiv eingestellte Jugendliche hat.

7. 106 von 119 interviewten Jugendlichen führen die Beliebtheit des Deutschlandfunks und die Beliebtheit von Radio Luxemburg auf Musiksendungen zurück.

In einzelnen Meinungen kommt der negative Einfluß von Eltern und Freunden zum Ausdruck.

8. Die Ergebnisse zur Interviewfrage - warum politisch bewußte Jugendliche Westsender sehen und hören - lassen einige sehr interessante und sehr ernst zu nehmende Meinungen hervortreten (Einfluß der Eltern und Freunde, beide Seiten hören, sie wollen mitreden können usw.).

## 5. Film

1. Die Ergebnisse zur Häufigkeit des Filmbesuchs zeigen, daß trotz wachsendem Einfluß des Fernsehens der Filmbesuch bei Jugendlichen noch immer eine beliebte Freizeitbeschäftigung ist.
2. Die Frage nach der Beliebtheit der einzelnen Filmgattungen kann nur mit großer Vorsicht interpretiert werden, da die einzelnen Kategorien das Spielfilmangebot nicht adäquat erfassen. Es zeigt sich auch hier - wie beim Fernsehen - ein absolutes Übergewicht der Inte-

ressen an Kriminalfilmen und Abenteuerfilmen.  
Ernste Problemfilme stehen in der Rangordnung weit unten.

Jugendliche mit einer positiven staatsbürgerlichen Einstellung sehen ernste Problemfilme und Filme über den II. Weltkrieg lieber als andere Jugendliche.

3. Die befragten Jugendlichen gehen häufig mit Familienangehörigen, gleichgeschlechtlichen Partnern oder Liebespartnern ins Kino. Der Kinobesuch "allein" scheint nicht sehr häufig zu sein.

Das verdeutlicht den starken Einfluß, den Freunde und Familienangehörige auf den Filmbesuch haben.

II. 8 Buch

Auswertung von:  
Fragebogenfrage 43  
Interviewfragen 45 und 46  
Wochenprotokoll Kategorie 37

Zu untersuchen ist:

1. Häufigkeit des Bücher - Lesens
2. Für Lesen verwendete Freizeit
3. Innerhalb des Untersuchungszeitraumes gelesene Bücher
4. Bekanntheit vorgelegter Bücher
5. Beliebtheit vorgelegter Bücher
6. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

8.1 Häufigkeit des Bücher - Lesens

Fragetext:

Fragebogen Nr. 43

" Wann haben Sie das letzte Mal ein Buch gelesen?"

- |                     |                             |
|---------------------|-----------------------------|
| 1. Bin gerade dabei | 4. Vor einem Monat          |
| 2. Vor einer Woche  | 5. Vor zwei Monaten         |
| 3. Vor zwei Wochen  | 6. Das ist schon länger her |

I. Allgemeine Verteilung

	1	2	3	4	5	6	k.A.
insgesamt	63,1	10,3	5,4	8,3	2,3	9,4	1,1

Knapp zwei Drittel der Befragten sind gerade dabei; ein Buch zu lesen; nur bei jedem 10. ist es länger als zwei Monate her, daß er ein Buch zur Hand genommen hatte. Das Lesen von Büchern ist eine weitverbreitete Freizeitbeschäftigung unserer Jugend - eine positive Bilanz.

II. Verteilung der Geschlechter

	1	2	3	4	5	6	k.A.
gesamt m	64,0	10,8	5,4	7,5	2,2	9,7	0,5
gesamt w	62,0	9,8	5,4	9,1	2,4	9,1	1,8

Es gibt keine Unterschiede in der Lesehäufigkeit beider Geschlechter.

## III. Verteilung der Schul- und Berufsgruppen

	1	2	3	4	5	6	k.A.
AOS	74,2	11,2	3,4	6,7	1,1	2,2	1,1
EOS	73,9	8,7	12,1	5,3	-	-	-
BBS	65,3	18,4	6,1	6,1	4,1	-	-
Arb.	50,0	5,6	11,1	3,7	27,8	1,8	-
Arb. o. A.	40,0	10,0	3,3	6,7	6,7	26,7	6,7
Ing.	58,8	-	-	17,6	-	23,5	-
Verw.	31,6	15,8	5,3	21,0	5,3	21,0	-
Insges.	63,1	10,3	5,4	8,3	2,3	9,4	1,1

Zwischen den Schul- und Berufsgruppen treten beachtenswerte Unterschiede auf. Schüler lesen im Durchschnitt mehr als die Jugendlichen in den Betrieben. Unter der Schuljugend waren es etwa 7 von 10, die zum Zeitpunkt der Untersuchung ein Buch lasen, unter der Arbeiterjugend zwischen 4 und 5 von 10, bei den jugendlichen Verwaltungsangestellten sogar nur 3 von 10. Etwa ein Viertel der Arbeiter, Jungingenieure und Verwaltungsangestellten hatten in den der Umfrage vorausgegangenen zwei Monaten kein Buch zur Hand genommen.

Diese Unterschiede sind sicher vorrangig darauf zurückzuführen, daß Schüler zur Bewältigung ihrer schulischen Pflichten mehr als andere Jugendlichen lesen müssen, (auch schönggeistige Literatur). Außerdem sind sie durch häusliche und familiäre Aufgaben weniger belastet als die Berufstätigen.

## 8.2 Für Lesen verwendete Freizeit

Auswertung des Wochenprotokolls, Kategorie 37

## I. Allgemeine Verteilung

Die durchschnittlich für Lesen aufgebrauchte Zeit beträgt, bezogen auf die Gesamtheit der Befragten; 30 Minuten pro Tag, bezogen auf die Teilgruppe, die im Untersuchungszeitraum tatsächlich gelesen hat: 33,4 Minuten täglich.

Lesen gehört - trotz des wachsenden Einflusses des Fernsehens - zu den beliebtesten Freizeitbeschäftigungen der Jugend.

Die Aufschlüsselung auf verschiedene Zeiteinheiten ergibt folgende prozentuale Häufigkeitsverteilung:



(Min.)    0    10    20    30    40    50    60    70    80    90    100    110    120

Insges.    10,1    26,2    15,2    15,8    9,0    6,9    8,1    2,7    1,2    1,5    2,4    0,6    1,5

II. Verteilung der Geschlechter

Die männlichen Befragten gaben im Durchschnitt eine längere Zeitspanne für das Lesen an, als die weiblichen. Die Differenz beträgt 10 Minuten pro Tag, sowohl bei Gegenüberstellung der Gesamtprozentzahlen:

m    34,7 Min.  
w    25,4 " ,

als auch der der Teilgruppe (o.k.A.):

m    33,1 Min.  
w    28,6 " "

Eine Erklärung für diese unterschiedlichen Lesegewohnheiten kann sich möglicherweise aus der unterschiedlich bemessenen Freizeit - die für persönliche Belange übrigbleibt - ergeben, denn die Differenzen treten nur im Zeitmaß auf, nicht im Anteil der Lesenden an den Geschlechtergruppen. (nachfolgende Tabelle und Vgl. 8.1. II)

Prozentuale Häufigkeitsverteilung

Min.	0	10	20	30	40	50	60	70	80	90	100	110	120
Ges.m	8,9	21,9	13,0	17,2	8,3	7,7	9,5	4,7	2,4	1,8	4,7	0,6	1,3
Ges.w	11,4	30,7	17,4	14,5	9,6	6,0	6,6	0,6	-	1,7	-	0,6	1,2

III. Verteilung der Schul- und Betriebsgruppen

	Gesamtgruppe			Durchschnittswerte bezogen auf: Teilgruppe (o.k.A.)		
	m	w	ges.	m	w	ges.
	10.Kl.AOS	34,4	23,5	26,7	35,8	38,4
10.Kl.EOS	39,3	36,9	38,1	40,2	37,8	39,0
BBS	35,9	20,0	33,9	40,8	30,0	39,7
Arbeiter	25,9	15,2	21,2	30,7	19,0	25,7
<i>Arb. o.A.</i>	33,7	21,0	26,6	33,7	21,0	26,6
Intell.	40,0	65,0	42,9	46,2	65,0	48,7
Verwaltg.	15,0	20,0	19,5	30,0	24,7	25,0
Ges.	34,7	25,4	30,0	38,1	28,6	33,4

In der Gruppe der jungen Intelligenz ist Lesen am stärksten

vertreten. Schüler der BBS und EDS lesen mehr als Schüler der AOS. Junge Arbeiter (mit und ohne A.) und Verwaltungsangestellte beschäftigen sich am wenigsten mit Büchern. Die hier festgestellte größere Lesefreudigkeit bei der Schuljugend entspricht den Ergebnissen der schriftlichen Befragung. (Vgl. 8.1.III)

Die prozentuale Häufigkeitsverteilung ergibt folgendes Bild:

Min.	0	10	20	30	40	50	60	70	80	90	100	110	120
10.Kl.AOS	9,4	24,7	18,8	17,6	10,6	8,2	7,1	2,4	1,2	-	-	-	-
10.Kl.EOS	2,3	20,7	17,2	14,9	9,2	6,9	13,8	4,6	2,3	5,7	1,1	1,1	-
BBS	14,6	16,7	10,4	18,7	10,4	12,5	4,2	4,2	2,1	-	2,1	-	4,2
Arbeiter	17,5	33,3	19,3	14,0	5,3	3,5	1,8	1,8	-	-	1,8	1,8	-
Arb.o.A.	-	55,6	5,6	11,1	11,1	-	11,1	-	-	-	5,6	-	-
Intell.	11,8	11,8	5,9	17,6	11,8	11,8	17,6	-	-	-	-	-	11,8
Verw.	21,7	43,5	8,7	13,0	4,3	-	4,3	-	-	-	-	-	4,3
Ges.	11,4	30,7	17,4	14,5	9,6	6,0	6,6	0,6	-	1,2	-	0,6	1,2

### 8.3 Innerhalb des Untersuchungszeitraumes gelesene Bücher

Die Darstellung stützt sich auf die Auswertung von 309 Wochenprotokollen.

#### 8.3.1 Anzahl der Leser und der gelesenen Bücher

	Zahl der Befragten			Anteil der Leser(%)			Zahl der gelesenen Bücher			Buch pro Leser		
	m	w	ges.	m	w	ges.	m	w	ges.	m	w	ges.
AOS	28	38	66	86	61	71	27	31	58	1,1	1,3	1,2
EOS	44	41	85	61	71	66	49	60	109	1,8	2,1	1,9
BBS	40	5	45	73	20	67	55	1	56	1,9	1,0	1,9
ESG	36	45	81	36	36	36	24	21	45	1,8	1,3	1,6
MAG	21	11	32	48	36	44	15	5	20	1,5	1,3	1,4
Ges.	169	140	309	61	52	57	170	118	288	1,7	1,6	1,6

Von den 309 Befragten hatten gelesen

0	1	2	3	mehr als 3 Bücher	
43,1	35,2	11,7	4,6	3,4	% der Befragten.

Im Befragungszeitraum wurden durchschnittlich zwischen ein und zwei Büchern gelesen, (bezogen auf die Leser). Für die Gesamtbefragten ergibt sich ein Durchschnitt von knapp einem Buch. Es wird also nicht nur <sup>geru</sup>gelesen, sondern auch relativ viel gelesen. Zwischen den Befrag-

ten <sup>gruppen</sup> gibt es keine wesentlichen Unterschiede,

### 8.3.2 Anzahl und Art der gelesenen Titel

Insgesamt wurden gelesen 200 Titel

davon 38 Titel Sach- und Fachliteratur,  
Gedichte und Dramen

59 Titel Abenteuer- und Kriminalliteratur

36 Titel Kulturerbe und historische Romane

46 Titel Sozialistische Literatur aus Deutschland  
Sowjetunion  
soz. Ausland

15 Titel zeitgenössischer kritischer Realismus des  
kapitalistischen Auslands.

davon:

11 Titel über den 2. Weltkrieg

2 Titel KZ und jüdisches Schicksal

15 Titel Jugendprobleme hier und heute

### 8.3.3 Art der gelesenen Bücher

Die 200 genannten Titel wurden folgendermaßen klassifiziert:

#### 1. Künstlerisches Erbe:

Von 26 genannten Titeln sind 3 aus dem nationalen Kulturerbe:

Fontane: Effie Briest, Mann: Buddenbrooks, E.T.A. Hoffmann.

Der überwiegende Teil der genannten Titel kommt aus der  
französischen Nationalliteratur. Zola vor allem. Daneben  
Titel wie: Tolstoi: Anna Karenina, Hasek: Schweyk, Becher -  
Stowe: Onkel Toms Hütte usw.

Es fällt auf, daß vom Kulturerbe der heutigen Volksdemokra-  
tien nur 1 Titel dabei ist (Mikzath).

Dazu kommen 3 Titel, die von den Schülern als Pflichtlitera-  
tur gelesen wurden: Keller: Das Fähnlein der sieben Auf-  
rechten, Storm: Der Schimmelreiter und das Nibelungenlied.

#### 2. Dramen und Gedichte

Sagen

Bibel

#### 3. Sachbetonte Literatur

Reiseberichte, Tier- und Kochbücher, Bücher über gutes Be-  
nehmen und sexuelle Aufklärung, Gerichtsreportagen und  
sachliche Agenten - und Spionagedarstellungen.

## 4. Fachliteratur

Technische Bücher (ein Drittel), Bücher über Astronomie, Literatur, Kunst, Ökonomie, Aquarienkunde und Gartenbau.

Also Literatur zur Weiterbildung und für das Hobby. Es fällt auf, daß keine politische und philosophische Literatur dabei ist.

5. Abenteuerliteratur:

Jules Verne, Cooper, London, Dumas, Gerstäcker. Auch moderne Autoren: Weiskopf - Henrich, Voelkner, Rybakow, Meissner. 2 Titel sind aus der westlichen Verlagsproduktion.

6. Kriminalliteratur:

16 mal wurde kein Titel angegeben. 5 Titel aus der westl. Verlagsproduktion, 4 Titel von unseren Autoren.

## 7. Historische Romane

8. Sozialistische deutsche Literatur:

Kant: Aula, Neutsch: Spur der Steine, Werner: Unberechenbares Mädchen, Wolf: Geteilte Himmel, Görlich, Bredel, Reimann, Strittmatter usw.

Als Pflichtliteratur kommt hinzu: Seghers: Siebtes Kreuz, Bredel: Väter

9. Sowjetliteratur:

Simonow, Ostrowski, Ignatow  
Gorki: Mutter (Pflichtliteratur)

## 10. Literatur des sozialistischen Auslandes

## 11. Literatur des kapitalistischen Auslandes

## 12. Pflichtliteratur in den Schulen

AOS Keller: Das Fähnlein der sieben Aufrechten: 6 mal gelesen  
Bewertung: 3

AOS Storm: Der Schimmelreiter 10 mal gelesen  
Bewertung: 2,2

AOS Seghers: Das siebte Kreuz 18 mal gelesen  
Bewertung: 2,3

EOS Bredel: Die Väter 19 mal gelesen  
Bewertung: 2,4

BS Gorki: Die Mutter 10 mal gelesen  
Bewertung: 2,8

BS Nibelungenlied 9 mal gelesen  
Bewertung: 2,2

In der nachfolgenden Zusammenstellung ist die Pflichtliteratur der entsprechenden Literaturgattung beigeordnet und erscheint nicht gesondert.

Absolute Häufigkeitsverteilung der gelesenen Bücher  
( Prozente in Klammern )

	1	2	3	4	5	6
ACS m	10	-	-	1	3	2
w	7	2	1	1	2	1
gesamt	17	2	1	2	5	3
ECS m	6	3	5	3	8	3
w	6	-	1	1	16	3
gesamt	12	3	6	4	24	6
BBS m	9	2	1	4	5	6
w	-	-	-	-	-	-
gesamt	9	2	1	4	5	6
ESG m	2	-	3	4	-	9
w	3	1	2	1	6	-
gesamt	5	1	5	5	6	9
MAG m	5	-	-	2	4	1
w	2	-	1	-	-	-
gesamt	7	-	1	2	4	1
gesamt m	32(31,1)	5(4,8)	9(8,7)	14(13,6)	20(19,4)	21(20,3)
gesamt w	18(24,6)	3(4,1)	5(6,8)	3(4,1)	24(32,3)	4(5,5)
insges.	50(28,4)	8(4,5)	14(7,9)	17(9,7)	44(2,5)	25(14,2)
Bewertg.	1,2 <sup>+</sup>	++	1,5	1,6	1,5	1,4

Fortsetzung der Tabelle  
und Fußnoten: nächste Seite

	7	8	9	10	11	o.A.	$\Sigma$
AOS m	-	10	-	-	1		27
w	2	15	-	-	-		31
gesamt	2	25	-	-	1	-	58
ECS m	-	13	2	-	1	5	49
w	4	22	1	-	4	2	60
gesamt	4	35	3	-	5	7	109
BES m	2	5	11	-	5	5	55
w	-	-	-	-	1	-	1
gesamt	2	5	11	-	6	5	56
ESG m	-	3	2	1	-	-	24
w	1	5	-	1	1	-	21
gesamt	1	8	2	2	1	-	45
MAG m	-	1	-	-	2	-	15
w	1	1	-	-	-	-	5
gesamt	1	2	-	-	2	-	20
ges. m	2(1,9)	32(31,1)	15(14,5)	1(1)	9(8,7)	10(9,7)	170
ges. w	8(1,1)	43(5,9)	1(1,4)	1(1,4)	6(8,2)	2(2,7)	118
Insges.	10(5,7)	75(42,6)	16(9,1)	2(1,1)	15(8,5)	12(6,8)	288
Bewertg.	1,9	2,0 <sup>+</sup>	2,1 <sup>+</sup>	3,3	1,7		

<sup>+</sup>Bewertung ohne Pflichtliteratur

<sup>++</sup> Bewertung für Dramen und Gedichte: 2,2

Sagen 2

Bibel 1

Den größten Leserkreis (fast jeder zweite Leser) haben Werke der sozialistischen deutschen Literatur. Diese Bücher wurden teils aus eigenem Antrieb, teils als Pflichtliteratur in den Schulen gelesen, von den weiblichen Befragten öfter als von den männlichen. Einem Buch als dem klassischen Literaturerbe wie auch Abenteuerromanen widmete sich etwa jeder 4. Leser. Am wenigsten oft wurde Literatur aus dem sozialistischen Ausland, Dramen, Gedichte und historische Romane gelesen. Kriminalromane nehmen einen mittleren Platz ein. Allerdings wurden sie von jedem fünften männlichen Leser, aber nur von jedem 20. weiblichen gelesen.

#### 8.4 Bekanntheit vorgelegter Bücher

Fragetext:

Interviewfrage 45:

"Jetzt einmal etwas anderes: Hier sind die Umschläge von einigen Jugendbüchern. Bitte sehen Sie sich diese Umschläge an und suchen Sie dann die Bücher heraus, die Sie gelesen haben".

Die vorgelegten Titel waren:

1. Defoe, Daniel: Robinson Crusoe
2. Wolf, Christa: Der geteilte Himmel
3. Beseler, Horst: Käuzchenkuhle
4. Dumas, Alexandre: Die drei Musketiere
5. Brauchitsch, Manfred von: Ohne Kampf kein Sieg
6. Brezan, Juri: Eine Liebesgeschichte
7. Traven, B.: Die Rebellion der Gehenkten
8. Simonow, Konstantin: Die Lebenden und die Toten
9. Brezan, Juri: Der Gymnasiast
10. Noll, Dieter: Die Abenteuer des Werner Holt
11. Neutsch, Eric: Die Spur der Steine
12. Kriminalromane aus der westlichen Verlagsproduktion
13. Wohlgemut, Joachim: Egon und das achte Weltwunder
14. Comics

Aus technischen Gründen konnten nur die ersten 12 Titel in die Auswertung einbezogen werden.

#### I. Allgemeine Verteilung

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Insgesamt	74,8	28,6	5,05	58,8	52,1	16,8	7,57	16,8	7,57	63,0	36,3	17,75

"Robinson Crusoe" ist von den vorgelegten Büchern das meistgelesene, es ist dreiviertel der Befragten bekannt. Oft gelesen, nämlich von 63 %, ist beachtenswerterweise der Gegenwartsroman: "Werner Holt". Mehr als die Hälfte der Jugendlichen kennen "Die drei Musketiere" und "Ohne Kampf kein Sieg". Etwa ein Drittel hat, "Die Spur der Steine" gelesen, reichlich ein Viertel "Der geteilte Himmel". *zumeist* unbekannt waren "Käuzchen-Kuhle" und "Der Gymnasiast". Die Lektüre von "West-Krimis" gaben 17,7 % an. Traditionelle Abenteuerliteratur (Robinson, Musketiere) wird von unseren Jugendlichen gern gelesen, aber auch Bücher, die Probleme unseres gesellschaftlichen Alltags berühren. (Holt, Ohne Kampf, Spur der Steine, Geteilter Himmel). Allerdings ist bei letzterem in Rechnung zu stellen, daß der Titel auch dann als bekannt gezählt wurde, wenn er als Verfilmung gesehen wurde.

### II. Verteilung der Geschlechter

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Gesamt m	78,9	17,6	3,5	63,1	61,4	7,0	12,3	19,3	1,8	64,9	33,3	29,8
Gesamt w	70,9	38,7	6,5	54,8	43,5	25,8	3,2	12,9	14,5	61,3	27,4	6,45

Die Verteilungen zeigen deutlich geschlechtstypische Leseinteressen. Die weiblichen Befragten bevorzugen in der Tendenz Romane und Erzählungen mit Themen ihres eigenen, unmittelbaren Lebensbereiches (Pos. 6: Liebesgeschichte; Pos. 9: Gymnasiast, Pos. 2: Geteilter Himmel). Die männlichen Leser überwiegen erwartungsgemäß vor allem bei den Abenteuer- und Kriminalromanen (Pos.7: Rebellion der Gehenkten; Pos. 12: "West-Krimis"; Pos. 1: Crusoe, Pos. 4: Musketiere).

### III. Verteilung der Schul- und Betriebsgruppen

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Schüler	85,2	31,0	6,9	73,1	44,9	20,7	1,7	17,3	6,9	69,0	34,5	8,6
Arbeiter	63,9	26,2	3,3	44,3	59,0	13,1	13,1	16,4	8,2	57,4	26,2	26,2

Keine wesentlichen Unterschiede gibt es bei Pos. 8: Lebende und Tote; Pos. 9: Gymnasiast; Pos. 3: Käuzchen-Kuhle; Pos. 2: Geteilter Himmel und Pos. 6: Liebesgeschichte. Titel, die spannende und abenteuerliche Begebenheiten berichten, werden von der Betriebsjugend häufiger als von der Schuljugend gelesen. (Pos.12: "West-Krimis", Pos.5: Ohne Kampf kein Sieg, Pos.7: Rebellion der Gehenkten). Schüler lesen demgegenüber öfter sozialistische Gegenwartsliteratur (Pos.10 Holt; Pos.11: Spur der Steine), aber auch weniger "harte" Abenteuerbücher: Pos.4: 3 Musketiere, Pos.1: Crusoe.



Der erzieherische Einfluß des Unterrichts bewirkt offensichtlich eine stärkere Ausrichtung der Schüler auf wertvollere und jugendgemäßere Bücher, was insbesondere bei der unterschiedlichen Beliebtheit westlicher Kriminalgeschichten deutlich wird.

### 8.6 Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

Das Lesen von Büchern und Artikeln gehört zu den beliebtesten Freizeitbeschäftigungen unserer Jugend: Knapp zwei Drittel der Befragten waren zum Befragungstermin gerade dabei, ein Buch zu lesen, wobei sich Schüler öfter als Arbeiter mit Literatur befassen.

Laut Wochenprotokoll entfielen pro Tag durchschnittlich 30 Minuten auf das Lesen - eine relativ große Zeitspanne, die nur vom Fernsehen übertroffen wurde. Junge Männer befassen sich im Durchschnitt länger als junge Mädchen und Frauen mit einer Lektüre, die Schuljugend länger als die Betriebsjugend. Die Differenzen innerhalb der Geschlechter- und Tätigkeits- bzw. Berufsgruppen mögen zu einem Teil interessebedingt, zum wesentlicheren Teil aber mit der unterschiedlich bemessenen Freizeit zu erklären sein.

Bei den Leseinteressen, auf die wir anhand der Beliebtheit vorgelegter Titel schließen, treten geschlechts- und tätigkeits-typische Besonderheiten auf. Weibliche Leser bevorzugen die Darstellung von Lebensgeschichten, wie sie sie in ihrer eigenen Umwelt wiederfinden können, während die jungen Männer vorzugsweise Abenteuerliteratur und Kriminalgeschichten lesen. Diese Literaturgattung wird von den jungen Arbeitern besonders oft zur Hand genommen.

Bei der Auswertung der Wochenprotokolle zeigte sich, daß sich die jugendlichen Befragten häufig Werken unserer sozialistischen Gegenwartsliteratur zuwenden, aber auch gern Werke des künstlerischen Erbes lesen. Bedenklich muß es stimmen, wenn die Literatur des sozialistischen Auslandes fast gar nicht als Lektüre genannt wurde, während ein Titel des kapitalistischen Auslandes 15 mal angegeben wurde. Die erfreuliche Tatsache, daß unsere Jugend gern und viel liest, erweist sich als günstiger Ansatzpunkt für eine erzieherische Einflußnahme. Es geht darum, den Geschmack zu bilden und durch die Lektüre zur Auseinandersetzung mit den geistigen und praktischen Problemen des Lebens, insbesondere unserer Zeit, zu befähigen.

Unter der Schuljugend macht sich die lenkende und Interesse weckende Hand des Pädagogen bereits positiv bemerkbar. Es ist aber zu überlegen, welche Möglichkeiten sich bieten, auch der Betriebsjugend, insbesondere die sozialistische Gegenwartsliteratur nahezubringen. Ebenso erscheint es notwendig, nach Möglichkeiten zu suchen, Verständnis und Interesse für die Literatur des sozialistischen Auslands zu wecken.

## II.7 9. Theater und Konzert

Auswertung folgender Fragen:

Fragebogen Nr. 40, 41

Interview Nr. 82, 84, 85

Untersucht wird im einzelnen:

1. Häufigkeit des Theaterbesuches
2. Häufigkeit des Konzertbesuches
3. Besuch von Opernveranstaltungen im Zeitraum Jan.-April 1967
4. Besuch von Konzerten im Zeitraum Januar bis April 1967
5. Gehörte Musikstücke
6. Hinderungsgründe für den Besuch von Opern- und Konzertveranstaltungen
7. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

### 9.1 Häufigkeit des Theaterbesuches

Fragetext:

Fragebogen Nr. 40

"Wie oft besuchen Sie eine Theatervorstellung?"

1. etwa zweimal im Monat
2. etwa einmal im Monat
3. etwa einmal im Halbjahr
4. seltener
5. nie

### I. Allgemeine Verteilung

Insgesamt	1 + 2	3	4 + 5	k.A.
	15,4	26,0	58,3	0,3

Etwa ein Viertel (26,0 %) besucht einmal innerhalb von 6 Monaten eine Theaterveranstaltung. Ein reichliches Drittel (37,7 %) geht seltener und 20 % nie ins Theater. 15,4 % besuchen ein oder zweimal im Monat eine Theateraufführung.

## II. Geschlechterverteilung

	1 + 2	3	4 + 5	k.A.
Gesamt m	15,1	28,5	55,9	0,5
Gesamt w	15,8	23,2	61,0	-

Die auftretenden Unterschiede sind unbedeutend.

## III. Verteilung der Schul- und Berufsgruppen

AOS	11,2	29,2	59,6	-
EOS	12,9	26,2	59,6	1,1
BBS	22,4	57,2	20,4	-
Arbeiter	16,6	16,8	66,6	-
Arb.o.A.	13,3	3,3	83,4	-
Ingenieure	23,5	5,9	70,6	-
Verwaltung	22,0	10,5	68,3	-
insgesamt:	15,4	26,0	58,3	0,3

In der Tabelle lassen sich folgende Tendenzen sichtbar machen:

- Unter den Ingenieuren und Verwaltungsangestellten gibt es einen relativ weiten Kreis, der sehr oft Theaterveranstaltungen besucht; aber der Anteil derer, die in dieser Gruppe unter Pos. 4 + 5 rangiert, ist extrem hoch. (Es gibt wenige, die etwa halbjährlich das Theater besuchen.)
- Den größten Anteil unter den Nicht-Theaterbesuchern finden wir bei den Arbeitern ohne Abschluß.
- Arbeiter mit Abschluß nehmen eine mittlere Position ein.
- Die EO-Schüler sind etwa wie die Arbeiter plaziert.
- Vergleichsweise oft gehen Berufsschüler ins Theater.

9.2 Häufigkeit des Konzertbesuches

Fragetext: " Wie oft gehen Sie ins Konzert?"

- 1. mehrmals im Jahr
- 2. einmal im Jahr
- 3. aller Jahre einmal
- 4. nie

I. Allgemeine Verteilung

	1.	2.	3.	4.	k.A.
insgesamt	2,9	6,3	27,7	62,6	0,6

Fast zweidrittel der Befragten geben an, nie ins Konzert zu gehen. 3 von 10 besuchen aller Jahre einmal ein Konzert. 1 von 10 hört sich ein- oder mehrmals im Jahr ein Konzert an.

II. Geschlechterverteilung

	1.	2.	3.	4.	k.A.
gesamt m	2,7	5,4	29,0	62,4	0,5
gesamt w	3,0	7,3	26,2	62,8	0,6

Zwischen den Geschlechtern bestehen keine Unterschiede in der Häufigkeit des Konzertbesuches.

III. Verteilung bei den Schul- und Bildungsgruppen

AOS	4,5	3,4	22,5	69,7	-
EOS	1,1	12,0	41,3	45,6	-
BBS	2,0	4,1	28,6	65,3	-
Arbeiter	1,8	3,7	24,1	68,5	1,8
Arb.o.A.	3,3	-	13,3	83,3	-
Ingenieure	11,7	5,9	35,3	47,0	-
Verwaltung	-	15,8	10,5	68,4	5,3
insgesamt	2,9	6,5	27,7	62,6	0,6

Unter den Konzertbesuchern befinden sich am wenigsten Arbeiter o.A., (96,6 % von ihnen gehen nie oder aller Jahre einmal ins Konzert), relativ häufig sind Jungingenieure, Verwaltungsangestellte und Schüler der EOS vertreten.

### 9.3 Besuch von Opernveranstaltungen im Zeitraum Januar-April 1967

Interview Nr. 82

"Waren Sie in diesem Jahr schon einmal in der Oper?"

#### I. Allgemeine Verteilung

	ja	nein	k.A.
insgesamt	26,9	71,4	1,6

#### II. Geschlechterverteilung

	ja	nein	k.A.
Gesamt m	24,6	73,7	1,7
Gesamt w	29,0	69,4	1,6

#### III. Verteilung der Schul- und Betriebsgruppen

	ja	nein	k.A.
Schüler	37,9	62,1	-
Arbeiter	16,4	80,3	1,6

Bis zum Zeitpunkt der Erhebung im April hatten etwa ein Viertel der Befragten eine Opernveranstaltung besucht. Unter den Besuchern waren die weiblichen Befragten etwas häufiger vertreten als die männlichen, Schüler in wesentlich größerer Anzahl als Arbeiter.

9.4 Besuch von Konzerten im Zeitraum von Januar bis April 1967

Fragetext:

Interview Nr. 81

"Sind Sie in diesem Jahr schon einmal im Konzert gewesen?"

I. Allgemeine Verteilung

	ja	nein
insgesamt	8,4	91,6

II. Verteilung der Geschlechter

	ja	nein
gesamt m	8,8	91,2
gesamt w	8,1	91,9

III. Verteilung der Schul- und Betriebsgruppen

	ja	nein
Schüler	8,6	91,4
Arbeiter	8,2	91,8

Im fraglichen Zeitraum waren 8,4 % der Befragten in einem Konzert. Unter den Konzertbesuchern waren die männlichen und weiblichen Befragten gleich stark vertreten; ebenso gab es keine Unterschiede zwischen Schülern und Arbeitern zu verzeichnen.

9.5 Gehörte Musikstücke

Fragetext:

Interview Nr. 84

"Welche Oper haben Sie gesehen, welches Konzert haben Sie gehört?"

9.5.1 Zahl der Angaben

(n = Zahl der Theater- und Konzertbesucher)

	n	Zahl der Angaben			
		1	2	3	k.A.
Schüler m	10	3	4	1	2
w	17	13	3	1	-
Arbeiter m	9	6	-	1	2
w	6	5	-	-	1
Insgesamt	42	27	7	3	5

Die Mehrheit (knapp Zweidrittel) hat eine Angabe gemacht, d.h., es fand im fraglichen Zeitraum ein Opern- oder Konzertbesuch statt.

### 9.5.2 Inhaltliche Klassifikation der Angaben:

Insgesamt wurden von den 32 Opern- und 10 Konzertbesuchern genannt:

1. Wagneroperen:
  - "Der fliegende Holländer", "Meistersinger"
2. Italienische Opern
  - "Der Bajazzo", "Ein Maskenball", "Die Macht des Schicksals", "Aida", "Nabucco"
3. Klassische deutsche Opern
  - "Figaros Hochzeit", "Die Zauberflöte", "Fidelio"
4. sonstige
  - "Die verkaufte Braut", "Don Pasquale", "Boris Godunow", "Salome"
5. Sinfonien, Oratorien, Kirchenmusik
  - "Dresdener Kreuzchor: Vesper, Motetten"
  - "Konzert mit Musik von Beethoven, Schumann"
  - "Mehrere Konzertstücke in der Kirche"
  - "Die Jahreszeiten"
6. Operetten, Ballettmusik, Musical, Schauspiel

### I. Allgemeine Häufigkeitsverteilung (Prozente in Klammern)

	1	2	3	4	5	6
Insgesamt	2(3,4)	18(31,1)	9(15,5)	8(13,8)	9(15,5)	12(20,7)



## II. Verteilung der Geschlechter

Gesamt m	2(8,0)	10(40,0)	4(16,0)	4(16,0)	3(12,0)	2(8,0)
Gesamt w	-	8(24,2)	5(15,2)	4(12,1)	6(18,2)	10(30,3)

## III. Verteilung der Schul- und Betriebsgruppen

Schüler	-	11(26,2)	8(19,0)	7(16,7)	6(14,3)	10(23,8)
Arbeiter	2(12,5)	7(43,8)	1(6,3)	1(6,3)	3(18,8)	2(12,5)

Interessant ist die große Beliebtheit der italienischen Opern, insbesondere Verdi.

Hingewiesen sei auch auf die unter Pos. 6 zusammengefaßten Antworten. Sie beziehen sich auf Theaterveranstaltungen außer Oper und Konzert, wonach nicht gefragt worden war. Hier gelingt also die Unterscheidung der verschiedenen Musikgattungen nicht. Es ist anzunehmen, daß das erlebnis- und verstandesmäßige Erfassen der Werke dann auch nur teilweise möglich war.

### 9.6 Hinderungsgründe für den Besuch von Opern- und Konzertaufführungen

Fragetext:

Interview 85

(nur an die, die im fraglichen Zeitraum nicht in einer Opern- oder Konzertaufführung waren)

"Woran liegt das?"

Als Gründe werden genannt:

#### 1. Zeitmangel

Oft genanntes Argument, z.T. mit Begründung: kleine Kinder, Qualifizierung/Schularbeiten

#### 2. Mangel an Gelegenheit, umständliche und zeitraubende Verkehrsverbindungen, Schwierigkeit bei der Kartenbeschaffung

#### 3. Mangel an Interesse, Verständnis, Freude

#### 4. Sonstiges

Zeitweilige Hinderungsgründe bei vorhandenem Interesse; Fernsehen als Ersatz; Anrechtsveranstaltungen finden zu häufig statt; Mangel an Geld; Fehlen entsprechender Begleitpersonen; bei Fahrten nach Leipzig zu spät zurück usw.

	Schüler		Arbeiter		insgesamt
	m	w	m	w	
1. Zeitmangel	4	8	7	4	23
2. Mangel an Gelegenheit	6	15	8	11	40
3. Mangel an Interesse	6	5	13	10	34
4. Sonstiges	9	10	6	1	26
5. k.A.	7	10	10	4	31

Bei den befragten Arbeitern stand vor allem fehlende Zeit, die umständlichen Verkehrsverbindungen sowie mangelndes Interesse im Vordergrund. Die Schüler sprechen weniger oft davon, kein Gefallen an dieser Musik zu finden. Beklagen sich dafür häufiger über das Fehlen einer günstigen Abonnementsregelung. (Man hätte Kameraden, die mitgingen; es wäre nicht zu teuer; die Veranstaltungen sollten jedoch weniger häufig stattfinden)

## 9.7 Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

Der Besuch von Theater-, Operaufführungen und Konzerten spielt bei der Freizeitgestaltung der Befragten keine wesentliche Rolle.

Im Zeitraum Januar bis April 1967 hatten 26,9 % der Befragten eine oder mehrere Opernveranstaltungen und 8,4 % eine oder mehrere Konzerte besucht. Aufführungen von Operetten und Schauspielen sind etwas beliebter.

Unterschiede in den Geschlechtergruppen treten nicht auf. Die Schüler bekunden mehr Interesse an Opern als Arbeiter. Bei Konzerten ergeben sich keine Differenzen. Ingenieure und Verwaltungsangestellte sind relativ häufig unter den Theaterbesuchern zu finden.

Ohne ein bestimmtes Maß für die Häufigkeit des Theater- oder Konzertbesuches angeben zu wollen, kann man sagen, daß nur relativ wenige echten Zugang zu dieser Art Freizeitgestaltung gefunden haben.

Durch die Schaffung günstiger Bedingungen wie Erleichterung der Kartenbeschaffung, Einrichtung entsprechender Theaterbusse o.ä., evt. Veränderungen im Anrecht usw., könnte den Interessierten der Besuch von Theater- und Konzertaufführungen auch

auch dort ermöglicht werden, wo kein Opernhaus am Platz ist. Allerdings sind vorhandene Möglichkeiten oft nur nicht bekannt und werden deshalb ungenügend genutzt.

Wichtig erscheint aber auch, die musische Erziehung im Elternhaus und in der Schule zu verbessern, d.h. Interessen und Bedürfnisse zu wecken. Nicht selten erklärt sich die Abneigung gegen "ernste" Musik daraus, daß sie weder rational verstanden, noch erlebnismäßig zugänglich ist. Unter den Befragten waren es vor allem Schüler, die sich eine entsprechende Anleitung und Einführung - auch gerade durch die Eltern - wünschten.

7. 10. Weiterbildung und Hausaufgaben

7. 10.1 Weiterbildung

Die Aufstellung zeigt den durchschnittlichen Minutenaufwand der Jugendlichen, die sich weiterbilden.

	Arb.m.A.	Arb.o.A.	Intell.	Verw.
m	86,7	-	92,5	-
w	-	30,0	60,0	120,0
ges.	86,7	30,0	88,9	120,0

1. In der erfaßten Woche bildeten sich nur 15,9 % der Gesamtgruppe jugendlicher Berufstätigen, <sup>weiter</sup> 84,1 % befaßten sich nicht mit ihrer allgemeinen oder beruflichen Weiterbildung. Damit blieb für den Großteil der Gruppe eine wesentliche Funktion der Freizeit unrealisiert. Dieser Befund verweist nachdrücklich auf die Notwendigkeit intensiver Weiterbildungspropaganda mit dem Ziel, die Bereitschaft für allgemeine und berufliche Weiterbildung zu wecken und regelmäßige fakultative Lernarbeit im Sinne der Weiterbildung zu sichern. Das bezieht sich in besonderem Maße auf weibliche Jugendliche und auf Arbeiter mit Abschluß der 8. Klasse sowie Verwaltungsangestellte; von weiblichen Jugendlichen bilden sich 85 % nicht weiter und von männlichen 61,2 %, von Arbeitern mit Abschluß der 10. Klasse und der Intelligenz bilden sich 61,4 % und 70,6 % nicht weiter, im Unterschied zu Arbeitern mit Abschluß der 8. Klasse mit 88,9 % und Verwaltungsangestellten mit 91,3 %.
2. Der Zeitaufwand für die Weiterbildung ist in der entsprechend tätigen kleinen Teilgruppe unterschiedlich groß. Er streut von 20 bis 200 Minuten täglich. Die höheren Minutenzahlen sprechen für organisierte Weiterbildung.
3. Die Einstellung zur Weiterbildung kann weiterhin aus den Antworten von 58 EOS-Schülern und 62 Arbeitern auf eine Interviewfrage erschlossen werden. Diese lautete:

Frage 12: Es gibt gelegentlich geteilte Meinungen darüber, ob man seine Freizeit - d. h. die Zeit, in der man machen kann, was man will, - auch zum Lernen und zur Weiterbildung nutzen soll oder nicht. Wir haben hier die Meinungen von 2 Jugendlichen zu dieser umstrittenen Frage festgehalten:

I. liest vor:

a) Lernen bzw. Weiterbildung und Freizeit haben nichts miteinander zu tun.

In der F. will ich mich nur erholen.

b) Natürlich verwende ich einen Teil meiner F. auch zum Lernen und zur Weiterbildung

Welcher von beiden Jugendlichen hat Ihrer Meinung nach recht?

IE.: a) b)

Es entschieden sich für:

	(a)	(b)	k.A.
EOS m	-	100,0	-
EOS w	11,1	88,9	-
Arb.m	14,5	82,9	2,9
Arb.w	15,9	84,6	-
m ges	8,8	89,5	1,7
w ges	12,9	87,1	-
insgesamt	10,9	88,2	0,8

Die große Mehrheit der Befragten bejaht die Weiterbildung in der Freizeit und anerkennt sie als eine Betätigung unter anderen. Dieser Befund überrascht in Anbetracht der relativ kleinen Gruppe (16 %), die sich in der protokollierten Woche tatsächlich weiterbildete und auch der relativ wenigen auf Weiterbildung bezogenen Wünsche (vgl. Tab. ).

Vermutlich wurde die Antwort auf die Interviewfrage in großem Maße aus rationalen Erwägungen heraus gegeben und widerspiegelt überwiegend formales Wissen. Die **motivationale**

Verankerung der Auffassung ist ungenügend. Röblitz (1. Beiheft der Pädagogik 1964) fand bei Berufsschülern einen ähnlichen Widerspruch zwischen Einstellung zur Weiterbildung und tatsächlich aufgewandter Zeit (vgl. S. 3 und 11). Die Notwendigkeit einer Erziehungs- und Propagandaarbeit, die einstellungsbildend und nicht nur wissensvermittelnd wirkt, wird - wenn unsere Annahme zutrifft - sehr klar aufgewiesen.

Im Zusammenhang mit der Weiterbildung sind weiterhin die ermittelten Interessen aufschlußreich (vgl. Abschn. ). Die männlichen jugendlichen Arbeiter interessieren sich für Technik. Dies ist nicht nur eine günstige Voraussetzung für die Ausübung eines technischen Berufes, sondern auch für berufliche Qualifikation. Und die vielseitigen kulturellen und gesellschaftswissenschaftlichen Interessen sind als wertvolle Voraussetzung für allgemeine Weiterbildung anzusehen. Der Widerspruch zwischen geringem Zeitaufwand für allgemeine und berufliche Weiterbildung und wenig häufigen entsprechenden Wünschen einerseits und vielseitigen Interessen andererseits erklärt sich vermutlich so, daß die interessenbedingte Zuwendung zu den Wissensgebieten mehr im Sinne eines individuellen "Hobbys", also weniger systematisch, organisiert und bewusst auf Wissenserwerb als Zielstellung gerichtet erfolgt und daß der gesellschaftliche Nutzen einer Zuwendung zu den Interessengebieten im Sinne der Weiterbildung noch nicht befriedigend erfaßt wird.

Mit den Interessen besteht allerdings ein Ansatzpunkt für die Bildungspropaganda, der unbedingt zu nutzen ist.

4. Die staatlichen und gesellschaftlichen Leiter und Erziehungs-träger ( in Grimma) sollten den Gedanken der zielstrebigen Weiterbildung noch intensiver und mit vielseitigen Methoden in die Jugend hineinbringen. Es gilt, die Weiterbildung in ihrer gesellschaftlichen Notwendigkeit und in ihrem Wert für den einzelnen bewusst und zu einem zentralen und verhaltensbestimmenden Wert für die jugendlichen Persönlichkeiten zu machen, - neben der Überzeugungsbildung auf Bildungsstätten- und mög-

lichkeiten hinweisen, notwendigenfalls diese schaffen,

- ihre Bildungspropaganda für die verschiedenen Jugendlichen-  
gruppen differenziert ansetzen. Besondere Aufmerksamkeit  
ist den jugendlichen Arbeiterinnen und den Arbeitern ohne  
Abschluß der 10. Klasse zu widmen.

Für die Jugendforschung ist die Klärung der Bedingungen, unter  
denen Jugendliche eine regelmäßige Weiterbildung aufnehmen,  
als wesentliche Aufgabe zu sehen.

### 10.2. Hausaufgaben

Der durchschnittliche Zeitaufwand für Hausaufgaben beträgt in  
den Schulgruppen:

	AOS	EOS	ES	insges.
m	74,4	81,8	93,7	83,8
w	83,1	87,6	60,0	82,8
ges.	80,5	84,6	89,4	83,5

Die Hausaufgaben beanspruchen also täglich 83 Minuten. Das er-  
scheint angemessen und dürfte keine Überlastung der 10jährigen  
Schüler darstellen.

Geschlechtsspezifische Differenzen des Zeitumfanges bestehen  
in Abhängigkeit von der Schulart. So geben männliche Berufs-  
schüler mit 94 Minuten über eine halbe Stunde täglich mehr für  
Hausaufgaben an als weibliche. Bei AOS- und EOS-Schülern besteht  
dagegen eine schwache Tendenz derart, daß weibliche Schüler eini-  
ge Minuten länger mit Hausaufgaben beschäftigt sind.

Auch bei Beachtung dieser Gruppendifferenzen zeichnen sich keine  
übermäßigen Belastungen ab. Die Hausaufgaben mindern die frei  
verfügbare Freizeit nicht in unangemessener Weise.

Die von uns gefundenen Werte decken sich annähernd mit den von Friedrich und Bergk genannten. Sie fanden (1. Beiheft der Pädagogik 1964, S. 38) für vergleichbare Klassen einen Zeitaufwand für Hausaufgaben von ca. 1 1/2 Std. Die von Winter für EOS-Schüler der 10. Klasse mitgeteilten Werte von 139 Minuten für Jungen und 169 Minuten für Mädchen (zitiert nach Friedrich und Bergk, ebenda, S. 38) konnten mit unseren Befunden nicht bestätigt werden.



7. 1A. Notwendige Verrichtungen

Hierzu wurden insbesondere gerechnet: Waschen, Schuhe putzen, Einnahme von Mahlzeiten. Zeiten dieser Art wurden bei allen Vpn notiert, so daß sich die Angaben auf alle Angehörigen der jeweiligen Gruppe beziehen. Wie aus der Übersichtstabelle zu Beginn des Berichtes zu ersehen ist, gibt es kaum Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen. Lediglich die Arb. o. A. liegen um 20 Min. unter dem allgemeinen Mittel von 102 min bzw. 1 Std. 42 min. In allen Gruppen zeigt sich, daß die Mädchen stärker durch notwendige Verrichtungen belastet sind als die Jungen. Ähnliche Erfahrungen wurden bereits in anderen Untersuchungen gesammelt. Hier liegt eine Ursache für den geringeren Umfang der Freizeit bei den Mädchen, (eine wesentlichere Ursache liegt in der weitaus größeren Belastung der Mädchen durch Arbeiten im Garten und Haus; vgl. dort).

Für die Gesamtgruppe ergibt sich folgende Häufigkeitsverteilung:

min:	20	40	60	80	100	120	140	160	180	200	220
ges.	1	0,5	9	25	29	20	9	4,5	1	0,5	-
m	2	1	12	31	28	15	9	1	-	-	0,5
w	-	-	7	19	30	25	9	8	2	1	-

Deutlich sichtbar ist, daß der Schwerpunkt zwischen 80 und 120 min täglich liegt. Auch die stärkere Rechts-Verteilung der Werte bei den Mädchen ist ablesbar.

7.12 Nachtschlaf

Zunächst noch einmal die Übersicht in Stunden und Minuten:

AOS	ges.	9 St. 20 min
	m	9 St. 3 min
	w	9 St. 27 min
EOS	ges.	8 St. 58 min
	m	8 St. 59 min
	w	8 St. 56 min
EBS	ges.	8 St. 31 min
Arb.	ges.	8 St. 7 min
	m	8 St. 14 min
	w	7 St. 58 min
Arb.o.A.	ges.	8 St. 7 min
	m	8 St. 30 min
	w	7 St. 39 min
Int.	ges.	8 St. 10 min
Verw.	ges.	8 St. 22 min
gesamt		8 St. 44 min
	m	8 St. 40 min
	w	8 St. 48 min

Der durchschnittliche Nachtschlaf der gesamten Gruppe beträgt 8 Stunden 44 Minuten. Erwartungsgemäß nimmt die Schlafdauer mit zunehmendem Alter ab. Der Nachtschlaf währt am längsten bei Schülern der 10. Klassen der ACS und der EOS, am kürzesten bei den jungen Arbeitern und der Intelligenz.

In der Gesamtgruppe gibt es zwischen Mädchen und Jungen keine nennenswerte Unterschiede (528 : 520 min). Differenzen treten in den Untergruppen auf: Sowohl bei den Arbeitern als auch bei den Arb. o.A. schlafen die weiblichen Vpn weniger als die männlichen (eine Viertelstunde bei den Arbeitern, im erhin 50 min bei den Arb. o. A.; evtl. kann hier die rel. kleine Population eine Rolle spielen!). Bei den ACS-Schülern scheinen die Mädchen etwas länger zu schlafen als die Jungen.

7. 13. Wegzeiten

Geschlechtsspezifische Abhängigkeiten sind bei dieser Position einsichtigerweise nicht zu erwarten, sie bleiben ungeprüft. Die Befragten ohne Angaben (17 von 335) sind in die Mittelwertsberechnung einbezogen.

Im Durchschnitt betragen die Wegzeiten bei:

	AOS	EOS	BS	Arb.m.A.	Arb.o.A.	Int.	Verw.	gesamt
Minuten	46,8	76,1	73,3	61,7	56,6	50,6	47,8	61,6

1. Mit ca. einer Stunde sind die Wegzeiten in der Gesamtgruppe relativ umfangreich und reduzieren die frei verfügbare Freizeit in beachtlichem Maße. Der Zeitraum ist wohl weitgehend als konstanter Faktor einzuschätzen, es sei denn, daß eine Verbesserung im Einsatz der öffentlichen Verkehrsmittel (eine Verbesserung der Fahrplangestaltung könnte evtl. Wartezeiten einsparen) möglich ist.
2. Für die einzelnen Personengruppen sind tendenzielle Abweichungen vom Gesamtmittelwert erkennbar. Intelligenz-, Verwaltungsangehörige und AOS-Schüler haben gemessen am Mittelwert der Gesamtgruppe um 10 - 15 Minuten kürzere Wegzeiten. Dies kann an der günstigen Lage des Wohnortes zum Arbeits- bzw. Schulort liegen (dürfte für AOS-Schüler weitgehend zutreffen), teilweise auch auf den Besitz von privaten Beförderungsmitteln (Fahr-, Motorräder, PKW) zurückgehen.

Die längsten Wegzeiten haben die Schüler der EOS und der BS, sie liegen mit durchschnittlich 76,1 und 73,3 Minuten fast eine Viertelstunde über dem Gesamtmittelwert und nicht ganz eine halbe Stunde über der der AOS-Schüler und den Verwaltungs- sowie Intelligenzangehörigen. Der Befund ist in Anbetracht der Einzugsbereiche von EOS- und Berufsschulen, die auch entfernter liegende Wohngebiete einschließen, verständlich. Ein Teil der EO- und Berufsschüler hat ausgesprochen ausgedehnte Wegzeiten; knapp ein Fünftel aller EO-Schüler sind 2 - 3 Stunden und mehr unterwegs, bei den Berufsschülern immerhin noch jeder achte. Zur Beurteilung der Freizeit dieser Gruppen ist die ausgedehnte Wegzeit zu beachten.

## 7.14. Passives Verhalten

394

Diese Kategorie tritt bei ca. 50 % der befragten Jugendlichen überhaupt nicht in Erscheinung. In Ergänzung der unter 1.1. angeführten Tabelle wollen wir darum für die einzelnen Untergruppen die tatsächlich beobachtete Häufigkeit und die diesen Häufigkeiten entsprechenden Mittelwerte angeben:

		tatsächl. Häufig- keit in %	Mittlere Zeit- aufwendung in min.
AOS	ges.	36	20
	m	24	13
	w	31	21
EOS	ges.	55	20
	m	42	23
	w	69	19
BES	ges.	46	18
Arb.	ges.	65	21
	m	66	24
	w	64	18
Arb.o.A.	ges.	44	33
	m	25	25
	w	60	35

		tatsächl. Häufig- keit in %	Mittlere Zeit- aufwendung in min
Int.	ges.	65	22
Verw.	ges.	39	16
	ges.	50	22
	m	53	21
	w	48	20

Wenn wir die Tatsache berücksichtigen, daß lediglich von 50 % der Jugendlichen Angaben zu dieser Kategorie vorliegen, und den Mittelwert auf dieser Grundlage errechnen, so erhöht sich dieses Mittel auf 22 Minuten für die Gesamtgruppe. Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind unwesentlich. Relativ hoch ist der Mittelwert der Arb. o. A., hier wiederum besonders der Mädchen, was wir jedoch noch nicht als Verhaltensauffälligkeit registrieren möchten. Die Mehrzahl der beobachteten Werte liegt im Bereich von 10 bis 20 Minuten; nur 8 Jugendliche geben mehr als 1 St. für pass. Verhalten an. Hieraus darf man ableiten, daß der Tagesablauf der Jugendlichen mit den verschiedensten Tätigkeiten ausgefüllt ist, daß sie durchaus wissen, wie sie ihre freie Zeit gestalten sollen.

7.15. Gesellschaftliche Arbeit

Die Berechnung der durchschnittlichen Minutenzahl ergibt ohne Einbezug der Befragten "ohne Angaben":

	AOS	EOS	ES	Arb.m.A.	Arb.o.A.	Intell.	Verw.	insges.
m	37,5	18,5	18,5	30,6	-	22,0	120,0	25,8
w	11,5	16,1	36,6	10,0	15,0	-	20,0	14,8
ges.	13,9	17,4	21,9	25,0	15,0	22,0	70,0	21,0

Die prozentuale Häufigkeit pro Zeiteinheit zeigt folgende Verteilung:

Min.:	0	10	20	30	40	50	60	70	80	90	100	110	120'
m	62,7	17,1	9,4	3,6	1,8	0,6	1,8	0,6	-	0,6	0,6	0,6	0,6
w	69,9	19,9	7,2	2,4	-	0,6	-	-	-	-	-	-	-
ges.	66,3	18,5	8,6	2,9	0,9	0,6	0,9	0,3	-	0,3	0,3	0,3	0,3

1. Charakteristisch ist, daß 2/3 der Erfassten keine gesellschaftliche Arbeit leisten. Ein Drittel ist dagegen (im Durchschnitt) mit täglich 21 Minuten gesellschaftlich tätig, die meisten der betreffenden Jugendlichen mit 10 - 20 Minuten, einzelne allerdings bis zu 1 und 2 Stunden. Die gesellschaftliche Arbeit wird also von kleineren Teil (ca. 30 %) der befragten Gruppe geleistet. Das Wecken der Bereitschaft zu ehrenamtlicher gesellschaftlicher Tätigkeit, das Aufzeigen entsprechender Betätigungsmöglichkeiten muß für den Großteil der Jugendlichen als Schwerpunktaufgabe für alle Erziehungsträger gesehen werden.
2. Innerhalb der Gruppe der gesellschaftlich aktiven Jugendlichen sind im Durchschnitt die männlichen um ca. 10 Minuten täglich länger als die weiblichen tätig. Diese Tendenz zeigt sich allerdings nicht durchgängig. In den Berufsschulklassen und bei den Arbeitern ohne 10-Klassen-Abschluß sind die weiblichen Jugendlichen längere Zeit gesellschaftlich tätig. Bedingungen für diesen Befund können aus dem Material nicht nachgewiesen werden.

3. Innerhalb der Schul- und Berufsgruppen fällt die Angestell-  
tengruppe durch einen sehr hohen Zeitanteil auf. - Auf ge-  
sellschaftlich tätige Angestellte entfallen täglich 70 Minu-  
ten entsprechende Tätigkeit. Dieser Zeitaufwand ist hoch. Er  
erklärt sich daraus, daß in dieser Gruppe über 90 % (91,3 %) keine Angaben machten und demnach gesellschaftliche Arbeit  
nur von einzelnen geleistet wird. Das Einbeziehen eines  
größeren Teils der Jugendlichen ist demnach für diese Grup-  
pe besonders dringlich.
4. Röblitz (a.a.O., S. 17) gibt an, daß 63,3 % (absolut 243) der  
von ihm befragten Jugendlichen täglich ca. 27 Min. bzw. wöchent-  
lich 3,2 Stunden gesellschaftlich tätig sind. Wir fanden 21  
Minuten für 33,6 % der Jugendlichen. Friedrich und Bergk stell-  
ten fest, daß ca. 8 Minuten (a.a.O., errechnet aus Tab. 7)  
der täglichen frei verfügbaren Zeit für gesellschaftliche Ar-  
beit verwendet würden. Den Anteil der nicht Tätigen geben die  
Autoren nicht an.

Die Verallgemeinerung der Befunde für Zeitdauer und Anzahl  
der gesellschaftlich Aktiven ist nach Vergleich der Ergebnisse  
verschiedener Untersuchungen noch nicht möglich, sie differie-  
ren beträchtlich. Lediglich die allgemeinere Aussage ist mög-  
lich, daß gesellschaftliche Arbeit vom Freizeit-Gesamtbudget  
keinen großen Zeitraum beansprucht, sondern in der Rangreihe  
aller Betätigungen nach Zeitdauer auf den letzten Plätzen  
steht.

7.  
II.16Aktives Gestalten

(einschließlich eigene künstlerische Tätigkeit)

Auswertung der Fragen:

Interview Nr. 5; 6

Wochenprotokoll Kategorie 36

Untersucht wird im einzelnen:

1. Freude an künstlerischer Selbstbetätigung
2. Ausgeübte künstlerische Tätigkeiten
3. Zeit für aktives Gestalten
4. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

## 161 Freude an künstlerischer Selbstbetätigung

Fragetext:

Interview Nr. 5

"Haben Sie Freude daran, selbst Musik zu machen, zu zeichnen - sich in irgendeiner Form selbst künstlerisch zu betätigen?"

- |             |              |
|-------------|--------------|
| 1. ja, sehr | 3. wenig     |
| 2. etwas    | 4. gar nicht |

## I. Allgemeine Häufigkeitsverteilung

	1	2	3	4	k.A.
Insgesamt	30,3	26,9	11,8	30,3	0,8

Ein knappes Drittel gibt an, große Freude an künstlerischer Selbstbetätigung zu finden. Weitere 27 % bejahen die Frage mit Einschränkungen. Für 42 % bringt das künstlerische Tätigsein keine oder nur geringe Freude.



## II. Verteilung der Geschlechter

	1	2	3	4	k.A.
Gesamt m	19,3	26,3	12,3	42,1	-
Gesamt w	40,3	27,4	11,3	19,4	1,6

Bei dieser Gegenüberstellung werden wesentliche Unterschiede sichtbar. Die mittleren Positionen sind etwa gleichstark besetzt, jedoch gibt es bei den weiblichen Befragten doppelt so viele, die sich künstlerisch betätigen wie bei den männlichen. Unter Position 4 finden sich reziproke Verhältnisse. Besonders markant wird dieser Sachverhalt bei den Arbeitern:

	1	2	3	4	k.A.
Schüler m	27,3	45,5	13,6	13,6	-
Schüler w	50,0	22,2	16,7	11,1	-
Arbeiter m	14,3	14,3	11,4	60,0	-
Arbeiter w	26,9	34,6	3,8	30,8 (!)	3,8

## III. Verteilung der Schul- und Betriebsgruppen

	1	2	3	4	k.A.
Schüler	41,4	31,0	15,5	12,1	-
Arbeiter	19,7	22,9	8,2	47,5	-

Mehr oder weniger Freude an künstlerischer Selbstbetätigung (Pos. 1 + 2) geben 72,4 % der Schüler, aber nur 42,6 % der jungen Arbeiter an; während umgekehrt nur 27,6 % der Schüler, aber 55,7% der Arbeiter eine ablehnende Haltung bekundeten.

## 16.2 Ausgeübte künstlerische Tätigkeiten

Fragetext:

"Für welche künstlerische Betätigung haben Sie sich entschieden?"

Die Antworten der Befragten werden folgendermaßen klassifiziert: (nach einem Klassifikationsschema des Instituts für Volkskunstforschung, 7022 Leipzig, Poetenweg)

1. Zeichnen und Malen
2. Angewandte Kunst  
(alle Handarbeiten wie Stricken, Sticken, Häkeln, Batiken sowie Werkarbeiten in Ton und Holz)
3. Tanzen  
(Volkstanz, künstlerischer Tanz)
4. Singen
5. Musizieren
6. Schreiben
7. Kabarett spielen

### I. Allgemeine Verteilung

	1	2	3	4	5	6	7	k.A.
Insgesamt	26,0	5,9	0,9	10,9	19,3	2,5	0,8	33,6

Am beliebtesten ist Zeichnen und Malen. Etwa ein Viertel der Befragten betätigen sich in dieser Weise. Relativ weit verbreitet ist auch das Musizieren und Singen mit 19,3 bzw. 10,9 %. Tanzen, Schreiben oder Kabarett spielen wird nur von einzelnen betrieben, für andere Möglichkeiten wie Modellieren, Komponieren, Theater oder Handpuppen spielen und Filmen hatte sich niemand entschieden.

### II. Verteilung der Geschlechter

	1	2	3	4	5	6	7	k.A.
Gesamt m	22,8	5,3	1,8	3,5	21,0	1,3	-	43,9
Gesamt w	29,0	6,5	-	17,7	17,7	3,2	1,6	24,2

Bei weitgehender Übereinstimmung im allgemeinen zeigt sich in Pos. 4 (Singen), daß sich die jungen Mädchen und Frauen dieser Beschäftigung weit öfter widmen als die jungen Männer. Dieser Tatbestand entspricht der Alltagserfahrung.

### III. Verteilung der Schul- und Betriebsgruppen

	1	2	3	4	5	6	7	k.A.
Schüler	31,0	3,4	-	13,8	31,0	1,7	1,7	17,2
Arbeiter	21,3	8,2	1,6	8,2	8,2	3,3	-	49,2

Tanzen (Pos. 3), Schreiben (Pos. 6) und Kabarett spielen (Pos. 7) wird von beiden Gruppen wenig ausgeführt. Bei Hand- und Werkarbeiten (Pos. 2) sind die Arbeiter etwas mehr als die Schüler vertreten. Zeichnen/Malen (Pos. 1), Singen (Pos. 4), insbesondere Musizieren (Pos. 5) wird unter der Schuljugend häufiger betrieben als unter den jungen Arbeitern. Gerade beim Zeichnen und Singen dürfte der Unterricht stimulierend wirken.

Die Spalte "k.A." macht darauf aufmerksam, daß sich die Hälfte der Arbeiter, aber nur knapp ein Fünftel der Schüler keinerlei künstlerischer Betätigung widmen.

### 13.3 Zeit für aktives Gestalten (basteln, zeichnen, musizieren, Volkstanz, Laienspiel)

Auswertung des Wochenprotokolls, Kategorie 36

#### I. Allgemeine Verteilung

Die durchschnittlich verwendete Zeit beträgt bezogen auf die Gesamtheit der Befragten 6 Min. pro Tag, bezogen auf die Teilgruppe, die sich aktiv gestaltend betätigt, 25 Minuten pro Tag.

Aufgeschlüsselt auf verschiedene Zeitintervalle ergibt sich folgende prozentuale Häufigkeitsverteilung:

Min.	0	10	20	30	40	50	60	70	80	90	100
Insges.	75,8	11,6	3,0	3,6	2,7	1,5	0,3	0,3	0,5	0,3	0,6

#### II. Verteilung der Geschlechter

Die jungen Männer nützen einen größeren Teil ihrer Freizeit für aktives Gestalten als die jungen Frauen und Mädchen. Das zeigt sich sowohl bei Gegenüberstellung der Gesamtprozentzahlen:

m	7,2	Min.	pro	Tag
w	5,1	"	"	"

als auch der Teilpopulation (ohne k.A.):

m 30,2 Min. pro Tag  
w 20,7 " " "

Diese Zeitangaben beziehen sich auf gestalterische Tätigkeiten, lassen aber eine typisch weibliche kunsthandwerkliche Gestaltungsform, nämlich das Anfertigen von Handarbeiten, unberücksichtigt. Ein Blick auf Kategorie 44 des Wochenprotokolls macht deutlich, daß die jungen Mädchen bei Einbeziehung dieser Tätigkeit bedeutend mehr Freizeit für derartige Beschäftigungen verwenden als die jungen Männer.

Die prozentuale Häufigkeitsverteilung zeigt folgendes Bild:

Min.	0	10	20	30	40	50	60	70	80	90	100
ges.m	76,3	8,9	3,6	3,6	3,6	1,8	-	-	0,6	0,6	1,2
ges.w	75,3	14,5	2,4	3,6	1,8	1,2	0,6	0,6	-	-	-

Die weiblichen Befragten konzentrieren sich stärker als die männlichen in der Spalte für 10 Min., während sie die Spalten für 80, 90 und 100 Min. überhaupt nicht besetzen.

In einzelnen Befragtengruppen laufen die Verhältnisse der allgemeinen Tendenz entgegen. Bei den Berufsschülern, den Jungingenieuren und den Verwaltungsangestellten verwenden die jungen Männer weniger Zeit für das aktive Gestalten als die jungen Mädchen und Frauen (vgl. Tabelle unter III.). Möglicherweise ist dieses Ergebnis auch nur auf die geringe Anzahl der Befragungspersonen in den einzelnen Untergruppen zurückzuführen.

## III. Verteilung der Schul- und Betriebsgruppen

in Min.	Durchschnittswerte Gesamtgruppe			bezogen auf Teilgruppe (ohne k.A.)		
	m	w	ges.	m	w	ges.
10. KL. AOS	10,0	5,5	6,8	31,2	25,4	27,6
10. KL. EOS	11,3	6,2	8,8	30,0	15,3	22,6
BBS	2,1	13,5	3,5	18,0	40,0	24,2
Arbeiter	8,4	2,8	5,9	35,7	23,3	37,7
Arb. o. Ab.	3,7	3,0	3,3	30,0	15,0	20,0
Intelligenz	4,0	15,0	5,3	20,0	30,0	22,5
Verwaltung	-	2,4	2,2	-	16,7	16,7
Gesamt	7,2	5,1	6,1	30,2	20,7	25,4

Der Anteil der aktiv Gestaltenden ist unter den Schülern der EOS am größten. Die Schüler der AOS, die Arbeiter und die Ingenieure nehmen einen mittleren Platz ein. Unter dem Durchschnitt liegen die Verwaltungsangestellten, die Arbeiter o. A. und die Berufsschüler.

Wählt man als Bezugssystem nur die Teilgruppe, die überhaupt aktives Gestalten angegeben hat, dann ergibt sich, daß die jungen Arbeiter mit einer reichlichen halben Stunde täglich weit über dem Durchschnitt liegen, mit geringerem Abstand auch die AOS-Schüler. Unterschiedlich ist die Zeit bei den EOS-Schülern, bei den Arbeitern o.A., den Jungingenieuren und den Verwaltungsangestellten.

Die prozentuale Häufigkeitsverteilung ergibt:

Min.	0	10	20	30	40	50	60	70	80	90	100
10.KL.AOS	75,3	8,2	2,4	5,9	3,5	4,7	-	-	-	-	-
10.KL.EOS	60,9	25,3	2,3	3,4	3,4	1,1	1,1	-	-	1,1	1,1
BBS	85,4	8,3	2,1	-	2,1	-	-	2,1	-	-	-
Arbeiter	84,2	1,8	7,0	1,8	1,8	-	-	-	1,8	-	1,8
Arb.o.Ab.	83,3	5,6	5,6	5,6	-	-	-	-	-	-	-
Intellig.	76,5	11,8	-	5,9	5,9	-	-	-	-	-	-
Verwaltung	87,0	8,7	-	4,3	-	-	-	-	-	-	-
Gesamt	75,8	11,6	3,0	3,6	2,7	1,5	0,3	0,3	0,3	0,3	0,6

#### 16.4 Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

Aktives Gestalten als Freizeitbeschäftigung ist bei den Befragten nur von untergeordneter Bedeutung.

Etwa die Hälfte der Jugendlichen gibt an, mehr oder weniger Freude an künstlerischer Selbstbetätigung zu haben. Die jungen Mädchen und Frauen sprechen viel häufiger davon als die jungen Männer, die Schüler häufiger als die jungen Arbeiter.

Die im Durchschnitt für Basteln, Zeichnen, Musizieren, Volkstanz und Laienspiel aufgebrauchte Zeit ist laut Wochenprotokoll aber sehr gering. Im Vergleich zum mehr rezeptiven Fernsehen bringen die befragten Jugendlichen nur wenig Zeit für eine eigene künstlerische Tätigkeit auf, etwa den neunten Teil (!). Hierin liegt m. E. ein Mißverhältnis, das zugunsten der aktiven künstlerischen Betätigung verändert werden sollte.

Es ist zu bedenken, daß künstlerische Selbstbetätigung nicht nur Entspannung und Ausgleich schafft, sondern mehr oder weniger deutlich eine Auseinandersetzung mit der sozialen und geistigen Umwelt einschließt und zum Stellungnehmen zwingt. Ihr persönlichkeitsbildender Wert wird noch dadurch erhöht, daß sich die schöpferische Phantasie, die die künstlerische Gestaltung voraussetzt und gleichzeitig entwickelt, späterhin auch in anderen Tätigkeitsbereichen zum Tragen kommen kann.

7,17. Sport

Die Aufstellung zeigt den durchschnittlichen täglichen Zeitaufwand in Minuten für sportliche Betätigung. Zahlen ohne Klammern beziehen sich auf die Jugendlichen, die sportlich tätig sind, Zahlen in Klammern auf die Gesamtgruppe einschließlich der Jugendlichen ohne Angaben.

	AOS	EOS	BS	Arb. m.A.	Arb. o.A.	Int.	Verw.	insges.
m	42,0 (25,2)	33,8 (24,0)	28,6 (19,1)	29,2 (11,9)	45,0 (11,2)	27,8 (16,7)	15,0 (15,0)	32,3 (19,3)
w	33,2 (17,1)	16,8 ( 8,8)	13,3 ( 6,7)	15,0 ( 2,4)	30,0 ( 6,0)	0,0 ( 0,0)	22,9 ( 7,6)	24,7 (10,4)
ges.	36,1 (13,5)	26,9 (16,6)	27,1 (17,5)	25,9 ( 7,7)	37,5 ( 8,3)	27,8 (14,7)	21,1 ( 8,3)	29,3 (14,9)

- Die meisten der sportlich Tätigen treiben täglich zwischen 10 und 30 Minuten Sport. - Sieht man von der in der Regel kurzzeitigen Frühgymnastik ab, so wird Sport - zumal wenn er in organisierter Form betrieben wird - meist über 1 -2 Stunden hinweg durchgeführt. Entsprechend sind die angegebenen Tageswerte nur als global informierende Mittelwerte anzusehen. Im Realverhalten dürfte nicht täglich eine halbe Stunde, sondern wöchentlich ein - oder mehrmals über längere Zeit (1 - 2 Std.) Sport betrieben werden. Die Klärung dieser Sachverhalte kann aus dem vorliegenden Zahlenmaterial nicht erfolgen, sie muß gesonderten und tieferführenden Analysen des Verhältnisses von Freizeit und Sport vorbehalten bleiben.  
  
10 - 30 Minuten täglich bzw. 70 - 210 Minuten wöchentlich dürfte als angemessener Zeitaufwand anzusehen sein und gewünschte gesundheitliche und körperl bildende Effekte erzielen.
- Der Anteil sportlicher Betätigung in der Freizeit ist bei sporttreibenden Mädchen um ca. 8 Minuten täglich geringer.
- Für die Schul- und Berufsgruppen bestehen tendenzielle Unterschiede für die Dauer sportlicher Betätigung. Schüler einerseits und Berufstätige andererseits unterscheiden sich allerdings nicht, Differenzen bestehen für Untergruppen dieser Hauptgruppen. Die Rangordnung der Gruppen nach Zeitaufwand für Sport lautet:

Arb.o.A., AOS, Intelligenz, ES, Arb.m.A., Verwaltung.  
Die Zeitdifferenz zwischen rangerster und -letzter Gruppe beträgt ca. 16 Minuten.

Die Dauer sportlicher Betätigung streut allerdings beachtlich um den Mittelwert:

Minuten:	0	10	20	30	40	50	60	70	80	90	100	110	120
ges.	48,3	18,2	11,6	7,5	3,3	3,3	2,1	2,1	0,6	0,3	-	0,9	0,9

Knapp die Hälfte der Befragten ist sportlich passiv; getrennt nach Geschlechtern: 40,2 % der männlichen und 58,4 % der weiblichen Jugendlichen. 4 von 10 männlichen und 6 von 10 weiblichen Jugendlichen beziehen also sportliche Betätigung noch nicht in ihre Freizeitgestaltung ein. Friedrich und Bergk (ebenda, S. 36) teilen 1964 ähnliche Werte für 984 Stadt- und Landschüler mit; 6 von 10 Mädchen und 3 von 10 Jungen waren in der protokollierten Woche sportlich passiv. Offenbar kommt den Befunden allgemeine Bedeutung zu. Anzumerken ist aus unserem Material, daß die Arbeiterjugend die höchste Quote für sportlich Passive aufweist. 70,2 % der Arbeiter mit und 77,8 % der Arbeiter ohne Abschluß der 10. Klasse sind ohne Angaben. Insgesamt sind allerdings mehr Jugendliche sportlich aktiv als Erwachsene. In der repräsentativen sportsoziologischen Erhebung 1965 (Körperkultur und Sport im Freizeitverhalten der DDR-Bevölkerung, Berlin 1967, Manuskriptdruck) wurden 30 % der 16 - 75-jährigen ermittelt, die wöchentlich sportlich aktiv sind.

Sport nimmt also noch nicht im Leben aller Jugendlichen einen festen, angemessenen Platz ein. Die Erziehungsträger sollten das zum Anlaß gezielter Maßnahmen zur Entwicklung des Bedürfnisses nach regelmäßiger sportlicher Betätigung aller Jugendlichen nehmen. Unserem Eindruck nach bestehen in dieser Hinsicht gerade beim Fernsehen als weit verbreitetes Massenmedium noch viele ungenutzte Möglichkeiten. Kindersendungen stimulieren Sportinteressen wohl beträchtlich mehr als die Jugendsendungen. Gerade die indirekte Leitung der sportlichen Betätigung - etwa durch Propagierung von Fitneß-Tests in Jugendsendungen und -zeitschriften - ist für sportlich noch passive Jugendliche voll zu nutzen.



## 7.18. Geselligkeit

367

Diese Kategorie tritt nur bei 7 Jugendlichen = 2 % nicht in Erscheinung. Das spricht für die bedeutende Rolle dieser Kategorie im Freizeitverhalten junger Menschen. Die unter 1.1. angeführten Werte können somit auch für die Gesamtgruppe als repräsentativ angesehen werden. Allgemein läßt sich sagen, daß durchschnittlich 76 Minuten täglich für Geselligkeit (Aufenthalt im Restaurant, Tanz, Gespräche mit Freunden, Spaziergänge u. a.) aufgewendet werden. Das unterstreicht die große Bedeutung, die die verschiedenen Formen des Zusammenseins für die Jugendlichen haben. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die Kategorie Geselligkeit im Durchschnitt mit einer 2 auf der Skala von 1 - 7, d. h. also recht positiv, bewertet wurde. Dabei ist noch zu beachten, daß in dieser Kategorie nur Zeiten erfasst wurden, die ausdrücklich

der Geselligkeit gewidmet sind. In Wirklichkeit liegen die Zeiten, die "in Gesellschaft" verbracht werden, noch wesentlich höher (z. B. mit guten Freunden usw.). Um den tatsächlichen Anteil festzustellen, ist eine gesonderte Auswertung der Wochenprotokolle nach der Dimension "mit wem wurde die Freizeit verbracht" erforderlich, die später vorgenommen wird.

Wie aus der Tabelle 1.1 entnommen werden kann, bringen die Jungen täglich etwa eine Viertelstunde mehr Zeit für Geselligkeit auf als die Mädchen. Auch in den Untergruppen gibt es ähnliche Relationen, mit Ausnahme der AOS- und EOS-Schüler.

Aus der Tabelle geht weiter hervor, daß das Bedürfnis nach Geselligkeit mit wachsendem Alter zunimmt: AOS- bzw. EOS-Schüler investieren 50 bzw. 65 min, BBS-Schüler 93 min, Arbeiter 92 bzw. 103, Angehörige der Intelligenz bzw. der Verwaltung 94 bzw. 97 min. Man muß allerdings in Rechnung stellen, daß letzteren Gruppen auch mehr Freizeit zur Verfügung steht (vgl. 1.1), so daß auch der Zusammenhang denkbar ist: mehr Geselligkeit, da mehr Freizeit. Diesem Problem gilt es in weiteren Untersuchungen nachzugehen.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß etwa 20 % aller befragten Jugendlichen täglich mehr als 2 Stunden für Geselligkeit aufbringen. Besonders gilt das für die Schüler der BBS (30 %), für die Arbeiter (26) und die Arb. o. A. (39). In besonderem Maße sind dabei die männlichen Jugendlichen vertreten (BBS: 35, Arb.: 38). In einer besonderen Studie müßten die Tätigkeitsinhalte dieser Jugendlichen tiefer analysiert werden.

7. 20. Arbeiten in Garten und Haus

In den Geschlechts- sowie Schul- und Berufsgruppen finden sich folgende Minuten-Durchschnittszahlen pro Tag:

	AOS	EOS	BS	Arb.m.A.	Arb.o.A.	Int.	Verw.	insges.
m	71,2	46,2	46,1	83,2	85,0	96,0	30,0	62,6
w	79,8	71,9	70,0	112,0	102,0	140,0	115,2	88,6
ges.	76,6	56,4	48,7	95,6	94,4	101,2	107,8	75,5

1. Haus- und Gartenarbeiten beanspruchen für jeden Jugendlichen der Gesamtgruppe täglich ca. 1 1/4 Std. Diese Zeit ist beträchtlich. Da - wie die Tab. ausweist - entsprechende Freizeitwünsche nur wenig geäußert werden, leisten die Jugendlichen vermutlich Haus- und auch Gartenarbeiten überwiegend pflichtgemäß und weniger aus eigenem Antrieb heraus. Anzumerken ist auch, daß nur 7 von den erfaßten 335 Jugendlichen keine einschlägigen Angaben machten; nahezu alle der Befragten arbeiten in Haus und Garten. Freilich streut die Zeit des einzelnen beachtlich, wie die Häufigkeitsverteilung (in Prozent) für die Zeitklassen zeigt:

	0	20	40	60	80	100	120	140	160	180	200	220 Min.
ges.	1	14	17	20	15	12	6	6	3	3	1	1

Im wesentlichen schwankt die Zeit zwischen 20 - 100 Minuten. Offenbleiben muß die Frage nach der jahreszeitlichen Bedingtheit des Zeitumfanges der zur Frage stehenden Tätigkeiten. - Im April ist im Haus "Großreinemachen" und im Garten Frühjahrsbestellung. Evtl. ist die Zeitdauer in den anderen Jahreszeiten geringer.

2. Weibliche Jugendliche arbeiten im Durchschnitt (26 Min.) länger in Haus und Garten als männliche, so daß sie insgesamt auf ca. 1 1/2 Stunde täglich kommen. Dies gilt für alle Schul- und

Berufsgruppen. (Die Schwankungen in den Gruppen sind wegen der geringen N-Werte für eine Geschlechtsgruppe der Intelligenz und Verwaltung nicht interpretierbar.)

3. Gruppenspezifische Differenzen der Zeitdauer sind anzunehmen. Berufstätige - ganz gleich ob Arbeiter, Angestellte oder Intelligenzler - arbeiten länger im Garten und Haus als Schüler aller Schularten. Diese arbeiten im Durchschnitt ca. 60 Minuten und jene ca. 110. Von den Schülern wiederum arbeiten die AOS-Schüler etwas (über 20 Min.) länger als EOS- und Berufsschüler, die offenbar von den Eltern in entsprechender Hinsicht etwas weniger gefordert werden.

7. Handarbeiten

Auswertung der Kategorie 44 des Wochenprotokolls

Untersucht wird

- 1. Zeit für Handarbeiten
- 2. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

22.1 Zeit für Handarbeiten

I. Allgemeine Verteilung

Die durchschnittlich verwendete Zeit beträgt bezogen auf die Gesamtgruppe 8 Minuten täglich, bezogen auf die Teilgruppe der wirklich Handarbeiten Anfertigenden 34 Minuten pro Tag.

Insgesamt wird für das Anfertigen von Handarbeiten relativ wenig Zeit aufgebracht. Diejenigen aber, die einmal eine Strickarbeit o. a. begonnen haben, bleiben täglich eine reichliche halbe Stunde über dieser Tätigkeit.

Die prozentualen Häufigkeiten zeigen folgende Verteilungen: (Die Prozentwerte sind auf die Gesamtbefragten bezogen)

Min.	0	10	20	30	40	50	60	70	80	90	100	110	120
Insges.	75,5	7,2	4,8	3,9	2,1	2,4	0,6	1,2	1,5	-	0,3	0,3	0,3

II. Verteilung der Geschlechter

Handarbeiten werden fast ausschließlich von weiblichen Jugendlichen betrieben, sie verwenden täglich 8,2 Minuten dafür, während es bei den jungen Männern nur 0,2 Minuten sind.

Bezogen auf die Teilgruppe (ohne k.A.) kommen bei den jungen Frauen und Mädchen 34,1, bei den jungen Männern 15 Minuten täglich auf das Anfertigen von Handarbeiten.

Die prozentuale Häufigkeitsverteilung zeigt folgendes Bild (bezogen auf die Gesamtbefragten):

Min.	10	20	30	40	50	60	70	80	90	100	110	120	k.A.
Ges. m	0,6	0,6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	98,8
Ges. w	13,9	9,0	7,8	4,2	4,8	1,2	2,4	3,0	-	0,6	0,6	0,6	51,8

Dieses Ergebnis entspricht der Alltagserfahrung. Obgleich in unseren Schulen heute Jungen und Mädchen gleichermaßen am Handarbeitsunterricht teilnehmen, ist das Stricken, Häkeln, Sticken, Nähen oder Weben nach wie vor die Domäne der Frauen.

### III. Verteilung der Schul- und Betriebsgruppen

in Min.	Gesamtgruppe			Teilgruppe		
	m	w	ges.	m	w	ges.
10. Kl. AOS	0	15,2	10,7	-	33,7	33,7
10. Kl. EOS	0	7,1	3,4	-	16,7	16,7
BBS	0,3	35,0	3,4	10,0	52,5	44,0
Arbeiter	0	26,8	11,7	-	44,7	44,7
Arbeiter o.Ab.	0	18,0	10,0	-	36,0	36,0
Intelligenz	1,3	10,0	2,4	20,0	20,0	20,0
Verwaltung	0	20,0	19,1	-	44,0	44,0
Gesamt	0,2	16,4	8,2	15,0	34,1	33,7

Da sich die Teilgruppe der handarbeitenden männlichen Befragten lediglich aus 2 Mann zusammensetzt, soll sie hier unberücksichtigt bleiben. Bei den weiblichen Jugendlichen sind es vor allem die Berufsschülerinnen, die jungen Arbeiterinnen mit und ohne Abschluß der 10. Klasse und die weiblichen Verwaltungsangestellten, die vergleichsweise viel Zeit für Handarbeiten aufbringen. Bemerkenswert selten beschäftigen sich die weiblichen Jungingenieure und die Schülerinnen der EOS in dieser Weise.

## 22.2 Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

Für das Anfertigen von Handarbeiten als eine aktive, produktive Betätigung wird von den Befragten vergleichsweise wenig Freizeit verwendet. Junge Mädchen und Frauen widmen sich im Durchschnitt täglich 8 Minuten einer Handarbeit, bei den jungen Männern liegt die aufgebrauchte Zeit unter 1 Minute. Zwischen den einzelnen Berufs- und Tätigkeitsgruppen differieren die Zeiten stark. Berufsschülerinnen und Arbeiterinnen sieht man oft mit einer Handarbeit, Schülerinnen der EOS und weibliche Jungingenieure relativ selten. Um dieses Ergebnis unter erzieherischem Blickwinkel einschätzen zu können, müßten Angaben über das Wie und Was dieser Tätigkeit vorliegen. Unseres Erachtens sollte das Anfertigen von Handarbeiten dann unterstützt und gefördert werden, wenn es als produktives, schöpferisches Gestalten aufgefaßt wird. Das moderne Kunstgewerbe zeigt, wie mit jahrhunderte alten Techniken Gebrauchsgegenstände hergestellt werden können, die unserem Zeit- und Lebensgefühl entsprechen.

Es sollte unser Ziel sein, bei jedem jungen Mädchen gewisse handwerkliche Fertigkeiten zu entwickeln und das Bedürfnis, Heim und Kleidung durch eigene Handarbeiten, verstanden als künstlerisches Gestalten, zu verschönern.